



DIPLOMARBEIT

Das Amalienbad Eine Ikone des Roten Wien

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung von

Ao. Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Caroline Jäger-Klein

Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege
E251-1 Forschungsbereich Baugeschichte und Bauforschung

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Monika Karner
01604764

Wien, am 25.09.2023



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Kurzfassung

Das Amalienbad wurde von 1923 bis 1926 im 10. Wiener Gemeindebezirk Favoriten nach Plänen der Architekten Karl Schmalhofer und Otto Nadel errichtet. Dieses Bad ist im Rahmen des Bäderprogrammes 1919 entstanden und sollte zur Verbesserung der Volksgesundheit beitragen. Besonders war die Wahl des Standortes für diesen aufwendigen Bau inmitten des Arbeiterbezirkes Favoriten. Beachtlich war auch das umfangreiche Angebot neben der Nutzung als Hallenbad. Hierzu zählen unter anderem Brause- und Wannensäuerbäder, Dampfbäder, eine Heilbad- und Kurabteilung und Sonnenbäder. Insgesamt konnten 1300 Badegäste verteilt auf alle Abteilungen gleichzeitig das Amalienbad besuchen. Von außen wirkt das Gebäude durch die Staffelung von Kuben monumental. Im Inneren beindrucken besondere künstlerische Gestaltungen im Stil des Spätjugendstil im Übergang zum Art-Deco, wie zum Beispiel bunte Wand- und Bodenmosaiken.

Im Zweiten Weltkrieg wurde das Amalienbad stark beschädigt und sofort mit dem Wiederaufbau begonnen. Von 1980 bis 1986 ist eine umfassende Generalsanierung durchgeführt worden, bei der auch einige Veränderungen in der Nutzung der Obergeschosse erfolgten. Seit 1993 steht das Amalienbad per Bescheid unter Denkmalschutz.

In den folgenden Jahren sind weitere Veränderungen vorgenommen worden. Ziel dieser Arbeit ist die Feststellung, ob die Gründe zur Unterschutzstellung, wie im Bescheid vom Bundesdenkmalamt angegeben, noch vorhanden sind oder ob eine Aufhebung des Denkmalschutzes begründet ist, da weitere Veränderungen im Laufe der Zeit vorgenommen worden sind. Hierfür wird die Geschichte des Bades und seine Veränderungen erläutert. Zahlreiche Denkmalwerte und -kriterien, welche zur Beurteilung über die Denkmalwürdigkeit unterstützen können, werden aufgezählt und der derzeitige Zustand festgestellt.

Abstract

The Amalienbad was built from 1923 to 1926 in Favoriten the 10th district of Vienna according to plans by the architects Karl Schmalhofer and Otto Nadel. This bath was created as part of the 1919 baths program and was intended to contribute to improving public health. The choice of location for this elaborate building in the middle of the working-class district of Favoriten was special. The extensive range of services offered in addition to its use as an indoor swimming pool was also remarkable. These included shower and tub baths, steam baths, a spa and health resort department and sunbathing. A total of 1300 bathers, spread across all departments, could visit the Amalienbad at the same time. From the outside, the building appears monumental due to its staggered cubes. Inside, special artistic designs in the style of late Art Nouveau in transition to Art Deco, such as colourful wall and floor mosaics, are impressive.

The Amalienbad was badly damaged during the Second World War and reconstruction began immediately. From 1980 to 1986 an extensive general renovation was carried out which also included some changes in the use of the upper floors. Since 1993, the Amalienbad is under monument protection by notice.

Further changes were made in the following years. The aim of this paper is to determine whether the reasons for the monument protection, as stated in the notice from the Federal Monuments Office, still exist or whether a revocation of the protection is justified because further changes have been made in the course of time. For this purpose the history of the bath and its changes are explained. Numerous monument values and criteria, which can support the assessment of the building's worthiness as a monument, are listed and the current condition is determined.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1 Geschichte der Badeanstalten in Wien	3
2 Baugeschichte des Amalienbades	19
2.1 Hintergründe, Standort und Namensgebung	19
2.2 Erbauung 1923-1926	31
2.3 Reparatur und Sanierung	42
3 Beschreibung des aktuellen Zustandes des Gebäudes	51
3.1 Lage	51
3.2 Außenbeschreibung	54
3.3 Raumprogramm	67
3.4 Innenraumbeschreibungen	108
4 Analyse und Denkmalwerte	133
4.1 Denkmalschutz	133
4.2 Zustand und Veränderungen	136
4.3 Vorhandene Denkmalwerte und -kriterien	141
4.4 Bedeutung früher und heute	149
5 Erhaltungskonzept aus der denkmalpflegerischen Analyse	151
Schlussbemerkungen	157
Quellenverzeichnis	159
Anhang	169



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Einleitung

Diese Diplomarbeit behandelt das 1926 eröffnete Amalienbad, welches sich am Reumannplatz im 10. Wiener Gemeindebezirk befindet. Von außen ist es auffallend durch seine gestaffelten Kuben und den zentralen Turm mit weit sichtbarer Uhr. Besonders sind die im Inneren noch erhaltenen Wand- und Bodenmosaiken, welche im Spätjugendstil im Übergang zum Art-Deco gestaltet wurden.

In dieser Arbeit wird auf die Forschungsfrage „Welche Denkmalwerte weist das Amalienbad heute noch auf und ist der Denkmalschutz noch gerechtfertigt?“ eingegangen. Eine Vermutung lautet, dass durch zahlreiche Veränderungen im Laufe der Zeit die Gründe zur Unterschutzstellung, wie im Bescheid des Bundesdenkmalamtes angegeben, nicht mehr derart vorhanden sind. Dieser Bescheid stammt aus dem Jahr 1993 und beinhaltet eine Überprüfung des Denkmalschutzes nach der Generalsanierung, welche von 1980 bis 1986 durchgeführt worden ist. Aber auch danach kam es noch zu weiteren Veränderungen, wie etwa 2012, als eine weiter umfangreiche Sanierung ausgeführt wurde.

Forschungsstand

Zum Amalienbad wurden zwei Bücher veröffentlicht, welche sich mit der Geschichte des Gebäudes und Erläuterung zu den Lebensbedingungen zur Zeit der Erbauung befassen. Weiters wird in diesen Büchern ein Einblick in die Geschichte des Badens und der Badeanstalten in Wien gegeben. Zur Eröffnung des Amalienbades erschienen einige Zeitungsartikel über das Bad, dessen Ausstattung und Kritik und Lob. Jedoch wurde nach der Erbauung und Generalisierung 1980-1986 keine Baubeschreibung mehr publiziert. Zur Konstruktion und architektonischen Ausgestaltung der einzelnen Bereiche und über Veränderungen, wie jene die durch die Generalsanierung vorgenommen worden sind, ist nur wenig bekannt. Weitere Veränderungen durch Revisionsarbeiten, wie Umbau-, Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen, wurde nicht mehr herausgegeben. Somit fehlt eine Beschreibung der im Laufe der Zeit vorgenommenen Umgestaltungen des Amalienbades. Da auch nach der Überprüfung des Denkmalschutzes 1993 weitere Veränderungen vorgenommen worden sind, ist eine neue Beurteilung der Unterschutzstellung begründet.

Aus den 1920ern sind zahlreiche Pläne, darunter Grundrisse und Schnitte, zur Errichtung des Amalienbades bei der Baupolizei MA 37 vorhanden. Auch die Magistratsabteilung MA 44-Bäder verfügt über Grundrisse aus dem Jahr 1926. Aus der Zeit der Errichtung sind keine korrekten Ansichten zu finden. Zur Generalsanierung 1980-1986 sind Grundrisse aller Geschosse aus dem Jahr 1986 zu finden. Für den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg ist kaum Planmaterial vorhanden. Für einzelne Veränderungen am Amalienbad sind wenige Grundrisse aufzufinden und teilweise nur Bescheide mit den Vorhaben vorhanden. Nach der

Generalsanierung 1980-1986 gibt es kaum Pläne und erst zur Sanierung 2012 sind mehrere Grundrisse mit den vorgenommenen Änderungen vorhanden. Aus den Jahren 2013, 2015 und 2019 sind einzelne Grundrisse bei der Baupolizei existent. Danach gibt es kein zur Einsichtnahme verfügbares Planmaterial mehr. Sämtliche Umbauten nach 2015 beziehungsweise 2019 sind nicht als Planunterlagen bei der Baupolizei zu finden. Es konnten keine Schnitte, in denen das gesamte Amalienbad und nicht nur ein Teilbereich abgebildet ist, zur Generalsanierung 1980-1986, Sanierung 2012 oder später gefunden werden. Weder zur Generalsanierung 1980-1986 noch zur Sanierung 2012 oder späteren Zeitpunkten sind Pläne der Ansichten zu finden.

Aus der Zeit der Errichtung sind zahlreiche Fotos von innen und außen vorhanden. Von Kriegsschäden und dem Wiederaufbau gibt es nur Außenaufnahmen. Zur Generalsanierung 1980-1986 sind nur einzelne Fotos vom Inneren und Äußeren zu finden. Danach ist erst ab den 2000er Jahren bis heute einiges an Fotomaterial von den kunstvoll gestalteten Bereichen im Inneren und den Fassaden vorhanden.

Forschungsmethode

Als Forschungsmethode wird die Quellrecherche für die geschichtlichen Aspekte und Erläuterung der Denkmalwerte verwendet. Eine Analyse vor Ort dient zur Dokumentation der Bauaufnahme und ermöglicht den Vergleich mit vorhandenem Planmaterial. Zudem werden Pläne und Fotos aus unterschiedlichen Jahren herangezogen, um vorgenommene Maßnahmen zu erläutern und mit dem derzeitigen Zustand vor Ort zu vergleichen. Durch das Vergleichen von Fotos und Plänen und durch die Erkenntnisse der Begehung vor Ort werden Veränderungen, welche im Laufe der Zeit vorgenommen worden sind, erläutert. Dadurch wird auch überprüft, ob die vorgenommenen Eingriffe denkmalgerecht ausgeführt worden sind und die Gründe des Bescheides des Bundesdenkmalamtes zur Unterschutzstellung noch vorhanden sind. Zudem werden derzeit vorhandene Denkmalwerte und -kriterien aufgezeigt. Als Abschluss wird ein Erhaltungskonzept, welches mögliche Maßnahmen zum weiteren Erhalt des Amalienbades enthält, gegeben. Hierfür werden die Charta von Venedig und die Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz verwendet.

1 Geschichte der Badeanstalten in Wien

Als Einleitung in das Thema Bäder wird in diesem Kapitel ein Überblick über die Geschichte der Badeanstalten in Wien gegeben. Zudem werden die verschiedenen Bedeutungen des Badens, welche sich im Laufe der Zeit immer wieder etwas verändert haben, erläutert.

Erste Badeeinrichtungen

Seit jeher war es bei sämtlichen Völkern verbreitet zur Reinigung des Körpers und Verbesserung der Gesundheit in natürlichen Gewässern zu baden und zu schwimmen.¹ Die ersten nachgewiesenen Badeanstalten in Wien wurden bei Ausgrabungen des ehemaligen römischen Militärlagers Vindobona, welches aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. stammte, entdeckt. Gebadet wurde in warmen Wasser in Becken und Wannen aus Stein. Die Römer errichteten in Wien vermutlich im Bereich der Wollzeile und weiteren Orten opulente Badeanlagen.²

Wenig später machte es sich auch die ansässige Bevölkerung zur Gewohnheit sich zu baden und nutzte Bäder vor allem am Abend vor besonderen kirchlichen Festen.³ Aufgrund der Völkerwanderung fehlten weitere Überlieferungen über das Baden und Badeanstalten und erst ab dem Mittelalter wurde wieder von Bädern berichtet.⁴

Ab dem 13. Jahrhundert sind in Wien, wie auch in anderen Städten, sogenannte „Badestuben“ in großer Zahl eingerichtet worden. Das Stubenviertel hat vermutlich seinen Namen daher, dass sich dort zahlreichen „Stuben“ befunden haben. Neben der Erfrischung und Reinigung des Körpers wurden diese auch zur Unterhaltung besucht. Während des Badens war es auch üblich Speisen und Getränke zu sich zu nehmen und es wurde für Unterhaltung in Form von Spielen und Gesang gesorgt (Abb.1). Die Badestuben besaßen lediglich zwei Räume, wobei einer den Männern und der andere den Frauen diente. Die Einrichtung fiel dürftig aus und bestand aus Trögen aus Holz, welche zum Baden mit warmen Wasser befüllt waren. Um den Gästen zu signalisieren, dass das Bad bereit stand, wurde ein Hornsignal gegeben oder auf eine Pfanne geschlagen.⁵



Abb. 1: Darstellung einer mittelalterlichen Badestube

¹ Vgl. SELEDEC, Wilhelm, *Baden und Bäder in Wien*, Wien 1987, S. 8.

² Vgl. FEICHTENBERGER, Claudia, *Unsere Bäder. Von der Badestube zur Erlebniswelt, Wiener Bäderkultur - einst und jetzt*, Wien 1994, S. 12.

³ Vgl. SELEDEC 1987, S. 12.

⁴ Vgl. LETTMAYER, Ferdinand, *Wien um die Mitte des XX. Jahrhunderts. Ein Querschnitt durch Landschaft, Geschichte, soziale und technische Einrichtungen, wirtschaftliche und politische Stellung und durch das kulturelle Leben*, Wien 1958, S. 514.

⁵ Vgl. FEICHTENBERGER 1994, S. 14.

Da erst nach 1830 Rohrleitungen in Bädern üblich waren, wurde zuvor das Wasser mit Scheffeln zum Bad transportiert. Die Anzahl der Badestuben nahm bis zum Ende des Mittelalters ab, wodurch bis zur Hälfte des 16. Jahrhunderts noch elf Badestuben vorhanden waren. 1736 konnten die Bürger*innen Wiens 28 Bäder besuchen aber gegen Ende des Jahrhunderts befanden sich in der Stadt lediglich noch sechs Bäder. Diese wurden nur selten besucht, was auch daran lag, dass die Gebühren für die Nutzung relativ hoch ausfielen. Zudem waren die mangelnde Hygiene und somit die Gefahr sich mit Krankheiten anzustecken und der größer werdende Sittenverfall Gründe für den Verlust am Interesse am Baden. Auch veränderte Lebensweisen und moralische Gründe trugen dazu bei. Vermehrt wurden natürliche, warme Quellen und Mineralquellen zum Baden genutzt. Deren Standorte sind häufig zu bekannte Kurorten geworden.⁶

Das Baden im Freien in wilden Gewässern, wie der Donau und ihren Nebenarmen, war auch gängig, vor allem um sich sportlich zu betätigen. Es gab den Glauben, dass es möglich war durch das Bewegen in kaltem Wasser permanent gesund zu bleiben.⁷ Das Baden in wilden Gewässern wurde aber 1643 verboten, da immer mehr Menschen ertrunken waren und auch hier die Sittenlosigkeit übernahm. Dieses Verbot wurde im 18. Jahrhundert wiederum mehrmals erneuert, da trotz den zuvor genannten Gründen das Baden bei Teilen der Bevölkerung sehr beliebt war.⁸

Die ersten Freibäder wurden Ende des 18. Jahrhunderts an der Donau erbaut. 1781 wurde in der Nähe des Augartens das Ferro-Bad (Abb. 2) von Pascal Josef Ferro, einem Arzt, welcher unter der Bevölkerung kalte Bäder verbreiten wollte, errichtet. Dieses Freibad war bedeutend für die weitere Entwicklung des Wiener Bäderwesens.⁹

Bis 1831 entstanden in Wien fünf weitere Freibäder, zwei bei der Taborbrücke, das Schüttelbad am Schüttel, die k. k. Militärschwimmschule im Prater (Abb. 3) und das Marienbad, welches die erste Damenschwimmschule war und an jener Stelle errichtet wurde, an der sich zuvor das Ferro-Bad befunden hatte. All diese Bäder, bis auf das Marienbad, welches nach

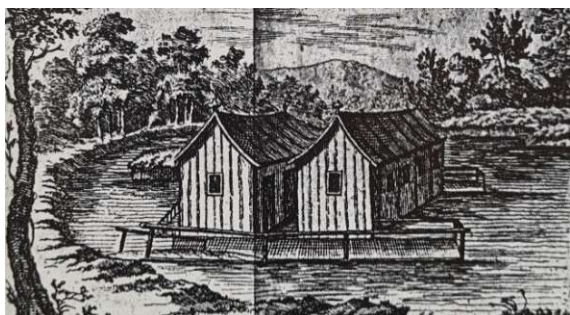


Abb. 2: Darstellung des Ferro-Bades

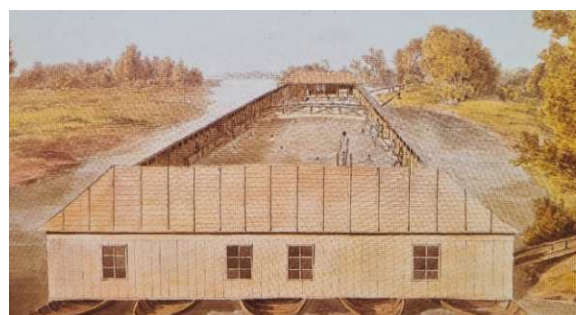


Abb. 3: Die k. k. Militärschwimmschule im Prater

⁶ Vgl. SELEDEC 1987, S. 12-15 & 18.

⁷ Vgl. FEICHTENBERGER 1994, S. 17.

⁸ Vgl. SELEDEC 1987, S. 16-18.

⁹ Vgl. SELEDEC 1987, S. 21.

einem Brand 1848 wiederaufgebaut wurde, verschwanden bis 1875 im Zuge der Donauregulierung, welche aufgrund von wiederholten katastrophalen Überschwemmungen notwendig geworden war.¹⁰

Nach der Regulierung der Donau durften die Kaltbäder aufgrund der Schifffahrt nur noch zum Teil in die Donau reichen. Das Interesse an den Freibädern war dennoch sehr groß, weshalb auch ab 1835 private Bäder entstanden, um den Bedarf zu decken. Um Ersatz für die ehemalige Militärschwimmschule zu leisten, wurde 1875 die neue Militärschwimmschule Krieau errichtet. Von 1876 bis 1914 bestand das Kommunalbad in der Nähe der Reichsbrücke. Im Eintrittspreis mitinbegriffen war auch die entsprechende Badebekleidung für Männer und Frauen, ein Handtuch und ein Bademantel. Ein weiteres Freibad, das Holzersche Strombad, bestand nur bis 1908 und befand sich ebenfalls in der Nähe der Reichsbrücke.¹¹ Diese ersten Freibäder bestanden meist aus Flößen, welche im Wasser schwammen und in der Mitte ein Becken besaßen. Um dieses herum wurde eine Konstruktion aus Holz errichtet, welche als Umkleiden genutzt wurde (Abb. 4).¹²



Abb. 4: Darstellung der ersten Damenschwimmschule 1833

Im 19. Jahrhundert sind Kur- und Heilbäder und somit das Baden in warmen und kalten Mineralquellen zur Verbesserung der Gesundheit genutzt worden. Ein solches Bad war das Heiligenstädter Bad, welches später auch eine Schwimmschule beinhaltete und durch eine Halle überdeckt war. Nachdem die dort vorhandene Quelle versiegt war, wurde 1900 eine Parkanlage angelegt.¹³ Ein weiteres solches Bad war das Theresienbad, welches am Standort einer Quelle errichtet wurde, welche bereits im Mittelalter bekannt war. Bevor dort ein öffentliches Kurbad errichtet worden war, stand die Quelle nur der kaiserlichen Familie als Heilmittel für Hautkrankheiten zur Verfügung.¹⁴

Das Schwimmen war bis dahin nur in den warmen Sommermonaten möglich, jedoch bestand der Wunsch der Bevölkerung ganzjährig Badeanstalten besuchen zu können, was zur Entstehung der ersten beiden Hallenbäder Wiens führte.¹⁵ 1806 wurde das Dianabad als Badehaus mit Wannenbädern eröffnet und 35 Jahre später während eines Umbaues mit einer überdachten Schwimmhalle ergänzt, wodurch die erste gedeckte Schwimmhalle (Abb. 5) Europas entstanden war. Da nur das Wasser aber nicht die Halle beheizt waren, konnte der Badebetrieb zumindest zwei Monate früher als in den Freibädern beginnen und zwei Monate

¹⁰ Vgl. SELEDEC 1987, S. 21-25.

¹¹ Vgl. SELEDEC 1987, S. 25 f.

¹² Vgl. FEICHTENBERGER 1994, S. 17.

¹³ Vgl. SELEDEC 1987, S. 26.

¹⁴ Vgl. FEICHTENBERGER 1994, S. 28.

¹⁵ Vgl. SELEDEC 1987, S. 26.

länger aufrechterhalten werden. Ab 1860 wurde die Schwimmhalle im Winter als Ball- und Konzertsaal verwendet. Nachdem das Bad 1913 abgerissen und neu erbaut wurde, kam es nach Renovierungen der Kriegsschäden aus dem Zweiten Weltkrieg aufgrund der veralteten Technik 1967 erneut zu einem Abriss. 1974 war die Eröffnung des neugebauten dritten Dianabades, welches im Rahmen des Bäderkonzeptes von 1968 entstanden war, auf welches in einem späteren Abschnitt genauer eingegangen wird.¹⁶

Ein weiteres Hallenbad, welches auch als Ballsaal verwendet wurde, war das Sophienbad. Es wurde 1838 als russisches Dampfbad, was damals eine Neuheit in Wien war, errichtet. Zuvor befand sich hier eine Tuchschererei, welche aber den Betrieb einstellen musste. 1846 erhielt das Bad eine Schwimmhalle und wurde später, als es nur noch als Ball- und Konzertsaal (Abb. 6) genutzt wurde, in Sophiensäle umbenannt.¹⁷

Es gab auch kleinere Hallenbäder, etwa das 1843 erbaute Karolinenbad, welches 1961 abgerissen worden ist, oder das 1818 eröffnete Esterházy-Bad. Weiters wurden 1795 das Brünlnbad, 60 Jahre später das Leopoldstädter Bad und 1872 das Margaretenbad errichtet, wobei nur noch letzteres erhalten ist.¹⁸

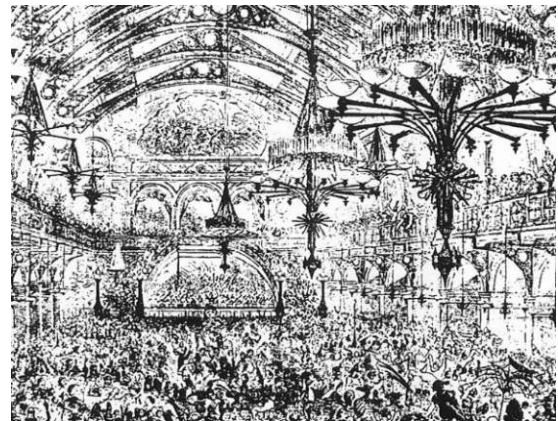
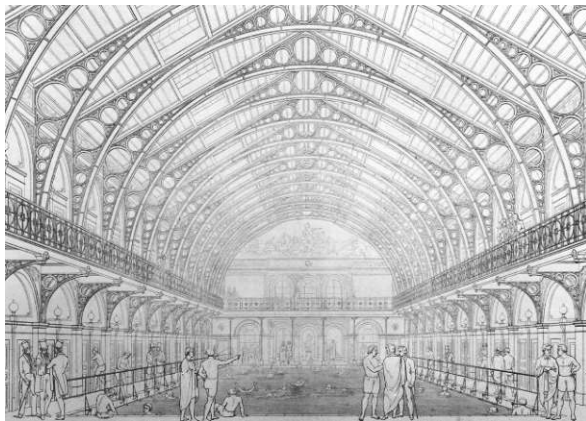


Abb. 5: Die Halle des ersten Dianabades als Schwimmhalle (links) und als Ballsaal (rechts)

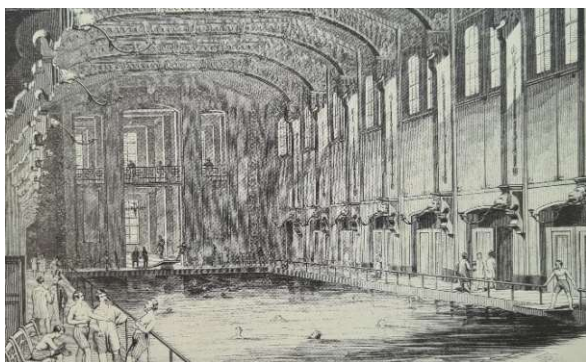


Abb. 6: Die Halle des Sophienbades als Schwimmhalle (links) und als Ballsaal (rechts)

¹⁶ Vgl. FEICHTENBERGER 1994, S. 20, 22, 87.

¹⁷ Vgl. SELEDEC 1987, S. 30.

¹⁸ Vgl. SELEDEC 1987, S. 30.

Bäder als Hygieneeinrichtungen

Zur Zeit des Liberalismus von 1861 bis 1895 war die Sozialpolitik eher nebensächlich und der Fokus lag auf wirtschaftlichen Aspekten. Die Zahl der Einwohner*innen stieg in Wien rasant an. Grund dafür war zum Einen die Eingemeindung der Vorstädte und zum Anderen der Zuzug zahlreicher Menschen, welche in der Stadt Arbeit suchten. Die mangelnden hygienischen Bedingungen und katastrophalen Wohnbedingungen, vor allem in den rasant entstandenen Quartieren der Arbeiter*innen, zwangen die Stadtregierung letztendlich zu Verbesserung der Lebensverhältnisse.¹⁹

Die Arbeiterschaft hauste in den kleinen Zinskasernen, welche katastrophale Wohnverhältnisse ohne Licht, Luft oder Sonne und ohne ausreichend Möglichkeit zur Körperhygiene aufwiesen.²⁰

Bis zum Jahr 1887 verfügte die Gemeinde Wien lediglich über zwei städtische Bäder, dem Kommunalbad und einem Männer- und Frauenfreibad. Da es sich dabei um Sommerbäder handelte, waren diese nur in den wärmen Monaten benutzbar.²¹

Um bei der ärmeren Bevölkerung, welche sich den Besuch der privaten Bäder aufgrund der relativ hohen Eintrittspreise nicht leisten konnte, auch die hygienischen Bedingungen zu verbessern, wurden ab 1887 Volksbrauseanlagen errichtet. Das erste Volksbad entstand in der Mondscheingasse im 9. Wiener Gemeindebezirk (Abb. 7). Innerhalb der folgenden sechs Jahre erhielt jeder der inneren Bezirke Wiens ein städtisches Volksbad, ausgenommen davon war nur der 1. Bezirk. Der 2. Bezirk bekam zwei Volksbäder aufgrund seiner hohen Einwohnerzahl. Im 14. Bezirk wurde 1893 und zwei Jahre später auch im 16. Bezirk mit der Errichtung eines Volksbrausebades begonnen.²²



Abb. 7: Erstes Volksbad in der Mondscheingasse

Für die Arbeiterschaft, welche in ihren Wohnungen keine Badezimmer hatten und lediglich über ein Bassena am Gang verfügten, war die einzige Möglichkeit zur gründlichen Reinigung des Körpers der Besuch von Volksbädern. Diese Bäder verbesserten die Gesundheit des Volkes und wurden zugleich zu Kommunikationszentren.²³

¹⁹ Vgl. SELEDEC 1987, S. 18; vgl. FEICHTENBERGER 1994, S. 32.

²⁰ Vgl. ANDRASCHKO, Richard, *Geschichte der Wiener Bäder*, in: *Der Aufbau*, Jg. 42, Heft 6, 1987, S. 269.

²¹ Vgl. MAGISTRAT DER STADT WIEN, *Das Bäderwesen der Gemeinde Wien*, Wien 1928, S. 7.

²² Vgl. SELEDEC 1987, S. 18 & 32.

²³ Vgl. BRAUN, Helmut, *Entwicklung der Bäder zeigt die Geschichte der Stadt*, in: *Der Aufbau*, Jg. 42, Heft 6, 1987, S. 267.

Bis 1928 war die Gemeinde Wien im Besitz von 51 öffentlichen Bädern, wobei es sich dabei um 23 Warmbäder und 28 Sommerbäder handelte.²⁴ Im Jahr 1893 wurden in den städtischen Volksbädern bereits über 500.000 Besucher*innen gezählt und bis 1909 sind insgesamt 17 Volksbrausebäder errichtet worden.²⁵

Auf kunstvolle Gestaltungen und vielfältige Angebote wurde bei diesen Bädern verzichtet und sie verfügten nur über die nötigen sanitären Ausstattungen, wodurch möglichst viel an Geld eingespart werden konnte.²⁶

Diese Bäder bestanden zu Beginn aus zwei Abteilungen, wobei eine für Frauen und eine für Männer vorgesehen war. Kinder und Erwachsene wurden erst zu einem späteren Zeitpunkt getrennt. Es gab zwei Badeklassen, wobei die Brausen erster Klasse aus einzelnen abgeschlossene Brausezellen mit Umkleidebereich bestanden und die der zweiten Klasse einen Raum mit Gemeinschaftsbrausen und einen gemeinsam genutzten Umkleidebereich mit verschließbaren Kästchen besaßen (Abb. 8). Im Eintrittspreis mitbegriffen waren eine Badeschürze und ein Handtuch. Die Brausen konnten 30 Minuten lang benutzt werden.²⁷

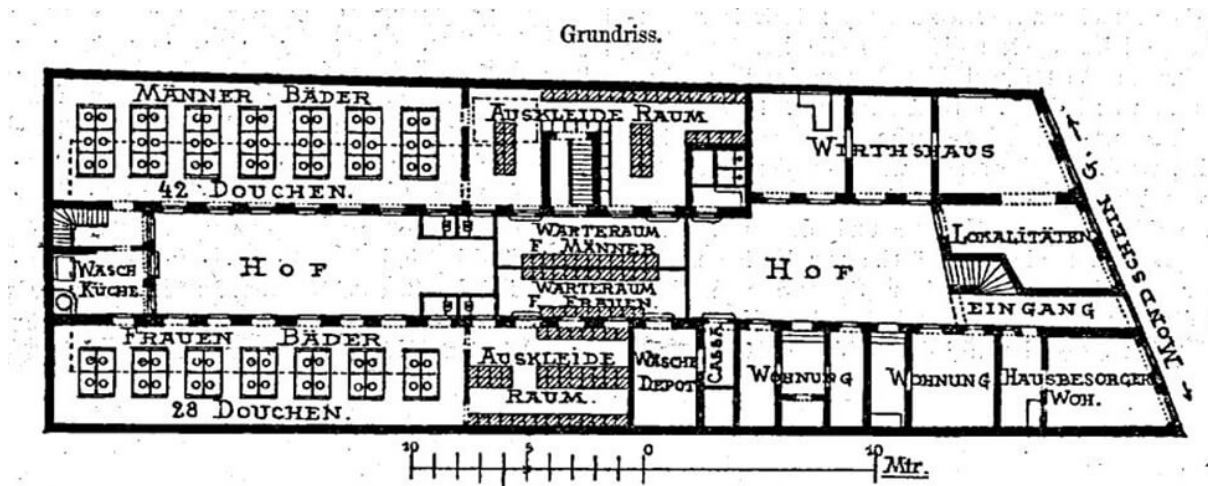


Abb. 8: Grundriss mit Brausen 2. Klasse des ersten Volksbades in der Mondscheingasse

Aufgrund des hohen Bedarfs an Tröpferlbädern, wie die Volksbäder auch genannt werden, wurden immer mehr solcher Bäder gebaut. Die Bezeichnung Tröpferbad stammt davon, dass bei voll belegten Bädern oft das Wasser, aufgrund der hohen Beanspruchung, nur noch als Tropfen aus den Brausen kam. Später sind die Volksbäder oft zu Warmbädern umgestaltet worden, indem Saunen eingebaut wurden. Viele Tröpferlbäder sind mit der Zeit umgebaut oder geschlossen worden, weshalb bis 1987 nur noch sechs dieser Bäder in Wien vorhanden waren.²⁸

²⁴ Vgl. MAGISTRAT DER STADT WIEN 1928, S. 7.

²⁵ Vgl. SELEDEC 1987, S. 18 & 40.

²⁶ Vgl. SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 19.

²⁷ Vgl. FEICHTENBERGER 1994, S. 32-35.

²⁸ Vgl. SELEDEC 1987, S. 39.

Bäder des Roten Wien und Vorgeschichte

Als ab 1895 die Christlichsoziale Partei die Stadt verwaltete, wurden auch Veränderungen in der Gesundheitspolitik vorgenommen, jedoch nicht in dem Ausmaß, welche die Sozialdemokratische Partei später verfolgte. Zu den drei städtischen Freibädern kamen während der Christlichsozialen Ära acht weitere hinzu.²⁹

Durch die Eingemeindung weiterer Vororte 1890 herrschte ein Defizit an Bädern für die dortige Bevölkerung. Aus diesem Grund wurde beschlossen, Bäder im Donaukanal, welcher durch die Errichtung zweier Hauptsammelkanäle ab 1900 frei von Fäkalien war, zu bauen. 1903 wurde festgelegt zwei Strombäder im Donaukanal zu bauen, welche allerdings schmal gestaltet werden mussten, um die Schifffahrt nicht zu beeinträchtigen (Abb. 9). Es kam zum Bau von Badeschiffen, welche nicht überdacht waren und ein Becken in Form eines Korbes aus Eisen mit Holzboden besaßen. Zudem gab es eine Trennung in eine Männer- und eine Frauenabteilung (Abb. 10). Ziel dieser Bäder war nicht geldliche Gewinne zu erlangen, sondern die Gesundheit der Bevölkerung zu verbessern. Aufgrund des Erfolges wurden ein Jahr später weitere zwei dieser schwimmenden Bäder errichtet. Ein Vorteil dieser Bäder war, dass sie einfach verlegt werden konnten und auch der weiterer Ausbau möglich war. Auch nach dem Ersten Weltkrieg waren dies Bäder sehr beliebt, jedoch änderte dies sich bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges, da das Interesse am Baden im kalten Wasser des Donaukanales nicht mehr dem Interesse der Bevölkerung entsprach.³⁰



Abb. 9: Strombad Aspernbrücke im Donaukanal



Abb. 10: Innenfoto eines Strombades

Nach der Regulierung der Donau dauerte es einige Zeit bis das Potential der Ufer der Alten Donau entdeckt wurde. Da es sich bei diesem von der Donau abgetrennten Arm um ein stehendes Gewässer handelt, bietet das Wasser angenehme Temperaturen zum Baden. Zudem waren an den Ufern der Alten Donau Sandstrände vorhanden. Eines der dort entstanden Strandbäder war das 1907 eröffnete Städtische Strandbad Gänsehäufel (Abb. 11), welches unter den Bewohner*innen Wiens große Beliebtheit erlangte, trotz Kritik an den zu

²⁹ Vgl. SELEDEC 1987, S. 44.

³⁰ Vgl. FEICHTENBERGER 1994, S. 40-42; vgl. SELEDEC 1987, S. 48.

hohen Eintrittspreisen. Da das Bad nach dem Zweiten Weltkrieg zerstört worden war, wurde es bis 1950 neugestaltet wiederaufgebaut.³¹

Es folgten weitere Strandbäder, wie 1911 das Stadlauer Bad, 1912 das Arbeiterstrandbad, 1918 das Strandbad Alte Donau, 1920 das Angelibad und 1934 das Polizeistrandbad. Auch kleinere Bäder, welche oft von Vereinen oder Privatleuten betrieben wurden, entstanden. Da das Baden in der freien Natur nicht mehr verboten war, wurde die Alte Donau zum großen Badeparadies der Wiener*innen.³²



Abb. 11: Luftaufnahme des Gänsehäufels

1912 wurde Wien zur Stadt mit zwei Millionen Einwohner*innen und der Bau eines neuen Hallenbades nötig, da das Dianabad als einziges größeres Hallenbad in Wien nicht ausreichend war. Noch im selben Jahr begann der Bau des Jörgerbades (Abb. 12), dem ersten städtischen Hallenbad. Zwei Jahre später fand die Eröffnung statt. Eine besondere Eigenschaft des Bades war das Hallendach, welches geöffnet werden konnte.³³

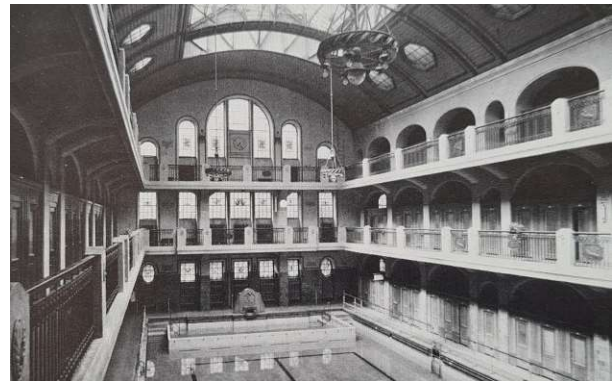


Abb. 12: Das Jörgerbad von außen (links) und die ursprüngliche Schwimmhalle (rechts)

Ab 1919 wurde die Stadt Wien von der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei verwaltet und die Zeit bis zu ihrem Ende 1934 als Rotes Wien bekannt. In dieser Zeit wurde großartig erreicht, vor allem im Bereich der Gesundheitsfürsorge und der Wohnbaupolitik. Bestehende Bäder wurden ausgebaut und neue errichtete. Auch ein neuer Bädertyp, die Kinderfreibäder, und einige Sommerbäder entstanden. Es ist ein Bäderkonzept erstellt worden, um der ärmeren Bevölkerung ausreichende Möglichkeiten zum Baden zu bieten, wobei die Eintrittspreise möglichst niedrig gehalten werden sollten. Zudem wurde das Schwimmen zu einem wichtigen Bestandteil des Unterrichtsplanes und beispielsweise im Jörgerbad und Amalienbad gewisse Zeiten für Schulklassen freigehalten.³⁴

³¹ Vgl. SELEDEC 1987, S. 51.

³² Vgl. SELEDEC 1987, S. 55.

³³ Vgl. SELEDEC 1987, S. 56.

³⁴ Vgl. FEICHTENBERGER 1994, S. 55.

Im Rahmen dieses Bäderkonzeptes entstanden ab 1919 20 neue Bäder und bereits vorhandene wurden ausgebaut. Ziel dieses Bäderkonzeptes war die Verbesserung der Gesundheit des Volkes. Bis 1927 errichtete die Gemeinde Wien fünf Sommerbäder, elf Kinderfreibäder, drei Volksbäder und ein Hallenbad, welches das Amalienbad war (Abb. 13). Ein Jahr später eröffnete ein weiteres Volksbad und der Bau weitere fünf Kinderfreibäder wurde festgelegt.³⁵

Als Prachtbau des Bäderprogrammes galt das 1926 eröffnete Amalienbad im 10. Bezirk Favoriten. Da in den Gemeindewohnungen oft keine Bäder vorhanden waren, wurde das Amalienbad als Ergänzung zu diesen erbaut. Dieses Hallenbad brachte auch einige Besonderheiten mit sich, darunter eine Schwimmhalle mit Tribünen für Zuseher*innen für Sportveranstaltungen und eine Heil- und Kurabteilung. Beides war zur damaligen Zeit neu in einer städtischen Badeanstalt. Zudem konnte das Dach der Schwimmhalle geöffnet werden. Dieses Hallenbad zählt zu den wichtigsten Bäderbauten der zwanziger Jahre in Europa.³⁶ Auf weitere besondere Eigenschaften des Amalienbades wird in späteren Kapiteln eingegangen. Zu den Sommerbädern des Bäderprogrammes von 1919 zählen die noch vor 1923 errichteten Bäder Krapfenwaldbad und Strandbad Mühlenschüttel. Weiters entstanden das Ottakringer Bad, welches drei Jahre später eröffnete, und das Hohe-Warte-Bad, welches 1927 in eine ehemalige Flugzeughalle eingebaut wurde und fast ein Hallenbad war, aber aufgrund der zu hohen Heizkosten nicht im Winter benutzt werden konnte.³⁷

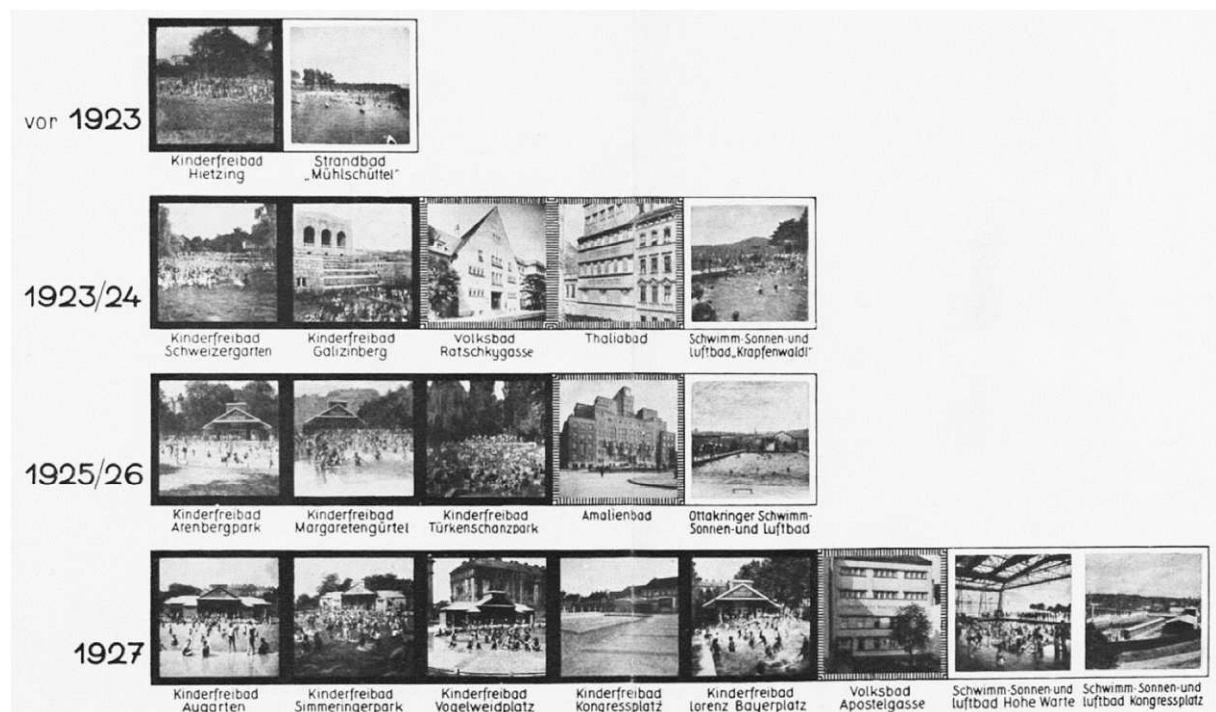


Abb. 13: Bäder, welche im Zuge des Bäderkonzeptes 1919 entstanden sind

³⁵ Vgl. MAGISTRAT DER STADT WIEN 1928, S. 5.

³⁶ Vgl. SELEDEC 1987, S. 62-65; vgl. FEICHTENBERGER 1994, S. 56.

³⁷ Vgl. MAGISTRAT DER STADT WIEN 1928, S. 29-32.

1928 wurden das Kongreßbad und 1931 das Stadionbad, welches für die Arbeiterolympiade gebaut worden ist, eröffnet. All diese Bäder dienten nicht nur für die Hygiene, die Gesundheit und den Sport, sondern auch zur Erholung.³⁸

Eine besondere Errungenschaft der Sozialdemokratischen Partei war die Errichtung von Kinderfreibädern, welche aufgrund ihrer sozialen Leistung auch international Anerkennung erlangten. Durch diese Freibäder wurde es der Jugend in der Großstadt ermöglicht im Alter von sechs bis 14 Jahren kostenlos ein Bad zu besuchen. Aufgrund des großen Andranges kam es von 1911 bis 1939 zur Errichtung von insgesamt 23 Kinderfreibädern in Wien. Im Zweiten Weltkrieg wurden fast alle Kinderfreibäder beschädigt und die meisten bis zum Beginn der 50er Jahre wiederaufgebaut. Bis 1972 entstanden weitere zehn Bäder dieses Typus, wodurch die Anzahl auf 32 gestiegen war. Anstelle von nur einem Planschbecken waren diese neuen Kinderfreibäder mit zwei Becken ausgestattet, wobei für die jüngeren Kinder ein Planschbecken und für die älteren ein Schwimmbecken vorgesehen war. Mit der Zeit verloren diese Bäder aber an Bedeutung, vor allem da kaum Attraktionen oder Aktivitäten für die Kinder vorhanden waren. Dadurch und durch Baumängel und wegen des strenger werdenden Hygienegesetzes für Bäder, wurden einige Kinderfreibäder aufgegeben, wodurch Ende der 1980er Jahre nur noch 22 Kinderfreibäder vorhanden waren.³⁹

Vor dem Zweiten Weltkrieg besaß die Stadt Wien 72 Badeanstalten. Im Krieg sind sieben davon zerstört und zahlreiche schwer beschädigt worden. Intakt geblieben bzw. nur wenig beschädigt waren lediglich 17 Bäder. Der Wiederaufbau gestaltete sich aufgrund der Knappheit an Brennstoff und Material problematisch. Dennoch gelang es der Stadt Wien noch im Jahr 1945 bereits 30 Badeanstalten wieder zu eröffnen. Bemerkenswert ist auch, dass das Amalienbad ab 1948 wieder zum Teil und ab 1952 vollständig betrieben werden konnte. Insgesamt 54 Badeanstalten waren 1952 in Wien vorhanden und nur fünf Jahre später wurde mit dem Bau weiterer Sommer-, Hallen- und Kinderfreibädern begonnen.⁴⁰

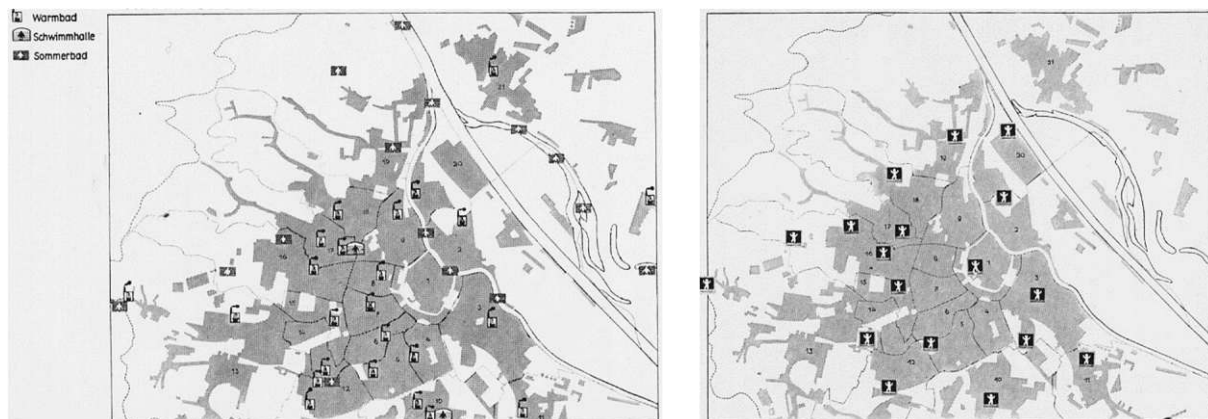


Abb. 14: Verteilung der Warm- und Sommerbäder in Wien 1928 (links) und der Kinderfreibäder 1928 (rechts)

³⁸ Vgl. FEICHTENBERGER 1994, S. 61 & 64.

³⁹ Vgl. SELEDEC 1987, S. 72.

⁴⁰ Vgl. SELEDEC 1987, S. 76.

Im Laufe der Zeit sind viele der Kinderfreibäder modernisiert und zu Familienbädern umgebaut worden, welche von Kindern bis zum Alter von 14 Jahren kostenlos besucht werden können.⁴¹ Zudem veränderte sich das Badeverhalten der Wiener*innen und es kam zu einem Rückgang der Besucherzahlen in den Volksbrausebädern. Ein Grund dafür war der vermehrte Einbau von Bädern in den Wohnungen. Immer beliebter wurden Saunabesuchen und Bäder, welche das ganze Jahr über benutzt werden konnten.⁴²

Bäderkonzept 1968 und Bestandsbäderkonzept 1974

Nachdem die Stadt in den 1960er Jahren im Bereich der Bäder die Nachwirkungen des Zweiten Weltkrieges einigermaßen überwunden hatte, wurde festgestellt, dass Ziele für die weitere Entwicklung im Bäderektor nötig waren. Aus diesem Grund ist 1968 ein Bäderkonzept entwickelt worden, wobei es ein Ziel war, ein Netz aus gut ausgestatteten kleinen bis mittelgroßen Sommer- und Hallenbädern anzubieten, um die Bewohner*innen Wiens bestens mit Badeanstalten versorgen zu können.⁴³ Die vorhandenen finanziellen Mittel sollten nach diesem Konzept dort eingesetzt werden, wo der Bedarf vorhanden war, welcher an den möglichen künftigen Benutzerzahlen orientiert war. Auch die von Natur aus gegebene Möglichkeiten zur Errichtung von Badeanstalten wurden berücksichtigt, wobei diese bestmöglich genutzt werden sollten. In den zwei Jahren zuvor erstellte die Stadt Wien Analysen und Unterlagen zur Versorgung des Stadtgebietes mit Sommer- und Hallenbädern. Es wurde eine zweckmäßige Reihenfolge zur Errichtung der Bäder festgelegt, um sich auch mit anderen Bereichen koordinieren zu können, wie etwa der Wasserversorgung, Kanalisation und Verkehrswegen. Ein paar vordringliche Badeanstalten konnten in den folgenden sieben Jahren verwirklicht werden.⁴⁴

Dieses Konzept beinhaltete auch Umbauten, Erweiterungen und Modernisierungsarbeiten bestehender Bäder. Dazu zählen auch die Generalsanierungen des Amalienbades und des Jörgerbades.⁴⁵

Um der Bevölkerung in den schwierigen Jahren nach dem Krieg genügend Möglichkeiten zur Erholung bieten zu können wurden Richtwerte nach internationalen Planungsrichtlinien festgelegt. Für Sommerbäder galt ein Richtwert von 1 m² Badefläche pro Einwohner*in und für Hallenbäder 1 m² Wasserfläche pro 333 Einwohner*innen.⁴⁶ Durch das Bäderkonzept sollte es jedem möglich sein in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung ein Bad besuchen zu können.

⁴¹ Vgl. HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad*, Wien 2018, S. 158.

⁴² Vgl. SELEDEC 1987, S. 76.

⁴³ Vgl. SELEDEC 1987, S. 78.

⁴⁴ Vgl. MAGISTRAT DER STADT WIEN [Hrsg.], *Jahrbuch der Stadt Wien 1968*, Wien 1969, S. 141 & 209.

⁴⁵ Vgl. PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN [Hrsg.], *Rathaus-Korrespondenz 20. November 1968*, Wien 1968, Blatt 3365 f.

⁴⁶ Vgl. SELEDEC 1987, S. 78.

Somit sollte der Wunsch der Wiener*innen nach Erholungs- und Sportmöglichkeiten gedeckt werden.⁴⁷

1974 wurde das Bestandsbäderkonzept erarbeitet, welches auf das Bäderkonzept 1968 aufbaute. Dieses untersuchte den Zustand einiger bestehender Bäder und lieferte Vorschläge für die weitere Nutzung und nötig gewordenen Maßnahmen. In Zuge dessen kam es in einigen Volksbädern zur Einrichtung von Saunaananlagen, um diese Bäder für Besucher*innen weiter attraktiv zu gestalten, da die meisten Wohnungen nun über eigene Bäder verfügten. Zudem kam es auch zur Schließung einiger Volksbäder und zur Ausstattung einiger Sommerbäder mit Attraktionen, wie Sport- und Spielplätzen.⁴⁸

Im Rahmen des Bäderkonzeptes 1968 wurden zu den vier bestehenden Hallenbädern ab 1974 elf weitere errichtet und somit das festgelegte Ziel von 15 städtischen Hallenbädern bis 1984 erreicht. Zu den Bädern dieses Konzeptes zählen unter anderem das Ottakringer Hallenbad, welches eine Ergänzung zum bereits vorhandenen Freibad bildete und das neue und somit dritte Dianabad, welches am Standort der beiden vorherigen Dianabäder erbaut worden ist. Auch das Stadthallenbad (Abb. 15), welches bereits bei der Errichtung der Stadthalle in den 1950er Jahren miteingeplant war, stammt aus diesem Konzept.⁴⁹ Anstelle von zwei ehemals privaten Freibädern entstanden 1974 das Schafbergbad (Abb. 16) und fünf Jahre später das Höpferlbad, wobei beide mit zahlreichen Aktivitäten, wie verschiedenen Spielplätzen, als Erlebnisbad gestaltet wurden.⁵⁰



Abb. 15: Innenfoto des Stadthallenbades



Abb. 16: Beckenlandschaft des Schafbergbades

Weiters kam es zur Entwicklung eines Bezirksbäderprogrammes, welches den Bau von sechs Hallenbädern vorsah, wobei einige dieser auch mit einem Sommerbad kombiniert werden sollten. In zwei Ausbaustufen entstanden zuerst in Döbling (Abb. 17), Hietzing und Simmering und später in der Donaustadt, Großfeldsiedlung (Abb. 18) und Brigittenau, Hallenbäder. In allen Bädern war dieselbe Ausstattung hinsichtlich der Anzahl und Größe der Schwimmbecken vorhanden. Auch Saunanlagen und ein Restaurant wurden eingeplant. Innerhalb von nur 14

⁴⁷ Vgl. FEICHTENBERGER 1994, S. 83 f.

⁴⁸ Vgl. ANDRASCHKO, Richard, *Wiens Bäder nach dem Bäderkonzept 1968*, in: *Der Aufbau*, Jg. 42, Heft 6, 1987, S. 283.

⁴⁹ Vgl. SELEDEC 1987, S. 78-81.

⁵⁰ Vgl. FEICHTENBERGER 1994, S. 88.

Monaten konnten diese neuen Hallenbäder errichtet werden. Die Bäder der zweiten Ausbaustufe sind auch mit Berücksichtigung auf die Erfahrungen aus der ersten Stufe erbaut worden. 1974 entstanden auch Wiens einziges Thermalbad beim Kurpark Oberlaa und ein Hallenbad im 14. Bezirk.⁵¹ Auch im Bäderkonzept festgelegt war der Bau neuer Sommerbäder, die Sanierungen von einigen bestehenden Sommerbädern und die Kombination solcher Bäder mit



Abb. 17: Das erste Bezirkshallenbad - Döblinger Bad von außen (oben) und innen (unten)



Abb. 18: Das letzte Bezirkshallenbad - Großfeldsiedlungsbad von außen (oben) und innen (unten)

Hallenbädern. Dadurch entstanden die sogenannten Kombibäder. Diese Kombibäder stellten sich als wirtschaftlich besser heraus als die Nutzung als reines Sommerbad, da die Möglichkeit der witterungsunabhängigen Nutzung bestand.⁵² Von 1979 bis Mitte der 1980er Jahre wurden zu den zuvor genannten neuen Hallenbädern, bis auf das in der Brigittenau, je ein Sommerbad hinzugefügt.⁵³ Ab den 1980er Jahren kamen kaum noch Badeanstalten zum Besitz der Stadt Wien hinzu. Es wurden vermehrt Generalsanierungen und Erweiterungen bestehender Bäder durchgeführt, wie etwa beim Einsiedlerbad, welches 2018 als Familienbad neu eröffnete.⁵⁴

Bäderstrategie 2030

Im Jahr 2020 erstellte die Magistratsabteilung MA 44-Bäder die Bäderstrategie 2030. In diesem Konzept wird auf kommende Herausforderungen eingegangen und Lösungsansätze für diese formuliert.⁵⁵ Das Freizeitverhalten der Bevölkerung verändert sich stets, weshalb die MA 44 Wert darauf legt auf dies einzugehen und immer zeitgemäße Angebote bereitzustellen, weshalb Evaluierungen und Anpassungen der angebotenen Attraktionen regelmäßig durchgeführt werden.⁵⁶

Berechnungen zufolge wird Wien am Ende der 2020er Jahre über zwei Millionen Einwohner*innen haben, was neue Herausforderungen für Politik und Stadtverwaltung bringt. Leistbares Wohnen, Ausbau des Verkehrsnetzes und der Bildungseinrichtungen und

⁵¹ Vgl. SELEDEC 1987, S. 82-84.

⁵² Vgl. SELEDEC 1987, S. 86.

⁵³ Vgl. SELEDEC 1987, S. 89.

⁵⁴ Vgl. HOFER 2018, S. 123.

⁵⁵ Vgl. SPATH, Stefan, MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSABTEILUNG 44 - BÄDER, *Bäderstrategie 2030. Sprung in die Zukunft*, Wien 2020, S. 4.

⁵⁶ Vgl. SPATH 2020, S. 19.

ausreichend Erholungs- und Freiräume sind wichtige Themen. Das Bäderkonzept von 1968 führte bereits eine Bedarfsberechnung durch, wobei sich herausgestellt hatte, dass die Wasserflächen der Hallenbäder für zwei Millionen Einwohner*innen ausreichend sind. Dies bedeutet auch das die Hallenbäder teilweise an ihre Grenzen kommen könnten. Vor allem die Stadtentwicklungsgebiete im Nordosten und Süden Wiens würden den Bau von jeweils einem Bad benötigen, um auch dort den Schüler*innen den Schwimmunterricht in der Nähe des Wohnortes ermöglichen zu können.⁵⁷

Die Bäderstrategie sieht neben nachhaltigen Sanierungen auch einen neuen smarten Bädertyp vor. Bei diesem Typ wird viel Wert auf die Schonung von Ressourcen und den Umweltschutz gelegt (Abb. 19). Die neuen Standorte dieser Bäder dienen vordringlich dem Schwimmunterricht der Schulen und dem sportlichen Schwimmen für Vereine und Individualpersonen. Diese neuen smarten Hallenbäder werden mit energieeffizienter Bauweise hergestellt und innovativer Technik für die Aufbereitung des Wassers und der Versorgung mit Energie ausgestattet. Ein 25-Meter-Becken, Unisex- und Gruppengarderoben bestimmen diesen Bautyp (Abb. 20).

Verzichtet wird auf Saunen, Erlebnisbecken und Trainingszentren. Da hohe Investitionen erforderlich sind, wurde die Möglichkeit der Erweiterung bestehender Bäder untersucht und überprüft, ob die dafür nötigen Flächen und Anbindungen an den öffentlichen Verkehr gegeben sind. Daraus ergab sich die Erweiterungsmöglichkeit des Laaerbergbades und des Höpferlbades, zwei Sommerbäder, welche um eine Schwimmhalle ergänzt werden können. Die Kombibäder Simmering und Großfeldsiedlung und das Hallenbad Brigittenauer Bad könnten auch erweitert werden. Für das Amalienbad sieht diese Strategie keine Veränderungen vor. Zudem soll ein neues Hallenbad im 22. Bezirk entstehen (Abb. 21).⁵⁸

Ausgewählte Ressourcen	Jährliche Einsparung rd.	Einsparung in % im Vergleich zu 2003
Wasser	1.074.000 m ³	66,91 %
Erdgas	6.500 MWh	61,02 %
Fernwärme	26.100 MWh	59,28 %
Summe:	€ 5.957.000,-- pro Jahr	

Abb. 19: Ressourceneinsparungen der MA 44 2018 im Vergleich zu 2003



Abb. 20: Beispielbild eines neuen smarten Hallenbades

⁵⁷ Vgl. SPATH 2020, S. 24.

⁵⁸ Vgl. SPATH 2020, S. 25-27.

Das erste Projekt dieser Strategie, welches im November 2022 begonnen wurde, ist der Bau einer zweiten Schwimmhalle des Bades in der Großfeldsiedlung, welcher bis zum Frühjahr 2024 fertiggestellt wird.⁵⁹

Weitere Ziele der Strategie sind es, die Bäder als soziale Orte zu behalten, an denen sich jeder wohlfühlen kann, die Preise für den Eintritt weiterhin leistbar zu gestalten, Kindern das Schwimmen beizubringen, abwechslungsreiche Angebote für alle zu schaffen und Abkühlung für die Bevölkerung zu ermöglichen. Neben diesen Zielen sind

weitere Bestandteile der Bäderstrategie 2030 auch der zeitgemäße Betrieb der älteren Bäder, die Versorgung mit ausreichend Bädern in der wachsenden Stadt für die Einwohner*innen und die Verringerung des ökologischen Fußabdruckes durch den Einsatz neuer Technologien.⁶⁰ Auch der Klimawandel ist in diesem Konzept ein wichtiger Bestandteil. Die zahlreichen Badeanstalten mit ihren Grünflächen sind wichtig für die gute Lebensqualität in Wien. Die Kombination von Bäumen, Grün- und Wasserflächen hilft die Hitze in der Stadt etwas zu reduzieren und bietet der Bevölkerung Möglichkeiten zur Abkühlung.⁶¹ Insgesamt betreut die MA 44 38 Bäder, darunter befinden sich zehn Sommerbäder, fünf Hallenbäder, sieben Kombibäder, elf Familienbäder, vier Saunabäder und ein Brausebad. Etwa 4,5 Millionen Badegäste besuchen pro Jahr die Wiener Bäder. 1,2 Millionen davon sind Kinder, für welche auch heute noch der Eintritt bis zum 14. Lebensjahr in den Familienbädern kostenlos ist.⁶²

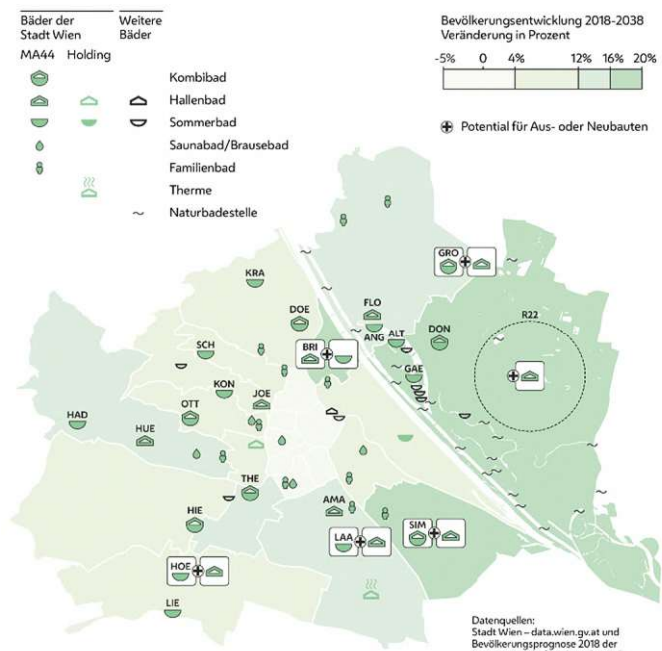


Abb. 21: Aktuelle Bäder und künftige Entwicklung nach der Bäderstrategie 2030

⁵⁹ Vgl. STADT WIEN, *Großfeldsiedlung. Spatenstich für 2. Schwimmhalle*, URL: <https://www.wien.gv.at/freizeit/baeder/neue-schwimmhalle-grossfeldsiedlungsbad.html> (06.01.2023).

⁶⁰ Vgl. SPATH 2020, S. 2.

⁶¹ Vgl. SPATH 2020, S. 15.

⁶² Vgl. SPATH 2020, S. 10 f.

Bedeutung der Wiener Bäder früher und heute

Mit der Zeit hat sich die Bedeutung der Bäder für die Bevölkerung etwas verändert. Wurden die Bäder anfangs aus hygienischen und sportlichen Gründen erbaut, war der Fokus später auf Freizeit und Erholung. Oft werden Bäder heute zum Entspannen besucht. Aber auch der Erlebnisfaktor spielt eine wichtige Rolle, weshalb Bäder heute oft über ein großes Angebot an Aktivitäten verfügen. Zudem sind die Wiener Bäder seit langem Orte der Begegnung und Kommunikation.⁶³

Durch die Hebung des Lebensstandards und durch mehr Freizeit der einzelnen Menschen, wandte sich das Bad vom Ort der Reinigung zu regelrechten Freizeitzentren. Badeanstalten wurden zu einem wichtigen Teil der Freizeitpolitik, weshalb die Stadt Wien es sich zum Ziel gemacht hatte, der Bevölkerung reichlich Möglichkeiten für Sport und Freizeit zur Verfügung zu stellen. Die Forderung nach erschwinglichen Erholungsgelegenheiten mit sportlichen Aktivitäten ohne spezielle Ausrüstung oder Ausbildung zu benötigen, erfüllt die Stadt Wien mit ihrem Angebot an Badeanstalten, weshalb baden immer noch zu einer beliebten Freizeitbeschäftigung der Wiener*innen zählt.⁶⁴ Weiters wird versucht ein zeitgemäßes Angebot an Attraktionen für sämtliche Altersgruppen anbieten zu können. Traditionsreiche Bäder, wie etwa das Amalienbad, werden mit moderner Technik ausgestattet, um somit auch einen umweltschonenden Betrieb gewährleisten zu können. Es wird auf Nachhaltigkeit und moderne Technologien gesetzt, ausgebildetes Personal für den Betrieb eingesetzt und ein abwechslungsreiches Angebot an Erholungs- und Bademöglichkeiten zu erschwinglichen Preisen angeboten.⁶⁵

Architektonisch gab es auch Veränderungen nach dem Zweiten Weltkrieg. Öffentliche Bäder waren nun nach Funktion geplant und ohne besondere künstlerische Gestaltung ausgeführt worden. Sie wurden als ihrem Zweck dienende Freizeit- und Sporteinrichtung mit nüchterner und schlichter Architektur geplant und erbaut.⁶⁶

Bäder sind zu Sport und Freizeiteinrichtungen geworden, bei dem der Aspekt des Wohlfühlens nicht im Vordergrund stand und Wert auf Funktionalität, günstiges Bauen und Betreiben der Bäder gelegt wurde. Die Besucherzahlen begannen zu sinken, da diese neuen Bäder keine Atmosphäre zum Verweilen vermittelten.⁶⁷ Aus diesem Grund erscheint es wichtig die traditionsreichen, älteren Badeanlagen weiterhin zu erhalten und zu schützen. Diese teilweise prächtig gestalteten Bäder, wie etwa das Amalienbad, sind bedeutende Zeugnisse der Badergeschichte Wiens und wichtige soziale Orte und Erholungsmöglichkeit für die Bevölkerung.

⁶³ Vgl. FEICHTENBERGER 1994, S. 8 f.

⁶⁴ Vgl. BRAUN 1987, S. 267.

⁶⁵ Vgl. SPATH 2020, S. 8 f.

⁶⁶ Vgl. HOFER 2018, S. 129.

⁶⁷ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 81.

2 Baugeschichte des Amalienbades

2.1 Hintergründe, Standort und Namensgebung

In diesem Abschnitt wird ein Einblick in die Hintergründe der Erbauung des Amalienbades gegeben. Es werden die Gründe, die zur Erbauung führten, die Wahl des Standortes und die Namensgebung erläutert.

Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen war, vor allem in Wien, geprägt von schlechten Lebensbedingungen. Hierzu zählen neben der Wohnungsnot und zu dicht belegten Wohnungen auch schlechte hygienische Bedingungen, Hunger und Armut.⁶⁸ Bereits vor dem Ersten Weltkrieg lebte die Bevölkerung in schlechten Verhältnissen, welche sich nach Kriegsende weiters zuspitzten. Gründe dafür waren unter anderem die Rückkehr der Soldaten aus dem Krieg und das hinzukommen zahlreicher Flüchtlingen, wodurch sich sowohl die Wohn- als auch die Arbeitssituation verschlechterten und etwa ein Viertel der gesamten Bevölkerung Österreichs in Wien lebte. Die Ära des Roten Wien von 1919 bis 1934 brachte aber zugleich auch große Erfolge und Errungenschaften in den Bereichen des Wohnbaus und der Gesundheitsfürsorge.⁶⁹

Lebensbedingungen

Folgend werden die Lebensbedingungen der Arbeiterschaft und des Mittelstandes nach dem ersten Weltkrieg kurz dargestellt. Die Erste Republik hatte nach ihrer Ausrufung im November 1918 mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Nachdem Wien nicht mehr Reichshauptstadt und Residenzstadt des Österreichisch-ungarischen Kaiserreiches, sondern nur mehr die Hauptstadt Niederösterreichs war, war die Stadt von wichtigen Ressourcenlieferungen abgeschnitten worden. Dazu zählte die Versorgung mit Lebensmitteln, Kohle und Öl. Vor dem Ersten Weltkrieg konnte in Österreich nur etwa ein Fünftel der Bevölkerung mit Lebensmitteln aus den eigenen Bundesländern versorgt werden. Da nun die Versorgung aus den umliegenden Kronländern nicht mehr möglich war und die feindlichen Nachfolgestaaten hohe Zölle verlangten, kam es zur Hungersnot. Durch den Mangel an Kohle wurde beinahe die industrielle Produktion stillgelegt. Der wirtschaftliche Zusammenbruch konnte nur durch Anleihen und eine Währungsabwertung abgewendet werden.⁷⁰ Am Arbeitsmarkt kam es zum rapiden Anstieg der Arbeitslosigkeit. Nicht nur die Arbeiterschaft und gesellschaftliche Unterschichten waren stark betroffen, sondern auch der Mittelstand verarmte zunehmend. Durch die Not wurden Maßnahmen zu Rationierungen nötig, welche bis in die frühen 1920er Jahre aufrecht blieben. Krankheiten, wie die Spanische Grippe, Lungenentzündungen und

⁶⁸ Vgl. WEIHMANN, Helmut, *Das Rote Wien. Sozialdemokratische Architektur und Kommunalpolitik 1919 – 1934*, Wien 2019, S. 18 f.

⁶⁹ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 27.

⁷⁰ Vgl. BLAU, Eve, *Rotes Wien. Architektur 1919-1934, Stadt, Raum, Politik*, Wien 2014, S. 43-45.

Tuberkulose, die sogenannte Arbeiterkrankheit, verbreiteten sich rasch. Bei Kindern waren vor allem Rachitis und weitere Mangelerscheinungen weit verbreitet. Die Kinder- und Jugendsterblichkeit war stark angestiegen. In Wien wurde beispielsweise bei einer Untersuchung an Schulkindern, bei der 56.844 Kinder untersucht worden sind, festgestellt, dass 91 Prozent der Kinder unterernährt waren.⁷¹

Für Schulkinder wurde 1919 die sogenannte amerikanische Kinderausspeisung eingerichtet, welche 13.000 Kinder in Favoriten versorgte. Noch prekärer wurde die Situation im Jänner 1920 als es zu einer Verspätung bei einem Transport für die Ausspeisung gekommen war, da zwei Autos im Schnee stecken geblieben waren. Die Gemeinderätin Amalie Pölzer stellte daraufhin einen Antrag beim Bürgermeister, welcher versprach Unterstützung zu leisten.⁷²

Zur Wohnungssituation ist zu erwähnen, dass es 1917 in rund 92 Prozent der Wohnungen in Wien keine eigenen Toiletten gab und etwa 95 Prozent nicht einmal über Wasserleitungen verfügten. Für die arbeitende Bevölkerung war das Wohnen kaum leistbar, da die Mieten der im Durchschnitt 20 m² großen und schlecht ausgestatteten Wohnungen oft ein Viertel ihres Monatsgehaltes ausmachten. Oft mussten Untermieter oder die sogenannten Bettgeher (Abb. 22) aufgenommen werden, um sich auch in den Kleinwohnungen die hohen Mieten leisten zu können.⁷³ Den Bettgehern stand oft nur ein kleines Bett oder ein Sack Stroh zum Schlafen zur Verfügung und sie durften nur bis zum Morgen in der Wohnung bleiben. Im Unterschied zu den

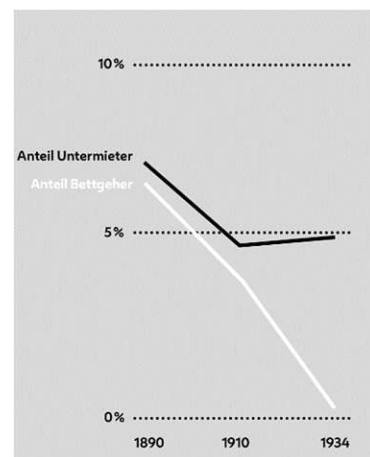


Abb. 22: Anteil der Bettgeher und Untermieter an der Bevölkerung von 1890-1934

Untermietern, welche sich auch tagsüber in der Wohnung aufhalten durften.⁷⁴ Dies hatte eine katastrophale Dichte der Belegung der Wohnungen zur Folge. Dies zeigt sich auch darin, dass unter der Arbeiterschaft etwa 85 Prozent der Menschen nicht über ein eigenes Bett verfügten. Die meist fünf bis sechs Stockwerke umfassenden Wohnhäuser besaßen nur ein Stiegenhaus und lange innenliegende Gänge. Elektrisches Licht und Gas war nur sehr selten vorhanden und nur in etwa 85 Prozent der Kleinwohnungen, welche meist nur ein Zimmer und manchmal ein Kabinett besaßen, waren Küchen eingebaut. Betreten wurde die Wohnung durch die Küche. Für die meisten Klein- und Mittelwohnungen waren WC-Anlagen und ein Wasserhahn meist am Gang zu finden und wurden von mehreren Haushalten benutzt. Im Falle der WCs sind diese von mindestens zwei Haushalten oder sogar dem ganzen Stockwerk genutzt worden. Diese Wohnhäuser wurden deshalb auch Gangküchenhäuser oder Bassenhäuser

⁷¹ Vgl. KONRAD, Helmut [Hrsg.], *Die Anfänge der Republik Österreich im internationalen Kontext. 1918-2018*, Wien 2018, S. 16 f.

⁷² Vgl. SCHUBERT, Werner, *Favoriten*, Wien 1992, S. 94.

⁷³ Vgl. WEIHMANN 2019, S. 19-21.

⁷⁴ Vgl. SLAPANSKY, Wolfgang, *Reise in die Geschichte der ArbeiterInnenbewegung in Wien. Ausgewählte Schauplätze*, Wien 2018, S. 37 & 39.

genannt. Es gab keine Badezimmer und die Wohnungen waren schlecht belichtet und belüftet. Räume ohne Fenster kamen nicht selten vor. Es war damals möglich 85 Prozent des Baugrundes zu verbauen, wodurch nur etwa 15 Prozent zur Einrichtung von Lichtschächten und Lichthöfen übrig blieben. Diese Lichthöfe waren oft nur 12 m² groß, wobei bei fünf bis sechs geschossigen Bauten kaum noch Sonnenlicht in die unteren Wohnungen kam. Oft kam es dazu, dass aus den Fenstern Müll in diese Höfe geworfen wurde, wodurch diese zu Stätten von Seuchen- Krankheitserregern geworden sind.⁷⁵ Oft lebten sechs bis acht Personen in den Kleinwohnungen. Als einzige Heizung diente der Herd in der Küche, Lebensmittel mussten sofort verbraucht werden, da kein Platz zur Lagerung vorhanden war. Um zu baden, musste eine Wanne in die Küche getragen und das Wasser auf dem Herd erhitzt werden. Dies erfolgte nur einmal in der Woche und das Wasser ist von der ganzen Familie nacheinander verwendet worden, wobei der Vater als erstes badete. Es wurde versucht so wenig Zeit wie möglich in diesen beengte und stickigen Wohnungen zu verbringen.⁷⁶

Diese Missstände betrafen die Arbeiter*innen und verarmte Kleinbürger*innen und wurde von der Christlichsozialen Gemeindeverwaltung hingenommen. Unter Karl Lueger, welcher die Christlichsoziale Partei gegründet hatte und von 1897 bis 1910 Bürgermeister von Wien war, war es Priorität, die technische Infrastruktur auszubauen und zum Eigentum der Gemeinde zu machen. Während dieser Zeit wurde die Gas-, Strom- und Trinkwasserversorgung verbessert, ein neues Abwasserkanalsystem eingerichtet und elektrische Straßenbahnlinien und der Stadtbahnbetrieb ausgebaut. All diese Versorgungsbetriebe waren Eigentum der Gemeinde, mit Mitteln dieser bezahlt und von der Stadt betrieben worden.⁷⁷ Die Christlichsoziale Partei weigerte sich bis 1918 gegen das Eingreifen in den Wohnungsmarkt und war auf der Seite der Hausbesitzer, welchen es möglich war die Miete willkürlich zu erhöhen und den Mieter*innen sofort zu kündigen. Dies war seit der Wohnungsnot vor dem Ersten Weltkrieg möglich. Aufgrund der Wohnungsknappheit waren Mieter*innen gezwungen Wohnungen zu behalten, welchen ihren Bedürfnissen nicht entsprachen. Gegenüber den Vermieter*innen waren sie zudem in Verhandlungen stark benachteiligt, da sie quasi keine Rechte besaßen und es keine Einrichtungen gab, welche sich um den Schutz von Mieter*innen kümmerten. Die Angst vor einer plötzlichen Kündigung und Zwangsräumung war groß.⁷⁸

Als der provisorische Gemeinderat am 3. Dezember 1918 zum ersten Mal seit Ende des Zweiten Weltkrieges zusammentraf, erklärte die Sozialdemokratische Partei, dass neben der Verbesserung der Lebensmittelversorgung, einer Wahlreform und der Eindämmung von Krankheiten vor allem die Linderung der Wohnungsnot von hoher Priorität sei.⁷⁹

⁷⁵ Vgl. WEIHSMANN 2019, S. 19-22; vgl. BLAU 2014, S. 87.

⁷⁶ Vgl. BLAU 2014, S. 89.

⁷⁷ Vgl. WEIHSMANN 2019, S. 22; vgl. BLAU 2014, S. 94 f.

⁷⁸ Vgl. BLAU 2014, S. 100.

⁷⁹ Vgl. BLAU 2014, S. 113 f.

Am 4. Mai 1919 erhielt die Sozialdemokratische Arbeiterpartei bei den ersten Wiener Gemeinderatswahlen die absolute Mehrheit und Wien wurde weltweit die erste Millionenstadt mit sozialdemokratischer Stadtverwaltung. Jakob Reumann (Abb. 23) wurde am 22. Mai 1919 zum Bürgermeister Wiens gewählt. Reumann selbst stammte aus der Arbeiterschaft. Er bildete die erste sozialdemokratische Stadtregierung Wiens und stellte ein Team aus beliebten Volksvertretern mit großen Visionen zu den Themen Gesundheit und Soziales zusammen. Darunter befanden sich unter anderem Hugo



Abb. 23: Jakob Reumann

Breitner als Finanzrat, Otto Glöckel als Stadtschulrat, Julius Tandler als Stadtrat für Wohlfahrts- und Gesundheitswesen und Anton Weber als Stadtrat für Sozialpolitik und Wohnungswesen. Breitners Leitsatz war es, Steuern dort einzuheben, wo sich das Geld befindet, wodurch die reichere Bevölkerung mehr belastet wurde als die ärmere. Glöckel lieferte Ideen für eine Schulreform und Tandler setzte sich für Verbesserungen der Kinder- und Jugendfürsorge ein und erarbeitete ein Gesundheits- und Fürsorgeprogramm, durch welches unter anderem Tuberkulose und Rachitis Erkrankungen bekämpft werden konnten.⁸⁰ In den Anfängen der Ersten Republik wurden auch die Bedingungen am Arbeitsplatz durch Regelungen, welche auch heute noch gültig sind, verbessert. Dazu zählen unter anderem die Einführung des Achtstundenarbeitstages, dem Verbot der Nacharbeit für Frauen und dem Verbot der Kinderarbeit.⁸¹

Die Lösung des sozialen Elends und der Wohnungsnot wurde unter anderem dadurch möglich, da Wien am 1. Jänner 1922 ein selbständiges Bundesland wurde, somit eigene Steuern einfördern konnte und zudem eine neue eigene Finanzpolitik verwirklichen konnte, wodurch die finanziellen Mittel zur Umsetzung der Vorhaben geschaffen werden konnten. Diese finanziellen Mittel stammten somit einerseits aus den gemeinschaftlichen Bundessteuern, an denen Wien Anteil hatte, und andererseits aus den eigenen Einkünften der Stadt Wien aus einigen neu geschaffenen Steuern der Gemeinde, zu welchen auch die Wohnbausteuer zählte. Weiters sind unterschiedliche Luxussteuern eingeführt worden, darunter fielen der Besitz eines Autos oder die Beschäftigung von Hauspersonal, Steuern für Handel, Betriebe und den Besitz von Grund und Boden. Breitner hob vor allem bei der wohlhabenderen Gesellschaft Steuern ein, da dort seiner Meinung nach das Geld reichlich verfügbar war. Aus diesem Grund wurde er von Gegnern als „Steuersadist“ oder „Steuervampir“ bezeichnet.⁸²

Die Wohnbausteuer wurde am 1. Februar 1923 eingeführt und ermöglichte die Finanzierung des ersten städtischen Wohnbauprogrammes. Bei der Wohnbausteuer waren für die größeren bürgerlichen Wohnungen und in der Innenstadt liegenden Palais höhere Steuern zu bezahlen

⁸⁰ Vgl. WEIHSMANN 2019, S. 23-28.

⁸¹ Vgl. SLAPANSKY 2018, S. 137.

⁸² Vgl. WEIHSMANN 2019, S. 26-28.

als für die Wohnungen der kleinbürgerlichen und proletarischen Schichten, welche weitgehend geschont wurden. Diese gerechtere Steuer war nun anstelle der Mietzinssteuer, welche noch aus der Christlichsozialen Ära stammte, zu bezahlen. Die Wohnbausteuer war nun nicht mehr, wie zuvor die Mietzinssteuer auf das Einkommen des Hausbesitzers erhoben worden, sondern richtete sich nach festgelegten Mieten und der Größe der Wohnung.⁸³ Sämtliche Abgaben dieser Steuer wurden für den Wohnbau eingesetzt, und ermöglichte den Bau zahlreicher Wohnungen. Der private Wohnbau war zuvor quasi zum Stillstand gekommen, da Hausbesitzer hohe Steuern bezahlen mussten.⁸⁴

Auch der Mieterschutz, welcher bereits 1917 in Kraft getreten war, spielte eine Rolle, da durch ihn das Kündigungsrecht der Hauseigentümer eingeschränkt und der Mietzins beschränkt worden war.⁸⁵ Neben dem Bau von Wohnhausanlagen wurden auch zahlreiche Geschäftslokale und öffentliche Einrichtungen, wie etwa Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, Kinos, Theater, Sportanlagen und Bäder, erbaut.⁸⁶

Das Wohnbauprogramm ist am 21. September 1923 von der Gemeinde Wien beschlossen worden, wobei vorerst im Zeitraum von fünf Jahren 25.000 Wohnung geschaffen werden sollten. Diese Ziel wurde noch vor dieser Frist erreicht, was aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Lage bemerkenswert war. Im Zeitraum von 1923 bis 1933 sind insgesamt 63.934 Wohnungen entstanden, wobei diese ausschließlich mit Mitteln aus der Wohnbausteuer errichtet worden sind.⁸⁷

Um die heimische Bauwirtschaft zu stärken wurde Wert darauf gelegt konservative Konstruktionsmethoden zu verwenden, welche möglichst viel manuelle Arbeitskraft benötigten, wie beispielsweise der Ziegelbau, anders als die bereits vorkommenden progressiven Methoden, wie etwa dem Beton- oder Skelettbau.⁸⁸ Von der Gemeindeverwaltung Wiens ist Unterstützung gegeben worden, indem günstiges Material zum Bauen und kostengünstige Grundstücke am Stadtrand bereitgestellt wurden. Daraus erklärt sich auch die Lage der Gemeindebauten an der Peripherie der Stadt, da gezwungener Maßen dort wo Bauland zufällig frei oder billig zu erwerben war, gebaut wurde.⁸⁹ Ermöglicht wurde dies durch die Gründung der GESIBA, der Gemeinschaftlichen Siedlungs- und Baustoffanstalt, welche Eigentum der Republik Österreich, der Gemeinde Wien und der Siedlungsgenossenschaft war. Ihr war es möglich das nötigen Material für die Bauvorhaben für Siedlungshäuser am freien Markt in großen Mengen zu erwerben und den Genossenschaften und Siedlervereinen relativ günstig zur Verfügung zu stellen. Zu ihren

⁸³ Vgl. WEIHSMANN 2019, S. 27 & 99; vgl. BLAU 2014, S. 166.

⁸⁴ Vgl. BLAU 2014, S. 166; vgl. SLAPANSKY 2018, S. 48.

⁸⁵ Vgl. WEIHSMANN 2019, S. 33.

⁸⁶ Vgl. ZEDNICEK, Walter, *Architektur des Roten Wien*, Wien 2009, S. 3.

⁸⁷ Vgl. WEIHSMANN 2019, S. 99.

⁸⁸ Vgl. ZEDNICEK 2009, S. 3 f.

⁸⁹ Vgl. ZEDNICEK 2009, S. 3 f.

Aufgaben zählten neben der Bereitstellung von Baumaterial unter anderem auch die Versorgung mit Einrichtungsgegenständen, das Beschaffen und Verleihen von Maschinen und Geräten und das Vermitteln von Siedlungs- und Bauland an die Siedlungs-, Wohn- und Kleingartenvereine. Die sozialdemokratische Politik stand der Siedlerbewegung eher skeptisch oder teilweise negativ gegenüber, aufgrund ihrer politischen Ungebundenheit und alternativen Charakters. Die Kleingarten- und Schrebergartenvereine gab es bereits vor 1914 und während der schweren Kriegsjahren waren sie zu einer Massenbewegung geworden. Die Wohnsiedlungsbewegung entstand aufgrund der schrecklichen Wohnungsnot nach dem Ende des Krieges. Zudem war man der Meinung, dass es während der wirtschaftlich schwierigen Zeiten auch das Budget überstieg Siedlungen am Stadtrand, wo schlechte Infrastruktur vorherrschte, zu errichten. Dies ist auch Grund dafür, dass der Bau von Großhofanlagen bevorzugt wurde. Im Jänner 1921 wurde der Hauptverband für Siedlungs- und Kleingartenwesen gegründet. Erst als die Gefahr bestand, dass es sein könnte, dass die bürgerlichen Parteien im Siedlungswesen die Aktivitäten übernehmen könnten, war die Sozialdemokratie bereit die Siedler*innen zu integrieren. Zuvor war es zu im Hauptverband zu Machtkämpfen zur Durchsetzung von Siedlungsplänen zwischen sozialistischen, bürgerlichen und anarchistischen Vereinigungen gekommen. Als der ÖVSK, der Österreichische Verband für Siedlungs- und Kleingartenwesen, durch das Vereinen des Hauptverbandes und dem Zentralverband der Kleingärtner- und Siedlungsgenossenschaften im Oktober 1921 gegründet wurde, konnte sich die Siedlerbewegung gegenüber den bürgerlichen Gegnern behaupten. Der ÖVSK gründet die GESIBA, wodurch ein eigener Baukonzern für die Siedler*innen geschaffen und sie ökonomisch eigenständiger wurden.⁹⁰

Die GESIBA vermittelte auch Bau- und Betriebskredite an diese Vereine und überwachte ihre Verwendung.⁹¹ Baukredite waren jedoch verbunden mit Richtlinien der Gemeinde, welche den Siedler*innen teilweise als Beschränkungen vorkamen. Auch eigen Produktionsstätten wurden geschaffen, auch teilweise gemeinsam mit der Gemeinde Wien. Dazu zählten eine Holzabteilung und Bausteine.⁹² Als das erste Wohnbauprogramm beschlossen worden war, wurde der GESIBA der Auftrag gegeben den kommunalen Wohnbau mit dem Bau von Reihenhaussiedlungen und Einfamilienhäusern zu unterstützen.⁹³

Bei den Großhofanlagen dominierte architektonisch der Superblock aufgrund seiner städtebaulich und soziologisch positiven Aspekte, da eine Art eigenständiges Gemeinschaftshaus, welches größtenteils unabhängig von der restlichen Stadt war, entstand. Diese „Volkswohnpaläste“ erzielten durch ihrer blockhafte monumentale Bebauungsform eine

⁹⁰ Vgl. WEIHSMANN 2019, S. 100 & 104 f.

⁹¹ Vgl. BLAU 2014, S. 121; vgl. FELLER, Barbara, *75 Jahre Bauen für Wien. Die Geschichte der GESIBA*, Wien 1996, S. 13 & 20.

⁹² Vgl. WEIHSMANN 2019, S. 105.

⁹³ Vgl. GESIBA, *100 Jahre GESIBA. Eine Erfolgsgeschichte*, URL: <https://www.gesiba.at/100-jahre-gesiba> (27.07.2023).

Abschirmung zur lauten Straße und zugleich stärkte diese Geschlossenheit auch den Zusammenhalt der Mieter*innen. Da neben den kommunalen und sozialen vor allem auch volkswirtschaftliche Ziele angestrebt und das Wohnbauprogramm auch als Programm zur Arbeitsbeschaffung angesehen wurde, ist bewusst entschieden worden, auf eine konservative und traditionsreiche architektonische Gestaltung zurückzugreifen. Auf zeitgenössische Strömungen der Architektur, wie etwa die „Neue Sachlichkeit“ mit ihren weißen Bauten und progressive und avantgardistische Neigungen, wurde verzichtet. Es kam zu Umformungen aus der feudalen Baukultur und dem Einsatz von Elementen, welche den „sozialdemokratischen Herrschaftsanspruch der Gegenwart“ beanspruchen. Zudem wollte man so das neue Selbstbewusstsein der Arbeiterschaft ausdrücken. Diese neuen kommunalen Wohnbauten sollten mit ihrer Erscheinung mit den bürgerlichen Gebäuden des 19. Jahrhunderts, hier vor allem jenen der Ringstraße, konkurrieren.⁹⁴

Im Zuge des ersten Wohnbauprogrammes wurden Wohnungen in den Größen von 38 m² oder 48 m² ausgeführt (Abb. 24). 1927 sind die Richtlinien geändert worden und ein Jahr später fanden diese beim nächste Wohnbauprogramm, welches 30.000 Wohnungen zum Ziel hatte, bereits Anwendung. Die vorigen Wohnungsgrößen sind auf 40 m² und 57 m² erhöht worden. Die Mieten dieser Wohnungen waren vom Standort und dem Wohnungsstandard abhängig. Für eine Wohnung im fünften Wiener Gemeindebezirk mit 38 m² Größe war eine Monatsmiete in der Höhe von 7,20 Schilling zu entrichten. Dieser Betrag enthielt bereits die Abgaben der Wohnbausteuer und entsprach etwa 4 Prozent des monatlichen Einkommens eines Arbeitenden. Kritisiert wurde an diesen Wohnungen oft, dass sie zu klein wären

und sie dem Charakter der Zinskasernen ähnelten, jedoch boten sie für die arbeitenden Mieter*innen auch neuen Komfort dadurch, dass jede Wohnung mit einer eigenen Toilette und Anschluss für Wasser in der Küche ausgestattet und zudem erschwinglich war.⁹⁵

Diskutiert worden ist auch der Einbau eines eigenen Badezimmers, was jedoch als zu teuer erachtet wurde. Die Möglichkeit sich zu baden ist ausgelagert worden. In den großen Gemeindebauanlagen gab es zwar Gemeinschaftswaschküchen aber nur selten Gemeinschaftsbrauseanlagen. Um die Körperhygiene zu verbessern und somit die Gesundheit der Bevölkerung zu steigern, entschloss der Wiener Gemeinderat 1919 den Neubau und den Ausbau von öffentlichen Badeanlagen.⁹⁶

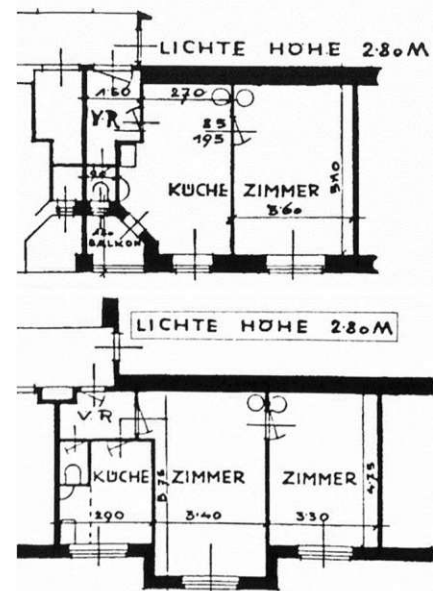


Abb. 24: Beispielgrundriss einer Gemeindewohnung mit 38 m² (oben) und 48 m² (unten)

⁹⁴ Vgl. WEIHMANN 2019, S. 95 & 114; vgl. SLAPANSKY 2018, S. 43.

⁹⁵ Vgl. WEIHMANN 2019, S. 38 f.

⁹⁶ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 31-33.

Das soziale Programm des Roten Wien beschäftigte sich auch stark mit den Themen Gesundheit, Körperkultur und Hygiene. Theo Bernatz, ein Schwimmsportfunktionär, äußerte sich 1919 zur Bedeutung des modernen Badewesens und erklärte, dass zur Vorbeugung und als Heilmittel für die Tuberkulose, der sogenannten Proletarierkrankheit, und anderen Krankheiten das Bad das beste und für alle zugänglichste Mittel sei.⁹⁷ Das Amalienbad galt als monumentale und prächtige Ergänzung zu den bäderlosen Wohnungen der Gemeindebauten des Wohnbauprogrammes und ermöglichte die Förderung der Volksgesundheit. Zudem förderte der Bau des Bades die Stärkung der Arbeiterschaft durch das Angebot vieler Freizeitmöglichkeiten und gleichzeitig erhielt die Stadt Wien eine neue Sehenswürdigkeit, welche auch international Aufmerksamkeit erlangte und richtungsweisend für den Bäderbau war.⁹⁸

All diese Maßnahmen des Roten Wien sollten zur Schaffung eines „Neuen Menschen“ beitragen, welcher gekennzeichnet ist von der Selbstbestimmung des Individuums und der Reinheit des urbanen Körpers.⁹⁹

Standort

Favoriten kam 1874 als 10. Wiener Gemeindebezirk zur Stadt Wien hinzu und war der erste Bezirk, welcher sich außerhalb des Linienwalls befand.¹⁰⁰ Bereits 1875 wurde über die Erbauung eines städtischen Bades in Favoriten diskutiert und drei Jahre später bildete sich eine Organisation, welche sich für den Bau eines Volksbades im Bezirk einsetzte. Zahlreiche Anträge und Beschlüsse, welche die schlechten gesundheitlichen Umstände verbessern sollten, erhielten im Gemeinderat nicht den nötigen Ernst, mit dem diese Rückständen hätten beseitigt werden müssen. Erst im Jahr 1923 beschloss der Gemeinderat die Errichtung eines großen Bades für den Bezirk Favoriten und begann auch sofort eifrig mit der Planung dieses Projektes.¹⁰¹ Der Bau des Amalienbades ist am 28. September 1923 bewilligt worden.¹⁰²

Bis 1926 gab es in Favoriten lediglich drei kleinere Bäder, nämlich ein privates Bad in der Gudrunstraße, ein Tröpferlbad am Erlachplatz, welches 1890 eröffnet wurde, und das Inzersdorfer Schwimmbad, welches sich auf der anderen Seite des Wienerberges befand.¹⁰³ Diese Bäder reichten 1923 nicht aus einen der größten Bezirke Wiens mit fast 150.000 Einwohner*innen, was etwa sieben Prozent der Gesamteinwohnerzahl Wiens ausmachte, mit Bademöglichkeiten zu versorgen.¹⁰⁴

⁹⁷ Vgl. WIEN MUSEUM, *Das Rote Wien 1919 bis 1934, Ideen, Debatten, Praxis*, Wien 2019, S. 370 f.

⁹⁸ Vgl. MATTL-WURM 1991, S. 129 f.

⁹⁹ Vgl. WIEN MUSEUM 2019, S. 371.

¹⁰⁰ Vgl. KLIMA, Caroline, *Favoriten. Geschichten und Anekdoten, Fetzenlaberl und Dschungerlkino*, Gudensberg/Wartberg 2015, S. 5.

¹⁰¹ Vgl. DORN, Klemens, *Favoriten. Ein Heimatbuch des 10. Wiener Gemeindebezirkes*, Wien 1928, S. 295 f.

¹⁰² Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Baubewilligung*, 12817, Wien 1923.

¹⁰³ Vgl. DORN 1928, S. 295; vgl. KLIMA 2015, S. 49.

¹⁰⁴ Vgl. DORN 1928, S. 295; vgl. SCHUBERT 1992, S. 96.

Als Standort für das Amalienbad ist der damalige Bürgerplatz ausgewählt worden, welcher 1872 seinen Namen erhalten hatte und als Parkanlage angelegt war.¹⁰⁵ Zuvor befanden sich hier Ackerflächen, wie dem Franziszeischer Kataster von 1829 (Abb. 25) zu entnehmen ist. Dieser enthielt bereits die heutige Favoritenstraße als Verbindung in die Innenstadt Wiens.¹⁰⁶ In einem Stadtplan von 1887 (Abb. 26) hieß die heutige Favoritenstraße noch Himberger Straße. In einem Plan von 1899 enthielt diese Straße ins Stadttinnere eine Linie der Pferdetrampway, welche laut Plan damals in eine elektrische Straßenbahnlinie umgewandelt werden sollte. Zudem ist in diesem Plan eine Erweiterung dieser Linie Richtung Süden, ebenfalls als elektrische Straßenbahn, zu erkennen.¹⁰⁷

Wie aus dem Vergleichen alter Stadtplänen zu erkennen ist, hat sich bis 1904 die Gestaltung der Parkanlage am Bürgerplatz etwas verändert (Abb. 27).¹⁰⁸ Ursprünglich war aber ein größerer Platz als Bauort vorgesehen. Durch die vorherrschenden Eigentumsverhältnisse war es aber nicht möglich den Ort zu erwerben, da sich ein einziger Mensch gegen das Vorhaben an diesem Platz in den Weg gestellt hatte. Es ist jedoch nicht veröffentlicht worden, um welchen Platz es sich gehandelt hat. Aus diesem Grund wurde der Bürgerplatz ausgewählt und ein Teil seiner Gartenanlage musste dem Amalienbad Platz machen.¹⁰⁹

1925, also noch vor der Fertigstellung des Amalienbades wurde, nur wenige Wochen nach dem Tod des ehemaligen Bürgermeisters Jakob Reumann, der Bürgerplatz in Reumannplatz umbenannt. Reumann war im November 1923 als Bürgermeister Wiens zurückgetreten und ist noch im gleichen Jahr zum Ehrenbürger der Stadt ernannt worden. Er

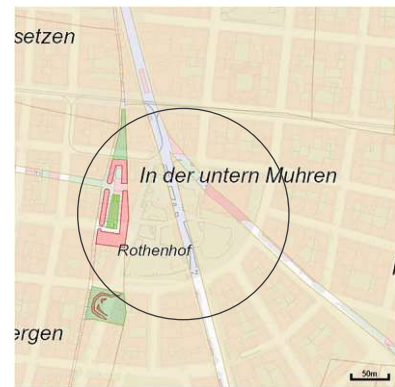


Abb. 25: Ursprüngliche Ackerflächen des heutigen Reumannplatzes laut Franziszeischem Kataster 1829

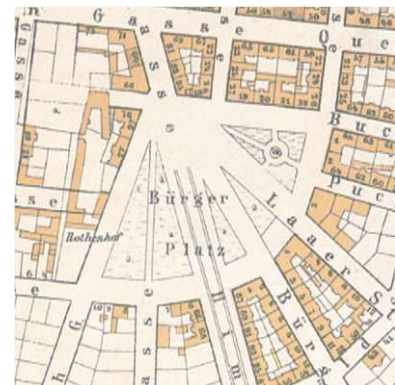


Abb. 26: Ausschnitt eines Stadtplanes 1887 mit dem Bürgerplatz



Abb. 27: Ausschnitt des Generalstadtplanes 1904 mit dem Bürgerplatz

¹⁰⁵ Vgl. SCHUBERT 1992, S. 61; vgl. CZEIKE, Felix, *Historisches Lexikon Wien. In 5 Bänden*, Band 1 A-Da, Wien 1992, S. 511.

¹⁰⁶ Vgl. STADT WIEN, *Franziszeischer Kataster 1829*, URL: <https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/> (11.04.2023).

¹⁰⁷ Vgl. STADT WIEN, *Stadtplan 1887*, URL: <https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/> (03.05.2023); vgl. WYTLACIL, Moritz, *Plan der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien 1899*, Wien Museum, Inv.nr. 17913.

¹⁰⁸ Vgl. STADT WIEN, *Generalstadtplan 1904*, URL: <https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/> (11.04.2023).

¹⁰⁹ Vgl. SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender], *Die feierliche Eröffnung des Amalienbades. Die Vollendung eines stolzen Baues*, in: Arbeiter-Zeitung, Jg. 39, Heft 187, 1926, S. 9.

war Wiens erster „Arbeiterbürgermeister“ und erkannte sofort unter anderem die Dringlichkeit der Linderung der Wohnungsnot und Verbesserung der Gesundheitsversorgung.¹¹⁰ Zudem zeigte Reumann großen Einsatz für die Errichtung des Amalienbades und verteidigte auch die Wahl des Standortes inmitten des Arbeiterbezirks.¹¹¹ Ihm folgte 1923 Karl Seitz als Bürgermeister nach. Er war zuvor 1918 und von 1920 bis 1924 Obmann der sozialdemokratischen Partei. Während seiner Amtszeit als Bürgermeister Wiens wurden drei Wohnbauprogramme ausgeführt und mehr als 63.000 Wohnungen geschaffen.¹¹²

Durch die Anbindung an das Netz der öffentlichen Verkehrsmitteln war das Amalienbad auch gut erreichbar. Laut einem Zeitungsartikel der Arbeiter-Zeitung vom Eröffnungstag konnte das Amalienbad vom Ring aus mit der Straßenbahn in 20 Minuten erreicht werden.¹¹³ In einem Stadtplan aus 1930 wird ersichtlich, dass die Straßenbahnlinie 67, welche ursprünglich eine Pferdestraßenbahnlinie war, das Amalienbad mit der Innenstadt verband. Zudem befanden sich in der Nähe die Haltestellen der Linien 6, 7 und 15, welche vom Bezirk Mariahilf bis nach Simmering führten.¹¹⁴ Der Standort inmitten des Arbeiterbezirkes wurde kritisiert und als unpassend bezeichnet und auch erwähnt, dass die umgebenden Bauten nicht den ästhetischen Ansprüchen entsprechend seien. Der damalige Bürgermeister Wiens Karl Seitz antwortete bei der Eröffnung des Bades auf die Frage, warum dieses monumentale und schöne Bad inmitten von Favoriten gebaut wurde, mit folgenden Worten:¹¹⁵

„Ja, just in diesem Proletarierbezirk haben wir dieses Bad gebaut. Wir haben das Bad hier gebaut, um inmitten dieser Häuser, die wirklich den ästhetischen Empfindungen der heutigen Zeit nicht mehr entsprechen, auch ein Stück Schönheit aufzubauen, das unserer Zeit und hoffentlich noch einer langen fernen Zukunft entspricht.“¹¹⁶

Seitz verteidigte die Wahl des Standortes und erwähnt auch, dass dieser Ort es ermögliche, dass die Körperkultur in alle Bevölkerungsschichten gelangt und dass vor allem die arbeitenden Menschen Luft, Licht und Wasser benötigen. Er betont auch hier den „Neuen Mensch“, welcher durch das Pflegen seines Körpers mit Wasser stärker und gesünder wird.¹¹⁷

¹¹⁰ Vgl. CZEIKE 1992, S. 511; vgl. HOFER 2018, S. 40 f.

¹¹¹ Vgl. SLAPANSKY 2018, S. 114.

¹¹² Vgl. CZEIKE, Felix, *Historisches Lexikon Wien. In 5 Bänden, Band 5 Ru-Z*, Wien 2004, S. 200.

¹¹³ Vgl. SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender], *Das Amalienbad wird heute eröffnet. Ein Bad für 1300 Badegäste-Die größte und modernste Sportschwimmhalle*, in: Arbeiter-Zeitung, Jg. 39, Heft 186, 1926, S. 9.

¹¹⁴ Vgl. FINK, Heinz, *Tramway in Favoriten*, Wien 2004, S. 15-17; vgl. G. FREYTAG & BERNDT, *Verkehrsplan von Wien 1931*, Wien Museum, Inv.nr. 52960/1.

¹¹⁵ Vgl. SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender] 1926, S. 9.

¹¹⁶ SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender] 1926, S. 9.

¹¹⁷ Vgl. SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender] 1926, S. 9.

Zudem stelle das Bad einen Zeugen der „Neuen Zeit“ dar, da dieses luxuriöse und prachtvolle Bad nicht etwa in der Inneren Stadt gebaut worden ist, sondern inmitten eines Proletarierbezirkes, wo es auch zu einem Denkmal des „Neuen Wien“ wurde.¹¹⁸

Amalie Pölzer

Im letzten Abschnitt dieses Kapitels wird nun auf die Namensgeberin des Amalienbades, Amalie Pölzer, eingegangen und ihr Leben und ihre Bedeutung für den Bezirk Favoriten dargestellt.

Amalie Pölzer (Abb. 28) wurde 1871 als Amalie Baron in Wien Leopoldstadt geboren, jedoch zog die Familie nur wenige Jahre später nach Favoriten.¹¹⁹ Ihr Vater war als Tischlergehilfe tätig und Amalie kam durch ihn schon früh mit dem Gedankengut der Sozialdemokraten in Kontakt. Damals galt es geradezu als Verbrechen sich Sozialist zu



Abb. 28: Amalie Pölzer

nennen. In Berichten wurde von den Schicksalen einzelner Sozialdemokraten erzählt, weshalb ihre Familie, besonderes ihre Mutter, sie davor beschützen wollte. Sozialistische Zeitungen, die von Amalies Vater mit nach Hause gebracht worden sind, landeten meist im Ofen und Bücher, welche ihrem Bruder und seinen Freunden gehörten, führten oft zum Streit mit ihrer Mutter. Ihr Großvater war bei der Wienerberger Ziegelfabriksaktiengesellschaft als Ziegelmeister angestellt.¹²⁰ Die Arbeiter-Zeitung bezeichnete diese Firma in einem Artikel von 1924 als „größte Ausbeuterfirma der damaligen Zeit“.¹²¹ Ihre Großmutter war krank und Amalie kam sie öfters besuchen, um sie zu pflegen. Zufällig war sie eines Tages aus diesem Grund vor Ort, als Viktor Adler, welcher damals als Arzt und Journalist tätig war und später die Sozialdemokratische Arbeiterpartei gründete, unter den Ziegelarbeitern war und sich die schreckliche Situation der Arbeitenden, hinsichtlich ihres Arbeitsplatzes, Wohn- und Schlafverhältnisse in den Notquartieren, begutachtete. Amalie war begeistert von seinen Worten an die Arbeiter, sich zu wehren und sich nicht alles gefallen zu lassen. Adler schilderte nur wenig später seine Beobachtungen und schrieb in einem Zeitungsartikel 1888 von den „Sklaven am Wienerberg“ und wurde danach als „Befreier der Ziegelarbeiter“ bezeichnet.¹²² Durch seine Berichte wurde die Öffentlichkeit aufmerksam gemacht und die Behörden waren gezwungen gegen die katastrophalen Bedingungen vorzugehen. Diese Vorkommnisse riefen unter anderem auch das politische Interesse von Amalie hervor. Amalie schloss eine Lehre

¹¹⁸ Vgl. SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender], *Das Bad im Proletenviertel*, in: Arbeiter-Zeitung, Jg. 39, Heft 187, 1926, S. 1.

¹¹⁹ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 61.

¹²⁰ Vgl. SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender], *Amalia Pölzer*, in: Arbeiter-Zeitung, Jg. 36, Heft 337, 1924, S. 6.

¹²¹ SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender] 1924, S. 6.

¹²² Vgl. SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender] 1924, S. 6; vgl. SLAPANSKY 2018, S. 84 f.

zur Weißnäherin ab und fing an sich in Vereinen der Sozialdemokraten zu beschäftigen.¹²³ Sie war später in der Bücherei des Arbeiterbildungsvereins tätig und war, nach seiner Gründung, Mitglied im Arbeiterinnenverein und rief den Lese- und Diskutierclub Libertas ins Leben. Auch als Schriftführerin der Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie war sie tätig. Ihrer Mutter gefiel all das nicht, aber Amalie setzte sich durch und half überall wo sie nur konnte mit.¹²⁴ Durch ihre zahlreichen politischen Tätigkeiten kam sie auch in Kontakt mit Adelheid Popp, einer bekannten Sozialdemokratin und Frauenrechtlerin, mit welcher sie den Lese- und Diskutierclub Libertas gründete.¹²⁵

1898 heiratete sie dann Johann Pölzer, welchen sie bei einem Arbeiterbildungskurs kennengelernt hatte und bekam später mit ihm drei Kinder (Abb. 29). Johann Pölzer war in der Partei angesehen und wurde später Abgeordneter im Nationalrat. Auch ihre Kinder betätigten sich in ihrem späteren Leben in der Politik. Trotz ihrer Pflichten als Ehefrau und Mutter diente sie weiter ihrer Partei und gründet den Verein sozialdemokratischer Frauen und Mädchen und ist Verbandsobmännin und Mitglied des Frauenreichskomitees geworden. Amalie Pölzer ist,



Abb. 29: Amalie mit ihrem Ehemann und ihren drei Kindern

nachdem die Sozialdemokratische Arbeiterpartei die Gemeinderatswahlen 1919 gewonnen hatten, als erste Frau aus Favoriten Mitglied im Gemeinderat geworden, in dem sie bis zu ihrem Tod arbeitete.¹²⁶ Zu der Zeit war es etwas neues, dass Frauen die Politik mitgestalteten. Wegbereitend dafür war auch das 1918 eingeführte Frauenwahlrecht.¹²⁷

Sie war immer an der Arbeit, egal ob für Wahlen, vor Ort bei Demonstrationen, Streiks oder Hilfsaktionen. Weiters half sie den Kinderfreunden Favoriten und dem Verband Societas und arbeitete stets unermüdlich weiter. In der Arbeiter-Zeitung wurde sie aufgrund ihrer vielen guten Taten als „Bezirksmutter“ bezeichnet, welche jeden tröstet, hilft und eine Freundin ist. Amalie war lange zuckerkrank gewesen und nach einer Darmerkrankung verstarb sie 1924 an den Folgen einer Operation im Alter von 53 Jahren. Durch ihre Liebe und ihr Pflichtgefühl gegenüber ihrer Partei galt sie als „Vorbild als proletarische Kämpferin“ über die Grenzen Favoritens hinaus.¹²⁸ Als stolze Sozialdemokratin setzte sie sich für ein besseres Leben der Arbeiterschaft und für die Rechte und Gleichberechtigung von Frauen ein.¹²⁹

¹²³ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 61-63.

¹²⁴ Vgl. SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender] 1924, S. 6.

¹²⁵ Vgl. HOFER 2018, S. 52 f.

¹²⁶ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 63; vgl. LESER, Norbert, *Werk und Widerhall. Große Gestalten des österreichischen Sozialismus*, Wien 1964, S. 292.

¹²⁷ Vgl. HOFER 2018, S. 50.

¹²⁸ Vgl. SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender] 1924, S. 6.

¹²⁹ Vgl. HOFER 2018, S. 52.

Eine Gedenktafel im Amalienbad erinnert an Amalie Pölzer und ihre Taten. Die Gemeinderätin wird als „Kämpferin der Rechte der Arbeiterschaft“ bezeichnet und ihre Güte und Hilfsbereitschaft betont. Um sie zu ehren wurde ihr das „größte und schönste Bad“ in Wien gewidmet.¹³⁰

Bei der Eröffnung des Amalienbades 1926 erklärte der Bürgermeister Karl Seitz, warum Amalie Pölzer als Namensgeberin ausgewählt wurde. Er sprach von ihrer Güte, Liebe und Hilfsbereitschaft und bezeichnete sie als „Beschützerin der Massen“ und „Helferin der Armen“. Dafür verdiene sie ein Denkmal, wobei seiner Meinung nach eine Figur als Denkmal nicht genug wäre um ihr ganzes Wesen darzustellen. Er betonte auch ihren starken Willen eine bessere Zukunft ohne Not und Elend zu schaffen. Um Amalie Pölzer nie zu vergessen wurde das monumentale Amalienbad zwei Jahre nach ihrem Tod nach ihr benannt. Das öffentliche Bad ermöglichte es alten und kranken Menschen zu heilen und ihre Gesundheit zu verbessern und gesunden Bürger*innen sich zu stärken, ganz im Sinn der Arbeit von Amalie Pölzer.¹³¹

2.2 Erbauung 1923-1926

Über die Gründe des Baus des Amalienbades, die Standortwahl und Namensgebung wurde bereits berichtet und folgend wird auf die Erbauung des Amalienbades eingegangen. Als Erstes wird kurz über die Architekten Karl Schmalhofer und Otto Nadel informiert und ein Einblick in deren Leben und Leistungen gegeben, um so auch den Stellenwert des Amalienbades in ihren Werken zu zeigen. Danach wird auf das Konzept und Raumprogramm und weiters auf die Konstruktion und verwendeten Materialien eingegangen.

Die Architekten Karl Schmalhofer und Otto Nadel

Karl Schmalhofer wurde am 24. November 1871 in Wien geboren und wuchs unter ärmlichen Bedingungen auf. Seine Eltern kamen aus dem Waldviertel und besaßen ein Lebensmittelgeschäft. Nach Abschluss seiner Ausbildung an der Staatsgewerbeschule 1891 konnte er sich ein Studium nicht leisten, weshalb er noch im selben Jahr begann als Zeichner im Atelier Niedzielski & Miksch zu arbeiten, welches gerade mit dem Ausbau der Hofburg beschäftigt war. Insgesamt war er vier Jahre lang dort als Zeichner beschäftigt. Ab 1895 besuchte er die Akademie der bildenden Künste und schloss innerhalb von drei Jahren seine Ausbildung in der Meisterschule bei Viktor Luntz ab, woraufhin er in unterschiedlichen Architekturbüros arbeitete. 1908 wurde Schmalhofer im Wiener Stadtbauamt angestellt und seine Arbeit beim Atelier Niedzielski & Miksch wurde als Vordienst berücksichtigt. Im selben Jahr wurde er auch Mitglied bei der Wiener Bauhütte. In seiner mehr als 30 jährigen Tätigkeit als beamteter Architekt der Gemeinde Wien war er an der Errichtung zahlreicher Wohnbauten und des Amalienbades beteiligt. Das Amalienbad ist das einzige öffentliche Gebäude

¹³⁰ Vgl. N.N., *Das Amalienbad der Gemeinde Wien im X. Bezirk Reumannplatz*, Wien 1926, S. 11.

¹³¹ Vgl. SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender] 1926, S. 9.

Schmalhofers. Von 1921 bis 1933 war er an der Errichtung von insgesamt elf Wohnhausanlagen beteiligt. Seine erste Wohnhausanlage, der Erdberger-Hof wurde von 1921 bis 1923 erbaut und weist schlichte klassizierende Merkmalen auf. Seine nächsten Werke waren formal romantisch-kubistisch angelehnt. Seine Werke ab den frühen 1930er Jahren sind von funktioneller Schlichtheit gekennzeichnet. 1924 wurde Schmalhofer Stadtbaurat. 1925 folgte der Beer-Hof und ein Jahr später eine Wohnhausanlage im 11. Bezirk. Der Bau des Franz-Schuhmeier-Hofes wurde 1927 beendet. Im 9. Bezirk entstand von 1929-1930 ein weiterer Wohnbau. Die Wohnhausanlagen „Am Laaer Berg“, „Johann-Miethlinger-Siedlung“ und eine weitere Anlage im 2. Bezirk wurden 1931 fertiggestellt. 1932 kam es zur Fertigstellung von je einer Wohnanlagen im 11. und 4. Bezirk. Ein Jahr später wurde Schmalhofers letzter Wohnbau im 6. Bezirk vollendet. Nach dem er 1934 den Titel „Oberstadtbaurat“ erhalten hatte, trat er in den Ruhestand. In der Zeit bis zu seinem Tod am 10. Juni 1960 sind keine weiteren Beiträge als Architekt über ihn bekannt.¹³²

Der am 20. März 1894 in Wien geborenen Otto Nadel (Abb. 30) absolvierte nach seinem Realschulabschluss von 1912 bis 1913 seinen Militärdienst und besuchte danach ab 1913 die Technischen Hochschule Wien. Nachdem er bereits ein Jahr nach Beginn an der Bauschule in den Krieg einrücken musste, war es im möglich sein Studium 1919 weiter zu führen und 1922 abzuschließen. Noch vor seinem Abschluss, nachdem er 1920 die 1. Staatsprüfung absolviert hatte, war er im Stadtbauamt und Regulierungsbüro tätig. 1923 arbeitete er bereits mit Karl Schmalhofer in einer

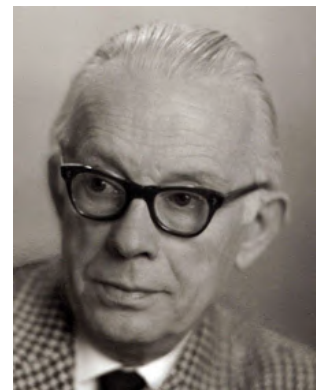


Abb. 30: Otto Nadel

Arbeitsgemeinschaft an der Errichtung des Amalienbades. Neben einigen Wohnhausanlagen war er an der Erbauung zahlreicher Bäderbauten beteiligt, was auch zu einem seiner Spezialgebiete zählte. Seine erste Wohnhausanlage wurde 1927 im 2. Bezirk fertiggestellt. Danach folgten jeweils eine Anlage 1929 im 14. Bezirk, 1930 im 21. Bezirk und 1931 im 16. Bezirk. 1938 entstanden zwei weitere Wohnhausanlagen, eine im 3. Bezirk und eine im 7. Bezirk. Seine Arbeit für das Stadtbauamt beendete er 1940 und war von da an als freischaffender Architekt und ab 1945 als Ziviltechniker tätig. Trotzdem wurde er öfters von der Gemeinde eingeladen an Projekten mitzuarbeiten. 1950 wurde eine Wohnhausanlage im 19. Bezirk und vier Jahre später ein Wohnbau im 16. Bezirk fertiggestellt. Seine letzte Wohnhausanlage entstand im Jahr 1963. Er plante auch den Bau eines Landhauses im 19. Bezirk, wobei nicht bekannt ist, wann dieses Projekt abgeschossen wurde. Neben dem Amalienbad war er auch an der Errichtung weitere öffentlicher Bauten beteiligt. 1928 wurde ein städtisches Wannens- und Brausebad nach Nadels Plänen im 22. Bezirk eröffnet. Ein Jahr

¹³² Vgl. PROKOP, Ursula, *Karl Schmalhofer*, in: *Architektenlexikon*, 2007, URL: <https://www.architektenlexikon.at/de/548.htm> (06.04.2023); vgl. WEIHSMANN, Helmut, *In Wien erbaut. Lexikon der Wiener Architekten des 20. Jahrhunderts*, Wien 2005, S. 350.

später wurde der Wasserpark Floridsdorf fertiggestellt. Nadel war auch ab 1946 am Wiederaufbau des Amalienbades beteiligt. Für den Bau von zahlreichen sozialen Einrichtungen, wie beispielsweise Kinderfreibädern und Kindererholungsstätten am Stadtrand von Wien, erhielt Nadel auch im Ausland Anerkennung. Für den 2. und den 20. Bezirk erledigte er auch Stadt- und Regulierungsarbeiten. Neben diesen Bauaufgaben widmete er sich auch Innenraumgestaltungen, wie etwa um 1950 bei der Espresso-Konditorei Hobby. Zu seinen nicht realisierten Projekten zählt eine Studie von 1938 zur Verlängerung und Schließung der Ringstraße im 2. und 20. Bezirk, ein Wettbewerbsbeitrag zum Strandbad Gänsehäufel 1948 und ein weiterer Wettbewerbsbeitrag 1950 zur Fischerstiege. Ab 1947 war Nadel Mitglied der Zentralvereinigung der Architekten Österreich und ab 1953 bei der Gesellschaft bildender Künstler Wiens, Künstlerhaus. 1964 erhielt er den „Goldenen Lorbeer“ als Auszeichnung vom Künstlerhaus. Otto Nadel verstarb am 20. Mai 1970 in Wien.¹³³

Stellenwert des Amalienbades in den Werken der Architekten

Das Amalienbad war richtungsweisend für den Bäderbau und erhielt internationale Aufmerksamkeit. Schmalhofer zählt zu einem der wichtigsten Architekten des Wiener Stadtbauamtes des Roten Wien, neben Architekten wie Karl Ehn, welcher unter anderem für die Errichtung des Karl-Marx-Hofes verantwortlich und ein wichtiger Mitgestalter der Architektur des Roten Wien war. Es kann behauptet werden, dass das Amalienbad, welches zu den Ikonen des Roten Wien zählt, Schmalhofers bedeutendstes Werk ist. Da seine Architektur noch vom Späthistorismus beeinflusst war schuf er in Anlehnung zu den sogenannten Volkswohnungspalästen, wie damals die städtischen Wohnanlage bezeichnet wurden, für die arbeitende Bevölkerung einen Schwimmpalast. Besonders zeigte sich dies in der Innenraumgestaltung und der Schwimmhalle. Bei seinen weiteren Projekten lehnte er sich immer wieder an den jeweils vorherrschenden Grundsätzen an.¹³⁴

Auch bei einigen seiner anderen Bauten verwendete er Elemente, welche auch am Amalienbad verwendet wurden. Zum Beispiel wurden beim Erdberger-Hof (Abb. 31), welcher 1922 fertiggestellt wurde, vier übereinanderliegende Fenster zusammengefasst und mit einem Bogen abgeschlossen.¹³⁵ Zwischen den Fenstern sind Rhomben, welche leicht hervorragen eingesetzt worden. Ein Eingang ist besonders



Abb. 31: Erdberger-Hof 1921-1922 von Karl Schmalhofer

¹³³ Vgl. BRANDSTETTER, Jutta, *Otto Nadel*, in: Architektenlexikon, 2007, URL: <https://www.architektenlexikon.at/de/420.htm> (06.04.2023); vgl. WEIHMANN 2005, S. 263.

¹³⁴ Vgl. PROKOP 2007; vgl. PROKOP, Ursula, *Karl Ehn*, in: Architektenlexikon, 2007, URL: <https://www.architektenlexikon.at/de/102.htm> (18.07.2023).

¹³⁵ Vgl. WIENER WOHNEN, *Erdberger-Hof*, URL: <https://www.wienerwohnen.at/hof/76/76.html> (04.05.2023).

hervorgehoben durch ein leicht vorspringendes Portal, welches über die Höhe von drei Fenstern schmale Pilaster aufweist, welche von kleinen Kugelskulpturen abgeschlossen werden. Zudem ist ein Giebelsegment über Fenstern, welche sich über dem Eingang befinden, eingesetzt worden.

Für Otto Nadel war das Amalienbad das erste Projekt, bei dem er als entwerfender Architekt angeführt wurde. Einige der Elemente des Amalienbades brachte er auch in anderen seiner Werke ein, wie etwa kubischen Formen, Symmetrie, Erkergruppen, vertiefte Segmentbögen und verbundene Fensterreihen zur Belebung der schlichten Fassade.¹³⁶ Es wird beschrieben, dass Schmalhofer mehr für die künstlerische Gestaltung verantwortlich war und Nadel, aufgrund seiner Spezialisierung im Bäderbau, die Aufsicht über technische Aspekte hatte.¹³⁷

Da Nadel aber auch in seinen folgenden Werken immer wieder Elemente des Amalienbades verwendete, kann vermutet werden, dass er dennoch viel mit der Gestaltung zu tun hatte. Beispielsweise weist der Beethoven-Hof (Abb. 32), welcher von 1930 bis 1931 nach Plänen von Nadel errichtet wurde, Fenster mit unteren verbindenden Gesimsen, leicht zurückspringende Kuben und eine leichte Einsenkung mit Segmentbogen als Abschluss auf.¹³⁸



Abb. 32: Beethoven-Hof 1930-1931 von Otto Nadel

Das Amalienbad war richtungsweisend für die damals relativ neue Aufgabe des Bäderbaus und erhielt dafür auch International viel Interesse.¹³⁹ Das Amalienbad kann als Hauptwerk im Schaffen beider Architekten bezeichnet werden.

Die Baustelle

Der erste Höhepunkt des Wiener Bäderbaues war während des Baus des Amalienbades. Dieser war sowohl ein sozialer und kultureller Auftrag als auch ein sozialpolitisches und städtebauliches Projekt.¹⁴⁰ Mit diesem prächtigen Bauwerk sollte nicht nur die Gesundheit des Volkes verbessert und die Kultur der Arbeiter gesteigert werden, sondern auch der sozialpolitischen Einsatz nach außen gezeigt und somit auch internationales Ansehen erlangt werden.¹⁴¹ Auch da zum ersten Mal eine Heil- und Kurabteilung in einem städtischen Bad eingebaut wurde erhielt das Amalienbad weltweit Anerkennung. Zuvor war der Besuch einer Kuranstalt Luxus, welcher nur von der wohlhabenderen Bevölkerung genutzt wurde. Nun war

¹³⁶ Vgl. BRANDSTETTER 2007.

¹³⁷ Vgl. PAYER, Peter, *Die synchronisierte Stadt. Öffentliche Uhren und Zeitwahrnehmung*, Wien 1850 bis heute, Wien 2015, S. 103 f.

¹³⁸ Vgl. WIENER WOHNEN, *Beethoven-Hof*, URL: <https://www.wienerwohnen.at/hof/1476/1476.html> (04.05.2023).

¹³⁹ Vgl. PROKOP 2007.

¹⁴⁰ Vgl. HOFER 2018, S. 129.

¹⁴¹ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 47.

dies auch Arbeiter*innen möglich.¹⁴² Mit diesem Bad wollte die Wiener Gemeindevertretung den gesundheitlichen Anforderungen des „Neuen Wien“ gerecht werden.¹⁴³

Innerhalb von drei Jahren wurde der „Badetempel der Arbeiterklasse“ erbaut. Dieses Bad war für viele mehr als nur ein städtisches Hallenbad, es war auch ein städtebauliches Zeichen der stärker werdenden Arbeiterklasse. Etwa zehn Millionen Schilling wurden für die Errichtung eingesetzt. Zu dieser Zeit herrschte eine wirtschaftliche Depression und mit dem Auftrag des Baues des Amalienbades konnten Arbeitsplätze geschaffen werden. Hauptsächlich sind Aufträge von österreichischen Baufirmen und Betrieben ausgeführt worden. Zudem war es eine Investition in die Zukunft und viele Generationen bis heute profitierten noch davon.¹⁴⁴

Um die Baustelle mit Material zu beliefern wurde ein Zubringergleis von der in der Nähe liegenden Straßenbahn eingerichtet. Es war damals üblich sogenannte Schlepplisanlagen zu verlegen, da die Preise für den Transport mit der Tram relativ günstig waren und LKWs für den Einsatz im Krieg beansprucht wurden. Um das Amalienbad sind in einem Halbkreis Gleise verlegt worden (Abb. 33). Später fanden diese Gleise Verwendung für die Anlieferung von Kohle.



Abb. 33: Das Amalienbad 1926 kurz vor der Fertigstellung mit den sichtbaren Gleisen

1928 wurden dann aber die Gleise vom Straßenbahnnetz getrennt.¹⁴⁵

Der Umfang der Baustelle kann am besten durch einige Zahlen der verarbeiteten Materialien dargestellt werden. 910 Waggons an Ziegeln, 430 Waggons an Zement und 2000 Waggons mit Betonschotter wurden geliefert und verbaut. Insgesamt wurden ca. 35 km an Rohrleitungen verlegt, etwa 24.000 m² Wandflächen verfließt und 10.000 m² an Klinkersteinen in Bodenflächen verarbeitet. Das Bad ist mit der damals neuesten Technik ausgestattet worden und konnte 1300 Badegäste, verteilt auf alle Einrichtungen, aufnehmen, wodurch es zu den größten Hallenbädern Europas zählte.¹⁴⁶



Abb. 34: Fotos der Baustelle anfangs (links), der Schwimmhalle (Mitte) und des Äußeren (rechts)

¹⁴² Vgl. HOFER 2018, S. 66.

¹⁴³ Vgl. N.N. 1926, S. 7.

¹⁴⁴ Vgl. HOFER 2018, S. 60 f.

¹⁴⁵ Vgl. FINK 2004, S. 27 & 29.

¹⁴⁶ Vgl. N.N. 1926, S. 6 f. & 10.

Eröffnung

Stadtrat Franz Siegl bezeichnete das Amalienbad bei seiner Eröffnung am 8. Juli 1926 als „Symbol des Aufstiegs der Arbeiterklasse zu neuer Kultur“.¹⁴⁷ Laut Siegl stellt dieses Bad einen großen Teil der Kulturarbeit dar, welcher sich in das Aufbauprogramm der Gemeindeverwaltung Wiens, wie erwartet, eingefügt hat.¹⁴⁸

Die offizielle Feier zur Eröffnung fand auf dem Platz vor dem Eingang des Amalienbades statt. Es wurden Reden gehalten, Gedichte von Schulkindern vorgetragen und die Festlichkeiten von einer Musikkapelle begleitet.¹⁴⁹ Die Einwohner*innen Favoritens waren stolz auf ihr neues Bad und von den Fenstern in der Favoritenstraße und dem Reumannplatz waren Fahnen in Rot-Weiß-Rot zu sehen und zahlreiche Menschen blickten hinaus und jubelten. Schon damals schien das Bad für die Bevölkerung bedeutender als nur ein Hallenbad zu sein und wurde zum „Symbol einer Kulturidee“.¹⁵⁰

Zur Eröffnung wurden am Abend Wettkämpfe im Springen, Schwimmen und Wasserball im Rahmen des Arbeiter-Turn- und Sportfestes abgehalten, bei denen tausende Zuschauer*innen anwesende waren. Es wurde berichtet, dass die Tribünen und Galerien von begeisterten Zuseher*innen überfüllt waren und zahlreiche Menschen nicht mehr eingelassen werden konnten.¹⁵¹ Später ist es zur Tradition geworden jedes Jahr am 1. Mai Schwimmwettkämpfe im Amalienbad abzuhalten.¹⁵² Zudem wurden auch zu besonderen Ereignissen, wie dem 25. und 50. Geburtstag des Amalienbades, solche Wettkämpfe veranstaltet.¹⁵³

Kritik und Lob zur Erbauung

Es hieß in einem Artikel in der Arbeiter-Zeitung vom 9. Juli 1926, so ein nobles Bad gehöre in die Innere Stadt und für die Arbeiterschaft seien die Tröpferlbäder ausreichend. Als Antwort darauf wurde geschrieben, dass sich die Zeiten geändert haben und auch die Arbeiter*innen selbst anders geworden sind und das Bad als Zeuge der „Neuen Zeit“ im Arbeiterbezirk stehe.¹⁵⁴ Die Arbeiter*innen freuten sich über ihr neues Bad und waren erleichtert und stolz auf diese Leistung, besonders nach zahlreichen Jahren unter schlechten Arbeits- und Wohnbedingungen.¹⁵⁵ Gespottet wurde von der Christlichsozialen Partei über den abgelegene Standort, die Monumentalität des Bauwerkes und die prächtige Innengestaltung. Auch über

¹⁴⁷ N.N. 1926, S. 6.

¹⁴⁸ Vgl. N.N. 1926, S. 6.

¹⁴⁹ Vgl. SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender] 1926, S. 9.

¹⁵⁰ Vgl. SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender] 1926, S. 9.

¹⁵¹ Vgl. SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender], *Das Arbeiter-Turn- und Sportfest*, in: Arbeiter-Zeitung, Jg. 39, Heft 187, 1926, S. 6.

¹⁵² Vgl. HOFER 2018, S. 89.

¹⁵³ Vgl. SCHUBERT 1992, S. 137 & 159.

¹⁵⁴ Vgl. SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender] 1926, S. 1.

¹⁵⁵ Vgl. HOFER 2018, S. 78.

die Eröffnung wurde sich geärgert, da diese wie ein Triumph gefeiert wurde. Kritisiert worden ist der Luxus und Aufwand der Errichtung des Amalienbades und die Verwendung zahlreicher Steuergelder. Zudem wurde behauptet, dass sich die Arbeiterschaft in einem solch teuren Badepalast nicht „heimisch fühlen“ würde.¹⁵⁶ Die ansteigenden Zahlen der Besucher*innen zeigten aber, dass dieses Argument nicht gerechtfertigt war und Berichten zufolge waren die Einwohner*innen Favoritens begeistert vom Amalienbad.¹⁵⁷

Trotz der eindeutigen Notwendigkeit des Amalienbades wurden die hohen Baukosten und der unnötige Luxus des Amalienbades immer wieder kritisiert. Die Gemeinde Wien betonte aber wiederum, dass dieses große und mit damals moderner Technik ausgestattete Bad kein Luxus sei, vielmehr war es ein Bedürfnis sozialer und wirtschaftlicher Natur und die Gesundheit in allen Bevölkerungsschichten war von Bedeutung.¹⁵⁸ Im Neuen Wiener Tagblatt vom 9. Juli 1926 wurde über die Errichtung eines solchen Prachtbaues während der schlechten wirtschaftlichen Lage beanstandet und behauptet, die Ausstattung gehe über die Zweckmäßigkeit des Bades hinaus und wäre auch günstiger zu verwirklichen gewesen.¹⁵⁹

In der Wiener Morgenzeitung war am 8. Juli 1926 vom „größten und schönsten Bad des Kontinents, vielleicht der Welt“ zu lesen. Weiters wird positiv über den Luxus im Inneren des Bades berichtet und die Schwimmhalle als Sehenswürdigkeit bezeichnet.¹⁶⁰ Die Arbeiterzeitung betitelte das Amalienbad als „göttliche Burg der Volksgesundheit“, welche im „proletarischsten unserer Proletarierbezirke“ steht. Betont worden ist auch, dass dieses Bad nicht nur für die Bewohner*innen des Bezirkes Favoriten, sondern für ganz Wien geschaffen wurde. Weiters ist das Bad als „Glanzeistung des Wiener Stadtbauamtes“ und als „Bad der Schönheit, Größe und Zweckmäßigkeit“ bezeichnet worden.¹⁶¹

Konzept und Formensprache

Seit jeher werden mit Architektur ideologische Botschaften und Symbolik übermittelt. Durch ihre Formensprache, Größe, Kubatur, Raumgliederung und Proportionen und mittels Materialien, Farben, Licht und Schatten werden sowohl Funktionen als auch Symbole kommuniziert. Auch zur Zeit des Roten Wien wurde dies eingesetzt. Durch ihre spezielle Formensprache und monumentalen Bauten ist es der Arbeiterbewegung möglich geworden ihr neues Selbstbewusstsein und ihre Stärke auszudrücken.¹⁶²

¹⁵⁶ Vgl. HOFER 2018, S. 67.

¹⁵⁷ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 53.

¹⁵⁸ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 47-49.

¹⁵⁹ Vgl. N.N., *Das Amalienbad*, in: Neues Wiener Tagblatt, Jg. 60, Heft 187, 1926, S. 1.

¹⁶⁰ Vgl. N.N., *Das größte Bad des Kontinents. Die Eröffnung des Amalienbades*, in: Wiener Morgenzeitung, Jg. 8, Heft 2648, 1926, S. 4.

¹⁶¹ Vgl. SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender] 1926, S. 9.

¹⁶² Vgl. HOFER 2018, S. 70.

Gerhard Hofer beschreibt diese Architektur wie folgt:

„Die Gestaltgebung ihrer Architektur im Wohnbau und im Bäderbau der 1920er Jahre ist eine gelungene Synthese von in der Substanz widersprüchlichen Ansätzen.“¹⁶³

Besonders am Amalienbad sei, laut Hofer, dies deutlich zu erkennen. Für den Bau des Bades wurden die Architekten Karl Schmalhofer und Otto Nadel bewusst ausgewählt. Schmalhofer hatte bereits zahlreiche Wohnbauten geplant und Nadel wurde aufgrund der komplexen Bauaufgabe, hinsichtlich der architektonischen Gestaltung und der notwendigen technischen Ausstattungen einer Badeanstalt, hinzugezogen. Bei den Überlegungen zur Gestaltung lehnten sich die beiden Architekten an unterschiedliche Quellen aus der Architekturgeschichte an und versuchten eine zeitgemäße Kombination dieser zu erstellen.¹⁶⁴ Die Architekten schufen ein repräsentatives Gesamtkunstwerk, welches als kulturelle Aufgabe entstanden ist und mit hochwertigen kunsthandwerklichen Produkten gestaltet worden ist.¹⁶⁵

Der Grundriss ist symmetrisch aufgebaut und inspiriert von römische Thermen. Der kulturelle Anspruch wird sowohl durch das Äußere, durch die Aufschichtung der einzelnen Baukörper und den in Szene gesetzten Wasserturm, als auch durch die keramische Ausstattung im Stil des Spätjugendstils bzw. Art-Deco im Inneren, bei der das Wiener Kunstgewerbe nochmals besonders gefordert wurde, aufgezeigt.¹⁶⁶ Von außen ähnelt das freistehende Gebäude durch die kubische Formgebung den Gemeindebauten der 1920er. Die Hauptfassade, welche in der mittleren Achse abgerundete Erker mit dazwischen stehenden Figuren besitzt, ist symmetrisch gestaltet und dominiert die Ostseite des Reumannplatzes. Durch die Positionierung besitzt das Amalienbad eine symbolhafte und repräsentative Funktion im Verbauungskontext inmitten des Proletarierbezirkes. Die Seitenfassaden sind bestimmt von horizontalen Fensterbändern und einzelnen Figuren. Das Innere wurde durch zahlreiche Mosaike und Glasdächern mit farbigen Elementen, aufwendig und repräsentativ gestaltet.¹⁶⁷

Die Glasdecke der Eingangshalle wurde vermutlich von Otto Nadel gestaltet und weist mit ihren Zickzack- und Dreiecksformen auf die kubistischen Elemente der Gestaltung hin. Außen fanden diese dreieckigen und gezackten Formen ebenfalls Anwendung. Hier wurden dreieckige Erker, gezackte Abschlüsse und Prismen verwendet. Gegliedert wird die Fassade auch durch markante Gesimse, welche teilweise Fenstergruppen zusammenfassen.¹⁶⁸

¹⁶³ HOFER 2018, S. 70.

¹⁶⁴ Vgl. HOFER 2018, S. 70.

¹⁶⁵ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 59.

¹⁶⁶ Vgl. ACHLEITNER, Friedrich, *Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert. Ein Führer in vier Bänden, 3, Wien, 1 1. - 12. Bezirk*, Salzburg/Wien 2010, S. 284 f.

¹⁶⁷ Vgl. CZERNY, Wolfgang, Peter ADAM, BUNDESDENKMALAMT, *Dehio. Die Kunstdenkmäler Österreichs, Wien, X. bis XIX. und XXI. bis XXIII. Bezirk*, Wien 2017, S. 18 f.

¹⁶⁸ Vgl. BRANDSTETTER 2007.

In den Grundrissen aus den 1920er Jahren sind auch Achsen dargestellt. Eine wichtige Achse stellt hierbei die Mittelachse dar, welche längs durch die Mitte der Eingangshalle verläuft und das Bad in zwei Teile schneidet, wobei die linke Seite als Männerbereich und die rechte Seite als Frauenbereich gestaltet wurde. Weitere Achsen, welche in allen Geschossen Begrenzungen darstellen, wie etwa die Breiten der Schwimmhalle und des Kesselhauses, sind in Abbildung 35 dargestellt.¹⁶⁹

Die Architektur des Bades ist geprägt von der Widersprüchlichkeit vom Anspruch an Fortschritt und der spätbürgerlichen Form des Lebens.¹⁷⁰

Dieses zweckmäßige Gebäude zeigt im Inneren seine wahre Schönheit durch die kunstvollen Wandverkleidungen und Mosaik, welche eine harmonische und fröhliche Wirkung erzeugen. In der Literatur wird oft beschrieben, dass der kubische Monumentalbau von außen schlicht gehalten und auf Ornamente und feine Profile verzichtet wurde. Nur sechs übergroße Figuren zierten die Hauptfassade und an den Seitenfassaden sind Steingruppen zu sehen.¹⁷¹ Genauer wird auf die Fassadengestaltung im Kapitel Außenbeschreibung eingegangen und festgestellt, welche Ornamente und Profilierungen tatsächlich vorhanden waren.

Von außen vermittelt das monumentale Bad einen wehrhaften Charakter, welcher nach dem Betreten durch die kunstvolle Gestaltung der Innenräume durch ein sinnliches Ambiente abgelöst wird. Das Innere ist mit Elementen des Spätjugendstils im Übergang zum Art-Deco gestaltet worden.¹⁷² Diese Gestaltung vermittelte Pathos und kulturellen Anspruch.¹⁷³

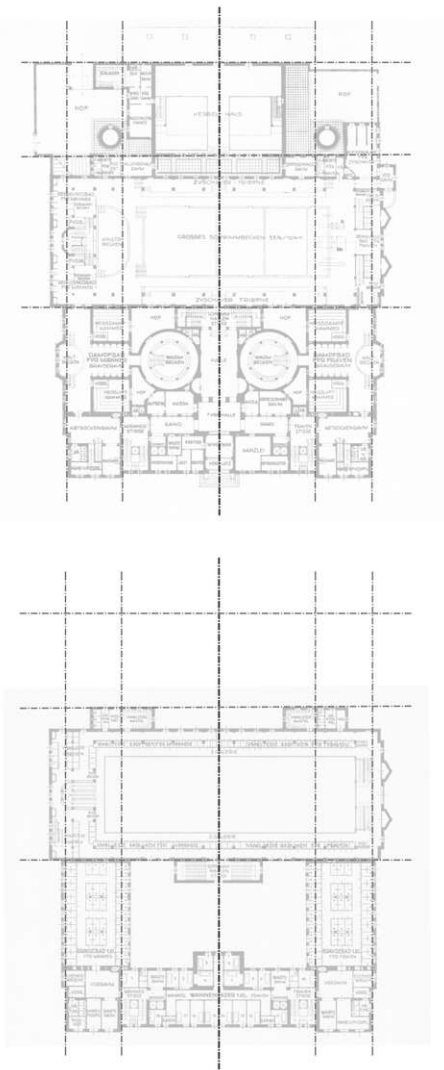


Abb. 35: Hauptachsen (dunkel) und Nebenachsen (heller) im Erdgeschoss (oben) und 2. Obergeschoss (unten)

¹⁶⁹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss Erdgeschoss, 16650/23, Wien 1923.

¹⁷⁰ Vgl. HOFER 2018, S. 70.

¹⁷¹ Vgl. N.N. 1926, S. 10.

¹⁷² Vgl. HOFER 2018, S. 72.

¹⁷³ Vgl. MATTL-WURM 1991, S. 130.

Das Äußere lässt nicht erkennen, dass es sich um ein Hallenbad handelt und erinnert an die Architektur der Gemeindebauten.¹⁷⁴ Auch die Aufschrift mit roten Buchstaben aus Blech, was ein Kennzeichen der Gemeindebauten ist, ist am Amalienbad zu finden.¹⁷⁵

Im Amalienbad wurde ein großes Angebot an verschiedenen Bademöglichkeiten geboten. Es sind unter anderem Dampf-, Heißluft, Brause-, Wannen-, Sonnen- und medizinische Bäder untergebracht worden.¹⁷⁶ Weiters wurden Dienstleistungen, wie Massage, Friseur, Hand-, Fußpflege und ein Buffet angeboten.¹⁷⁷

Konstruktion, Materialität und Baukörpergestaltung

Zur Konstruktion des Tragwerkes wurde der Skelettbau gewählt und die Plattenbalkendecken, Fundamente und Stützen sind aus Eisenbeton gefertigt worden. Auch die Stiegen sind aus Eisenbeton hergestellt worden. Die Wände bestehen aus einem Ziegelmauerwerk (Abb. 36). Zusätzliche Aussteifung wird durch die Stiegenhäuser erreicht. Die Fundamente sind als Streifenfundamente und Einzelfundamente, welche unter der Schwimmhalle und Bereichen mit hohen Maschinenlasten eingesetzt wurden, ausgeführt



Abb. 36: Während der Erbauung sichtbares Ziegelmauerwerk und Stahlbetondecken

worden. Bei der Konstruktion wurde keine Rücksicht auf Leitungen, wie Heizung, Strom und Sanitär, gelegt, weshalb diese hauptsächlich sichtbar eingebracht werden mussten.¹⁷⁸

Die Höhen der Geschosse sind nicht einheitlich (Abb. 37). Das Erdgeschoss besitzt eine Geschosshöhe von 4,35 m, der Keller und das 1. bis zum 4. Obergeschoss 3,75 m. Im 5. Obergeschoss beträgt diese Höhe 3,65 m, außer im Bereich des Turmes, wo sie nur 3,00 m bemisst. Das 6. Obergeschoss misst 4,20 m, das 7. Obergeschoss 7,35 m und das 8. Obergeschoss 3,51 m. Der Keller unter dem Schwimmbecken besitzt eine Geschosshöhe von 8,20 m und liegt somit 4,45 m tiefer als das 1. Kellergeschoss. Das 2. Kellergeschoss unter dem Kesselhaus liegt 20 cm tiefer als jenes unter der Schwimmhalle und weist eine Geschosshöhe von 2,70 m und das darunterliegende von 3,60 m auf.¹⁷⁹

¹⁷⁴ Vgl. WEIHMANN 2019, S. 249.

¹⁷⁵ Vgl. ZEDNICEK 2009, S. 35.

¹⁷⁶ Vgl. ACHLEITNER 2010, S. 284.

¹⁷⁷ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 59.

¹⁷⁸ Vgl. SCHLÖSS, Erich, *Das Amalienbad der Gemeinde Wien*, in: *Der Aufbau*, Jg. 42, Heft 6, 1987, S. 286; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Schnitt A-B und Schnitt C-D, 16650/23, Wien 1923.

¹⁷⁹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Schnitt A-B und Schnitt C-D, Wien 1945.

Die Dächer der Eingangshalle und Warmbecken in den Dampfbädern bestehen aus Glas, wobei sich unter den Oberlichtern noch kunstvoll gestaltete Zierlichter befinden. Auch das Dach des Kesselhauses ist als Glas-konstruktion ausgeführt worden. Für die Konstruktion des Daches der Schwimmhalle wurden sichtbare Stahlbetonbinder (Abb. 38) eingesetzt. Das Dach bestand

in der Mitte aus Oberlichtern, welche geöffnet werden konnten (Abb. 39), und seitlichen fest verglasten Zierlichtern (Abb. 38). Der nicht verglaste Dachbereich wurde mit Dachziegeln eingedeckt. Jene Bereiche, welche als Flachdächer konzipiert und nicht als Terrasse genutzt worden sind, wurden als Presskiesdächer ausgeführt. Die Dachterrassen sind teilweise mit Grasflächen ausgestattet gewesen. Der Turm und die Aufzugsräume wurden mit einem Blechdach eingedeckt.¹⁸⁰

Von außen zeigt sich das Gebäude als eine symmetrische Staffelung zahlreicher Kuben, welche in der Mitte einen Turm mit abgeschrägten Ecken aufweist. Das Hochparterre wurde im Bereich des Kellergeschosses mit Platten aus Kalkstein verkleidet, wodurch es sich von der ansonsten einheitlichen verputzten Fassade unterscheidet.¹⁸¹

Vor den Fenstern des Kellers sind Gitter angebracht worden. Die Farbe der Fassade ist aus farbigen

Ansichtskarten ersichtlich und war ursprünglich vermutlich hellbeige (Abb. 40). Ansonsten sind nur Schwarz-Weiß-Fotos vom ursprünglichen Amalienbad vorhanden.

Der Baukörper des Bades wurde nicht von außen festgelegt und das Innere danach eingeteilt, sondern die Raumordnung im Inneren wird durch die Staffelung unterschiedlich hoher Kuben

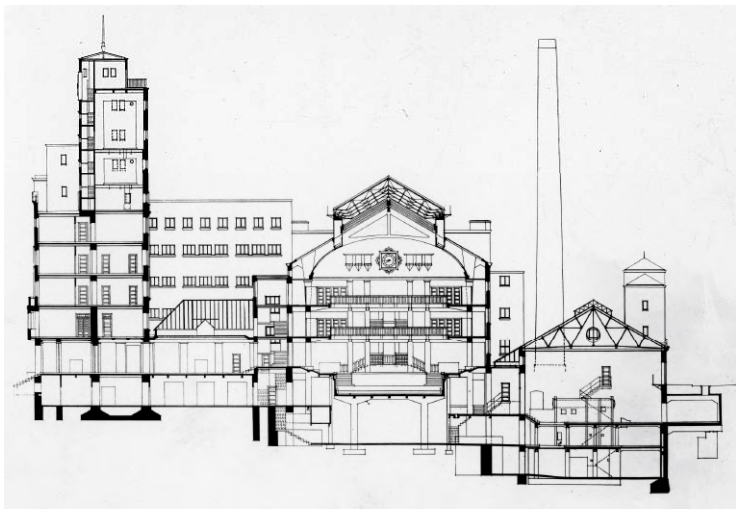


Abb. 37: Längsschnitt durch die Gebäudemitte des Amalienbades



Abb. 38: Innenfoto der Schwimmhalle samt Stahlbetonbindern und seitlichen Zierlichtern während der Erbauung



Abb. 39: Baustellenfoto der Stahlkonstruktion des Schwimmhallendaches

¹⁸⁰ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss 4. Stock, Schnitt A-B und Schnitt C-D, 16650/23, Wien 1923.

¹⁸¹ Vgl. DORN 1928, S. 111.

außen widergespiegelt. Das Amalienbad setzte als symmetrisches und freistehendes Gebäude im Stadtbild des Proletarierbezirkes Akzente. Bereits von Weitem sichtbar war die Uhr am hoch aufragenden Wasserturm, welcher sich in der Mittelachse des Bauwerks befindet.¹⁸² Durch die Abstufungen des Baukörpers wirkt die Uhr als Blickfang des Reumannplatzes. Die Uhr selbst ist, wie die Außenerscheinung des Amalienbades, schlicht und klar gestaltet worden.¹⁸³



Abb. 40: Ansichtskarte des Amalienbades um 1933

Insgesamt ist das Gebäude mit dem Turm 36 m hoch, besaß drei Kellergeschosse und neun oberirdische Stockwerke und enthält ein Volumen von 100.000 m³. Die Konstruktion aus bewehrtem Beton ermöglichte es, dass man sogar unter dem Schwimmbecken, welches auf beträchtlichen Trägern aus Eisenbeton ruht, hindurch gehen konnte.¹⁸⁴

Wie zuvor bereits erwähnt wird in der Literatur beschrieben, dass auf dekorativen Schmuck an der Fassade verzichtet und nur Figuren an bestimmten Stellen platziert wurden.¹⁸⁵ Auch wenn oftmals behauptet wurde, dass auf Dekorationen an den Fassaden verzichtet worden ist, konnte durch die Betrachtung von alten Fotos festgestellt werden, dass einige kleinere Ornamente an den einzelnen Fassadenseiten und Gesimse eingesetzt wurden, um einzelne Fenstergruppen zusammenzufassen.

2.3 Reparatur und Sanierung

Kriegsschäden und Wiederaufbau 1945-1952

Im Zweiten Weltkrieg wurden zahlreiche Badeanlagen wegen ihrer hohen Schornsteine zum Ziel von Fliegerangriffen und durch Bomben stark beschädigt oder sogar zerstört.¹⁸⁶ Für den Betrieb eines Bades waren die Kesselanlagen von hoher Wichtigkeit. Da sich aber die Kessel meist im Keller befunden haben, blieben sie oft unbeschädigt. Erschwert worden ist der Wiederaufbau aber durch den Mangel an Baumaterial, vor allem Fensterglas und Brennmaterial, und das Fehlen von Fachkräften.¹⁸⁷ Der rasche Wiederaufbau der Bäder war deshalb wichtig, da die hygienischen Bedingungen der Bevölkerung katastrophal waren, da viele Wohnungen keine Bäder hatten oder diese nicht benutzbar waren.¹⁸⁸

¹⁸² Vgl. MATTL-WURM 1991, S. 130.

¹⁸³ Vgl. PAYER 2015, S. 103.

¹⁸⁴ Vgl. HOFER 2018, S. 72; vgl. SCHLÖSS 1987, S. 276.

¹⁸⁵ Vgl. N.N. 1926, S. 10.

¹⁸⁶ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 77.

¹⁸⁷ Vgl. HOFER 2018, S. 103.

¹⁸⁸ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 77.

Das Amalienbad wurde von sechs Fliegerbomben getroffen und dadurch stark beschädigt. An der Hauptfassade des Amalienbades ist die Mauer im Bereich des Einganges vom Boden bis zum 1. Obergeschoss zerstört worden (Abb. 41). Darüber befand sich im 3. Obergeschoss ein großes Loch in der Fassade. Der Einsturz dieses Bereiches konnte durch die Eisenbetonkonstruktion verhindert werden. Am schlimmsten war die Männerabteilung auf der Nordseite betroffen. Hier führten die Bombentreffer dazu, dass dreieinhalb Stockwerke zerstört wurden (Abb. 42). Das Kesselhaus war stark beschädigt worden, wobei zwei der vier Kessel ruiniert wurden. Bei Kriegsende war es mit Schutt überfüllt.¹⁸⁹

An allen Fassadenseiten kam es zur Abplatzungen des Putzes und teilweisem Sichtbarwerden des Mauerwerkes. Die Glasdächer und zahlreiche Fensterscheiben wurden zerstört. Auf Fotos aus dieser Zeit ist auch zu erkennen, dass einige der Figuren an den Fassaden beschädigt worden sind. Sofort nach Kriegsende wurde mit dem Wiederaufbau begonnen. Die Schwimmhalle, ein Sonnenbad am Dach und etwa die Hälfte der Kabinen standen im Juni 1948 bereits wieder zur Verfügung, jedoch war das Glasdach der Halle noch nicht wiederhergestellt. Bald konnten auch an vier Tagen in der Woche die Wannen- und Brausebäder benutzt werden. Nachdem die Arbeiten an den Verglasungen abgeschlossen waren, ist das Bad am 27. November 1948 wiedereröffnet worden, jedoch gab es weiterhin Einschränkungen und nur einen Teilbetrieb.¹⁹⁰ Die Arbeiten waren mit vielen Anstrengungen und Schwierigkeiten, wie dem zuvor erwähnten Materialmangel, verbunden und teilweise auch gefährlichen, wie beispielsweise das Verglasen des Daches im Spätherbst.¹⁹¹



Abb. 41: Schäden durch Bombentreffer an der Hauptfassade



Abb. 42: Zerstörungen an der Nordseite (oben), Ostfassade (Mitte) und Abplatzungen und zerstörte Skulptur an der Nordfassade (unten)

¹⁸⁹ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 83.

¹⁹⁰ Vgl. HOFER 2018, S. 103; vgl. SCHMIDT 2001, S. 83-85.

¹⁹¹ Vgl. HOFER 2018, S. 103.

Die Verglasung des Schwimmhallendaches war aufgrund des kalten Windes und der schlechten Zugänglichkeit besonders gefährlich. Die Arbeiter mussten über Leitern aus Holz und brüchige Mauern klettern, um zu den Holzgerüsten im Dachbereich, welche teilweise an Strickleitern befestigt hingen, zu gelangen. Da das Drahtglas damals auch sehr kostbar und nur in Maßen vorhanden war, musste zudem sorgfältig damit umgegangen werden, um nichts zu verschwenden.¹⁹² Etwa hundert Arbeiter begannen ab April 1945 mit dem Wiederaufbau. Nur langsam sind Fortschritte gemacht worden, da vor allem der Mangel an Material immer wieder ein Hindernis darstellte. Das Kesselhaus, bei welchem nur ein Bruchteil des Daches verglast war, war teilweise nicht ausreichend mit Brettern abgedeckt und größtenteils der schlechten Wetterlage ausgeliefert.¹⁹³

Der Wiederaufbau des Amalienbades wurde mit einem Budget von zehn Millionen Schilling durchgeführt. Auch die Wiedereröffnung ist groß gefeiert worden und wie bereits bei der Eröffnung 1926 fanden Schwimmwettkämpfen statt. Bis alle Schäden aus dem Krieg beseitigt wurden vergingen weitere vier Jahre. 1952 war das Amalienbad wieder uneingeschränkt in Betrieb, jedoch sind während der Arbeiten für den Wiederaufbau einige Elemente des Gebäudes, welche architektonisch wertvoll waren, wie beispielsweise künstlerisch gestaltete Verfließungen und architektonisch wertvolle Elemente des Gebäudes, verloren gegangen. Diese waren nicht von Priorität, da es viel wichtiger war so schnell wie möglich wieder den Betrieb aufnehmen zu können.¹⁹⁴



Abb. 43: Neues Eingangsportal aus dem Wiederaufbau



Abb. 44: Das Amalienbad nach dem Wiederaufbau mit reduzierterer Fassadengestaltung und erweiterter Kurabteilung im 4. Obergeschoss

Folgend wird auf einige Veränderungen eingegangen, welche im Zuge des Wiederaufbaus vorgenommen wurden. Wie auf Fotos der Wiedereröffnung und Plänen der Generalsanierung zu erkennen ist, wurde das Eingangsportal bei den Wiederaufbauarbeiten stark verändert. Anstelle der Stiege zur weiter innenliegenden Eingangstür ist ein Vorbau mit ovalem vorspringendem Dach und innenliegender Stiege errichtet worden (Abb. 43). Auf diesem

¹⁹² Vgl. SCHMIDT 2001, S. 85.

¹⁹³ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 83.

¹⁹⁴ Vgl. HOFER 2018, S. 126 & 103.

Vordach befand sich noch ein Kubus mit vorspringendem rechteckigen Dach. Die nach innen abgeschrägten Leisten, welche sich zuvor über jedem der Erker der Hauptfassade befunden hatten, wurden bis auf jene der äußeren Erker beschädigt und ihre Reste entfernt und nicht wiederhergestellt. Seit dem Wiederaufbau sind diese Leisten und die darüber liegenden Segmentbögen nur noch über den beiden äußersten Erkern vorhanden (Abb. 44). Anstelle der dazwischenliegenden Segmentbögen ist ein neuer Schriftzug angebracht und dieser somit unterhalb des vorigen befestigt worden. Unter dem Schriftzug „Amalienbad“ ist etwas kleiner „Errichtet von der Gemeinde Wien in den Jahren 1923-1926“ hinzugefügt worden. Die Figuren an den Fassaden konnten restauriert werden, nur jene über dem Dampfbad an der Nordfassade fehlte von nun an. Weiters kam es im 4. Obergeschoss zu einer Erweiterung der beiden Kurabteilungen (Abb. 44). Anstelle der Terrassen sind ein Ruheraum, eine Schlammküche und drei Behandlungsräume eingerichtet worden. Türen zu diesen Räumen wurden in den bestehenden Fensteröffnungen platziert. Die Fensterreihung der neuen Außenwand entspricht der ursprünglichen.¹⁹⁵

Der Bereich des Warmbeckens der Männerabteilung wurde zerstört und neu gestaltet errichtet.¹⁹⁶ Aus einem Bescheid zum Wiederaufbau ist auch ersichtlich, dass im Bereich des Kesselhauses die Stahlbetondecken im 1. und 2. Kellergeschoss und die Kessel erneuert werden mussten.¹⁹⁷

Generalsanierung 1980-1986 und weitere Eingriffe

Ende der 50er Jahren kam es zu einem geänderten Badeverhalten der Wiener*innen und Brausebäder wurden weniger genutzt. Grund dafür war die Steigerung des Komforts in den Wohnungen durch den Einbau von eigenen Badezimmern oder Duschnischen in den Wohnungen, was durch die allgemeine Steigerung des Wohlstandes ermöglicht worden ist. Somit war es nicht mehr nötig öffentlichen Badeanstalten für die Reinigung des Körpers aufzusuchen. Zugleich aber wurden Dampfbäder und Wannenbäder immer beliebter und es sind erstmals finnische Saunen in einigen Bädern eingebaut worden.¹⁹⁸

Im Falle des Amalienbades kam zu den abnehmenden Besucherzahlen noch hinzu, dass das Bad zunehmend alterte. Aus diesem Grund wurde eine Generalsanierung festgelegt, welche im Bäderkonzept 1968, in welchem das Amalienbad zu einem der vorrangigste Projekt zählte, und im Bestandsbäderkonzept 1974 zu finden ist.¹⁹⁹ Durch das Bestandsbäderkonzept wurden folgende Änderungen im Amalienbad vorgenommen. Die Temperatur des Wassers im Schwimmbecken ist von 22 °C auf 28 bis 29 °C erhöht worden und die Badezeiten, welche

¹⁹⁵ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundrisse 4. Stock Erweiterung 1948, Wien 1972.

¹⁹⁶ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Schnitt C-D 1945.

¹⁹⁷ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Kriegsschadenbehebung*, 180/Fav, Wien 1947.

¹⁹⁸ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 79-81.

¹⁹⁹ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 89, 95, 97.

zuvor auf eineinhalb Stunden beschränkt waren, und Öffnungszeiten wurden verlängert. Es wurde auch das sportliche Angebot ausgebaut und Programme, wie beispielsweise Wassergymnastik, eingeführt.²⁰⁰

Bereits vor der Generalsanierung in den 80er Jahren sind 1968 einige Arbeiten durchgeführt worden. Das Dach der Schwimmhalle wurde umgebaut, da es aufgrund der Folgen der Kriegsschäden stark verzogen war. Es ist eine neue Konstruktion aus Aluminium und hellen Zwischenfeldern errichtet worden. Dadurch erhielt die Schwimmhalle einen neuen, hellen und luftigen Eindruck. Aus thermischen Gründe wurde darauf verzichtet das Dach weiterhin öffnen zu können. Eine verglaste Decke, welche mit Lüftungselementen ausgestattet ist, lies aber weiterhin das Tageslicht hineinscheinen.²⁰¹ Zudem sind eine Beleuchtungsanlage und die Anlage für Be- und Entlüftung fertiggestellt und neues Inventar eingefügt worden, wobei nicht bekannt ist was davon genauer betroffen war.²⁰² Neue Lichtbänder anstelle der alten Luster ermöglichten es auch am Abend bei guten Lichtverhältnissen zu schwimmen. Diese ersten Maßnahmen zum Erhalt des Amalienbades waren aber nicht ausreichend, weshalb eine Generalsanierung nötig wurde. Diese Sanierung stellte sich später als aufwendigstes und größtes Projekt der städtischen Bäder heraus. Obwohl schon 1968 die Notwendigkeit der Sanierung erkannt wurde und bereits einige Vorarbeiten durchgeführt worden waren, ist sie offiziell erst 1979 vom Gemeinderat beschlossen worden.²⁰³

Die Schwierigkeiten bei der Generalsanierung waren zahlreich und lagen vor allem im Vorhaben, den ursprünglichen Stil des Bades zu bewahren und zugleich den neuen Bestimmungen im Bäderwesen gerecht zu werden. Durchgeführt wurde die Generalsanierung von Erich Schlöss und Erich Millbacher, zwei Architekten, die die Aufgabe erhalten hatten eine moderne Badeanstalt zu erzeugen, zugleich den originalen Zustand des Amalienbades zu bewahren bzw. wiederherzustellen. Weiters sollten zerstörte Bereiche neu gestaltet werden. Zudem gab es die Forderung, dass das Bad während der Arbeiten weiter betrieben werden soll, was durch die Einteilung der Arbeiten in einzelne Teilbereiche ermöglicht werden konnte. Begonnen wurden die Arbeiten 1980 und beendet 1986, wobei das ursprüngliche Budget von 100 Millionen Schilling nicht eingehalten werden konnte und sich die Sanierungskosten letztendlich verdoppelt hatten.²⁰⁴

Nun werden die einzelnen vorgenommenen Sanierungsarbeiten aufgelistet, wobei in einem späteren Kapitel genauer auf diese eingegangen wird. Beim Haupteingang wurden die Außenstiegen und das Vordach dem Original der 1920er Jahre nachempfunden und jenes, welches beim Wiederaufbau neu gestaltet worden war abgerissen. Zusätzlich kam es zur

²⁰⁰ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 97.

²⁰¹ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 99 & 105.

²⁰² Vgl. MAGISTRAT DER STADT WIEN [Hrsg.] 1969, S. 209.

²⁰³ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 99.

²⁰⁴ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 101.

Errichtung von zwei Nebeneingänge an der Hauptfassade, von denen einer barrierefrei gestaltet worden ist. In der Eingangshalle waren noch originale Mosaike an Wänden und Böden vorhanden aber die Glasdecke fehlte, konnte aber mithilfe von Fotos des Originals rekonstruiert werden. Es wurde viel Wert auf Details gelegt und deshalb auch die neuen Stühle der Eingangshalle in Anlehnung an die alten gestaltet. Weiters ist im Inneren versucht worden die Barrierefreiheit zu verbessern.²⁰⁵ Ein neues Buffet ist durch die Turmhalle zugänglich und ein weiteres im hinteren Bereich der Schwimmhalle eingerichtet worden. Insgesamt standen nach der Sanierung drei Buffets zur Verfügung, eines bei der Turmhalle, eines im 1. Obergeschoss zwischen den beiden Saunabereichen und eines in der Schwimmhalle. Im mittleren Bereich des zweiten Stockwerkes und somit von beiden Stiegen aus zugänglich, sind die Räume für Friseur, Massage und Kosmetik eingerichtet worden. Die ehemaligen beiden Paternosteraufzüge wurden entfernt und die alten Aufzüge in den Stiegenspindeln durch größere ersetzt.²⁰⁶

In den Dampf- und Heißluftabteilungen wurden neue Saunaanlagen und Liegeplätze geschaffen. Die Warmbecken, vor allem jenes in der Damenabteilung, welches noch die originale Gestaltung aufwies, wurden restauriert und neue Glasdächer von den Architekten gestaltet, wobei diese sich am Stil der 20er Jahre orientierten. Neu gestaltet wurde die ehemalige Kurabteilung im 4. Stock, welche in ein physikalisches Ambulatorium umgewandelt worden ist.²⁰⁷

Das Kesselhaus wurde nicht mehr benötigt, da die Heizung auf Fernwärme umgestellt und somit auch zum Umweltschutz beigetragen wurde. Hier errichteten die Architekten unter dem Niveau der Straße eine Trainingsschwimmhalle, welche vordringlich Schulen und Vereinen dient. Das Becken wurde 25 x 10 m groß und mit vier Bahnen gebaut. Im zweiten Untergeschoss befindet sich ein Fenster, welches sich in der Seitenwand des Trainingsbeckens befindet, und durch welches die Trainer*innen ihre Schwimmschüler*innen beobachten können, um ihre Schwimmtechnik zu prüfen. Ein Trockentrainingsraum mit Kraftmaschinen und Nebenräume, darunter Duschen, Umkleiden und ähnliches, ermöglichte eine autarke Nutzung dieses Bereiches. Über der Trainingshalle ist auf Straßenniveau ein Parkplatz erstellt worden, welcher von einer Mauer umschlossen ist.²⁰⁸

Durch das Abtragen des Kesselhauses konnte die Schwimmhalle erweitert werden. Hier sind Ruheplätze und zwei Solarien eingerichtet worden. Das Schwimmbecken blieb in seiner Größe unverändert, aber der Wasserspiegel wurde angehoben, wodurch ein neuer 10-Meter-Sprungturm eingerichtet werden konnte. Dieser Sprungturm besteht aus einer schwingungsfreien Betonkonstruktion. Die Deckenkonstruktion der Schwimmhalle, welche in

²⁰⁵ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 101.

²⁰⁶ Vgl. SCHLÖSS 1987, S. 288.

²⁰⁷ Vgl. SCHLÖSS 1987, S. 288; vgl. SCHMIDT 2001, S. 103.

²⁰⁸ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 103 & 111.

zuvor durchgeführten Renovierungsarbeiten bereits umgebaut worden war, wurde beibehalten und etwas modifiziert.²⁰⁹

Nicht erhalten werden konnten die Verfließungen, welche komplett erneuert wurden. Original erhalten blieben die Geländer der Galerien und die Türen der Umkleiden aus Eichenholz.²¹⁰

Eine neue Lüftungsanlage wurde eingebaut, aber so gestaltet, dass sie unauffällig erschien. Eine neue Hydraulik im Schwimmbecken sorgte von nun an für eine verbesserte Wasserqualität. Zuvor durchströmte das frische Wasser das Becken in Längsrichtung, wodurch es beim Ausfließen relativ verschmutzt war. Nun aber floss das Wasser vom Boden des Beckens nach oben und über den Rand an den Längsseiten ab, wodurch eine gleichmäßige Qualität des Wasser hergestellt werden konnte.²¹¹ Weiters sind die Badewasseraufbereitungsanlage und sämtliche Installationen der Wasserversorgung, der Abwasserkanäle und des Stromnetzes erneuert worden, wofür mehr als 10.000 m an Rohren und Leitungen verlegt wurden.²¹²

Große Veränderungen gab es im Bereich der Brause- und Wannensäler. Da die Nachfrage nach diesen Säleren stark gesunken war, kam es zu einer Verkleinerung dieses Bereiches und 1983 zur Unterbringung der Magistratsabteilung MA 44 in den freigewordenen Räumlichkeiten. Das Amalienbad beherbergt somit seitdem auch den Sitz der Sälerverwaltung Wiens.²¹³ Abgeschlossen wurde die Generalsanierung mit der Instandsetzung der Fassade.²¹⁴ Nachdem alle Arbeiten der Generalsanierung abgeschlossen waren, wurde das Amalienbad am 22. November 1986 mit einem großen Fest wiedereröffnet.²¹⁵

Sanierung 2012 und weitere Eingriffe

Da sich das Freizeitverhalten und die Ansprüche der Badebesucher*innen wiederum verändert hatten und die Technik der Badeanlage eine Modernisierung benötigte, wurde im Jahr 2012 eine weitere größere Sanierung durchgeführt. Innerhalb von sechs Monaten ist das Amalienbad mit einem Budget von 10,3 Millionen Euro modernisiert und saniert worden. Die Umbauarbeiten betrafen die Eingangsbereiche und neue barrierefreie Zugänge zum umgebauten Buffet im 1. Obergeschoss, welches von nun an als Restaurant bezeichnet wird und auch von der Schwimmhalle aus zugänglich ist. Generell konnte die Barrierefreiheit verbessert und beispielsweise ein Treppenlift bei der Tribüne zur Schwimmhallenerweiterung eingefügt werden. Aufzüge wurden erneuert und Räume, wie das Buffet, die Saunabereiche und einige Betriebs- und Personalräume, renoviert. Wichtig bei dieser Modernisierung war

²⁰⁹ Vgl. SCHLÖSS 1987, S. 287 f.

²¹⁰ Vgl. SCHLÖSS 1987, S. 287.

²¹¹ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 105.

²¹² Vgl. HOFER 2018, S. 127.

²¹³ Vgl. HOFER 2018, S. 127.

²¹⁴ Vgl. SCHLÖSS 1987, S. 288.

²¹⁵ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 105.

auch das Einsparen von Energie. Eine neue LED-Beleuchtung ist in der Schwimmhalle eingerichtet worden, wodurch in der Halle verschiedene Atmosphäre erzeugt werden können (Abb. 45). Dadurch wirkt diese wie ein Bühnenraum, welcher durch verschieden farbige Lichter unterschiedliche Stimmungen erzeugen kann. Die Technik der Badeanlage wurde erneuert und Heizung und Lüftung optimiert, wodurch jährlich rund 1,1 Millionen Euro an Energiekosten eingespart werden konnten.²¹⁶



Abb. 45: Neue LED-Beleuchtung der Schwimmhalle

Zusätzlich ist zu erwähnen, dass es einmal im Jahr Revisionssperren gibt, bei welchen alle Schwimmbecken entleert werden müssen und Revisions- und Reinigungsarbeiten durchgeführt werden. Dies ist im Bäderhygienegesetz festgelegt. Da Bäder zu dieser Zeit zusperren müssen, werden auch Renovierungs-, Instandsetzungs- und Umbauarbeiten vorgenommen. Das Amalienbad war zuletzt von August bis September 2022 für drei Wochen für solche Revisionsarbeiten gesperrt, welche 2023 im selben Zeitraum ausgeführt werden.²¹⁷ 2020 wurde mit der Sanierung der einzelnen Fassadenseiten begonnen, wobei die Hauptfassade ab Februar 2023 als letztes bearbeitet wurde.

Genauere Beschreibungen der Veränderungen des ursprünglichen Amalienbades werden in der Beschreibung des aktuellen Zustandes des Gebäudes geschildert.

²¹⁶ Vgl. HOFER 2018, S. 128; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss Erdgeschoss und 1. Keller, 3295, Wien 2012.

²¹⁷ Vgl. STADT WIEN, *Revisionssperren der Wiener Bäder*, URL:

<https://www.wien.gv.at/freizeit/baeder/oeffnungszeiten/revisionssperren.html> (19.05.2023).

3 Beschreibung des aktuellen Zustandes des Gebäudes

In diesem Abschnitt wird eine aktuelle Baubeschreibung aus dem Jahr 2023 dokumentiert. Es werden Veränderungen im Raumprogramm des Amalienbades, Materialien, Konstruktion und Beschreibungen des Äußeren und Inneren gegeben. Weiters wird die aktuelle Baubeschreibung mit dem ursprünglichen Zustand und jenem nach der Generalsanierung 1980-1986 verglichen.

3.1 Lage

Im Laufe der Zeit veränderte sich die Adresse des Amalienbades. Seit 1983 besitzt das Amalienbad die Adresse Reumannplatz 23, davor war es Reumannplatz 9.²¹⁸

Platzgestaltung

Auf Fotos ist zu erkennen, dass der Vorplatz des Amalienbades ursprünglich halbkreisförmig gestaltet war. Das Gelände des Vorplatzes ist in nördliche Richtung leicht abfallend. Ein breiter Hauptweg führte geradewegs auf den Eingang des Bades zu (Abb. 46). Auf diesem Weg wurde Kleinsteinpflaster verlegt und in der Mitte ein Muster erstellt. Sechs Bäume erzeugen die Wirkung einer kleinen Allee und markieren den Weg zum Eingang. Zwei schmalere Wege, welche in einem spitzen Winkel zum Hauptweg standen, unterteilten den Vorplatz weiter in vier begrünte Flächen. Auf einer Luftaufnahme (Abb. 47) ist zudem ersichtlich, dass um das Gebäude fast in der Form eines Ovals eine Straße verlief, auf welcher sich auch die Schleppgleise für den Antransport des Materials für den Bau des Amalienbades und die späteren Kohlelieferungen befanden. Dadurch wurde auch eine klare Trennung des freistehenden Gebäudes zum ansonsten nur begrünten Reumannplatz geschaffen.

Mit der Zeit kam es zu zahlreiche Veränderungen am Reumannplatz, was auch Auswirkungen auf den Vorplatz des Amalienbades mit sich brachte.



Abb. 46: Luftaufnahme des Amalienbades mit dem ursprünglichen Vorplatz 1938

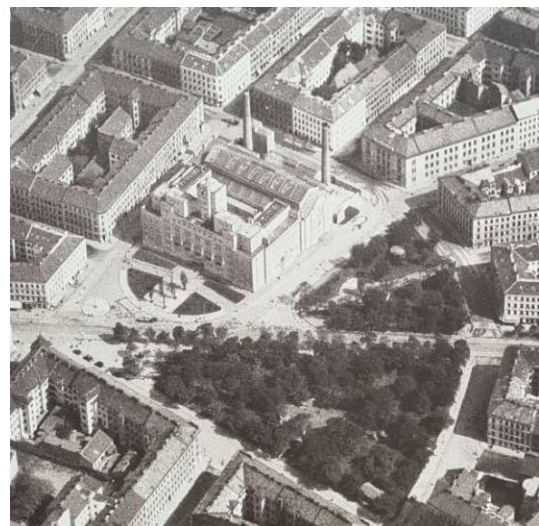


Abb. 47: Schrägluftaufnahme des Amalienbades und Reumannplatzes mit der ursprünglichen Platzgestaltung

²¹⁸ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Orientierungsnummer*, 3295/Fav, Wien 1983.

Die größte Veränderung des Reumannplatzes erfolgte durch den Bau der U-Bahn Linie U1. Eröffnet wurde die Station am Reumannplatz am 25. Februar 1978, wobei die U-Bahn von dort bis zum Karlsplatz fuhr. Im Zuge des U-Bahnbaues wurde auch eine Tiefgarage unter dem Reumannplatz eingerichtet. Der Bau dieser Tiefgarage wurde im September 1975 begonnen und im November des nächsten Jahres beendet. Diese beiden Projekte hatten auch Auswirkung auf den Vorplatz des Amalienbades, welcher auch umgestaltet wurde.²¹⁹

Im Folgenden wird der aktuelle Vorplatz des Amalienbades beschrieben. Der frühere Hauptweg mit den sechs Bäumen und der historischen Kleinsteinpflasterung ist noch vorhanden und ist um eine Stiege zum Reumannplatz ergänzt worden, da dieser höher liegt (Abb. 48).²²⁰ Bei diesen sechs Bäumen handelt es sich um Pyramidenpappeln, wie aus dem Baumkataster der Stadt Wien zu erkennen ist. Diese stammen aus den Jahren 1960, 1995 und 2020.²²¹

An den Rändern des Hauptweges wurden Sitzbänke platziert. Der restliche Platz ist mit Spezial- und Hartbetonsteinen und Asphalt gestaltet worden (Abb. 49). Die seitlichen Wege wurden zur Fassade hin verlegt und grenzen somit ohne weiteren Zwischen- oder Grünraum an das Gebäude an. Dadurch entstand zu beiden Seiten des Hauptweges eine große Grünfläche auf welcher Bäume gepflanzt wurden. Zudem ist auf der rechten Seite ein Zugang zur U-Bahn Station geschaffen worden.²²²



Abb. 48: Foto vom Vorplatz 2023 mit der ursprünglichen Pflasterung (Blick vom Eingang des Amalienbades Richtung Reumannplatz)



Abb. 49: Luftaufnahme des Amalienbades mit dem Vorplatz 2022

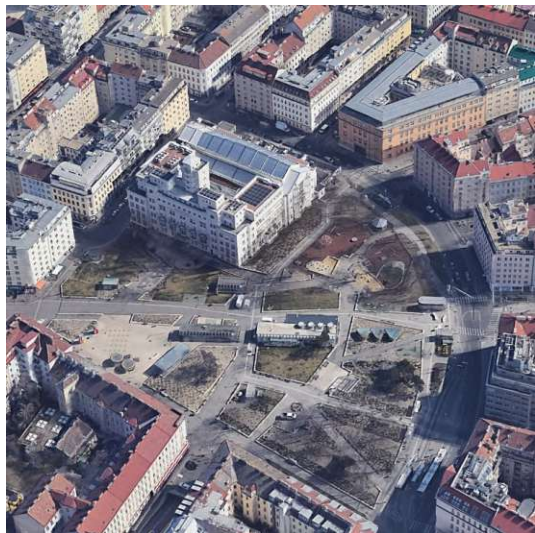


Abb. 50: Google Earth-Aufnahme des Amalienbades und umgestalteten Reumannplatzes

²¹⁹ Vgl. SCHUBERT 1992, S. 154 f. & 159.

²²⁰ Vgl. STADT WIEN, *Stadtplan Wien*, Straßenbelagsflächen, URL: <https://www.wien.gv.at/stadtplan/> (11.04.2023).

²²¹ Vgl. STADT WIEN, *Stadtplan Wien*, Baumkataster, URL: <https://www.wien.gv.at/umweltgut/public/> (11.04.2023).

²²² Vgl. STADT WIEN, Straßenbelagsflächen (11.04.2023).

Die Erweiterung der U-Bahnlinie U1 bis Oberlaa ersetzte die Straßenbahnlinie 67 von den Stationen Reumannplatz bis Alaudagasse, weshalb diese Stationen aufgelassen wurden.²²³ Aus Luftbildern aus unterschiedlichen Jahren ist ersichtlich, dass der Reumannplatz 2020 erneut umgestaltet worden ist und die letzten Straßenbahngleise in der Favoritenstraße in diesem Bereich entfernt wurden. Bei dieser Neugestaltung ist der Reumannplatz in einzelnen kleinere Bereiche geteilt worden, welche als Spielplatz, Grünflächen, Aufenthaltsorte und ähnliches genutzt werden. Diese Bereiche sind durch schmale Wege verbunden und mit höheren Randsteinen eingegrenzt, so auch der Vorplatz des Amalienbades. Auch der Hauptweg zum Amalienbad wurde bei der Unterteilung der Platzbereiche berücksichtigt. Im Laufe der Zeit ist an der Südfassade eine Grünfläche mit Bäumen geschaffen worden, wodurch der Weg versetzt wurde und nicht mehr direkt am Gebäude vorbeiführt. Dies waren die letzten Veränderungen des Vorplatzes des Amalienbades. Dadurch entstand eine einheitliche und zusammengehörige Platzgestaltung und das Amalienbad ist in die Gestaltung des Reumannplatzes eingebunden und weniger abgegrenzt als vorher (Abb. 50).

Infrastruktur

Das Amalienbad verfügt über eine sehr gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz durch seine unmittelbare Nähe zum Reumannplatz, welcher ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt ist (Abb. 51). Das Amalienbad ist mit Straßenbahnen, Bussen, U-Bahn, Auto, Rad oder zu Fuß gut erreichbar.

Die U1 führt sowohl über die Innenstadt bis nach Leopoldau, als auch stadtauswärts bis Oberlaa. Die Straßenbahnlinien 6 und 11 sind nur ein bis zwei Gehminuten entfernt und stellen eine Verbindung in den 10., 11. und 15. Bezirk dar. Rund um den Reumannplatz befinden sich auch einige Bushaltestellen,

darunter der Regionalbus 227 und die Linien 7A, 14A, 65A, 66A, und 68 A und B, wobei die Haltestelle der letzteren an der Nordfassade des Amalienbades liegt. Für Autofahrer steht ein Parkplatz hinter dem Gebäude und die Tiefgarage des Reumannplatzes zur Verfügung. Im ganzen Bezirk gibt es Kurzparkzonen, weshalb auch in der umliegenden Umgebung zum

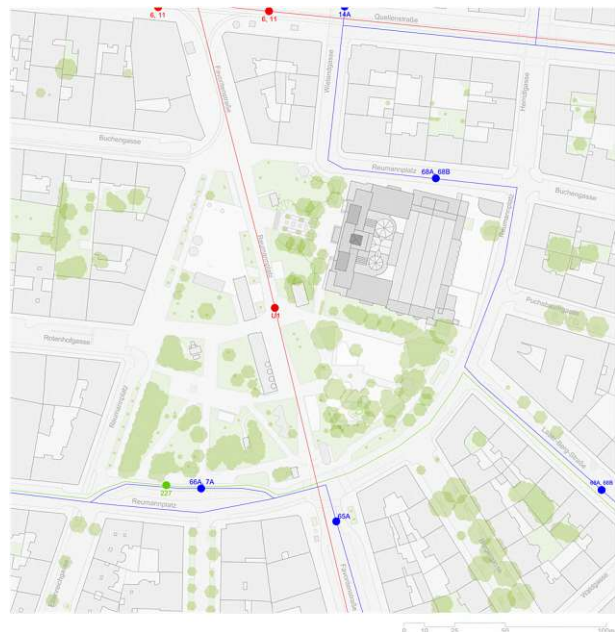


Abb. 51: Lageplan des Amalienbades mit den Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel

²²³ Vgl. WIENER LINIEN, *U1-Verlängerung. Details zum Verkehrsnetz ab 2017*, URL:

<https://www.wienerlinien.at/eportal3/ep/contentView.do/pageTypeId/66526/programId/74579/contentTypeId/1001/channelId/-48278/contentId/1000052> (02.02.2023).

Amalienbad bis zu zwei Stunden in diesen Zonen geparkt werden kann. Der Reumannplatz bildet den Endpunkt der Fußgängerzone der Favoritenstraße. Für Radfahrer stehen direkt vor dem Amalienbad Radabstellplätze zur Verfügung. Zudem bestehen einige Radwege, einige getrennt von der Fahrbahn andere als Mehrzweckstreifen, um den Reumannplatz.²²⁴ Dadurch ist das Amalienbad für den Individualverkehr und öffentlichen Verkehr sehr gut erreichbar.

3.2 Außenbeschreibung

Die Fassaden des Amalienbades wurden schrittweise saniert. Dies ist aus Außenaufnahmen aus unterschiedlichen Jahren erkennbar. An allen Seiten bis auf die Rückseite, welche durch einen Zaun abgetrennt und somit nicht für alle zugänglich ist, wurden bis 2018 zahlreiche Graffitis im Erdgeschossbereich an die Fassaden des Amalienbades gesprüht. Diese Graffitis sind ein Jahr später überstrichen worden, wodurch ein farblicher Unterschied an den Fassaden in diesem Bereich entstanden ist, da hier die Farbe neuer und heller war als am restlichen Gebäude (Abb. 52).



Abb. 52: Vordere Ecke der Nordfassade mit Graffitis 2018 (oben) und nach der Beseitigung dieser 2019 (unten)

Danach kam es zur Sanierung der einzelnen Fassadenseiten. Hierbei wurde die Farbe, welche durch die Witterung einen leichten Grauton angenommen hatte, erneuert. Weiters sind kleinere Risse und Schäden ausgebessert und teilweise neue Fenster eingebaut worden. Begonnen wurde mit der Ostfassade vermutlich im Winter 2020. Danach folgten 2022 die Nordfassade im Frühjahr und die Südfassade im Herbst.²²⁵ Im Februar 2023 ist mit der Sanierung der Hauptfassade begonnen worden. Im Folgenden werden die einzelnen Fassadenseiten genauer beschrieben und auch Veränderungen, welche im Laufe der Zeit vorgenommen wurden erläutert. Zu erwähnen ist auch, dass die Fenster vor dieser Sanierung bereits ausgetauscht worden sind und es sich nicht um die originalen gehandelt hat. Dies wurde durch eine Vergleich von alten Fotos ersichtlich. Die neuen Fenster sind optisch den alten angepasst worden. Um die Veränderungen aufzuzeigen, wird die originale Gestaltung der Fassaden mit der derzeitigen verglichen.

²²⁴ Vgl. STADT WIEN, *Stadtplan Wien*, Verkehr, URL: <https://www.wien.gv.at/stadtplan/> (11.04.2023).

²²⁵ Vgl. GOOGLE MAPS STREET VIEW, *Amalienbad 2017, 2018, 2019, 2020, 2022*, URL: https://www.google.com/maps/@48.1746536,16.3786616,3a,75y,146.49h,89.7t/data=!3m6!1e1!3m4!1s-m4Z_FKeGD8B4cr6VdRYfw!2e0!7i16384!8i8192?authuser=0&entry=tту (11.04.2023).

Hauptfassade – Westfassade

Vor der Hauptfassade befindet sich ein Baugerüst, da im Februar 2023 mit der Sanierung der Fassade begonnen wurde. Hierbei werden neue Fenster eingesetzt, Risse und Abnutzungsspuren entfernt und die Farbe erneuert. Ob auch die Geländer neu gestrichen und das Eingangsportal und die Eingangstüren saniert werden ist nicht bekannt. Aus diesem Grund wird auf den derzeitigen Zustand nur wenig eingegangen und nur zuvor vorgenommene Umbauten an dieser Fassadenseite erläutert.

An der Hauptfassade befinden sich sechs übermenschlich große Figuren, welche aus Kalkstein bestehen und vom Bildhauer Karl Stemolak geschaffen wurden.²²⁶

Stemolak wurde am 8. November 1875 in Graz geboren. Er besuchte die Staatsgewerbeschule in Graz und studierte später an der Akademie der bildenden Künste in Wien unter Edmund Hellmer. 1903 erhielt er den Rompreis, infolge dessen er von 1903 bis 1904 Italien bereiste. Einige seiner Werke wurden von dieser Reise beeinflusst. Ab 1906 arbeitete er als freischaffender Künstler. Später schuf er als Bildhauer zahlreiche Bauplastiken für städtische Wohnhausanlagen in Wien. Weiters wurden von ihm Porträts und Bildnisbüsten angefertigt. Von 1907 bis 1939 war er Mitglied des Hagenbundes, bei dem er ab 1914 Präsident war. Weiters war er von 1939 bis 1945 und ab 1951 Mitglied des Künstlerhauses und ab 1945 der neuen Secession, wo er 1946 ebenfalls zum Präsidenten wurde. Ein Jahr später fand unter seinem Mitwirken die „Erste große österreichische Kunstausstellung nach dem Zweiten Weltkrieg“ statt. Zudem war er von 1948 bis 1954 Präsident der Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreich. Zu seinen Auszeichnungen zählen die Staatsmedaille und der Ehrenpreis der Stadt Wien 1915, der Große Preis der Stadt Wien 1929, die goldenen Staatsmedaille 1937, der Ehrenring der Stadt Wien 1950 und die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Wien. Vier Jahre später erhielt er den Preis der Stadt Wien für Bildhauerei. Am 14. April 1954 verstarb Stemolak in Wien. 1964 wurde die Stemolakgasse im 22. Bezirk nach ihm benannt. Bekannt ist er besonders wegen zahlreicher seiner Darstellung von männlichen und weiblichen Figuren. Die Männer sind gekennzeichnet von muskulösen Körpern, welche männliche Kraft ausstrahlen. Im Gegensatz dazu sind bei den Frauen die Weichheit und Sanftheit der weiblichen Form dargestellt, welche das Feminine hervorheben. Zu seinen berühmtesten Werken zählen seine Bauplastiken am Justizpalast und an der Hauptfassade des Amalienbades, an welchen die zuvor genannten Darstellung von Mann und Frau ebenfalls angewendet wurden. Bereits vor seinem Auftrag für das Amalienbad hatte Stemolak einige Auszeichnungen erhalten und war bekannt für seine zahlreichen Bauplastiken in Wien.²²⁷

²²⁶ Vgl. DORN 1928, S. 113.

²²⁷ Vgl. CZEIKE Band 5 2004, S. 334; vgl. ZIERL, Berthild, *Karl Stemolak*, URL: <https://biografien.zierlart.at/karl-stemolak-1875-1954/#> (19.07.2023).



Abb. 53: Die Hauptfassade des Amalienbades 1926 (links) und 2023 (rechts)

Die Figuren an der Hauptfassade des Amalienbades wurden zwischen den abgerundeten Erkern, welche drei Fenster und am oberen Rand verzierte Gesimse besaßen und von einem Giebelornament bekrönt und abgeschlossen wurden, angebracht (Abb. 53). Die Fensterrahmen der Fenster dieser Erker waren als einzige in einer dunklen Farbe ausgeführt, welche Farbe dies genau war, ist nicht bekannt. Von diesen Erkern gingen jeweils zwei nach innen abgeschrägte Leisten aus, welche zwei weitere Geschosse hinauf verliefen und über den Fenstern mit einem versenkten Segmentbogen abgeschlossen wurden. So ist mit den darunterliegenden Erkern eine Einheit gebildet worden. Die Fenster innerhalb dieser Einheiten sind durch ein Gesimse auf ihrer Unterseite verbunden.

Immer noch vorhanden sind die sechs Figuren von Karl Stemolak zwischen den Erkern. Einige dieser wurden restauriert, nachdem sie im Zweiten Weltkrieg beschädigt worden waren. Die Erker besitzen immer noch Fenster mit dunklem Rahmen, jedoch verloren die Erker mit der Zeit ihr Dekor am oberen Gesimse. Die Leisten und vertieften Segmentbögen über den Erkern sind nur an den beiden äußersten Erkern vorhanden, wie es seit dem Wiederaufbau der Fall ist.

Die Figuren stellen auf unterschiedliche Art die Funktion des Gebäudes dar und stehen auf Sockeln mit einer mehrfach abgeschrägten Vorderseite. Folgend wird auf die einzelnen Figuren und ihre Haltung der Reihe nach, von links beginnend, eingegangen.



Abb. 54: Die mittleren vier Figuren an der Hauptfassade 2018

Die erste Figur zeigt einen nackten Mann, welcher sich leicht nach rechts dreht, wobei seine Haltung stolz und selbstbewusst wirkt (Abb. 55). Die nächste Figur, eine Frau, streift sich mit der linken Hand durchs Haar und blickt nach links. Mit der anderen Hand hält sie ein Handtuch fest. Diese zwei Figuren stellen Mann und Frau vor dem Baden dar. Die nächste Figur ist eine Frau, welche ein Tuch um ihr rechtes Bein gewickelt hat und dieses mit beiden Händen festhält, wobei sie ihren Körper nach links dreht, den Blick aber gerade nach vorne richtet. Ihre Haltung wirkt eher schüchtern und im Gegensatz dazu steht die nächste Frauenfigur stolz mit gerader Haltung und Blick nach vorne gerichtet da. Diese beiden Figuren stellen auf der einen Seite ein altmodisches prüdes Bild und auf der anderen Seite eine freidenkende, moderne Frau dar. Das letzte Figurenpaar besteht wieder aus Mann und Frau. Die Frau neigt den Kopf nach links und schlingt ihre Arme um ihren Körper und hält so ein Handtuch fest. Die letzte Figur, ein Mann, dreht sich nach rechts und hat die Hände hinter den Kopf erhoben. Ein Tuch ist um seinen rechten Unterschenkel gewickelt. Der Mann steht kraftvoll da, während die Frau Weichheit darstellt. Diese Darstellungsart von männlichen und weiblichen Figuren war typisch für Stemolak. Das letzte Figurenpaar stellt das Gegenteil zum ersten Paar dar und zeigt sie nach dem Baden.²²⁸



Abb. 55: Figuren von Karl Stemolak an der Hauptfassade 1928

²²⁸ Vgl. DORN 1928, S. 113 f.

Das Eingangsportal liegt in der Mittelachse des Gebäudes und war durch ein waagrecht hervorragendes Vordach gekennzeichnet (Abb. 57). Dieses Dach war auf der Unterseite durch Lampen beleuchtet. Die Seiten des Vordaches waren stufenförmig ausgebildet. Die Konstruktion des Vordaches wurde mit weißen quadratischen Fliesen, welche mit dunkleren Umrahmungen versehen waren, verkleidet und von einem flachen Blechdach oben abgedeckt. Welche Farbe diese Umrahmungen ursprünglich hatten ist nicht bekannt. Eine Stiege, welche nach vorne und zu beiden Seiten Stufen aufwies, führte hinauf zum Eingang des Amalienbades.

Die fast quadratische Öffnung des Portals wurde zur Straße hin nur mit einem Eisengitter abgegrenzt. Die eigentliche Eingangstür befand sich etwas nach hinten in den Baukörper hinein gesetzt, wodurch eine Art kleiner Vorplatz entstanden ist (Abb. 56).²²⁹ Insgesamt vier Türen führten in das Bad, wobei in der Mitte eine Doppelflügeltür und zu beiden Seiten dieser Einzeltüren verwendet wurden. Über den Türen befanden sich mehrfach unterteilte Verglasungen. Vor diesen und über den Türen befand sich ein Schild mit der Aufschrift „Städt. Amalienbad“. Die Wände in diesem Bereich wurden mit dunklen quadratischen Fliesen verkleidet und im vorderen Bereich wurde ein Muster in die sonst farblich einheitliche Verfliesung eingefügt. An der rechten Wand befand sich die Gedenktafel von Amalie Pölzer. Zu beiden Seiten des Portals waren Rahmen mit Informationen angebracht.

Wie aus Plänen erkenntlich wurde, ist das Portal bei der Generalsanierung umgestaltet und dem originalen nachempfunden worden. Jenes aus der Zeit des Wiederaufbaus ist dafür abgetragen worden.²³⁰

Das Vordach ragt horizontal hervor und wird von einem Blechdach abgeschlossen (Abb. 58). Die seitlichen Abstufungen des Daches wurden breiter ausgeführt als jene des ursprünglichen Daches, wie aus Vergleichen mit Fotos zu erkennen ist. Auch die Umrahmung der einzelnen Fliesen wurde



Abb. 56: ursprünglicher zurückgesetzter Eingang



Abb. 57: Eingangsportal 1926



Abb. 58: Eingangsportal 2023



Abb. 59: Eingangstüren 2023

²²⁹ Vgl. DORN 1928, S. 111.

²³⁰ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundrisse Erdgeschoss, 3295, Wien 1986.

ausgeführt und blau gestaltet. An der Unterseite des Vordaches sind acht Lampen montiert, welche optisch den alten Lampen des Inneren entsprechen. Die dem Eingang vorgelagerte Stiege wurde der originalen nachempfunden, jedoch ist sie etwas breiter als die ursprüngliche. In der Mitte der Stiege befindet sich seit der Generalsanierung 1980-1986 ein Geländer, welches auch blau gestrichen wurde.²³¹ Die blaue Farbe ist mehrmals als Farbakzent an den Fassaden zu finden, beispielsweise an den Gittern vor den Kellerfenstern.

Neben den beiden Eingangstüren wurden, wie ursprünglich, zwei niedrige Mauern errichtet auf welchen leere Steinschalen stehen. Zwei Doppelfügeltüren führen ins Innere. Die Eingangstüren sind den originalen nachempfunden worden, jedoch wurde helleres Material verwendet. Es wurde dieselbe Unterteilung vorgenommen, jedoch ist im Gegensatz zu den originalen Türen auch im unteren Bereich Glas eingesetzt worden. Die Türen wurden höher gestaltet und über diesen Oberlichten mit denselben Unterteilungen eingefügt. Wie bereits 1926 ist wieder ein Schild mit der Schrift „Städt. Amalienbad“ über den Türen montiert. Die Schrift ist Weiß und der Rahmen Blau gestrichen worden.

Eine große Veränderung war der Anbau zwei neuer Nebeneingänge, welche sich an den Außenseiten der beiden Hauptstiegenhäuser befinden. Diese wurden auch im Zuge der Generalsanierung 1980-1986 geschaffen, wie in Plänen ersichtlich ist.²³² Hierfür wurden Türen anstelle von je einem Fenster eingesetzt. Zum Nebeneingang der Stiege im Männerbereich, welche seitdem als Stiege 1 bezeichnet wird, führt eine kurze Stiege hinauf. Die Tür wurde wie die Eingangstüren gestaltet aber in Weiß gehalten. Nach vorne ist nur eine Mauer sichtbar, welche von einem blauen Geländer abgeschlossen wird. Die Geländer der Nebeneingänge wurden anderes als jene der Turmterrasse und im Inneren ausgeführt. An der Fassade befindet sich zudem ein blauer Handlauf. Zum Nebeneingang bei der Steige im Damenbereich, welche als Stiege 2 gekennzeichnet ist, führt eine kurze Stiege auf der linken Seite und eine Rampe auf der rechten Seite hinauf (Abb. 60). Auch hier ist von vorne eine Mauer mit blauem Geländer sichtbar und an der Fassade ein blauer Handlauf befestigt. Dieser Nebeneingang ist durch die Rampe barrierefrei und dient zudem als Zugang zur Magistratsabteilung MA 44. Die Tür dieses Nebeneinganges wurde als einzige der Hauptfassade als Glastür ohne weitere Unterteilungen mit grauem Rahmen ausgeführt.



Abb. 60: Barrierefreier Nebeneingang mit Rampe und Stiege bei Stiege 2 2023

²³¹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986.

²³² Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986.



Abb. 61: ursprüngliche Hauptfassade (links) und 2022 (rechts)

An der Hauptfassade sind an den oberen Ecken des mittleren Gebäudekubus zwei runde Fenster vorhanden (Abb. 61). Über der letzten Fensterreihe, in welcher ursprünglich jedes Fenster von nach außen abgeschrägten Rahmen umgeben war, wurde der Schriftzug „Städtisches Amalien-Bad“ angebracht. Dieser wurde, wie bereits erwähnt beim Wiederaufbau verändert und über den Fenstern des 3. Obergeschosses befestigt. Zudem waren die Umrahmungen der Fenster unter dem Schriftzug nach dem Wiederaufbau nicht mehr vorhanden.

An den beiden äußeren Kuben der Gebäudeecken ist die regelmäßige Fensterreihung durch ein größeres Fenster in der Mitte unterbrochen, da sich an dieser Stelle im Inneren eine Stiege befindet. Diese Fenster wurden mit nach innen abgeschrägten Leisten umrahmt und von einem kleinen Giebelsegment bekrönt, aus welchem ein Kopf hervorragt (Abb. 62). Diese beiden Fenster sind in ihrer originalen Gestaltung mit dem Dekor noch erhalten.



Abb. 62: Großes Fenster am rechten äußeren Kubus mit dem originalen Dekor 2023

Einen Blickfang bildet der Turm mit seiner von weit sichtbaren Uhr und den leicht vorstehenden Gesimsen über den Fenstern, welche die darin enthaltenen Geschosse außen ablesbar machen. Der Turm verfügt auch über eine Terrasse, welche ein Geländer besitzt, welches wie die Geländer der Galerien der Schwimmhalle, mit vertikalen Streben und Wellenmuster in der unteren Hälfte des Geländers, gestaltet wurden. Welche Farbe das Geländer früher besaß ist nicht bekannt, nun aber erstrahlt es in demselben Blauton, wie die Geländer der Eingänge.



Abb. 63: Das Amalienbad nach der Generalsanierung 1980-1986 mit der Aufstockung und sichtbaren Jalousien

Im 5. Obergeschoss wurde eine Aufstockung im Bereich des ehemaligen gemischten Sonnenbades durchgeführt (Abb. 63).

Diese fügt sich gut in den Bestand ein und wurde von der Hauptfassade zurückgesetzt ausgeführt, weshalb diese vom Eingang aus kaum sichtbar ist. Die Fenster wurden jenen des

darunterliegenden Geschosses in ihrer Form, Farbe und Anordnung angepasst. Aus diesem Grund ist diese Aufstockung nicht sofort als solche zu erkennen.

An den Fenstern des Mittelbaus im Bereich zwischen den beiden Hauptstiegenhäusern, wurden außen an den Fenstern des Erdgeschosses, 1., 2. und 3. Obergeschosses bei der Generalsanierung 1980-1986 Jalousien angebracht. Solche wurden auch an den beiden äußersten Baukörpern im 2. und 3. Obergeschoss montiert (Abb. 63). Auf den Zustand der Fassade, wie Rissbildung, Verfärbungen und Witterungsschäden, wird nicht näher eingegangen, da diese Fassadenseite derzeit saniert wird und solche Beschädigungen beseitigt werden. Auch die Fenster werden durch neue ausgetauscht.

Südfassade



Abb. 64: Die Südfassade des Amalienbades 1926 (links) und 2023 (rechts)

Die einzelnen Fensterreihen des mittleren Bereiches werden mit einem durchgehenden Gesimse an der Oberkante der Fenster verbunden. Die Gesimse am unteren Fensterrand verlaufen in Dreiergruppen und sind somit unterbrochen und nicht durchlaufend. In den Bereichen zwischen den Fensterreihen ragten sechs kleine Figuren, welche vermutlich Getreideähren (Abb. 66) darstellten, hervor.



Abb. 65: Das Amalienbad 1982 mit gleich großen Fenstern an der Südfassade

Im 4. Obergeschoss wurde beim Wiederaufbau eine Aufstockung vorgenommen und mit den Fensterreihen der darunterliegenden Geschosse ausgestattet, wie auf Fotos aus dieser Zeit zu sehen ist (Abb. 65). Allerdings kam es während der Generalsanierung 1980-1986 zur Vergrößerung der Fenster des 2. und 3. Obergeschosses (Abb. 64, 65). Die Strukturierung der Fassade mit oberen und unteren Gesimsen entspricht jener der ursprünglichen und wurde auch auf die größeren Fenster angewendet, jedoch fehlen die kleinen Figuren zwischen den Fensterreihen. Im Bereich der Schwimmhalle befindet sich unter dem großen Fenster ein Erker, welcher zu beiden Seiten von je einem dreieckigen Erker, welche über die gesamte Höhe dieser Fassade reichen und durch Gesimse geteilt sind, eingefasst ist (Abb. 66).



Abb. 66: Der hintere Bereich der Südfassade 1926 (links) und 2023 (rechts)

Zwischen den beiden Erkern befindet sich das große Fenster der Schwimmhalle, über welchem ein vertiefter Segmentbogen, wie jene an der Hauptfassade, sitzt (Abb. 69). Diese Erker werden von zwei kleinen Skulpturen abgeschlossen. Der rechts daneben stehende Kubus diente als Nebeneingang und Zugang zu Veranstaltungen.

Im Bereich der Schwimmhalle ist noch die ursprüngliche Fassadengestaltung erhalten, jedoch wurden die Fenster durch neuere ausgetauscht. Hier fällt beim Vergleich mit Fotos aus der Entstehungszeit auf, dass die neun einzelnen Fenster ursprünglich in vier Teile unterteilt waren. Seit der letzten Fassadensanierung besitzen diese nun sechs Unterteilungen. Der Nebeneingang, welcher zuvor der Zugang für Gäste bei Sportveranstaltungen war, wurde bei der Generalsanierung 1980-1986 bereits barrierefrei umgestaltet.²³³

Als der Reumannplatz neugestaltet wurde ist auch dieser Zugang etwas verändert worden. Das davorliegende Gelände wurde so geformt, dass keine Stufen mehr nötig sind (Abb. 67). Vermutlich seit dem Wiederaufbau besitzt dieser und die ehemalige Garderobe für Veranstaltungen auch ein Flachdach anstelle des Satteldaches. Die Tür des Nebeneingangs dieser Seite entspricht jener der Stiege 2, jedoch besitzt diese auch ein Oberlicht.

An den Seitenfassaden sind Figuren des Bildhauers Theodor Igler zu finden. Über ihn ist nur wenig bekannt. Er wurde am 11. Februar 1884 in Vimperk geboren und starb am 21. November 1966 in Wien. Er studierte an der Akademie der



Abb. 67: Nebeneingang 2023



Abb. 68: Skulptur über dem Erker an der Südfassade und Getreide Dekor Detail 1926 (oben) und 2023 (unten)

²³³ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986.

bildenden Künste in Wien und schloss die Ausbildung zum Bildhauer bei Professor Bitterlich ab. Auch er schuf zahlreiche Plastiken für städtische Wohnhausanlagen in Wien.²³⁴ Iglers Skulpturen unterscheiden sich von Stenolaks Figuren. Über dem Erker des Dampfbades, welcher mit flachen Säulen verziert wurde, befindet sich eine Skulptur eines trauernden Mädchens (Abb. 68). Um ihre Beine ist ein Delphin oder Polyp, genau ist dies nicht bekannt, geschlungen. Die rechte Hand hat sie auf ihre Brust gelegt, während die linke nach hinten greift. Das Mädchen erhebt sich über dem Geschehen, welches zu ihren Füßen stattfindet.²³⁵

An den Erker der Schwimmhalle wurde ein aufgestelltes Rechteck mit dem Bildnis eines Jungen, welcher mit beiden Händen den Kopf eines riesigen Fisches hält, dessen Körper einen Bogen formt, befestigt (Abb. 69).²³⁶

Die beiden Plastiken von Iglers sind noch vorhanden. Bei allen Fenstern, bis auf jenen des Erdgeschosses und der Schwimmhalle, wurden außen Jalousien angebracht. Als diese Fassadenseite saniert wurde, sind auch die Fenster, bis auf jene des Erdgeschosses der Dampfbadabteilung, erneuert worden. Da die Farbe der Fassade erst vor einem Jahr erneuert wurde sind keine Risse oder Abnutzungsspuren zu sehen. Lediglich an den Kellerplatten, Blechen unter den Fenstern und den älteren Fenstern im Erdgeschoss sind solche Spuren zu erkennen. Diese Fenster sind zudem farblich etwas dunkler als die neuen.

Nordfassade

Auch hier wurden im vorderen Gebäudebereich die Fensterreihen mit oben durchlaufenden und unten unterbrochenen Gesimsen gestaltet. Zudem befanden sich zwischen den Fensterreihen kleine Getreidefiguren, wie an der gegenüberliegenden Fassadenseite. Auch hier gab es über dem Dampfbad eine Veränderung der Fensterbänder. Der Vergleich von Fotos aus verschiedenen Jahren zeigt, dass bei der letzten Sanierung 2022 im 3. Obergeschoss größere Fenster eingebaut wurden. Im Unterschied zu den früheren besitzen

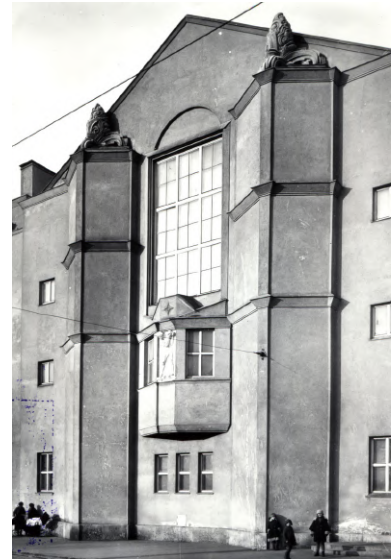


Abb. 69: Fassade der Schwimmhalle mit Relief am Erker 1926 (oben) und 2023 (unten)

²³⁴ Vgl. DORN 1928, S. 114; ZENTRUM FÜR FORSCHUNG IM ÖFFENTLICHEN RAUM AN DER GAVU CHEB, *Theodor Iglers*, URL: <http://www.publicart.gavu.cz/igler-theodor/> (19.07.2023).

²³⁵ Vgl. DORN 1928, S. 114.

²³⁶ Vgl. DORN 1928, S. 114.

diese oben und unten durchgehende Gesimse (Abb. 70, 71). Links neben dem Erker des Dampfbades ist bei der Generalsanierung 1980-1986 eine Bushaltestelle eingerichtet worden. Es wurde ein leicht vorstehendes Vordach für die dortige Nische erstellt. Dieses ähnelt jenem des Einganges, jedoch sind die Umrahmungen der einzelnen Fliesen Weiß und nicht Blau und das darüberliegende Blechdach blau.

Im Bereich der Schwimmhalle werden die äußeren Fenster des 1. und 2. Obergeschosses mit oberen und unteren Gesimsen in Dreiergruppen zusammengefasst. Früher befand sich jeweils über den mittleren Fenstern oberhalb der Gesimse ein kleines leicht hervorstehendes Giebelelement (Abb. 72). Über der mittleren Gruppe befindet sich ein Relief in einem rundbogenförmigen Feld über den Fenstern im 2. Obergeschoss, wobei nur diese Fenster auch ein oberes Gesimse aufweisen. An der gegenüberliegenden Fassadenseite befindet sich an dieser Stelle der versenkte Segmentbogen über dem großen Schwimmhallenfenster.

Der Bereich unter dem Relief steht leicht hervor und die Bereiche zwischen den Fensterreihen, welche durch ein unteres Gesimse und oberen Abschluss zusammengefasst werden, weisen etwas hervorstehende Wände auf, welche wiederum kleine Getreidefiguren besaßen. Eingefasst wird dieser mittlere Bereich von flachen Säulen, welche von einem Gesimse über dem sich das Relief befindet, abgeschlossen wird. Zudem wird die Fassade durch vier durchlaufende leichte Vertiefungen mit oben vorstehendem trapezförmigen Abschlüssen vertikal gegliedert.



Abb. 70: Ausschnitt mit der Nordfassade 1926



Abb. 71: Nordfassade 2023 (oben) und Bushaltestelle (unten)



Abb. 72: Ausschnitte mit der Nordfassade im Bereich der Schwimmhalle mit den Kriegszerstörungen aber noch sichtbarem Fassadendekor (links) und die Nordfassade 2023 mit dem Zubau (rechts)

Die Struktur der Fassade der Schwimmhalle blieb erhalten, jedoch fehlen die kleinen Figuren zwischen den Fenstern. Links neben diesem Bereich wurde bei der Generalsanierung 1980-1986 ein Raum hinzugebaut.²³⁷ Dieser wurde als kleiner Kubus mit Flachdach gestaltet und fügt sich somit gut in den Bestand ein.

Auf dieser Seite beim Erker des Dampfbades, welcher auch mit flachen Säulen gestaltet wurde, befand sich eine ähnliche Skulptur wie an der Südseite (Abb. 73). Hier schien ein trauerndes Mädchen mit ihrer linken Hand einen Haarknoten zu lösen. Ihre rechte Hand griff ein Tuch, welches auf ihrem Oberschenkel lag. Links neben ihr lag eine Muschel und rechts umfasste ein Krebs mit seiner Schere ihren Oberschenkel.²³⁸

Das Relief im Bereich der Schwimmhalle zeigt in der Mitte eine nackte Frau, welche den Körper nach links und den Kopf nach rechts dreht. Sie blickt zu einem Fisch und greift mit der linken Hand nach ihm. Mit der rechten Hand berührt sie den Kopf eines Seeungeheuers, welches sich rechts von ihrem Körper befindet. Die Wesen wurden lebhaft dargestellt und bewegen sich in gegensätzliche Richtungen, während die Frau im Gegensatz zu diesen ruhig und gelassen zwischen ihnen sitzt.²³⁹

An dieser Fassadenseite ist nur noch das Relief vorhanden. Die Skulptur über dem Erker des Dampfbades wurde im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt und ist nicht rekonstruiert worden, weshalb der Bereich über dem Erker leer ist (Abb. 71).

An der Nordfassade wurden außen keine Jalousien montiert. Bei der letzten Sanierung ist die Farbe erneuert und alle Fenster durch neuere ausgetauscht worden. Die Fenster des Dampfbades im Erdgeschoss haben weniger Unterteilungen als die ursprünglichen Fenster. Auffallend ist, dass das Dach der Bushaltestelle nicht erneut wurde und somit deutliche Spuren der Abnutzung durch die Witterung aufweist. Die blauen Gitter vor den Kellerfenstern scheinen auch neu gestrichen worden zu sein. Die Platten des Kellergeschosses weisen auch hier Witterungsspuren auf.

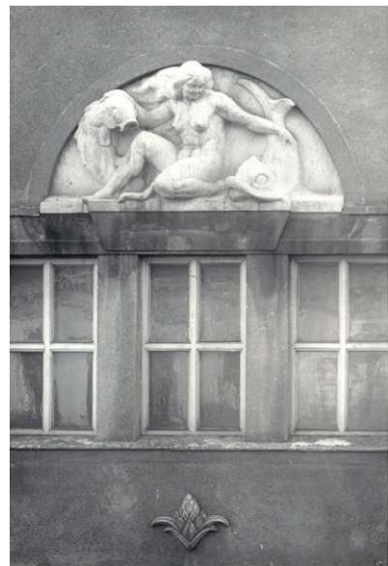


Abb. 73: Nicht mehr vorhandene Skulptur (oben) und noch bestehendes Relief (unten) von Theodor Igler 1926

²³⁷ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986.

²³⁸ Vgl. DORN 1928, S. 114 f.

²³⁹ Vgl. DORN 1928, S. 114.

Ostfassade



Abb. 74: Die Ostfassade mit dem Kesselhaus 1926 (links) und 2023 (rechts)

Diese Fassade wurde vom Kesselhaus und seinen zwei 40 Meter hohen und in der Basis zwei Meter breiten Schornsteine dominiert (Abb. 74).²⁴⁰ Dahinter befinden sich regelmäßige Fensterreihen, wobei die beiden äußeren Fenstergruppen im 1. Obergeschoss durch ein Gesimse ober- und unterhalb der Fenster zusammengefasst sind. Zwischen diesen Fenstern wurden hervorstehende Rhomben als Dekoration befestigt. Die Fenster im darüberliegenden Geschoss waren ursprünglich einzeln von nach außen abgeschrägte Rahmen eingefasst, welche nicht mehr vorhanden sind. Diese Umrahmung von einzelnen Fenstern war auch an der Hauptfassade in der obersten Fensterreihe zu finden. Ansonsten befand sich an dieser Fassade kein Dekor. Die Fenster im mittleren Bereich der Fassade wiesen keine Gesimse oder sonstige Dekorationen auf.

Nachdem das Kesselhaus abgetragen wurde, ist ein Parkplatz an seiner Stelle geschaffen und umzäunt worden. Der Zaun besteht zu Teilen aus einer Mauer, welche auch auf alten Fotos schon vorhanden war und daran gefügten Zaun, für welchen eine niedrige Mauer mit darüberliegenden Gitter hergestellt wurde. Auf diesem Parkplatz sind auch die Oberlichter sichtbar, welche zur Belichtung der darunterliegende Trainingshalle dienen. An diesen Oberlichtern sind Spuren der Abnutzung durch das Wetter erkennbar.



Abb. 75: Oberlichte am Parkplatz 2023

Durch den Abbruch des Kesselhauses und den Schornsteinen sind nun auch die Rhomben zwischen den Fenstern sichtbar geworden (Abb. 76). Die Fenster des darunterliegenden Geschosses werden durch ein Gesimse am unteren Rand der Fenster zusammengefasst.

Auch sichtbar ist die Erweiterung der Schwimmhalle, welche mit acht Erkern gestaltet worden ist. Im Gegensatz zu den Erkern der Hauptfassade sind diese nicht abgerundet, sondern trapezförmig ausgeführt worden. Diese wurden in regelmäßigen Abständen unter den schmucklosen Fenstern angeordnet. Die Erker wurden in schmale Streifen unterteilt und im

²⁴⁰ Vgl. DORN 1928, S. 300.

oberen und unteren Bereich mit weißen Platten ausgestattet. Dazwischen befinden sich Verglasungen. Unter den Erkern, dem Bereich des Zwischengeschosses, wurden Verglasungen mit derselben Unterteilung eingesetzt. Durch diese Gestaltung passen sich die Erker gut an die bestehende Fassadengliederung mit den Fensterreihen an.

Auffallend an dieser Fassadenseite ist, dass keine neuen Fenster eingebaut worden sind, auch wurden keine Außenjalousien montiert. Die weiße Farbe dieser Fassade ist vor nicht allzu langer Zeit erneuert worden, weshalb die Spuren der Witterung und Abnutzung an den Fenstern hervorstechen. Auch an den Platten im Kellerbereich sind solche Spuren sichtbar.

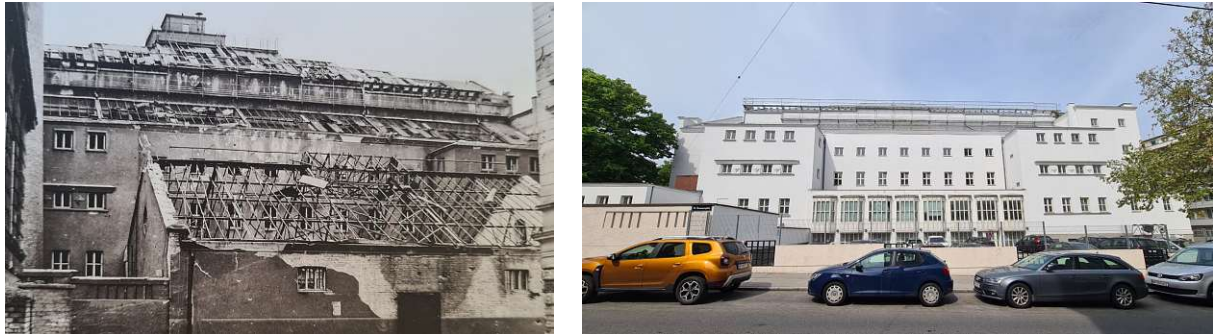


Abb. 76: Die Ostfassade und sichtbare Gestaltung nach dem Zweiten Weltkrieg (links) und 2023 (rechts)

3.3 Raumprogramm

Zur besseren Verständlichkeit wird für die Erläuterung der Veränderungen des Raumprogrammes jedes Geschoss einzeln behandelt. Während der Generalsanierung 1980-1986 und zu späteren Zeitpunkten kam es zu einigen Änderungen der Räume. Da die Überprüfung des Denkmalschutzes des Bundesdenkmalamtes nach der Generalsanierung durchgeführt wurde, wird auch auf Veränderungen der Generalsanierung eingegangen. Somit wird das ursprüngliche Raumprogramm mit jenem aus den 1980er Jahren und dem derzeitigen verglichen. Es konnten keine aktuellen zusammengehörigen Pläne aller Geschosse bei der Baupolizei gefunden werden. Aus diesem Grund wird für jedes Geschoss der aktuellste Plan herangezogen, wobei diese Pläne aus den Jahren 2012, 2013, 2015 und 2019 stammen. Zu Neubauten und Umbauten werden auch die Konstruktion und Materialien erläutert. Für die Feststellungen dieses Kapitels wurden Pläne und wenn vorhanden Fotos aus verschiedenen Jahren verglichen und eine Begehung vor Ort durchgeführt.

Erdgeschoss

Der äußere wehrhafte Eindruck des Gebäudes ging beim Betreten verloren. Der zurückgesetzte Haupteingang, welcher am Reumannplatz liegt, führte durch einen Windfang in die Turmhalle und weiter zur Eingangshalle, welche den Besucher*innen als Vor- und Warteraum diente. Wie bereits erwähnt wurde das Eingangsportal bei der Generalsanierung 1980-1986 dem originalen nachempfunden. In der Mitte der Stiege zum Eingang wurde ein Geländer hinzugefügt. Die Eingangstüren liegen nun aber an der Fassade und die Besucher*innen gelangen durch zwei Windfänge, welche dieselben Türen, wie die

Eingangstür besitzen, hindurch zur Turmhalle und weiter zur Eingangshalle (Abb. 77).²⁴¹ Im ersten Windfang befindet sich an der linken Wand eine Tafel zur Wiedereröffnung und Generalsanierung und auf der rechten eine Gedenktafel für Amalie Pölzer.

In der Turmhalle befanden sich links und rechts Kassenbereiche. Seit der Generalsanierung befindet sich nur noch auf der linken Seite eine Kassa. Jene auf der rechten Seite wurde zunächst als Raum für den Portier und danach als Auskunft genutzt (Abb. 78, 129).²⁴² Die helle, großzügige Eingangshalle, welche über die Turmhalle erreicht wird, wurde mit kunstvollen Fliesen an Böden und Wänden gestaltet und verfügt über zahlreiche Stühle für die wartenden Gäste. Durch die Glasdecke gelangt Licht in den Raum. Einzelne Paneele dieser wurden in einem quadratischen Rahmen, welcher bunt gemustert ist, gestaltet (Abb. 79, 132).²⁴³ Mit dieser Gestaltung wurde versucht das Ambiente eines Fünf-Sterne-Hotels zu vermitteln. Die Eingangshalle ist im Stil des Art-Deco bzw. späten Jugendstiles gestaltet worden und sollte das Selbstwertgefühl der Arbeiter*innen steigern.²⁴⁴

Am Ende des Raumes befand sich zu beiden Seiten jeweils eine WC-Anlage, bei welchen nach den 1980ern zusätzliche Toiletten eingebaut wurden. Einige Stufen führen zur Stiege der Schwimmhalle hinauf, welche aus zwei sich gegenüberliegenden Stiegen besteht und nun als Stiege 3 bezeichnet wird. Zwischen den beiden Stiegen befand sich mittig eine Tür, durch welche die Zuschauertribüne in der Schwimmhalle erreicht wurde. Bei der Generalsanierung wurde anstelle der mittig liegenden Tür, eine Schlüsselausgabe mit zwei seitlichen schmälere Türen, welche in die Schwimmhalle führen, eingerichtet (Abb. 132).²⁴⁵ Näher auf die Gestaltung der Eingangshalle, Dampfbäder und Schwimmhalle wird im Kapitel Innenraumbeschreibung eingegangen.



Abb. 77: Die beiden Windfänge (oben) Tafel zur Wiedereröffnung und Generalsanierung (Mitte) und Gedenktafel für Amalie Pölzer (unten) 2023

²⁴¹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss und 1. Keller 2012.

²⁴² Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss und 1. Keller 2012.

²⁴³ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923.

²⁴⁴ Vgl. HOFER 2018, S. 72 & 86.

²⁴⁵ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss und 1. Keller 2012.

Der Grundriss ist symmetrisch und der Männer- und der Frauenbereich gleich, jedoch gespiegelt, aufgebaut. Der Bereich der Männer befindet sich auf der linken und jener der Frauen auf der rechten Gebäudeseite. Beide Bereiche verfügen über ein Hauptstiegenhaus, welches in alle Geschosse führt. Über diese Hauptstiegen waren alle Badeabteilungen erreichbar. Zudem befanden sich bei beiden Hauptstiegen je ein Personen- und zwei Paternosteraufzüge, an deren Stelle bei der Generalsanierung in allen Geschossen E-Verteillerräume eingerichtet wurden.²⁴⁶

Folgend wird das Raumprogramm der Frauenabteilung näher erläutert, welches gleichzeitig jenem der Männerabteilung entsprach. Ein Gang führt von der Turmhalle zur Hauptstiege, welche zur Stiege 2 umbenannt wurde und, wo sich nun der barrierefreie Zugang von außen befindet. An diesen Gang grenzten einige kleinere Räume an, wie etwa eine Kanzlei, ein Raum für den Betriebsleiter, ein Erfrischungsraum (Abb. 79) und der Zugang zur Kassa. Derzeit befinden sich rechts zwei Kanzleien, wobei in einer die Betriebsleitung untergebracht ist, und eine Teeküche, welche in den 80er Jahren eingerichtet wurde, und links die Auskunft mit Raum für den Portier, ein Ärzezimmer und ein Massage-Büro, wobei die letzten beiden zuvor der Erfrischungsraum und später ein Personalraum und eine Telefonzentrale waren (Abb. 137).²⁴⁷

Der Zugang zum Dampfbad erfolgt über das Hauptstiegenhaus und das 1. Obergeschoss. Über dieses Stiegenhaus war auch ein WC zugänglich, welches seit den 1980ern ein barrierefreies WC ist.

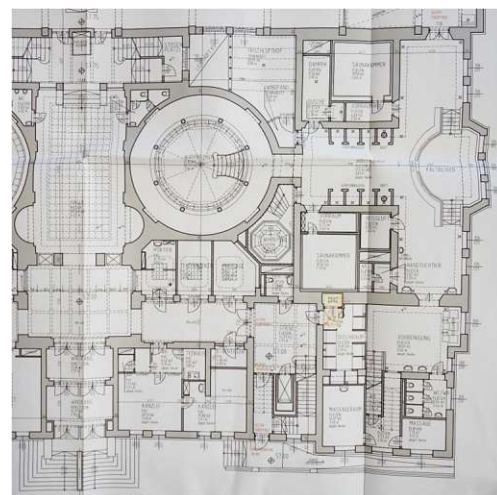
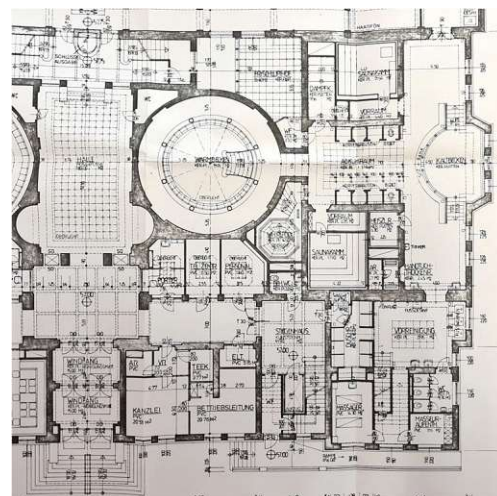
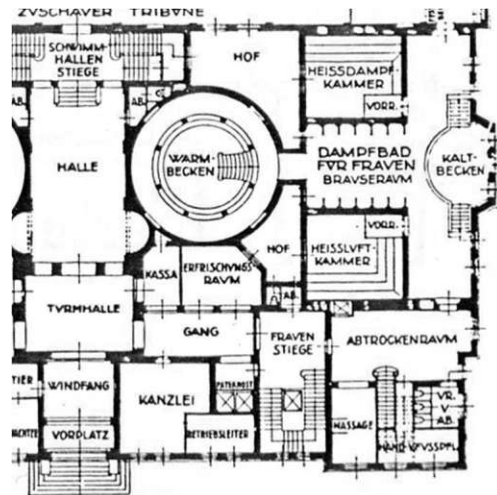


Abb. 78: Ausschnitte des Erdgeschosses mit Eingangsbereich und der Frauenabteilung 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2012 (unten)

²⁴⁶ Vgl. N.N. 1926, S. 7; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss und 1. Keller 2012.

²⁴⁷ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss und 1. Keller 2012.



Abb. 79: Blick von der Turmhalle zur Eingangshalle (links) und Erfrischungsraum (rechts) 1926

Im Folgenden wird auf die Räume des Dampfbades im Erdgeschoss eingegangen (Abb. 78). Über eine Stiege gelangten die Besucher*innen in den Abtrockenraum, durch welchen auch Räume für Massage, Hand- und Fußpflege und WC-Anlagen erreichbar waren (Abb. 138). In einem Plan von 1978 ist bereits eine Abtrennung eines eigenen Vorreinigungsraumes erkennbar (Abb. 80). Dieser Bereich wurde bei der Generalsanierung neu unterteilt und links ein abgetrennter Dushraum und rechts ein Vorreinigungsraum eingerichtet.²⁴⁸ Im restlichen Vorreinigungsraum befinden sich Fuß- und Handwaschbecken und Haarföhne. Der Massageraum befindet sich noch an der ursprünglichen Stelle, jedoch wurde dieser schon vor der Generalsanierung über einen Gang unter der Stiege betreten. Ein zweiter Massageraum ist ebenfalls über diesen Gang erreichbar, dieser wurde nach der Generalsanierung als Aufenthaltsraum für Masseur*innen verwendet. Die WC-Anlagen befinden sich noch an ihrer ursprünglichen Stelle und werden, wie zuvor, über den Vorreinigungsraum erschlossen.²⁴⁹ Durch eine weitere Tür im Abtrockenraum war das Dampfbad erreichbar. Hier befanden sich jeweils eine Heißluft- und eine Heißdampfkammer, ein Kaltbecken und ein Warmbecken. Am Ende des Brauseraumes, in welchem zehn Brausen vorhanden waren, war der Zugang zum Warmbecken (Abb. 142). Weitere Brausen standen an den Wänden der Heißluftkammern und andere Waschmöglichkeiten zu beiden Seiten des Kaltbeckens zur Verfügung. An das Warmbecken grenzten zwei kleine Höfe an, welche aber nicht betreten werden konnten und als Lichthöfe dienten. An den Dampfbadbereich angrenzend ist die Schwimmhalle (Abb. 140).²⁵⁰

Dieser Bereich, welcher nun als Saunabereich gekennzeichnet ist, wurde stark verändert. Über die gestalterischen Veränderungen wird später im Kapitel Innenraumbeschreibungen informiert. In der vorderen Heißluftkammer wurde 1979 eine Saunakammer eingebaut, welche

²⁴⁸ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss Frauen- und Männersauna, 3296, Wien 1978; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986.

²⁴⁹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss und 1. Keller 2012.

²⁵⁰ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923.

über den Abkühlraum, dem ehemaligen Brauseraum, zugänglich ist. Später wurde auch ein Handtuchtrockenraum eingebaut, wodurch die Heißluftkammer verkleinert worden ist.²⁵¹

In der hinteren Heißluftkammer, welche sich beim Zugang zur Schwimmhalle befindet, wurden bereits 1961 eine Dampfkammer, welche seit 1978 ebenfalls über den Abkühlraum erreichbar ist, und eine Sauna eingerichtet.²⁵² Das Amalienbad war eines der ersten Bäder in Wien, welches mit finnischen Saunen ausgestattet worden ist.²⁵³

Die Form und Position des Kaltbeckens hat sich bis heute nicht verändert (Abb. 141). Der frühere Brauseraum ist nun ein Abkühlraum, aber statt zehn sind seit der Generalsanierung nur acht Duschen vorhanden. Auch die Höfe werden verwendet. Der größere ist bereits vor der 1978 in einen Frischluftthof umgestaltet worden und im kleineren wurde bei der Generalsanierung ein Whirlpool eingebaut (Abb. 147).²⁵⁴

Der Raum des Warmbeckens erinnert an antike Badetempel. Die dekorativen Verfliesungen und Säulen, welche um das Warmbecken herum platziert sind, wecken diese Assoziation hervor. Die Glasdecke in diesem Bereich ist mit buntem Muster in Sternform gestaltet worden (Abb. 144).²⁵⁵ Auffallend ist das Palmettendekor der Säulen und die Mosaik, Majolika und Fliesen im Stil des Art-Deco.²⁵⁶ Dieser Raum konnte in seiner ursprünglichen Form und Gestaltung restauriert und erhalten werden.

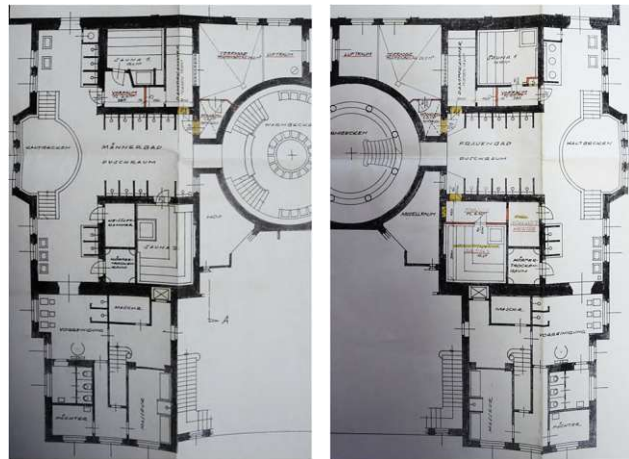


Abb. 80: Männer- und Frauensauna 1978 (oben) und Nebeneingang bei Stiege 1 2022 (unten)

²⁵¹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss und 1. Keller 2012; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Baubewilligung Abänderung Erdgeschoß Saunakammern*, 167/Fav, Wien 1979.

²⁵² Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Baubewilligung Erdgeschoß Saunakammern*, 180 Fav, Wien 1961; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Frauen- und Männersauna 1978.

²⁵³ Vgl. SELEDEC 1987, S. 76.

²⁵⁴ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Frauen- und Männersauna 1978; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss und 1. Keller 2012.

²⁵⁵ Vgl. HOFER 2018, S. 78.

²⁵⁶ Vgl. CZERNY [u.a.] 2017, S. 19.

Am Gang zur Männerstiege, welche nun als Stiege 1 bezeichnet wird, befanden sich links Räume für den Portier und Wächter und ein Ärztezimmer mit Warte- und Untersuchungsraum (Abb. 81). Rechts war der Zugang zur Kassa und ein Aufbewahrungsraum. Bei der Generalsanierung wurde im Kassenraum auch ein Aufenthaltsraum eingerichtet. Der Aufbewahrungsraum ist zu einem Abstellraum für das Buffet geworden, welches sich auf der gegenüberliegenden Gangseite befand. In den Plänen von 2012 ist dieses noch eingezeichnet, jedoch befindet sich dort nun ein Büro.²⁵⁷

Auch auf dieser Seite ist das Dampfbad über das Hauptstiegenhaus, in welches auch der nicht barrierefreie Nebeneingang führt, und das 1. Obergeschoss erreichbar (Abb. 81). Der ehemalige Abtrockenraum ist auf dieselbe Weise verändert worden, wie jener der Damenabteilung (Abb. 148).²⁵⁸ Die hintere frühere Heißluftkammer, welche beim Zugang zur Schwimmhalle liegt, ist seit 1961 mit einer Sauna und einer Dampfkammer ausgestattet. Die zweite Sauna wurde 1979 eingebaut.²⁵⁹

Wiederum sind eine Sauna und die Dampfkammer über den Abkühlraum erreichbar. Dieser verfügt seit den 80er Jahren über sechs Duschen. Das Kaltbecken besitzt seine ursprüngliche Form und Position. Auch hier wurde in den 80er Jahren im kleineren Hof ein Whirlpool und im größeren ein Frischluftthof eingerichtet (Abb. 156).²⁶⁰ Das Warmbecken ist im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt und beim Wiederaufbau neu gestaltet

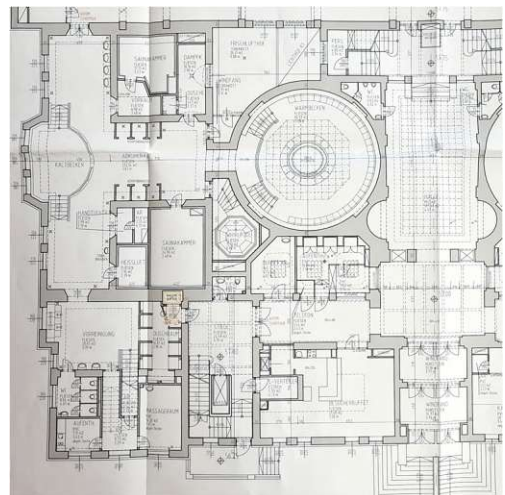
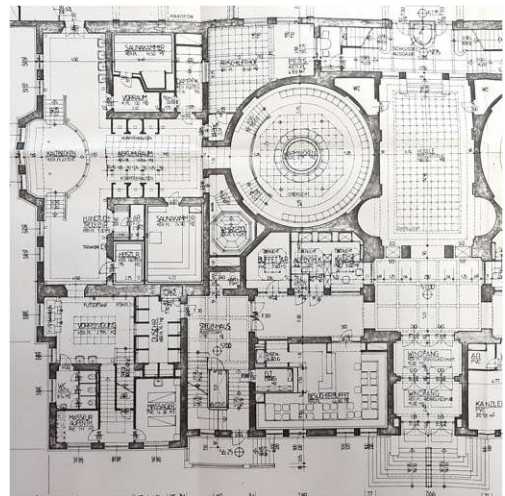
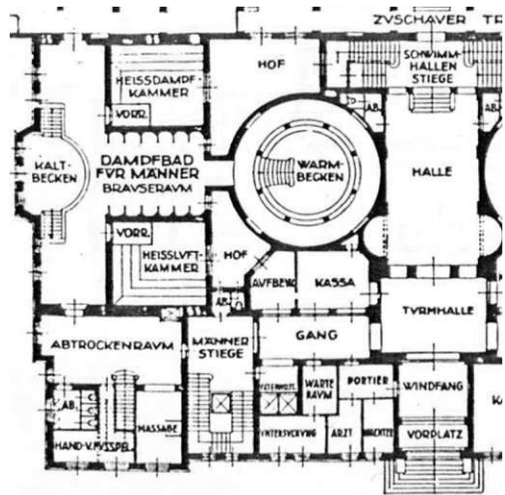


Abb. 80: Ausschnitte des Erdgeschosses mit Eingangsbereich und der Männerabteilung 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2012 (unten)

²⁵⁷ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss und 1. Keller 2012.

²⁵⁸ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Frauen- und Männersauna 1978; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss und 1. Keller 2012.

²⁵⁹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Bescheid 1961; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Bescheid 1979.

²⁶⁰ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss und 1. Keller 2012.

worden (Abb. 154, 155).²⁶¹ Auf diese Gestaltung wird im Kapitel Innenraumbeschreibungen eingegangen.

Die Schwimmhalle ist durch die Dampfbäder und die Schwimmhallenstiege in der Eingangshalle erreichbar (Abb. 83). Letztere führte einerseits zur Zuschauertribüne im Erdgeschoss und andererseits hinauf zu den beiden Galerien im 1. und 2. Obergeschoss. Anschließen an die Türen der Dampfbäder befanden sich, jeweils einmal für die Männer- und einmal für die Frauenabteilung, Reinigungsbäder und Fußbecken (Abb. 158, 159).

Diese wurden so platziert, dass die Badegäste, nachdem diese von den Dampfbädern oder Umkleiden in den darüberliegenden Geschossen die Stiegen heruntergekommen waren, die Duschen und Fußbecken passieren mussten. Ausweichen konnten die Badegäste diesen nicht, da die Schwimmhalle nur durch Fußbecken zu erreichen war, denn nur mit sauberen Füßen durfte die Halle betreten werden.²⁶²

Die ehemaligen Reinigungsbrausen wurden bereits 1975 baulich von der Schwimmhalle durch Wände abgetrennt und die Fußbecken entfernt (Abb. 82).²⁶³ Die derzeitige Platzierung der Wände und Duschen dieser Bereiche, welche nun als Vorreinigung in den Plänen zu finden sind, wurde bei der Generalsanierung geschaffen. In der Vorreinigung der Männerseite kam es später noch zu einer Änderung, als eine Dusche für Menschen mit Behinderung im hinteren Bereich eingerichtet worden ist.²⁶⁴

Vor den Reinigungsbädern befinden sich die Stiegen, welche bis zur Galerie im 2. Obergeschoss führen und ursprünglich nach Geschlechtern getrennt waren. In der Schwimmhalle befindet sich das große Schwimmbecken mit 33,33 m Breite und 12,5 m Länge, in welchem sechs Teilnehmer bei Wettbewerben gleichzeitig schwimmen konnten. Zudem wurden Tore für Wasserballspiele an einem Seilsystem an der 2. Galerie befestigt, wodurch diese über dem Becken hängend aufbewahrt oder zum Spielen abgesenkt werden konnten (Abb. 157). Das Becken war auf der rechten Seite 4,8 m tief und verfügt auf der linken, seichten Seite über Stufen, welche dort ins Wasser führten, allerdings liegen diese außerhalb des eigentlichen Schwimmbeckens, wodurch sie bei Wettbewerben einfach überdeckt werden konnten (Abb. 167). Weiters dienten Leitern, welche in die Beckenwände eingelassen wurden, zum Betreten des Schwimmbeckens.²⁶⁵

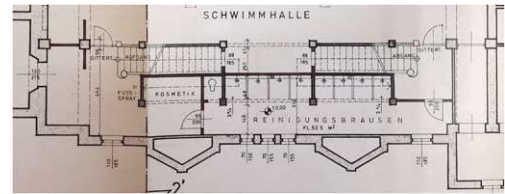
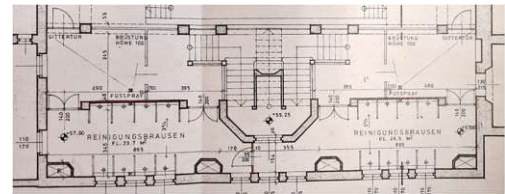


Abb. 82: Ausschnitte mit den Reinigungsbrausen für Männer (oben) und für Frauen (unten) 1975

²⁶¹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Schnitt C-D 1945.

²⁶² Vgl. N.N. 1926, S. 8 f.; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923.

²⁶³ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss und Schnitt Reinigungsbrausen, 3296, Wien 1975.

²⁶⁴ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss und 1. Keller 2012.

²⁶⁵ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923.

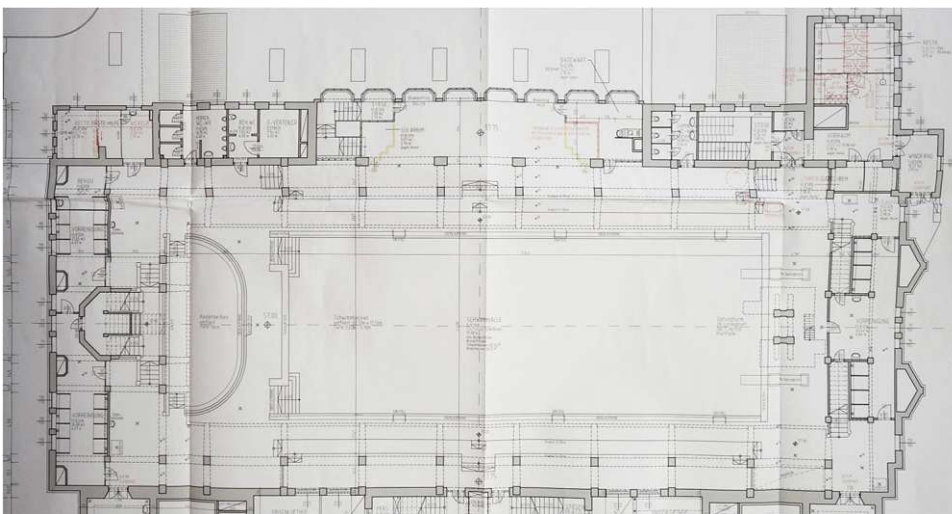
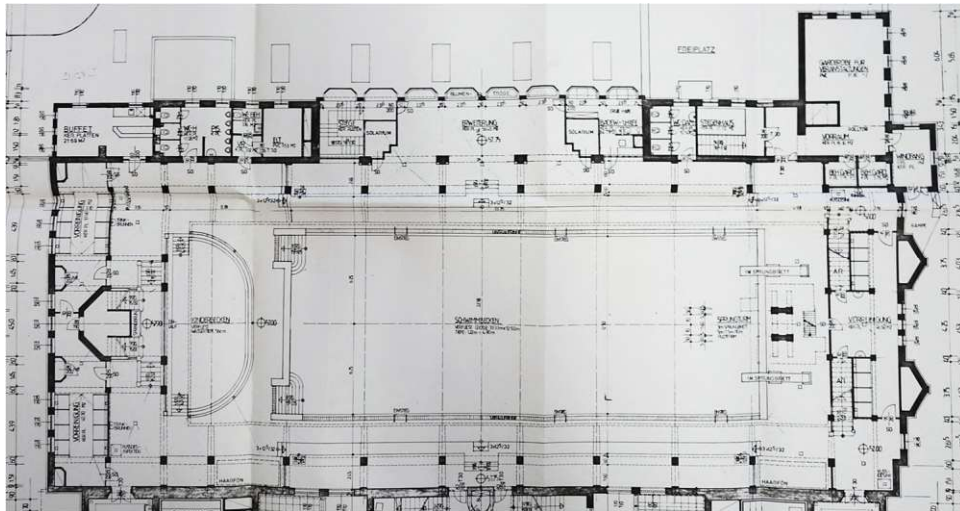
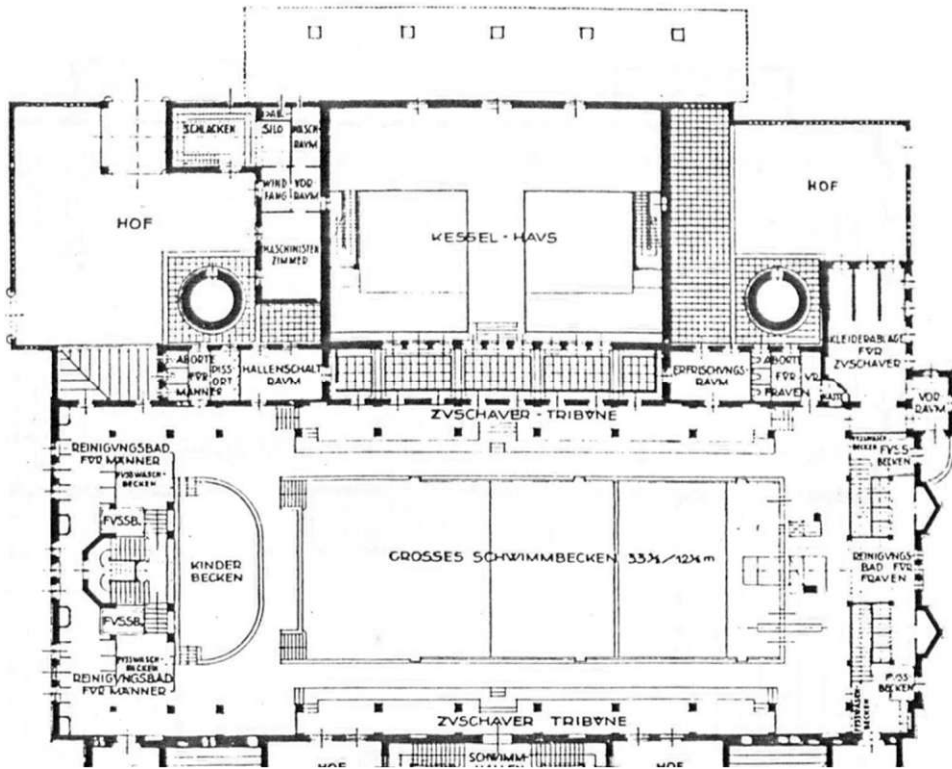


Abb. 83: Ausschnitte des Erdgeschosses mit der Schwimmhalle und dem Kesselhaus 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2012 (unten)

An den Längsseiten des Beckens lagen Zuschauertribünen, welche damals die ersten Tribünen in einer Schwimmhalle waren. Bereits bei der Planung wurde die Verwendung des Bades als Sportbad berücksichtigt. Sie liegen in einem Abstand von 2 m zum Becken und sind stufenförmig auf eine Länge von 33 m errichtet worden. Auf ihnen konnten Bänke aufgestellt werden, welche durch eine Öffnung in die darunterliegenden Kellerräume transportiert und aufbewahrt werden konnten. An der Schmalseite, welche dem Frauendampfbad am nächsten war, wurde ein eiserner Sprungturm errichtet. Dieser verfügte über federnde Bretter in der Höhe von 1 m und 3 m und Plattformen in der Höhe von 5 m und 10 m (Abb. 168). An der gegenüberliegenden Schmalseite wurde ein abgetrenntes Kinderbecken eingerichtet, welches 12 m lang und 5 m breit ist (Abb. 166).²⁶⁶

Das Kinder- und das große Schwimmbecken blieben in ihrer Form und Größe unverändert, jedoch wurde der Sprungturm des Schwimmbeckens bei der Generalsanierung erneuert (Abb. 83). Noch erhalten sind die Tribünenstufen zu beiden Seiten des Schwimmbeckens. Jene bei der Eingangshalle dienen als Liegebereiche und jene der gegenüberliegenden

Seite führen zur Erweiterung der Schwimmhalle, welche während der Generalsanierung vorgenommen worden ist. Diese Erweiterung wird auch als Liege- und Sitzbereich genutzt und ist durch die Erkerfenster auch natürlich belichtet (Abb. 165). Zudem befindet sich räumlich abgetrennt rechts ein Raum für den Badewart und links die Stiegen, welche hinunter zur Trainingshalle führen. Vor diesen Bereichen befanden sich nach der Generalsanierung auch Solarien, welche seit 2012 nicht mehr vorhanden sind.²⁶⁷

Das gläserne Dach der Schwimmhalle wurde beweglich errichtet, wodurch es auf eine Länge von 30 m und einer Breite von 12 m innerhalb von nur drei Minuten geöffnet werden konnte, um frische Luft in die Schwimmhalle zuzuführen.²⁶⁸ Für die Gestaltung der Schwimmhalle lehnten sich die Architekten an den kirchlichen Sakralbau an. Durch ein Glasdach sollte das



Abb. 84: Schwimmhalle mit Blick zur Männerstiege 1926 (oben) und mit Blick zur Frauenstiege 2023 (unten)

²⁶⁶ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923.

²⁶⁷ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss und 1. Keller 2012.

²⁶⁸ Vgl. N.N. 1926, S. 8 f.; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923.

Licht von oben auf das Wasser im Schwimmbecken hinunterscheinen (Abb. 84). So entstand der Eindruck einer Badekathedrale, wie es auch schon im Jörgerbad und Dianabad der Fall war. Bei dem Dach handelte es sich um ein Doppelglasdach, welches in seiner Konstruktion aufwändig hergestellt wurde, um die thermischen Verluste in den kalten Monaten zu verringern. Somit ermöglichte das Amalienbad die Umsetzung des Leitbildes der Arbeiterkultur von Luft, Licht und Wasser.²⁶⁹



Abb. 85: Garderobe für Veranstaltungen 1926

Wie auf alten Fotos zu sehen ist, waren ursprünglich zur Beleuchtung sechs Luster in der Halle über dem Schwimmbecken befestigt. Im rückwärtigen Gebäudebereich befand sich das Kesselhaus und ein paar kleinere Räume, darunter WC-Anlagen, Maschinenräume, ein Erfrischungsraum und die Garderobe für Veranstaltungen (Abb. 85). Dieser Garderobenraum mit eigenem Kassenbereich wurde bei Veranstaltungen durch den Nebeneingang im hinteren Bereich der Südseite des Gebäudes betreten. Von diesem Bereich aus gelangten die Besucher*innen in die Halle und weiter zu den Tribünen und Galerien, welche auch für das Zusehen bei Sportveranstaltungen vorgesehen waren.²⁷⁰

Auch die Räume im hinteren Bereich der Schwimmhalle sind umgenutzt worden. Auf der linken Seite wurde anschließend an die Vorreinigung in den 80ern ein Zubau für ein kleines Buffet geschaffen. Ursprünglich befand sich an dieser Stelle ein Glasdach, welches zur Belichtung der darunterliegenden Reparaturwerkstatt diente. Dieser Raum wird heute als Abstellraum und abgetrennter Wickelraum genutzt. Daneben befinden sich, wie schon zuvor, Herren WC-Anlagen. Neben diesen wurden bei der Generalsanierung im ehemaligen Hallenschaltraum ein barrierefreies WC und ein E-Verteilerraum eingerichtet. Auf der rechten Seite der Schwimmhalle befinden sich seit der Generalsanierung anstelle des Erfrischungsraumes nun WC-Anlagen für Damen. Die Mauer zwischen dem früheren Erfrischungsraum und den WC-Anlagen wurde versetzt und ein Stiegenhaus, welches eine Verbindung zur Trainingshalle darstellt, eingebaut. Die Trainingshalle ist immer noch über den Nebeneingang mit Windfang und einen Vorraum, welcher zu diesem Stiegenhaus führt, zugänglich. Dieser Vorraum befindet sich im vorderen Bereich der ehemaligen Garderobe für Veranstaltungen. Im restlichen Garderobenraum sind 2012 behindertenfreundliche Garderoben und Kästchen eingerichtet worden. Im ursprüngliche Gang vom Nebeneingang in die Schwimmhalle sind bereits bei der Generalsanierung zwei solche Garderoben eingebaut worden.²⁷¹

²⁶⁹ Vgl. HOFER 2018, S. 78.

²⁷⁰ Vgl. N.N. 1926, S. 8; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923.

²⁷¹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Erdgeschoss und 1. Keller 2012.

Anstelle des Kesselhauses wurde bei der Generalsanierung ein Parkplatz geschaffen. Das 1977 errichtete danebenliegende Heizhaus ist 1983 abgerissen und die Fläche begrünt worden. Derzeit ist immer noch der Parkplatz erhalten und die Fläche des ehemaligen Heizhauses wurde ebenfalls zu einem Parkplatz umgestaltet.²⁷²

1. Obergeschoss



Abb. 86: Stiege zum Dampfbad im Erdgeschoss und Warteraum 1926 (links), das Fenster der Stiege während der Fassadensanierung 2023 (Mitte) und Zugang zum Umkleideraum 2023 (rechts)

Im Folgenden werden die Umkleiden der Dampfbäder in der Frauenabteilung erläutert, wobei jener der Männerabteilung in derselben Raumabfolge aber in gespiegelter Form ausgeführt wurden. Auf der rechten Seite der Hauptstiege lag ein Vorraum, in welchem sich auch die Stiege befindet, über welche die Besucher*innen zum Dampfbad im Erdgeschoss gelangten (Abb. 86, 88). Diese Stiege wurde später als Saunastiege bezeichnet. Weiters grenzten an diesen Vorraum ein Warteraum, ein Raum für den Badewart und ein weiterer kleinerer Vorraum an, welcher zu den WC-Anlagen und einer kleinen Kammer führten. Der Stiege des Vorraumes gegenüberliegend befindet sich der Eingang zum Umkleideraum. Hier wurden 72 Kabinen, welche an den Längsseiten und in Zwölfergruppen mittig im Raum standen, eingerichtet. An der Rückwand waren 50 Kästchen mit davorliegenden Sitzbänken H-förmig angeordnet.²⁷³ Insgesamt waren 244 Umkleidemöglichkeiten für die Dampfbäder vorhanden.

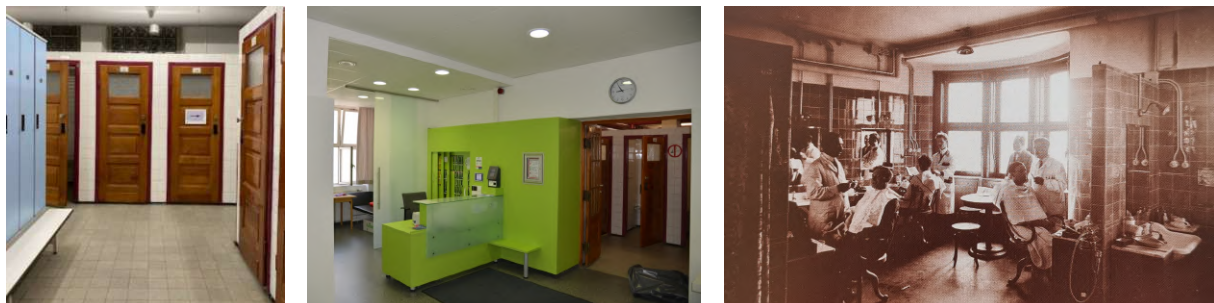


Abb. 87: Umkleiden des Saunabereiches und Kästchen 2021 (links), Vorraum bei Stiege 1 2013 (Mitte) und Friseurraum 1926 (rechts)

²⁷² Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Benutzungsbewilligung Heizhaus*, 180/Fav, Wien 1977; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Bewilligung Abbruch des Heizhauses samt Schlot*, 180/Fav, Wien 1983.

²⁷³ Vgl. N.N. 1926, S. 9; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss 1. Stock, 16650/23, Wien 1923.

In diesem Geschoss waren auch die Glasdächer der Warmbecken und der Eingangshalle sichtbar.

Im Umkleideraum herrscht noch dieselbe Anordnung der Kabinen vor. Im hinteren Bereich wurde in den 80er Jahren ein Lüftungsschacht eingebaut, weshalb sich die Kästchenanordnung etwas verändert hat (Abb. 87).

Die an den Vorraum angrenzenden Räume werden zum Teil anders genutzt. Bei der Generalsanierung wurde der Warteraum unterteilt und ein Raum für den Saunawart mit angrenzendem Aufenthaltsraum eingerichtet.²⁷⁴ Die WC-Anlagen mit Vorraum und Abstellkammer sind noch an der ursprünglichen Stelle. In den ehemaligen Raum des Badewartes ist ein Solarium integriert worden.²⁷⁵ Dieses Solarium wurde später entfernt und in einen Bereich für den Saunawart mit Schlüsselausgabe umfunktioniert und ein größerer Aufenthaltsraum erzeugt (Abb. 89).²⁷⁶

Sehr auffallend sind die grünen Farbakzente beim Zugang und der Schlüsselausgabe (Abb. 86, 87). Durch den Vorraum war auch ein Ruheraum erreichbar, welcher zu einem weiteren Ruheraum führte und von dem aus auch der Friseurraum erreichbar war. Weiters befand sich links der Hauptstiege eine Kanzlei, welche nur auf der Seite der Frauenabteilung eingeplant wurde, wodurch in der Männerabteilung ein größerer Friseurraum (Abb. 87) und ein zusätzlicher Ruheraum Platz fanden.²⁷⁷

Auf der gegenüberliegenden Gebäudeseite bei Stiege 1 wurde der Bereich des Saunawartes bei der Generalsanierung im Vorraum integriert (Abb. 92). Der ehemalige Warteraum wurde in den 80er Jahren geteilt und ein Aufenthaltsraum eingefügt. Dieser

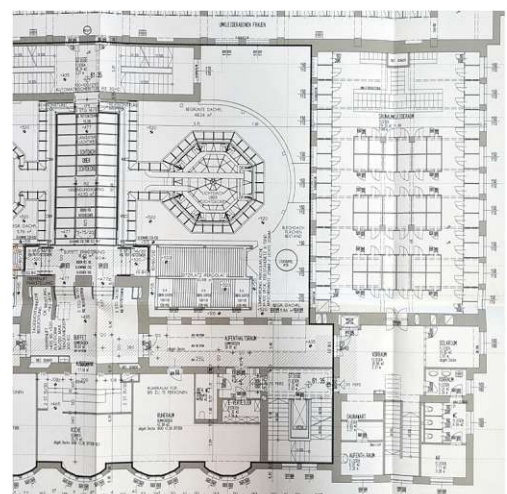
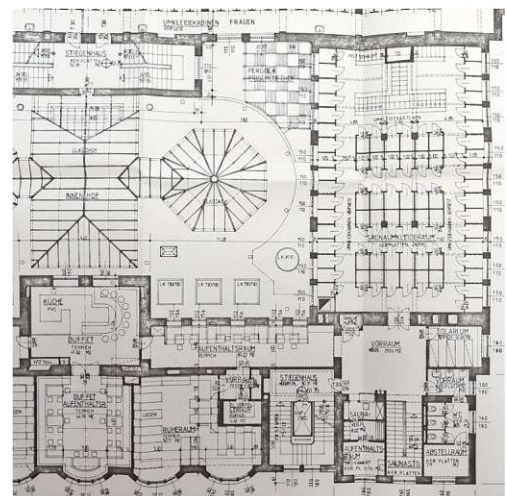
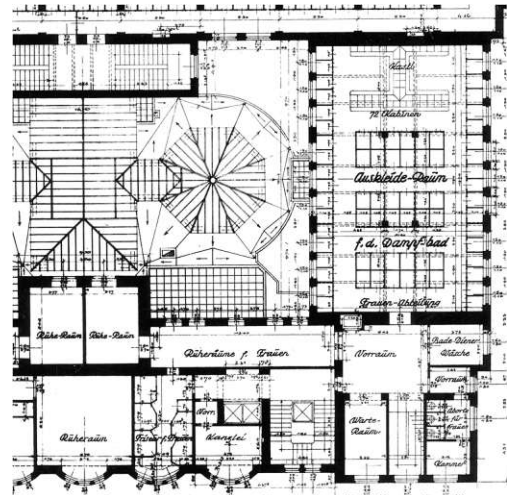


Abb. 88: Ausschnitte des 1. Obergeschosses der Frauenabteilung 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2013 (unten)

²⁷⁴ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Stock 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 1. Stock, 3295, Wien 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 1. Stock, MA 37-BB/30299-1/2013, Wien 2013.

²⁷⁵ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Stock 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Stock 2013.

²⁷⁶ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundrissausschnitte 1. bis 3. Stock, 3295, Wien 2012.

²⁷⁷ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Stock 1923.

Bereich unterlief nochmals eine Veränderung und der Warteraum ist in einen Vorraum umgewandelt worden. Auch hier wurde ein Solarium eingerichtet und WC-Anlagen an ihrer ursprünglichen Stelle neu angeordnet. Später ist, wie bei Stiege 2 der Bereich des Saunawartes an der Stelle des Solariums eingerichtet worden und der Aufenthaltsraum konnte vergrößert werden. (Abb. 89).²⁷⁸

Der Ruheraum bei Stiege 1 wurde 2012 unterteilt und ein Gang, welcher zu einer Garderobe und einem Büro führt, eingefügt. In den Ruheraum bei Stiege 2 ist im selben Jahr ein barrierefreies WC geschaffen worden.²⁷⁹

Die größte Veränderung dieses Geschosses ist der Einbau eines Buffets. Dieses wurde bei der Generalsanierung in den ehemaligen Ruheräumen eingerichtet, zugleich sind auch die Räume für Friseure in Ruheräume umgewandelt worden.²⁸⁰

2012 ist ein Verbindungsgang zwischen dem Buffet, welches von da an als Restaurant bezeichnet wurde, und der Schwimmhalle erstellt worden, damit dieses für alle Badegäste erreichbar ist und nicht wie zuvor nur für jene der Saunabereiche. Es wurde ein Gang mit Glasboden in das Lichtdach der Eingangshalle eingebaut, wodurch das Restaurant auch über die Stiege 3 zu erreichen ist (Abb. 90). Der Verbindungsgang wurde als Stahl-Glasbrücke ausgeführt, welche sich über der verzierten Lichtdecke der Eingangshalle und unter dem darüberliegenden gläsernen Lichtdach befindet. Es ist eine tragende Hängekonstruktion erstellt worden, welche an die tragenden Hauptmauern und neuen Trägern des bestehenden Lichtdaches gehängt wurde.²⁸¹ Zu beiden Seiten des Ganges befinden sich Edelstahl Geländer. Da der Verbindungsgang im Bereich des Turmes an den Bestand anschließt, musste die zuvor dort platzierte Bar mit Küche verlegt werden. Seitdem befindet sich die Küche an der Hauptfassade (Abb. 91, 173). Für den Verbindungsgang

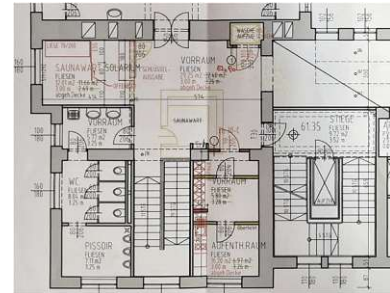
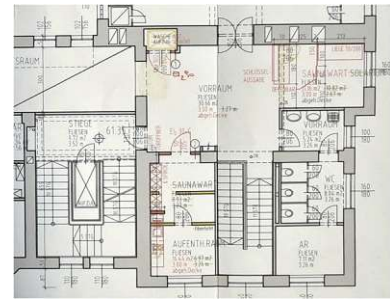


Abb. 89: Veränderungen der Saunabereiche bei Stiege 2 (oben) und Stiege 1 (unten)



Abb. 90: Verbindungsgang zwischen Stiege 3 und Restaurant 2023

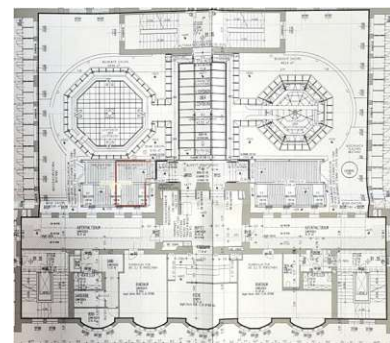


Abb. 91: Ausschnitte des 1. Obergeschosses mit dem Restaurant und Verbindungsgang 2013

²⁷⁸ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Stock 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Stock 2013.

²⁷⁹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 1. Stock, MA 37/BB-12102-1/2012, Wien 2012.

²⁸⁰ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Stock 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Stock 1986.

²⁸¹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. bis 3. Stock 2012.

musste ein Teil des Glasdaches verändert werden, da eine Erweiterung aus einer Stahl- und Glaskonstruktion vor den Bestand gesetzt wurde, welche als kleiner Vorraum dient (Abb. 171).

Von diesem Vorraum führen drei Stufen zum Restaurant hinunter. Es wurde auch ein Treppenlift für die Barrierefreiheit miteingeplant.²⁸² Vom Vorraum aus gelangen Badegäste auch links und rechts wiederum über drei Stufen hinauf zu je einem Schanigarten (Abb. 173). Diese befinden sich auf den zuvor nicht genutzten Flachdächern. Es wurden Holzpergolen errichtet und die Böden mit einem Holzbohlenbelag ausgestattet, wobei über den Oberlichten des darunterliegenden Geschosses auch Glasböden eingesetzt sind. Zur Sicherheit der Nutzer*innen ist umlaufend ein Abgrenzung aus Edelstahlnetzen eingefügt worden. 2013 wurde im Schanigarten auf der linken Seite, welcher auch barrierefrei erreichbar ist, über die Hälfte der Pergola ein Wind- und Wetterschutz errichtet. Dieser wurde ebenfalls als Stahl-Glas-Konstruktion ausgeführt. Seit 2012 werden die restlichen Flächen der Flachdächer um die Glasdächer herum extensiv begrünt.²⁸³

Die 1. Galerie ist über die Schwimmhallenstiege in der Eingangshalle und die Stiegen in der Schwimmhalle erreichbar (Abb. 95). Über erstere gelangen Badegäste in einen schmalen Gang, an welchem zahlreiche Umkleidekabinen angeordnet sind (Abb. 161). Dieser Gang führt um die Schwimmhalle herum, wobei an allen Seiten Kabinen aufgestellt wurden, bis auf an der Schmalseite des Frauenbereiches. Die Kabinen sind so gestaltet, dass sie von diesem Gang aus betreten werden und an der gegenüberliegenden Seite zu verlassen sind und zur Galerie führen. Im hinteren Gang der Galerie trennte ursprünglich eine Wand den Männer- vom Frauenbereich ab.²⁸⁴

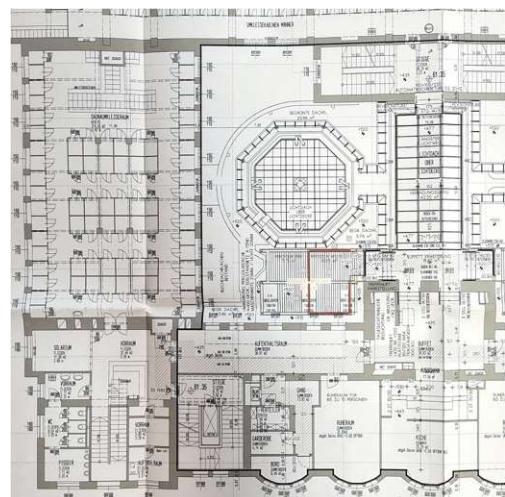
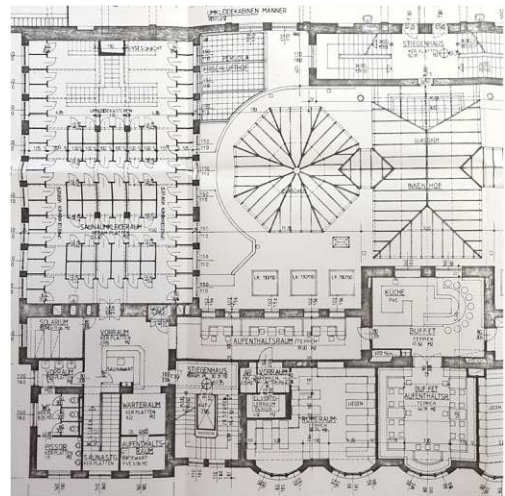
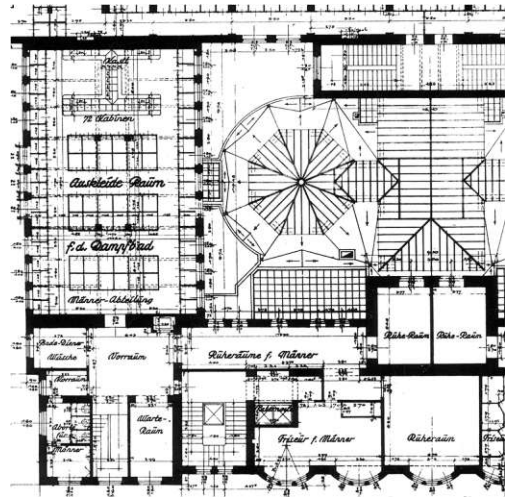


Abb. 92: Ausschnitte des 1. Obergeschosses der Männerabteilung 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2013 (unten)

²⁸² Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. bis 3. Stock 2012.

²⁸³ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. bis 3. Stock 2012; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Stock 2013.

²⁸⁴ Vgl. N.N. 1926, S. 8 f.; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Stock 1923.

Die Geländer beider Galerien sind aus Schmiedeeisen hergestellt.²⁸⁵ Die vertikalen Streben des Geländers sind in der unteren Hälfte mit in Wellenform gebogenen Stäben ergänzt worden (Abb. 93). Zweiergruppen aus Bündeln von drei nach vorne zur Stirnseite der Galerie gebogenen Pfosten bilden die Halterung des Geländers (Abb. 94). Die dunkelbraunen Geländestäbe werden von einem hellen hölzernen Handlauf abgeschlossen. So wurden auch die Geländer der Stiegen in der Schwimmhalle gestaltet. Sämtliche anderen Geländer des Bades wurden ähnlich ausgeführt, nur das Wellenmuster fehlt bei diesen.



Abb. 93: Geländer der Galerien 2023

Die beidseitig betretbaren Kabinen sind deshalb so gestaltet, um Verschmutzungen zu vermeiden (Abb. 161). Personen, welche Schuhe trugen, durften nicht die gleichen Räume wie barfußige Gäste betreten. Auf der linken Seite der Schwimmhalle waren zusätzliche Kabinen im Männerbereich vorhanden. Insgesamt wurden für Männer 80 und für Frauen 46 Umkleidekabinen im Bereich der 1. Galerie angeordnet. Zudem sind an der Rückseite der Schwimmhalle zwei Umkleideräume mit Kästchen und zwei Räume mit WC-Anlagen entlang des zuvor erwähnten umlaufenden schmalen Ganges eingerichtet worden. Sowohl die Türen der Kabinen als auch der Kästchen wurden aus Eichenholz gefertigt. In diesem Geschoss war vom Kesselhaus nur noch das Dach, die Schornsteine und ein Stiegenturm sichtbar.²⁸⁶



Abb. 94: Geländer an der Galerie (oben) und Kabine (unten) 2023

Der Bereich der Galerie ist nur wenig verändert worden. Es ist keine Wand im hinteren Gang der Galerie, welche die Trennung des Männer- und Frauenbereiches bewirkte, mehr vorhanden. Die Umkleidekabinen der Galerie sind noch, wie zur Zeit der Errichtung, in ihrer Anzahl vorhanden. Jene an der Nordseite des Gebäudes wurden entfernt. Hier sind während der Generalsanierung zwei abgetrennte Garderoben, welche später zu Herren-Garderoben wurden, und dazwischenliegend zwei getrennte Personal-Garderoben eingefügt worden (Abb. 162).²⁸⁷ An der Ostseite sind noch an ihrer ursprünglichen Stelle WC-Anlagen für Damen und Herren vorhanden. Die ehemaligen Kästchenräume sind nun Damen-Garderoben.²⁸⁸

²⁸⁵ Vgl. CZERNY [u.a.] 2017, S. 19.

²⁸⁶ Vgl. N.N. 1926, S. 8 f.; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Stock 1923.

²⁸⁷ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Stock 2013.

²⁸⁸ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Stock 2013.

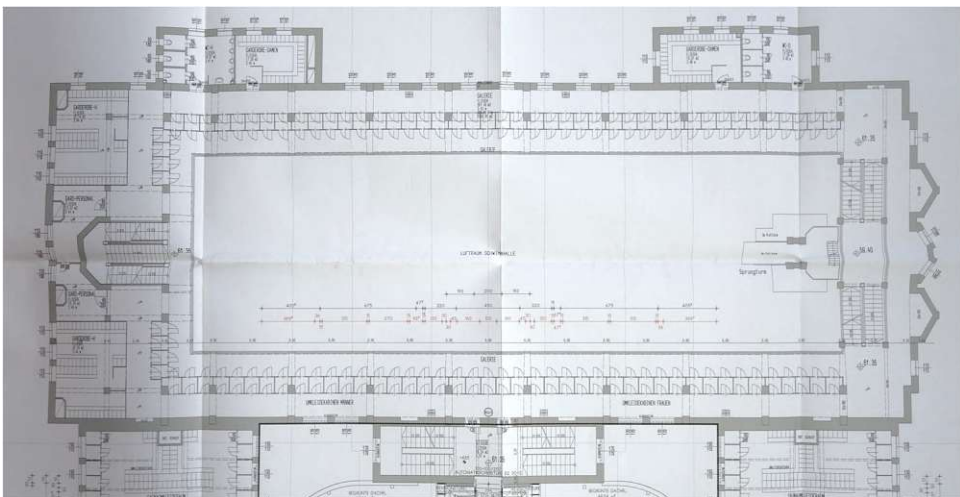
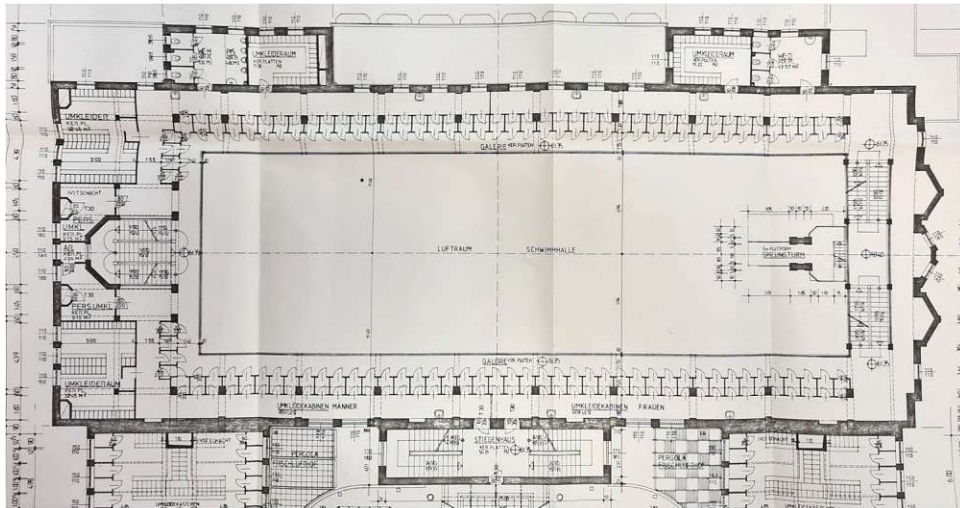
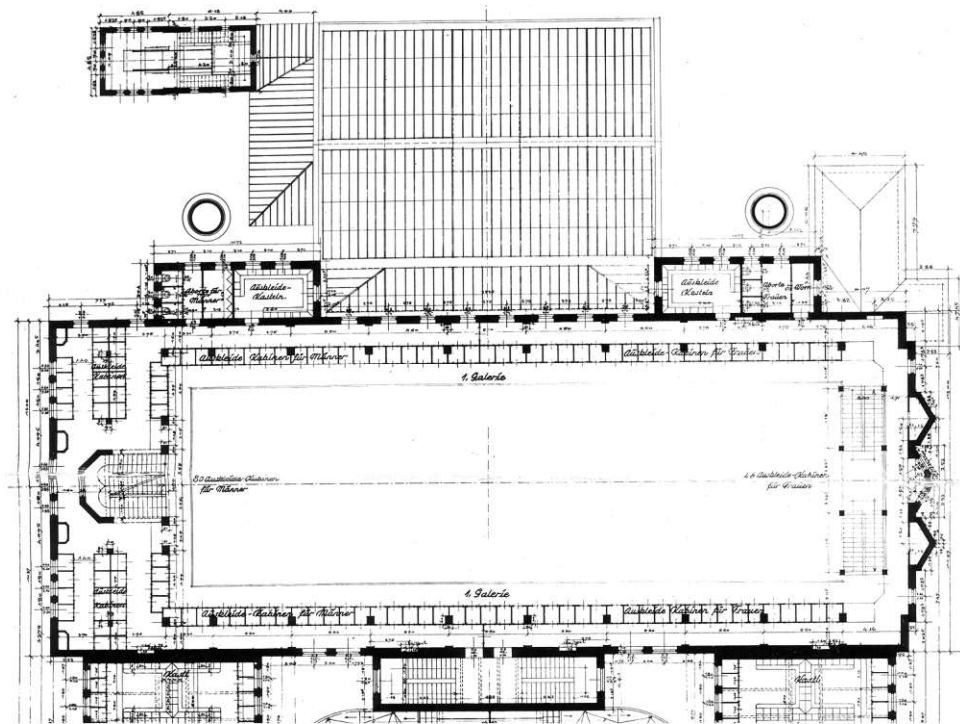


Abb. 95: Ausschnitte des 1. Obergeschosses mit der Schwimmhalle 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2013 (unten)

2. Obergeschoss

Im 2. Obergeschoss befanden sich die Wannen- und Brausebäder 1. Klasse. Das Brausebad 1. Klasse wird anhand des Frauenbereiches beschrieben und wurde bei den Männern in gespiegelter Form ausgeführt. Die Raumaufteilung dieser Abteilung entsprach in etwa jener des darunterliegenden Geschosses. Von der Hauptstiege rechts liegend befand sich ein Vorraum, welcher zu einem Warteraum, einem Raum für Hand- und Fußpflege, dem Badewart und über einen weiteren kleineren Vorraum zu WC-Anlagen führte (Abb. 96).²⁸⁹ Neu war damals das Einbringen von modernen Lautsprecher in den Warträumen, welche zu den Pflege- und Massageräumen gehörten (Abb. 97).²⁹⁰

Diese Raumaufteilung bei Stiege 2 wurde bei der Generalsanierung etwas geändert. Hierbei ist der Badewartraum mit dem Vorraum der WC-Anlagen zu einem Kassaraum zusammengefügt worden. Der Warteraum wurde zu einem Büro und die Räume der Hand- und Fußpflege und WC-Anlagen sind zu zwei weiteren Büros umgestaltet worden. Vom Vorraum aus zugänglich sind in einen ehemaligen Raum der Wannenabteilung WC-Anlagen eingerichtet worden. Diese Raumnutzungen konnten beibehalten werden.²⁹¹

Die Badegäste gelangten über den Vorraum auch zum Brausebad (Abb. 98). In diesem großen Raum, welcher in der Mitte über vier Stützen verfügt, wurden die einzelnen Brausen entlang der Längsseiten des Raumes und in zwei Sechsergruppen und einer Dreiergruppe in der Mittelachse des Raumes angeordnet. Die Brausebäder 1. Klasse waren

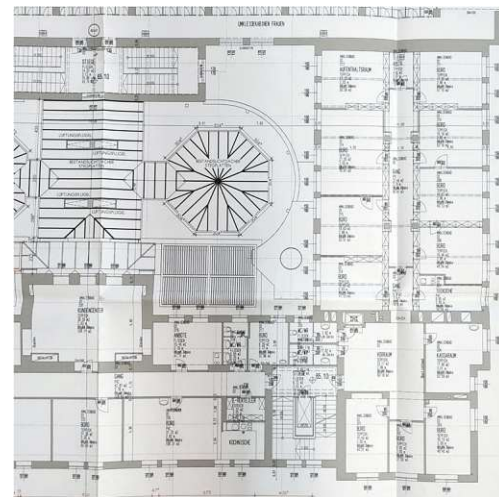
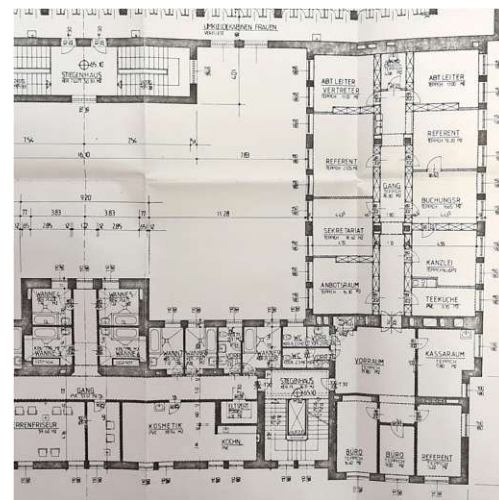


Abb. 96: Ausschnitte des 2. Obergeschosses der Frauenabteilung 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2013 (unten)

²⁸⁹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundrisse 2. Stock, 16650/23, Wien 1923.

²⁹⁰ Vgl. HOFER 2018, S. 78.

²⁹¹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 2. Stock, 3295, Wien 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 2. Stock, MA 37-BB/30299-1/2013, Wien 2013.

einzelne Brausezellen mit einer Ablagefläche im vorderen Bereich. Insgesamt waren 90 Brausezellen vorhanden, wobei die Frauen- und die Männerabteilung jeweils 45 Brausezellen besaßen.²⁹²

In diesem Geschoss ist in den 1980ern die Verwaltung der MA 44 in das ehemalige Brausebad 1. Klasse für Frauen eingerichtet worden. Hierfür wurde ein Mittelgang geschaffen, welcher zwischen den Innenstützen liegt und von dem aus acht Büros und eine Teeküche erschlossen werden. Auffallend ist, dass raumhohe Schrankwände als Trennwände eingesetzt wurden. Dieser Bereich hat kaum weitere Veränderungen erfahren und die Raumaufteilung ist beibehalten worden. Nur das Büro hinten links wurde in einen Aufenthaltsraum umgewandelt und der Gang im vorderen Bereich abgetrennt.²⁹³

Zwischen den beiden Hauptstiegen lagen die Wannebäder 1. Klasse, welche wieder in einen Frauen- und einen Männerbereich getrennt waren. Sie wurde durch einen Warteraum betreten und beinhaltete neben 18 Baderäumen auch zwei Räume für den Badewart und WC-Anlagen. Durch einen Mittelgang, welcher die beiden Hauptstiegenhäuser verbindet, waren die einzelnen Räume zugänglich.²⁹⁴

Bei den Wannebädern 1. Klasse kam es zu einigen Änderungen. Geblieben ist der Mittelgang, welcher die beiden Hauptstiegen verbindet (Abb. 96, 99). Nach der Generalsanierung waren nur noch neun Wannerräume statt den ursprünglichen 18 vorhanden. 1997 wurden dann die restlichen Wannerräume aufgelassen und zunächst als Lagerräume genutzt.²⁹⁵ Die Räume an der Hauptfassade sind in einen Friseur- und einen Kosmetikraum, beide mit Kochnischen ausgestattet, umgewandelt worden. In einen Teil des Warteraumes bei Stiege 2 ist ein WC eingebaut worden und in den restlichen Raum und anstelle der ursprünglichen WC-Anlagen ein Wannenraum gestaltet. Daneben befinden



Abb. 97: Warteraum mit Lautsprecher in der Ecke 1926

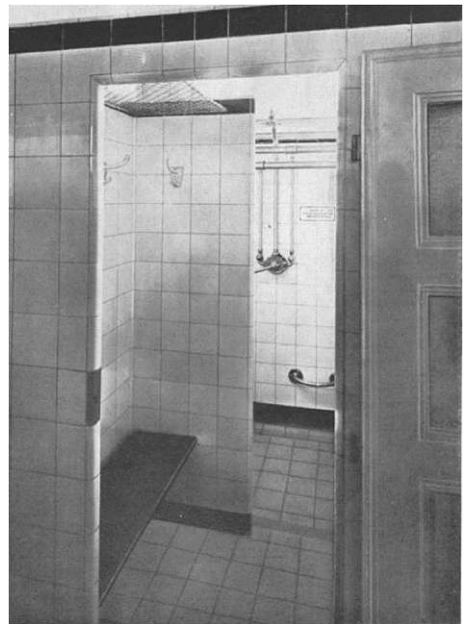
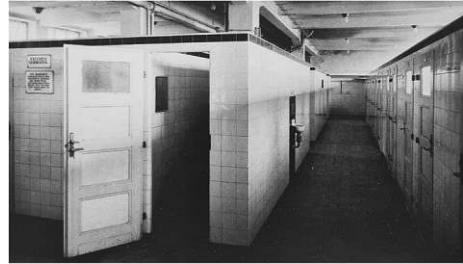


Abb. 98: Brausebad 1. Klasse (oben) und Einzelkabine mit Umkleide vorne und Dusche hinten (unten) 1926

²⁹² Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 1923.

²⁹³ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 2013.

²⁹⁴ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 1923.

²⁹⁵ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid bauliche Änderungen Baubewilligung*, 180/Fav, Wien 1997.

sich die zuvor erwähnten WC-Anlagen, welche anstelle vom Wannenraum 10 gestaltet wurden und vom Vorraum der Büros aus zugänglich sind. Bei Stiege 1 ist anstelle des 1. Wannenraumes eine Garderobe für Friseure und anstelle des Warteraumes und der WC-Anlagen ein Raum für den Badewart eingerichtet und danebenliegend ein barrierefreies WC platziert worden. Später sind die Räume an der Hauptfassade in drei Büros, wobei zwei auch über Kochnischen verfügen, umgewandelt worden. Im Bereich des Turmes ist ein Kundencenter eingerichtet worden. Hierfür wurden sämtliche Innenwände entfernt. Die WC-Anlagen aus den 1980er Jahren sind noch vorhanden. Weiters konnten ein Abstellraum und drei Büros in den ehemaligen Wannenräumen untergebracht werden. Die Garderobe der Friseure ist auch zu einem Abstellraum geworden.²⁹⁶

Die Räume auf der linken Seite der Stiege 1 wurden etwas verändert (Abb. 99). Anstelle des Raumes für den Badewart, welcher auch nach der Generalsanierung noch vorhanden war, sind später zwei WC-Anlagen eingebaut worden, wobei eine davon barrierefrei gestaltet ist. Der Bereich der bereits vorhandenen WCs ist in den 1980ern umgestaltet worden und ist noch so vorzufinden. Auch der Raum für Hand- und Fußpflege ist noch an seiner ursprünglichen Stelle, jedoch wurde der angrenzende Warteraum, welcher bereits bei der Generalsanierung in eine Warte- und Aufenthaltsraum geteilt worden ist, in eine Küche umgewandelt.²⁹⁷

Das Brausebad 1. Klasse für Männer blieb bei der Generalsanierung als Duschaum erhalten, jedoch ist links vorne ein Abstellraum und rechts vorne eine barrierefreie Dusche hinzugefügt worden, wodurch 43 Brausen für die Besucher*innen zur Verfügung standen. Es kam zu weitere größeren Veränderungen, bei denen der Raum in

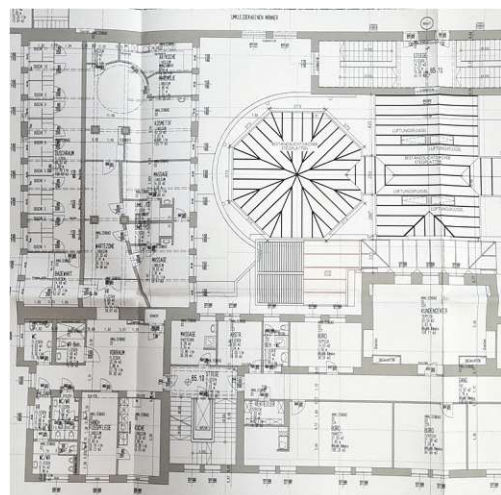
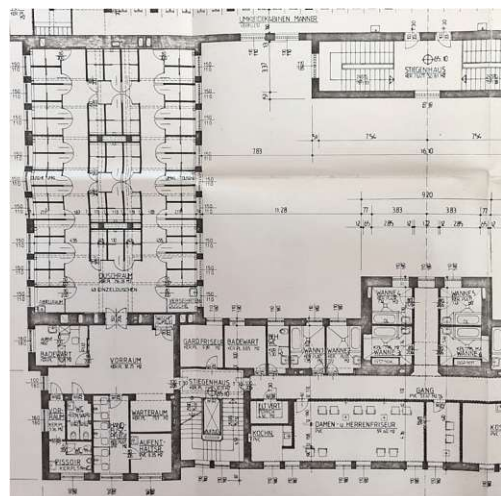
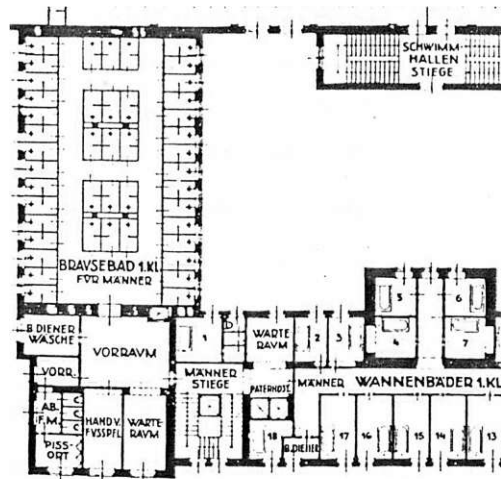


Abb. 99: Ausschnitte des 2. Obergeschosses der Männerabteilung 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2013 (unten)

²⁹⁶ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 2013.

²⁹⁷ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 2013.

mehrere Räume unterteilt worden ist. Durch einen kleinen Vorraum ist durch einen Raum für den Badewart der Duschaum mit elf Duschen erreichbar. Weiters ist von diesem Vorraum aus ein Warteraum zugänglich, von dem aus zwei Massageräume, zwei Umkleiden und ein Kosmetikraum, welcher auch einen Abstellraum, eine Küche und eine weiteren Behandlungsraum beinhaltet, zugänglich sind. Auffallend an diesem Grundriss sind die gebogene Wand der Massageräume und die abgehängte Rundung in der Decke im Kosmetikraum im hinteren Bereich über dem Kassapult (Abb. 100).²⁹⁸ Seit 2008 herrscht diese Raumgestaltung hier vor.²⁹⁹

Der Bereich der Schwimmhalle entsprach jenem des darunterliegenden Geschosses. Hier befindet sich die 2. Galerie mit umlaufenden Kabinen. Lediglich auf der linken Seite der Schwimmhalle ist ein Unterschied zum 1. Obergeschoss erkennbar. Hier befindet sich anstelle von zehn Kabinen eine Stiege in das darüberliegende Geschoss. Dadurch waren in diesem Geschoss bei den Männern nur 70 Umkleidekabinen und somit insgesamt 116 Kabinen vorhanden.³⁰⁰ Für die etwa 1300 Badegäste, welche sich zur gleichen Zeit in den verschiedenen Abteilungen des Amalienbades aufhalten konnten, standen insgesamt 590 Kabinen und 710 Kästchen zur Verfügung.³⁰¹

In der Schwimmhalle sind die Fußbecken der 2. Galerie bereits vor der Generalsanierung entfernt worden. Die Kabinen der Galerie weisen immer noch dieselbe Anordnung auf. Auch in diesem Geschoss sind die Trennwände im hinteren Gang, welcher den Männer- und Frauenbereich getrennt hatten, nicht mehr vorhanden.³⁰²

Wie im darunterliegenden Geschoss wurden die Kabinen bei der Männerstiege verändert. Die Stiege, welche ins darüberliegende Geschoss führt, ist seit der Generalsanierung durch eine Wand abgetrennt und beinhaltet auch einen Abstellraum. Davor befindet sich ein Umkleidebereich, welcher nun als Herren-Garderoben



Abb. 100: Zugang zum Kosmetikraum (oben), Kosmetikbereich (Mitte) und Duschaum 2020 (unten)

²⁹⁸ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 2013.

²⁹⁹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Baubewilligung 2. Obergeschoss*, 3295/Fav, Wien 2008.

³⁰⁰ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 1923.

³⁰¹ Vgl. DORN 1928, S. 300.

³⁰² Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 1986.

bezeichnet wird. Im hinteren Bereich ist ein größerer Umkleeraum, welcher auch zu einer Herren-Garderobe wurde, eingerichtet worden. Dieser ist ebenfalls von Wänden umgeben.³⁰³

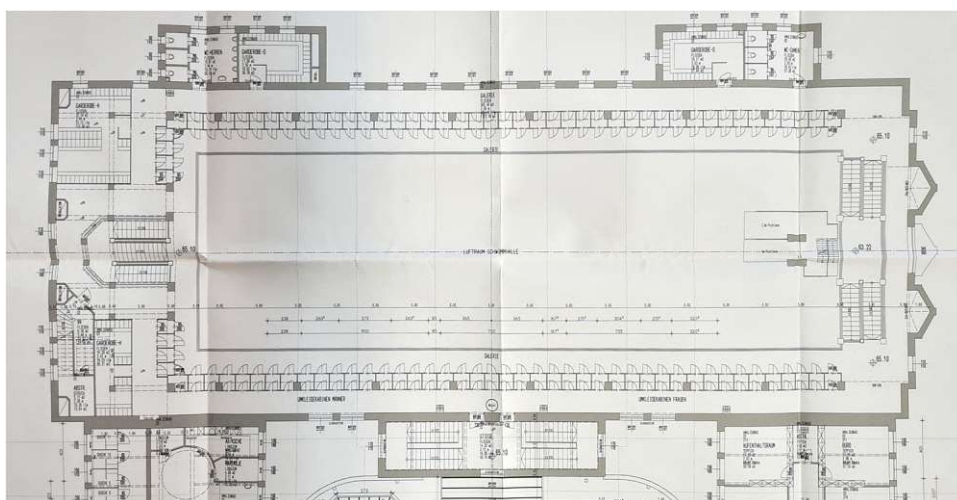
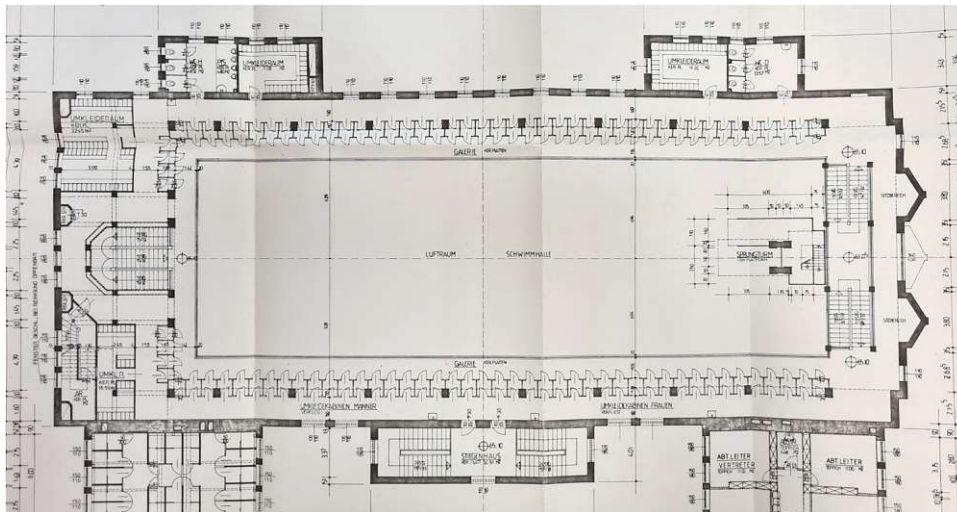
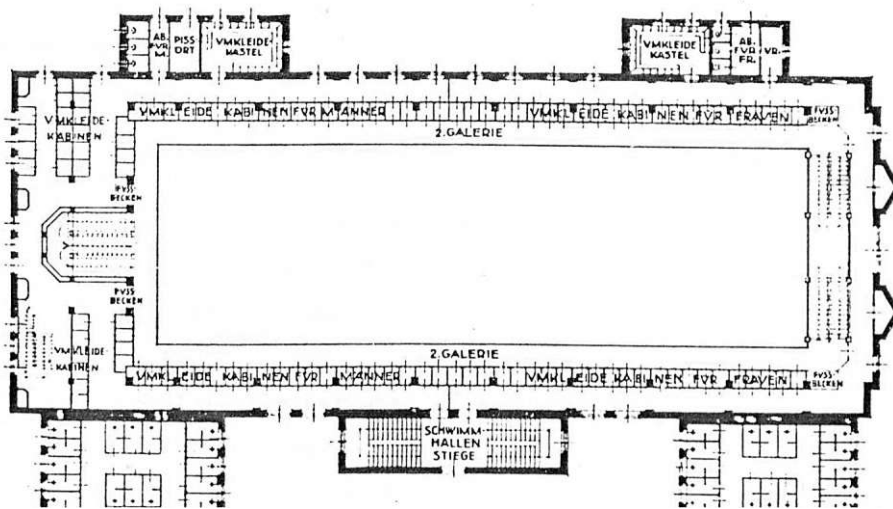


Abb. 101: Ausschnitte des 2. Obergeschosses mit der Schwimmhalle 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2013 (unten)

³⁰³ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 2013.

In den Räumen im hinteren Gebäudebereich befinden sich, wie im Geschoss darunter, noch WC-Anlagen am ursprünglichen Ort und Damen-Garderoben, welche zuvor nach Geschlechtern getrennte Umkleieräume mit Kästchen waren.³⁰⁴ Eine dieser Garderoben ist für Schulen und Kindergärten reserviert.

3. Obergeschoss

In diesem Geschoss befanden sich weitere Wannenbäder 1. Klasse und die Brausebäder 2. Klasse. Wiederum wird der Bereich der Frauenabteilung näher erläutert, wobei die Männerabteilung in gespiegelter Form durchgeführt wurde. Von der Hauptstiege führte ein Vorraum, an welchen dieselben Räume wie im darunterliegenden 2. Obergeschoss grenzten, zum Brausebad 2. Klasse (Abb. 102).

Im Unterschied zu den Brausebädern 1. Klasse befanden sich hier Gemeinschaftsbrausen und -umkleiden (Abb. 103). Bei diesen wurde jedoch zwischen Umkleiden und Brausen für Mädchen und Frauen beziehungsweise Knaben und Männer unterschieden. Links befand sich der Umkleideraum mit Kästchen für Mädchen, welcher weiter zu den Brausen für Mädchen führte. Auf der rechten Seite wurde ein Umkleideraum für Frauen eingerichtet, welcher ebenfalls mit Kästchen ausgestattet war und weiter zu den Brausen führte. Die Mädchen- und Frauenbereiche waren durch dünne Trennwände abgegrenzt. Für Mädchen und Frauen standen 39 Brausen zur Verfügung. Im Männerbereich waren 50 Brausen eingerichtet, weshalb die Umkleideräume etwas kleiner waren.³⁰⁵

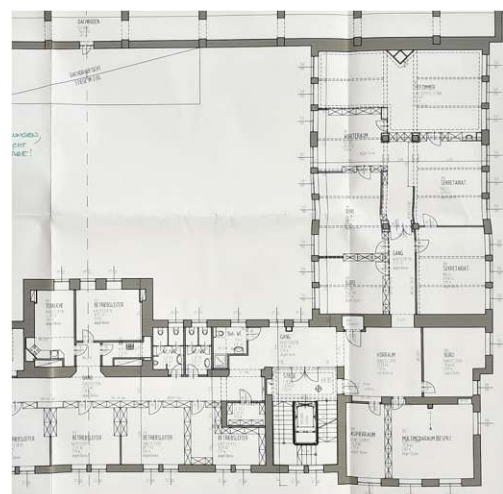
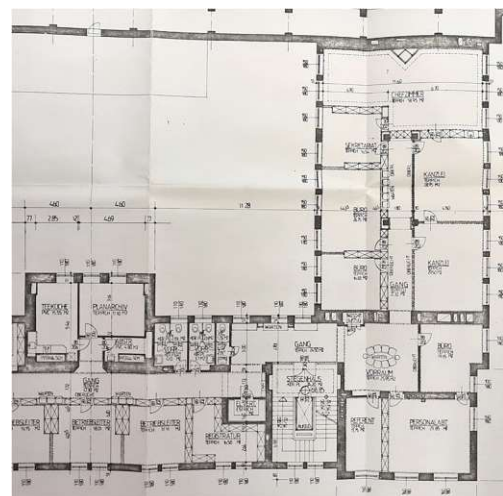
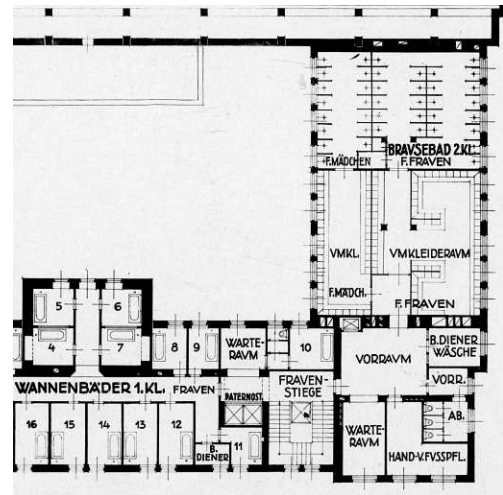


Abb. 102: Ausschnitte des 3. Obergeschosses der Frauenabteilung 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2015 (unten)

³⁰⁴ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 2. Stock 2013.

³⁰⁵ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss 3. Stock, 16650/23, Wien 1923.

Auch in diesem Geschoss wurden bei der Generalsanierung zahlreiche Büroräume für die MA 44 geschaffen. Die seitlichen Türen der Stiege 2 wurden zugemauert und die davor liegende Wand abgetragen und eine Glaswand mit einer Doppelflügeltür eingesetzt. Der Raum mit Wanne 10 und die Wand zum Vorraum sind ebenfalls entfernt und ein Gang erstellt worden, welcher auch den Vorraum und die ehemaligen Wannebäder verbindet. Dieser Zugang zur Magistratsabteilung ist immer noch so vorhanden. Auf der rechten Seite sind statt dem Warteraum, der Hand- und Fußpflege, den WC-Anlagen und dem Raum des Badewartes drei Büros vorzufinden. Die Aufteilung dieser Räume blieb erhalten und sie werden als Büro, Kopier- und Multimediaraum verwendet. Zudem wurde wieder eine Tür von Stiege 2 aus zum Vorraum an ihrer ursprünglichen Stelle eingesetzt.³⁰⁶

Das Brausebad 2. Klasse für Frauen ist in den 1980er Jahren komplett umgestaltet worden. Alle Innenwände dieses Bereiches wurden abgerissen und ein Mittelgang zwischen den vier Stützen im Raum geschaffen. Dieser Gang endet an den letzten beiden Stützen und führt zu einem großen Chefzimmer. Insgesamt konnten sechs Büros geschaffen werden. Auch hier kamen raumhohe Schränke als Trennwände zum Einsatz. Immer noch vorhanden ist der Mittelgang, in welchem allerdings bei den vorderen beiden Stützen eine Wand und Tür eingebaut wurden. Das Sekretariat, durch welches das Chefzimmer auch betreten werden konnte, ist nun ein Wartezimmer. Die Raumaufteilung ist seit der Generalsanierung nicht weiter verändert worden, jedoch wurde die Kanzlei, durch welche das Chefzimmer auch betreten werden konnte, zu einem Sekretariat und ein Teil der Wand des Mittelganges ist entfernt worden.³⁰⁷



Abb. 103: Gemeinschaftsumkleide (oben) und -brausen des Brausebades 2. Klasse (unten) 1926



Abb. 104: Wannebad 1. Klasse 1926

³⁰⁶ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 3. Stock 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 3. Stock, 3295, Wien 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 3. Stock, MA37-BB/483095-2015-1, Wien 2015.

³⁰⁷ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 3. Stock 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 3. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 3. Stock 2015.

Die Räume dieser Wannenkäder 1. Klasse waren gleich wie jene im darunter liegenden Geschoss gestaltet (Abb. 104). Bei der Generalsanierung wurde dieser Bereich zur Gänze in Büroflächen umgewandelt und zahlreiche Innenwände entfernt. Der Gang blieb erhalten und zu beiden Seiten sind insgesamt sieben Büroräume eingerichtet worden. Die Unterteilung der fünf Büros an der Hauptfassade blieb weiter erhalten. Im Bereich des Turmes sind in den 1980er Jahren ein Planarchiv, Abstellraum und eine Teeküche integriert worden. Später ist ein Büro anstelle des Planarchives eingerichtet worden. In den Räumen rechts davon wurden bei der Generalsanierung WC-Anlagen geschaffen, welche noch vorhanden sind und mit einem barrierefreien WC ergänzt wurden.³⁰⁸

Auch an Stiege 1 ist bei der Generalsanierung die Wand vor der Stiege verändert worden, allerdings wurde nur ein Teil dieser Wand abgerissen, um einen Gang zu den Duschräumen zu schaffen (Abb. 105). Weiters ist die vorhandene WC-Anlage um zwei WCs erweitert vom Stiegenhaus aus zugänglich gemacht worden. Bei den Räumen links der Stiege 1 kam es zu Veränderungen. Die WC-Anlagen wurden umgestaltet und der Warteraum und Hand- und Fußpflegeraum in einen Aufenthaltsraum mit Kochnische umgewandelt. Später sind hier zwei Büros entstanden. In den Raum des Badewartes und restlichen Vorraum wurden, über einen Mittelgang erreichbar, ein Umkleideraum mit Waschraum und ein Wäschelager geschaffen. Später ist dieser Bereich in einen Warteraum und drei Büros, von denen eines mit einer Küche ausgestattet wurde, umgewandelt worden. Der Gang zum ehemaligen Brausebad konnte beibehalten werden.³⁰⁹

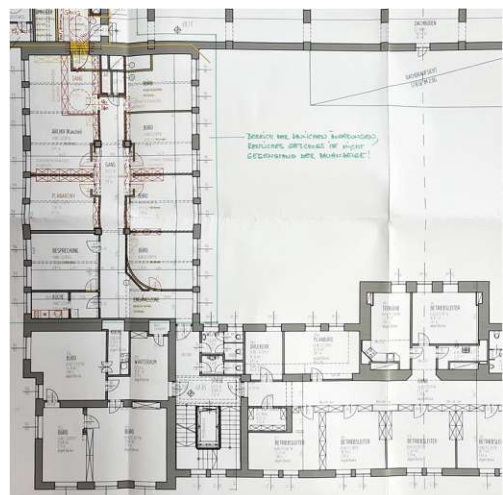
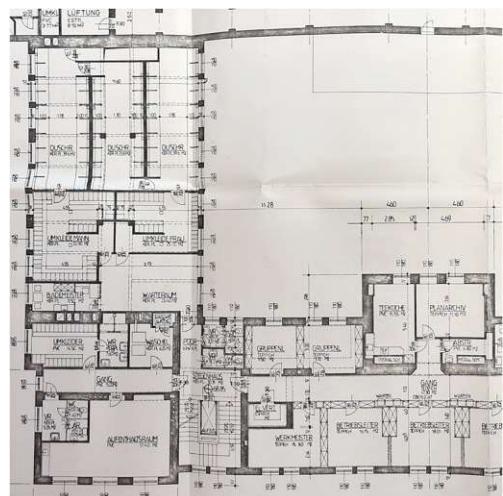
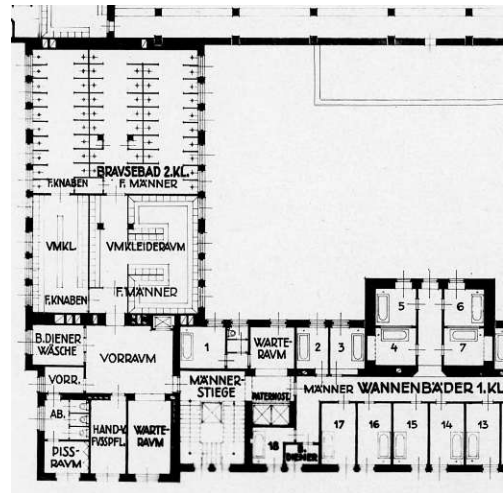


Abb. 105: Ausschnitte des 3. Obergeschosses der Männerabteilung 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2015 (unten)

³⁰⁸ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 3. Stock 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 3. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 3. Stock 2015.

³⁰⁹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 3. Stock 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 3. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 3. Stock 2015.

Das Brausebad 2. Klasse für Männer fand auch nach der Generalsanierung Verwendung als Duschaum. Allerdings wurde er in einen Männer- und einen Frauenbereich unterteilt. Bei betreten gelangten die Besucher*innen in einen Warteraum, von dem aus ein Raum für den Badewart und die Umkleiden für Männer und jene für Frauen zugänglich waren. Die ursprüngliche Trennwand zwischen Umkleide- und Brauseraum blieb erhalten. Die Trennung der beiden Bereiche wurde neu gestaltet. Durch den Umkleideraum gelangten die Gäste zu den Duschräumen mit insgesamt 52 Duschen. Drei Duschräume, wobei jener in der Mitte von beiden Bereichen zugänglich war, standen zur Verfügung. Diese Abteilung wurde 1997 aufgelassen und ein Zentralwäschelager und Büroräume eingerichtet.³¹⁰

Auch in diesem Bereich sind Büroräume entstanden. Es wurde, wie auf der gegenüberliegenden Gebäudeseite, ein Mittelgang zwischen den Stützen geschaffen, von dem aus die einzelnen Räume zugänglich sind. Am Ende des Ganges befindet sich ein kleiner Abstellraum. Auf der rechten Seite befinden sich seit 2015 drei Büros und links eine Küche, ein Besprechungsraum, ein Planarchiv und ein Archiv. 2015 ist ein Gang und Durchbruch zum ehemaligen Umkleideraum, welcher zuvor nur über die Schwimmhalle erreichbar war, geschaffen worden. Auch bei den letzten Änderungen sind raumhohe Schränke als Trennwände verwendet worden, welche seit der Generalsanierung in mehreren Büroräumen eingesetzt werden.³¹¹

Im Bereich der Schwimmhalle befand sich in diesem Geschoss nur ein Luftraum und in den Plänen sind die Oberlichten und Zierlichten des Daches dargestellt (Abb. 106). Auf der linken Seite führte die Stiege aus dem darunter liegenden 2. Obergeschoss zu einem Umkleideraum der Schwimmhalle, welcher mit zahlreichen Kästchen ausgestattet war. Dieser Umkleideraum wurde bei der Generalsanierung zu einem Gymnastikraum, in dem eine Umkleide und ein Lüftungsraum eingebaut waren. 2015 ist der Gymnastikraum zu einem Besprechungsraum umfunktioniert worden. Eine Kochnische und WC-Anlagen sind im hinteren Bereich zu finden. Die Stiege ins darunterliegende Geschoss, durch welche dieser Raum ursprünglich zugänglich war, dient seitdem als Fluchtweg. Der Hauptzugang erfolgt durch die Büroräume und den neu geschaffenen Durchbruch.³¹²

³¹⁰ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 3. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Bescheid 1997.

³¹¹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 3. Stock 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 3. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 3. Stock 2015.

³¹² Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 3. Stock 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 3. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 3. Stock 2015.

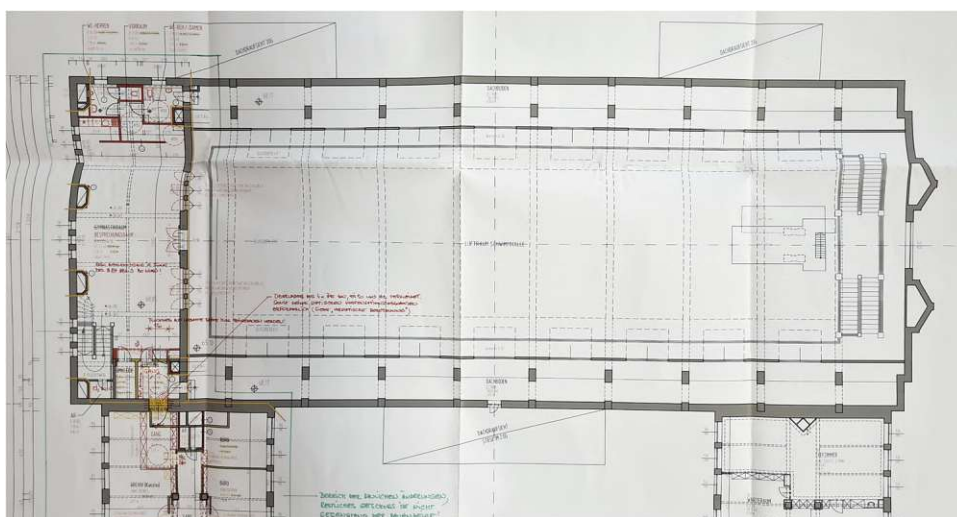
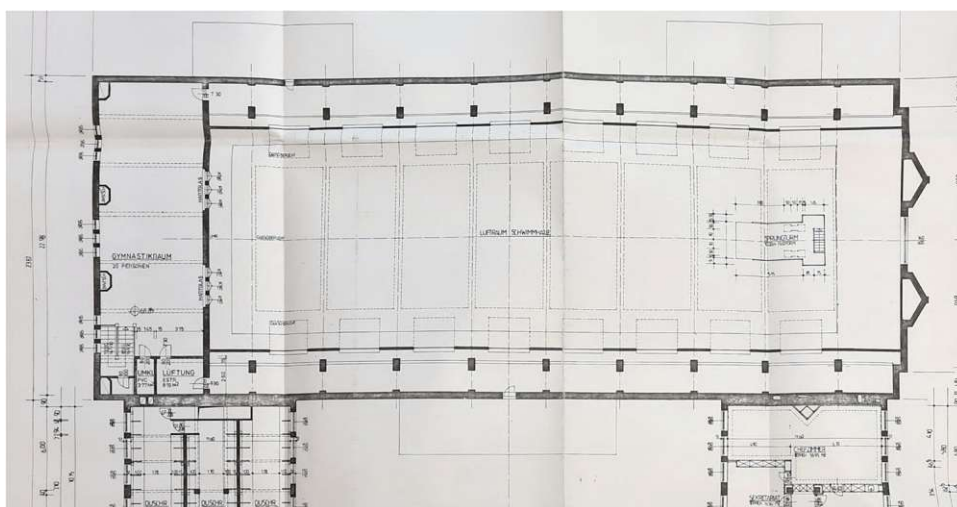
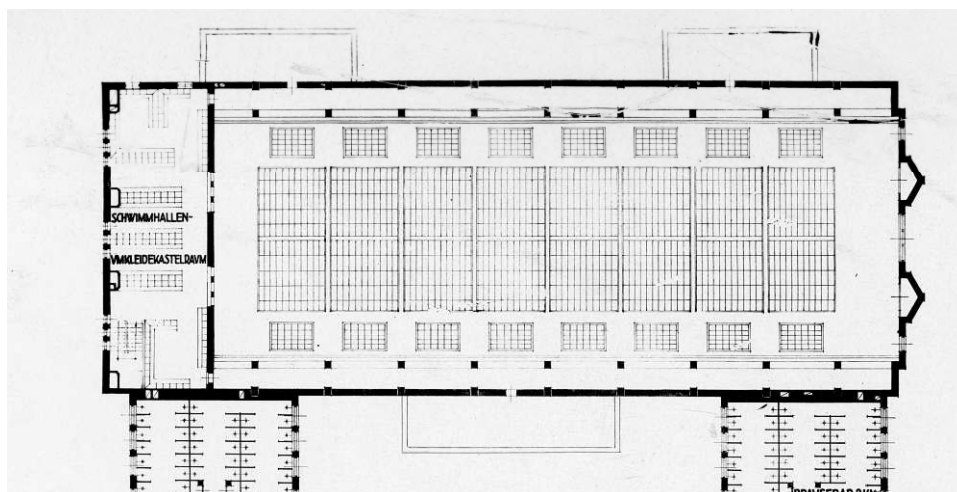


Abb. 106: Ausschnitte des 3. Obergeschosses mit der Schwimmhalle 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2015 (unten)

4. Obergeschoss

Im 4. Obergeschoss waren die Wannenbäder 2. Klasse, die Kuranstalt mit der Kaltwasserabteilung und einige Terrassen eingerichtet (Abb. 107). Es wird nun auf den rechten Gebäudeteil und somit den Frauenbereich näher eingegangen. Auf der rechten Seite der Hauptstiege lag ein Warteraum, durch welchen auch der Zugang zu einer Terrasse und einem Vorraum, durch welchen WC-Anlagen erreichbar waren, gegeben war. Von diesem Vorraum aus war auch ein Raum für den Badewart, ein Umkleieraum mit zahlreichen Kabinen und die Kaltwasserabteilung erreichbar. Diese Abteilung war in zwei Teile geteilt, wobei im vorderen Bereich Wasserbehandlungen und im hinteren Heißluftbehandlungen durchgeführt wurden. Zudem befand sich dort auch ein Ruheraum. Die Behandlung wurde mit Halb- oder Vollbädern durchgeführt, wobei einige der Wannen aus Eichenholz bestanden (Abb. 108). Diesen zwei Räumen vorgelagert und von ihnen aus erreichbar war eine weitere Terrasse.³¹³

Nachdem die Kaltwasserabteilung geschlossen worden war und somit die Kuranstalt des Amalienbades ein Ende gefunden hatte, ist das sogenannte „Ambulatorium für physikalische Therapie“ in diesem Geschoss eingerichtet worden.³¹⁴ Bei der Generalsanierung ist bei Stiege 2 die rechte Tür zugemauert worden, wodurch der Therapiebereich nur durch den Gang auf der linken Seite zugänglich ist. Anstelle des Warteraumes und der WC-Anlagen, ist ein Büro mit Kochnische eingerichtet worden, durch welches die Terrasse zugänglich ist. Zudem sind zwei WCs im Vorraum angeordnet.

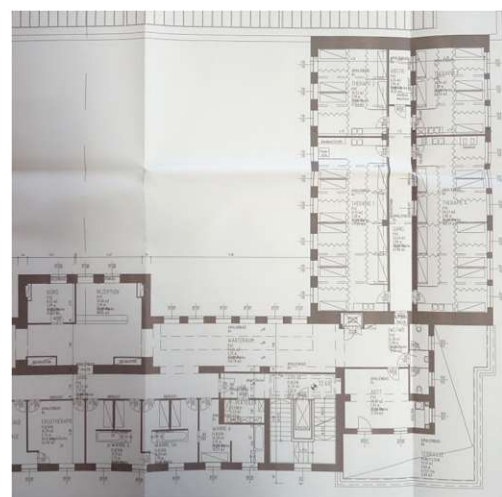
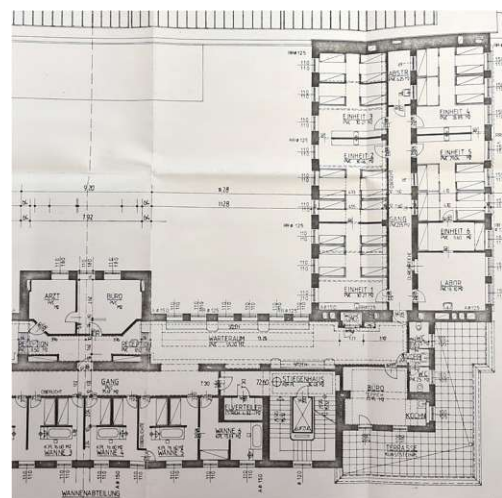
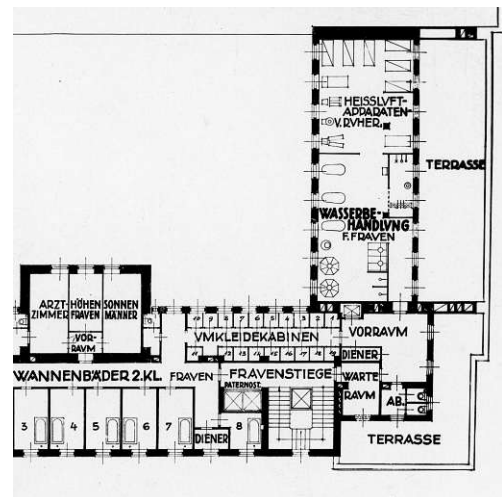


Abb. 107: Ausschnitte des 4. Obergeschosses der Frauenabteilung 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2019 (unten)

³¹³ Vgl. N.N. 1926, S. 9; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss 4. Stock, 16650/23, Wien 1923.

³¹⁴ Vgl. HOFER 2018, S. 127.

Das Büro wurde später zu einem Arztzimmer. Erreicht wird dieser Gebäudebereich immer noch über den zuvor erwähnten Gang und einen Warteraum, indem sich zuvor die Umkleidekabinen befunden haben.³¹⁵

In der ehemaligen Kaltwasserabteilung für Frauen ist bei der Generalsanierung die Elektrotherapie für Frauen untergebracht worden. Hierfür ist ein Mittelgang errichtet worden, welcher sich an den Stützen orientiert und am Ende einen Abstellraum besitzt. An diesen Gang schlossen sechs Therapieräume und ein Labor an, wobei sich die Trennwände ebenfalls an den Stützen orientieren. Insgesamt waren 32 Liegen zur Behandlung der Patient*innen vorhanden. Zu erkennen ist auch noch die ehemalige Außenwand, welche bei der Erweiterung dieses Bereichs im Zuge des Wiederaufbaus erhalten geblieben ist. Die Türen zu diesen Behandlungsräumen wurden in bestehenden Fensteröffnungen platziert. Mit der Zeit kam es zu kleinere Veränderungen, wobei die letzten 2015 durchgeführt wurden. Dabei sind die Therapieräume 1 und 2 und 5, 6 und das Labor zusammengelegt worden. Seitdem befindet sich links vorne Therapie 1 und hinten Therapie 2. Auf der rechten Seite befindet sich hinten Therapie 3 und vorne Therapie 4. Auch die 32 Liegen wurden umpositioniert.³¹⁶

Zwischen den beiden Hauptstiegen lagen die acht Räume der Wannenbäder 2. Klasse, welche wiederum über einen Mittelgang erreichbar waren. Über diesen Gang waren auch der zuvor erwähnte Umkleideraum für Frauen und getrennt einer für Männer zugänglich. Zwischen diesen befand sich im

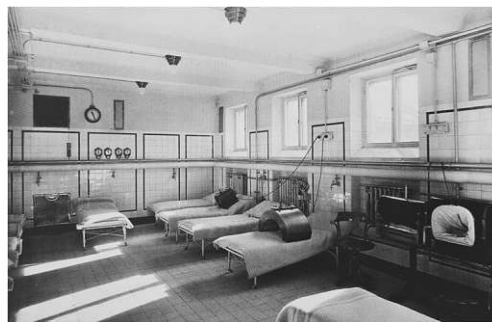


Abb. 108: Heißluftbehandlungen und Ruheraum (oben) und Wasserbehandlung mit Blick Richtung Ruheraum (unten) 1926



Abb. 109: Therapieraum (oben) und Gang mit Sitzbänken anstelle der ehemaligen Umkleidekabinen (unten) 2021

³¹⁵ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 4. Stock 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 4. Stock, 3295, Wien 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Herstellung von Klimaanlage*, Grundriss 4. Stock, MA37-BB/612974-2019-1, Wien 2019.

³¹⁶ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 4. Stock 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 4. Stock, 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 4. Stock 2019.

Bereich des Turmes ein Ärztezimmer und jeweils ein Raum für elektrische Lichtbäder für Frauen und Männer.³¹⁷

Anstelle der Umkleidekabinen wurde ein Warteraum mit Sitzbänken gestaltet, welcher den Therapiebereich mit dem mittleren Gebäudebereich verbindet (Abb. 109). Zwischen den Bänken, welche beige Rückenlehnen und blaue Sitzflächen besitzen, befinden sich Tische und an den Außenwänden wurden kugelförmige Lampen mit blauer Halterung montiert. Der äußere Bereich der Decke besitzt eine Holzverkleidung.



Abb. 110: Mittelgang im Wannenbad 1926 (links), 2023 (Mitte) und Holzelemente an Wänden und Türen 2022 (rechts)

Die ehemalige Wannenbäder 2. Klasse sind ab der Generalsanierung für die Hydrotherapie verwendet worden. Einige Innenwände sind dafür versetzt und die Wannen in den Behandlungsräumen anders platziert worden. Nach der Generalsanierung standen sechs Räume mit Wannen zur Verfügung. Dies wurde erneut geändert und im Raum mit der Bezeichnung Wanne 1 ist eine Abstellraum entstanden. Wanne 2 ist ein Raum für Spezialmassage und der angrenzende Raum dient für die Ergotherapie. Die Räume mit Wanne 4, 5 und 6 sind noch erhalten. Der Gang, welcher die beiden Hauptstiegen verbindet, ist immer noch vorhanden. Im Bereich des Turmes wurden in den 80er Jahren zwei Rezeptionen, ein Büro und ein Ärztezimmer integriert. Später sind Wände entfernt worden, wodurch die Rezeption vergrößert und ein kleines Büro eingerichtet werden konnten.³¹⁸

Auffallend sind die Holzelemente an Türrahmen, Oberlichtern und an den Kanten der Wände. Weiters wurden horizontale Holzleisten an manchen Wänden und Garderoben mit Holzpaneelen eingesetzt (Abb. 110). Über den Türen, welche Holzrahmen besitzen, verlaufen durchgehende Oberlichter mit hölzernen Rahmen über die gesamte Länge des Ganges. Durch diese Oberlichter gelangt Licht in den fensterlosen Gang. Allgemein wurde in den Bereichen, welche bei der Generalsanierung verändert wurden, Holz eingesetzt und PVC-Böden verlegt.

³¹⁷ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 4. Stock 1923.

³¹⁸ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 4. Stock 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 4. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 4. Stock 2019.

Der Männerbereich wurde gespiegelt ausgeführt, wobei aber im an die Schwimmhalle angrenzenden Bereich, wo sich im darunter liegenden Geschoss der Umkleideraum mit Kästchen befand, eine zusätzliche Terrasse geschaffen worden war (Abb. 111). In den Plänen aus den 1920er Jahren dieses Geschosses sind auch die acht verschiebbaren Oberlichten des Schwimmhallendaches dargestellt (Abb. 112).³¹⁹

Auch bei Stiege 1 ist bei der Generalsanierung eine Tür zugemauert worden und somit ist der Gang auf der rechten Seite der einzige Zugang zum Therapiebereich auf dieser Gebäudeseite. Hier sind WC-Anlagen und ein Abstellraum mit Zugang zur Terrasse geschaffen worden. Derzeit befinden sich drei Räume mit WC-Anlagen und ein Abstellraum mit Zugang zur Terrasse an dieser Stelle. Dieser Bereich wird ebenfalls über einen Warteraum, welcher zuvor die Umkleidekabinen beinhaltete, erschlossen. Diese Raumaufteilung ist beibehalten worden.³²⁰

Die ehemalige Kaltwasserabteilung für Männer ist bei der Generalsanierung ebenfalls zu Therapieräumen geworden. Anders als auf der gegenüberliegenden Gebäudeseite ist hier kein Abstellraum am Ende des Mittelganges eingefügt, sondern ein großer Therapieraum geschaffen worden. Die ehemalige Außenmauer ist nicht mehr vorhanden. Insgesamt waren fünf Therapieräume mit 26 Liegen vorhanden. Auch dieser Bereich wurde über die Jahre verändert und 2015 sind neue Behandlungen hinzugekommen, weshalb Räume wiederum umgestaltet wurden. Auf der linken Seite des Mittelganges ist ein Therapieraum mit sieben Liegen und angrenzend an diesen ein Raum für Heilgymnastik entstanden. Auf der rechten Seite befindet sich eine Herren-Umkleide für Personal, ein Aufenthaltsraum, je eine Patientenumkleide für

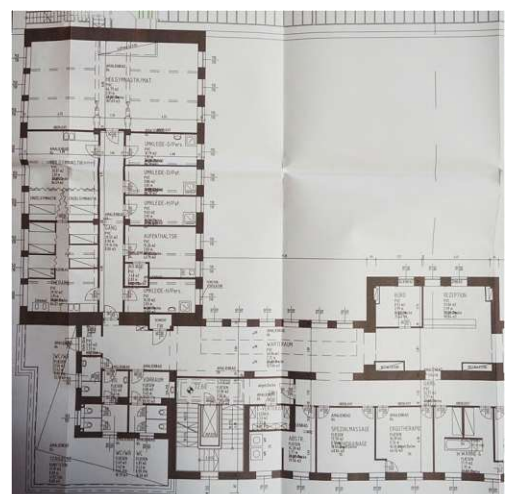
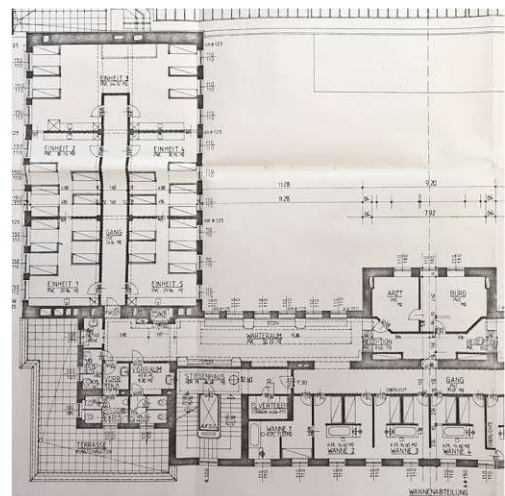
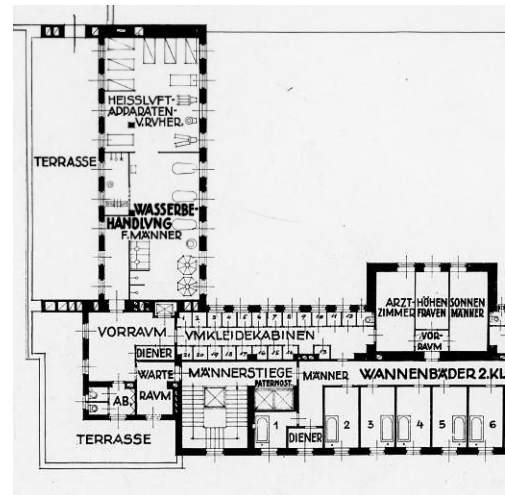


Abb. 111: Ausschnitte des 4. Obergeschosses der Männerabteilung 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2019 (unten)

³¹⁹ Vgl. N.N. 1926, S. 9; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 4. Stock 1923.

³²⁰ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 4. Stock 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 4. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 4. Stock 2019.

Herren und Damen und eine Personalumkleide für Damen. Im hinteren Bereich wurde im großen Therapieraum der Zugang verändert, wodurch ein großer rechteckiger Raum für Heilgymnastik und Muskelaufbautraining erstellt werden konnte.³²¹ Anstelle der Terrasse im Bereich der Schwimmhalle ist eine Lüftungszentrale gebaut worden, wobei diese optisch an das Schwimmhallendach angepasst wurde, wodurch sie auf Luftaufnahmen nicht auffallend ist (Abb. 112, 116). Diese ist bei der Generalsanierung errichtet worden.³²²

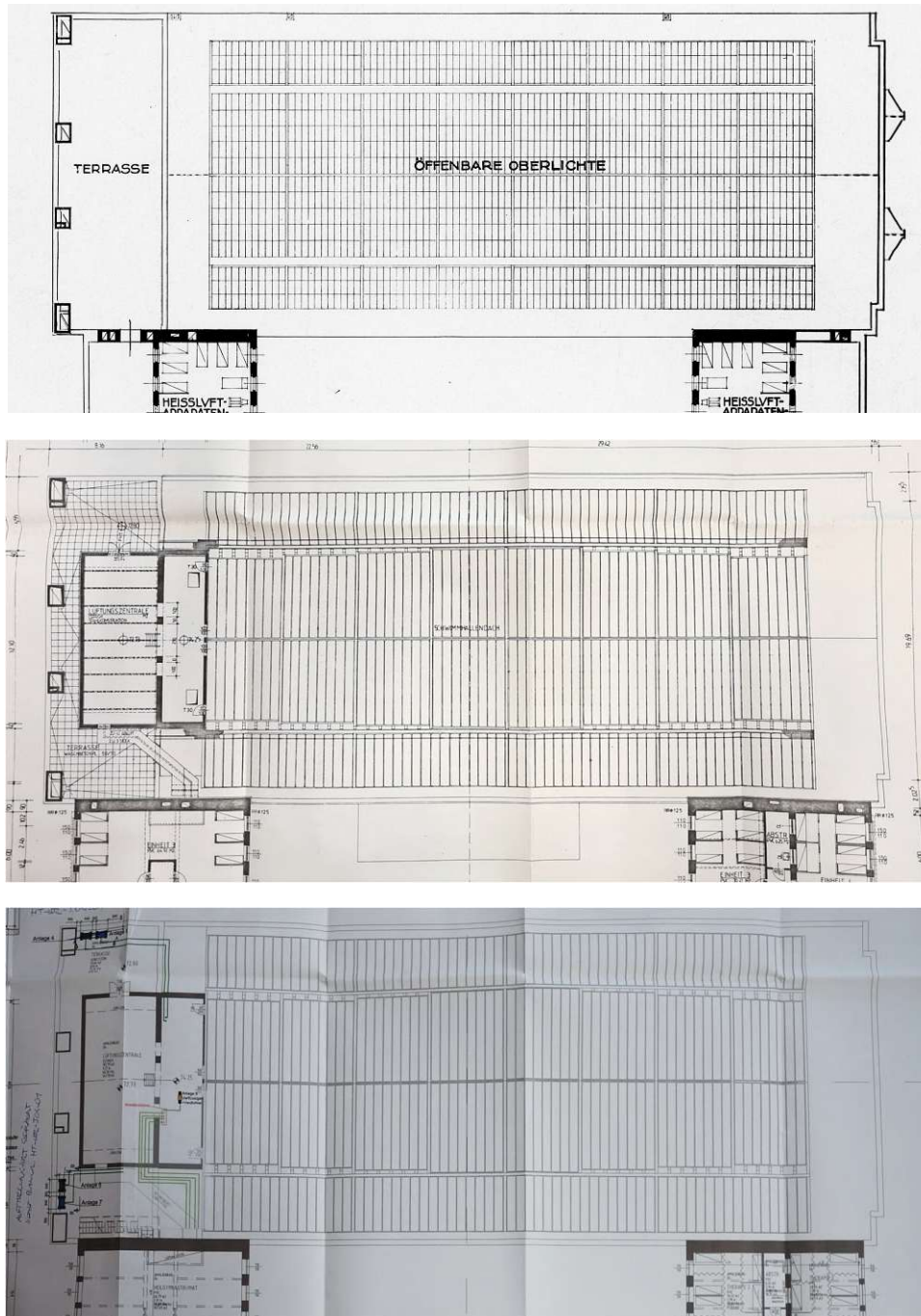


Abb. 112: Ausschnitte des 4. Obergeschosses mit der Schwimmhalle 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2019 (unten)

³²¹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 4. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 4. Stock, 2019.

³²² Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 4. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 4. Stock, 2019.

5. Obergeschoss

In diesem Geschoss wurden Luft- und Sonnenbäder, getrennt für Männer und Frauen und ein gemischtes, für die Benutzung beider Geschlechter, hergestellt. Die Frauen- und die Männerabteilung sind, wie zuvor, gespiegelt gestaltet worden, weshalb wiederum auf den Frauenbereich eingegangen wird. Rechts neben der Hauptstiege befand sich ein kleiner Vorraum, welcher zu einem Raum für den Badewart und einem weiteren größeren Vorraum führte, durch welchen das Betreten eines Umkleieraumes mit Kästchen und angrenzenden WC-Anlagen möglich war (Abb. 113). Weiters führte dieser Vorraum zu einem Raum mit Umkleidekabinen und der Terrasse des Sonnenbades (Abb. 114). Durch den Raum mit Kabinen, an dessen Ende sich ein WC befindet, war auch das gemischte Sonnenbad erreichbar.³²³

Bei der Generalsanierung sind die Räume bei Stiege 2 stark verändert worden. Der Umkleideraum mit Kästchen wurde entfernt und an seiner Stelle ein Buffet, ein Massageraum und ein Abstellraum geschaffen. Auch ein Installationsraum entstand. Der Raum des Badewartes und die WC-Anlagen blieben an ihrem ursprünglichen Ort. Auch der Vorraum wurde verändert und führt seit den 80er Jahren direkt zu den Umkleiden für Frauen, wobei hier die Kabinen durch 96 Kästchen ausgetauscht worden sind. In Plänen von 2012 ist diese Raumaufteilung noch zu erkennen. Der Zugang zum Frauen-Sonnenbad blieb erhalten, jener zum ehemaligen gemischten Sonnenbad ist allerdings zugemauert worden.³²⁴

Das Sonnenbad zur gemeinsame Nutzung befand sich im Bereich zwischen den beiden Hauptstiegen und war auch durch kurze Gänge von diesen aus zugänglich. Die Sonnenbäder waren ursprünglich mit Grasflächen gestaltet und verfügten über je drei Außenduschen. Ab der Generalsanierung wurden Kunststeinplatten bei den noch vorhandenen Sonnenbädern als

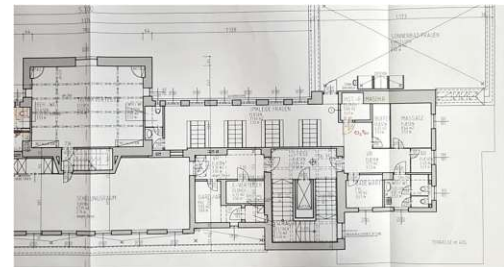
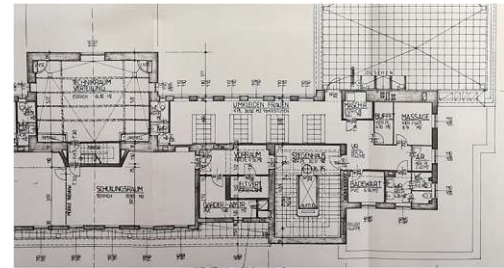
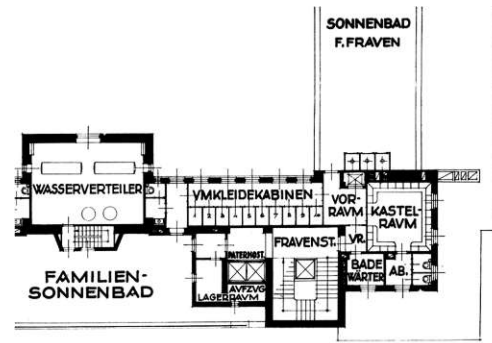


Abb. 113: Ausschnitte des 5. Obergeschosses der Frauenabteilung 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2012 (unten)

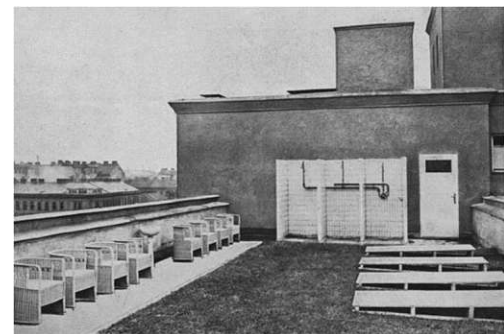


Abb. 114: Sonnenbad für Frauen 1926

³²³ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundrisse 5. 6. 7. 8. Stock, 16650/23, Wien 1923.

³²⁴ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 5. 6. 7. 8. Obergeschoss 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 5. 6. 7. 8. Stock, 3295, Wien 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundrissausschnitte 4. bis 5. Stock, 3295, Wien 2012.

Bodenbelag verwendet. Im Bereich des Turmes befand sich in diesem Geschoss ein Verteilerraum mit einer Stiege, welche weiter nach oben führt. Dieser Verteilerraum und die Stiege war über das gemischte Sonnenbad von außen zugänglich.³²⁵

Anstelle des gemischten Sonnenbades ist bei der Generalsanierung ein Schulungsraum errichtet worden. Dieser ist von der Hauptfassade zurückgesetzt, wodurch diese Aufstockung von unten nicht als solche zu erkennen ist (Abb. 115). Zugänglich ist der Schulungsraum über Stiege 1 und 2. Über Stiege 2 führt ein Vorraum mit Garderobe zu diesem Raum. In diesem Bereich finden sich bei Stiege 1 WC-Anlagen, welche vom Schulungsraum aus erschlossen werden und ein Vorraum, welcher später als Abstellraum genutzt wurde und vom Stiegenhaus aus zugänglich ist. Die Stiege und der Raum im Bereich des Turmes sind durch seine ursprüngliche Tür erreichbar, welche nun über den Schulungsraum zugänglich ist. Der Verteilerraum ist seit der Generalsanierung ein Technikverteilerraum. Die Wände des Schulungsraumes bestehen aus Ytong und die Decken aus Stahlbeton.³²⁶

Von Stiege 1 aus gelangten die Badegäste in einen kleinen Vorraum, welcher bereits vor der Generalsanierung vorhanden war, und zum Raum des Badewartes. Durch einen weiteren Vorraum waren die beiden Umkleiden erreichbar. Bei der Generalsanierung ist in diesem Vorraum ebenfalls ein Installationsraum geschaffen und die Wand zu den Umkleidekabinen entfernt worden. Über den kleinen Vorraum ist links der Zugang zur Männer-Umkleide und rechts jener zur Gemischten-Umkleide geschaffen worden. Von der Männer-Umkleide aus sind die noch an ihrer ursprünglichen Stelle vorhandenen WCs erreichbar. Von dieser Umkleide aus wurde ein Zugang zum Sonnenbad für Männer erstellt, welches durch Trennwände von dem dort neu eingerichteten gemischten Sonnenbad abgetrennt worden ist. In der gemischten Umkleide sind ebenfalls anstelle der Kabinen Kästchen eingerichtet worden. Hier sind 66 Kästchen und eine Umkleidekabine seit der Generalsanierung vorhanden. Der ursprüngliche Zugang zur Terrasse ist weiterhin genutzt worden und führt zum gemischten

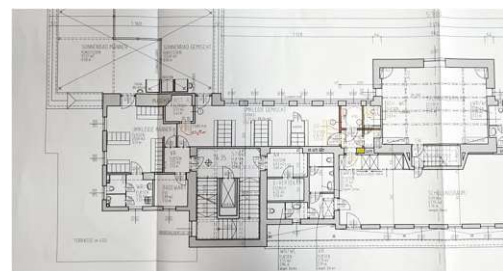
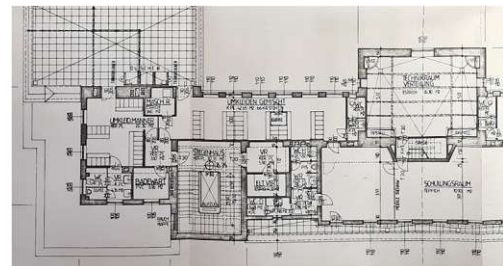
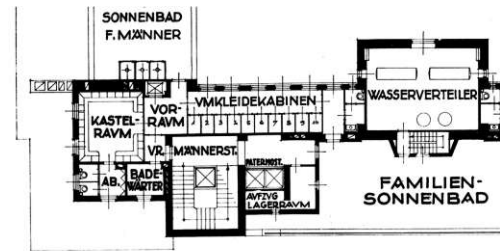


Abb. 115: Ausschnitte des 5. Obergeschosses der Männerabteilung 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2012 (unten)

³²⁵ N.N. 1926, S. 10; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 5. 6. 7. 8. Obergeschoss 1923.

³²⁶ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 5. 6. 7. 8. Obergeschoss 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 5. 6. 7. 8. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 4. bis 5. Stock 2012; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Baubewilligung Errichtung eines Schulungsraumes*, 3295/Fav, Wien 1983.

Sonnenbad. All diese Veränderungen blieben erhalten. Im Grundrissplan von 2012 ist zu erkennen, dass das WC am Ende des Umkleideraumes in ein barrierefreies umgewandelt worden ist. Dafür wurde ein kleiner Vorraum geschaffen, von dem aus auch der Schulungsraum erreichbar ist.³²⁷



Abb. 116: Luftaufnahme 2020 (links) und 2021 (rechts)

Es sind keine aktuelleren Pläne dieses Geschosses bei der Baupolizei vorhanden. Aus Vergleichen von Luftaufnahmen aus verschiedenen Jahren ist aber zu erkennen, dass keines der Sonnenbäder mehr als solches genutzt wird (Abb. 116). Seit 2020 befinden sich anstelle des Männer- und gemischten Sonnenbades, laut einem Bescheid, dort Geräte der Klimaanlage.³²⁸ Das Frauen-Sonnenbad wurde 2021 mit Solaranlagen ausgestattet. Es ist nicht bekannt, ob Änderungen in der Raumaufteilung vorgenommen wurden oder geplant sind. Auf Schildern ist aber zu lesen, dass sich bei Stiege 1 im 5. Obergeschoss Technikräume und bei Stiege 2 Schulungsräume befinden.

6. 7. 8. Obergeschoss

Da in den letzten drei Geschossen nur noch wenige Räume vorhanden sind werden diese Geschosse zusammen behandelt.

Im 6. Obergeschoss befand sich im Turm ein Raum mit Wasserbehältern, in welchem die notwendigen Warm- und Kaltwasserbehälter untergebracht wurden (Abb. 117). Ansonsten sind nur noch die beiden Triebwerksräume der Aufzüge enthalten. Zu erkennen sind auch die Flachdächer der darunterliegenden Räumlichkeiten.³²⁹ Auch nach der Generalsanierung sind die Triebwerksräume noch vorhanden. im Bereich des Turmes befindet sich der Luftraum des darunterliegenden Technikverteilteraumes. Nach 1986 ist kein Planmaterial des 6., 7. oder 8. Geschosses vorhanden.³³⁰

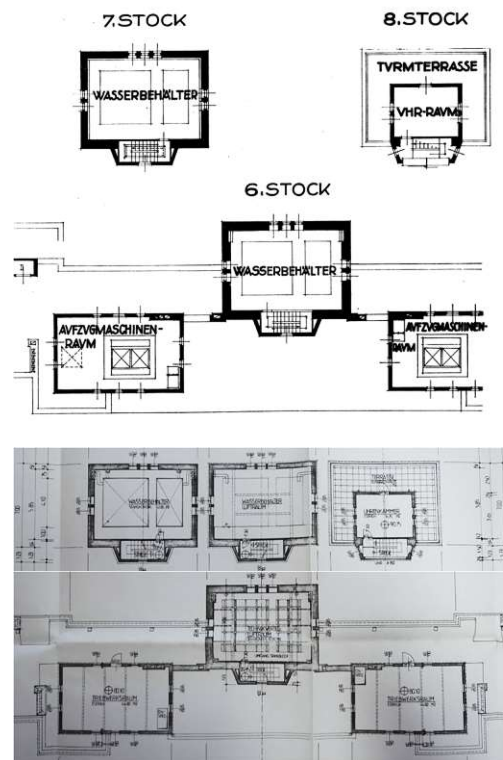


Abb. 117: Ausschnitte des 6. 7. und 8. Obergeschosses der Frauenabteilung 1926 (oben) und 1986 (unten)

³²⁷ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 5. 6. 7. 8. Obergeschoss 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 5. 6. 7. 8. Stock 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundrissausschnitte 4. bis 5. Stock 2012.

³²⁸ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Baubewilligung Klimaanlage*, MA37-BB/612974-2019-1, Wien 2020.

³²⁹ Vgl. N.N. 1926, S. 10; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 5. 6. 7. 8. Stock 1923.

³³⁰ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 5. 6. 7. 8. Stock 1986.

Das darüberliegende Geschoss beinhaltet nur noch den Turm und enthält ebenfalls Wasserbehälter. Dieses Geschoss ist deutlich höher als die anderen, weshalb es von außen durch die Platzierung von Gesimsen in regelmäßigen Abständen aussieht, als ob es sich um zwei Geschosse handelt und der Eindruck von zehn oberirdischen Geschosse entsteht (Abb. 118). Auch nach der Generalsanierung befinden sich hier Wasserbehälter und darüber ein Luftraum.³³¹



Abb. 118: Turm des Amalienbades 2023

Das 8. Obergeschoss beinhaltet eine Uhrenkammer und eine schmale dreiseitige Terrasse, welche, wie bereits zuvor erwähnt, mit demselben Geländer, wie die beiden Galerien ausgestattet worden ist. Auch nach der Generalsanierung gab es hier keine Veränderungen.³³² Für diese Geschosse sind nach 1986 keine neueren Pläne vorhanden, weshalb vermutlich keine großen Veränderungen vorgenommen wurden. Die Dachflächen des 5. Obergeschosses, welche in diesem Plan auch dargestellt sind, sind bereits 2018 mit Solaranlagen ausgestattet worden, wie auf Luftaufnahmen zu erkennen ist.

Keller

Aufgrund seiner zahlreichen fensterlosen Gänge wirkt der Keller wie ein Labyrinth. Hier befanden sich neben den Heilbädern auch die notwendigen Anlagen, welche für den Betrieb des Bades nötig sind.³³³ Im Keller unter der Frauenabteilung befanden sich eine Wäscherei, eine Wäscheausgabe und eine Näherei (Abb. 119). Die Wäsche wurde mittels zweier Wäscheaufzüge von den oberen Geschossen in den Keller gebracht. Neben der Näherei waren Umkleiden für Männer und Frauen und WCs eingerichtet. Links neben der Hauptstiege befand sich der Paternosterkeller, eine Bügelei und Lagerräume.³³⁴

Der aktuellste Grundrissplan des Kellers stammt aus dem Jahr 2019, wobei es sich hierbei um einen Pläne der Gebäudetechnik handelt. Der letzte Grundriss mit allen Räumen stammt aus dem Jahr 1986. Die Aufzüge der Hauptstiegen führen seit der Generalsanierung auch in das Kellergeschoss hinunter. Anstelle der ehemaligen Bügelei und Paternosteraufzüge und -keller, welche später auch als Lager genutzt wurden, befindet sich eine Näherei und Wäscherei. Rechts neben Stiege 2 wurden in den 80er Jahren für das Personal größere Garderoben, WC-Anlagen und Duschen eingerichtet. Zudem ist ein Bürolager entstanden. Diese Raumeinteilung ist weiterhin erhalten geblieben. In die frühere Wäscherei wurde bei der Generalsanierung ein Skatraum, eine kleine Umkleide, eine Ausgabe, ein Handlager und vier Magazine für Wäsche eingerichtet. Unter dem Warmbecken und den Höfen sind Lagerräume

³³¹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 5. 6. 7. 8. Stock 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 5. 6. 7. 8. Stock 1986.

³³² Vgl. N.N. 1926, S. 10; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 5. 6. 7. 8. Stock 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 5. 6. 7. 8. Stock 1986.

³³³ Vgl. HOFER 2018, S. 132.

³³⁴ Vgl. N.N. 1926, S. 7; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss Keller, 16650/23, Wien 1923.

und technische Anlagen für den Saunabereich untergebracht. An die beiden Gänge, welche von den beiden Hauptstiegen aus zum Gang in der Gebäudemitte führen, angrenzend wurden Archive geschaffen. Auch in diesem Bereich sind im Grundrissplan keine Änderungen zu sehen.³³⁵

Durch die Hauptstiege im Männerbereich war die Kurabteilung im Untergeschoss mit ihren Heilbädern erreichbar (Abb. 120). Die Einrichtung der Kurabteilung war neben den Dampfbädern etwas neues in einer städtischen Badeanlage. Hier war die Anwendung von Schlambädern, elektrische Bädern, Solebädern und zusätzliche Bädern, darunter diverse Gasbäder, möglich. Ein Ruheraum grenzte an diesen Bereich an (Abb. 121).³³⁶

Im Gang unter der Eingangshalle wurden nach der Generalsanierung drei getrennte Abstellräume eingerichtet. Unter der linken Stiege der Stiege 3 befand sich ursprünglich ein Bad für das Personal, welches seit der Generalsanierung aber ein Besprechungsraum ist.³³⁷

Neben Stiege 1 ist in den 80er Jahren, anstelle des Paternosterkellers und eines Kellerraumes, ein Lager für das darüberliegende Buffet eingerichtet worden. Der ehemalige Vorraum der Heilbäder ist zu Personalgarderobenräumen geworden. Dieser Personalbereich wurde gleich wie jener auf der gegenüberliegenden Gebäudeseite ausgeführt. Anstelle der Heilbäderäume sind bei der Generalsanierung eine Tischlerei, Lüftungs- und Lagerräume entstanden. Die Tischlerei wurde später zu einem Abstellraum und die Lageräume auf der linken Seite sind nun Garderoben. Links wurde vorne

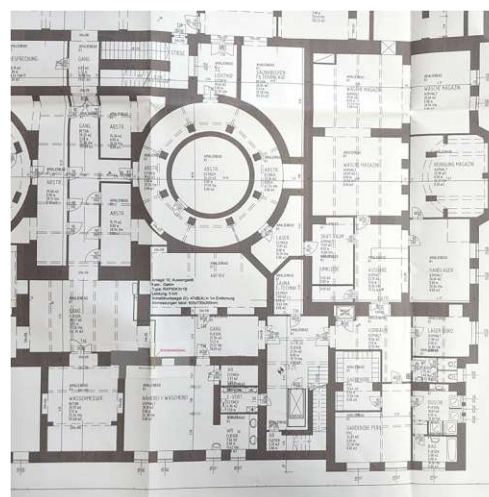
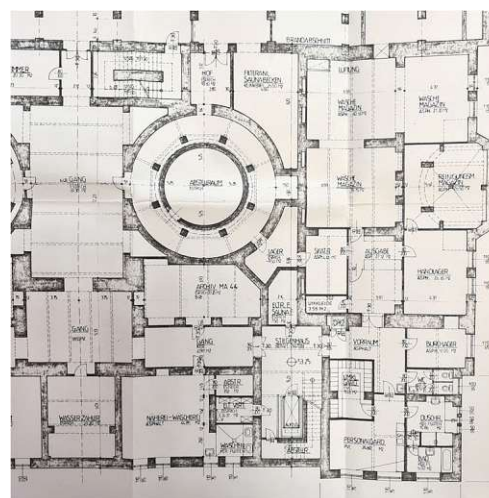
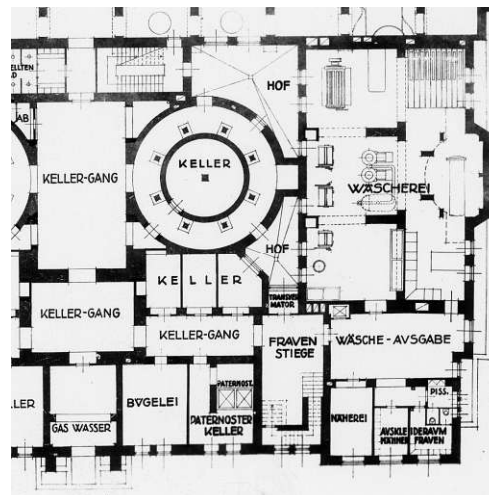


Abb. 119: Ausschnitte des Kellers unter der Frauenabteilung 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2019 (unten)

³³⁵ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Keller 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 1. Kellergeschoss, 3295, Wien 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Kellergeschoss, MA37-BB/612974-2019-1, Wien 2019.

³³⁶ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 57; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Keller 1923.

³³⁷ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Keller 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Kellergeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Kellergeschoss 2019.

beim Zugang ein Müllraum geschaffen und die restlichen Räume dienen der Lüftungstechnik.³³⁸

Im Bereich der Schwimmhalle war ein Lagerraum für Tribünensitze direkt unter den Tribünen eingerichtet. Unter dem Schwimmbecken befindet sich der Hauptmaschinenraum (Abb. 126). Hier wurden Chlorisierungs- und Filtrieranlagen für das Beckenwasser, Räume für Transformatoren, Akkumulatoren, Speicherbecken, Pumpenanlagen, Schalträume und Gegenstromapparate, welche zur Erwärmung des Wassers nötig waren, untergebracht. Auch eine Werkstätte für Reparaturen war in der hinteren linken Ecke vorzufinden, wodurch auch Tageslicht über ein Oberlicht in den Raum gelangte. Auf der rechten Seite befand sich ein Maschinisten-Zimmer und daneben die Frischluftkammer. Die Lüftungsanlage versorgte das Bad mit frischer Luft, indem die frische Luft durch einen Luftzufuhrkanal, welcher sich unter der Laaerstraße befand und einen Lufterfallschacht im Park des Bürgerplatzes besaß, in das Bad zugeführt worden ist.³³⁹

Auch nach der Generalsanierung befindet sich der Hauptmaschinenraum unter dem Schwimmbecken und beinhaltet die für den Bäderbetrieb nötigen Maschinen. Auch die Werkstatt war noch an ihrem ursprünglichen Ort vorhanden. Andere Räume wurden zum Beispiel als Lager umgenutzt. Später ist die Werkstatt unterteilt und ein Lager hinzugefügt worden. Eine neue Werkstatt ist im Bereich des ehemaligen Ruheraumes gestaltet worden.³⁴⁰

Der Keller des Kesselhauses enthielt neben den Kesselanlagen (Abb. 122) auch einen Lagerraum für Kohle und umfasste zwei zusätzliche Keller-geschosse. Die Schornsteine reichten vom Keller bis

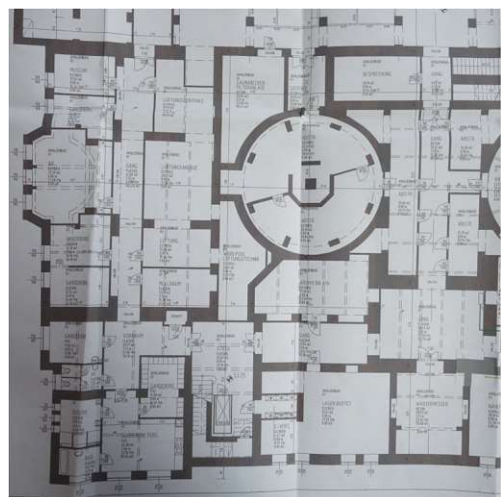
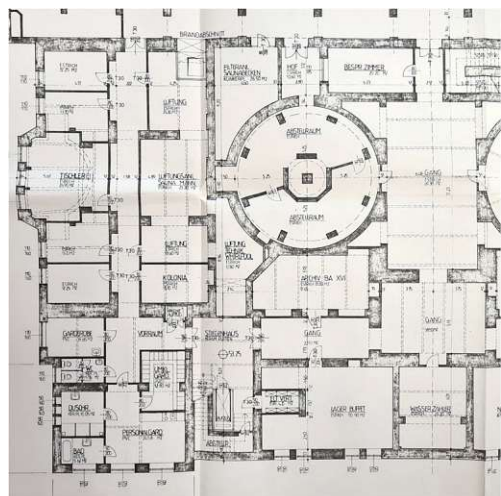
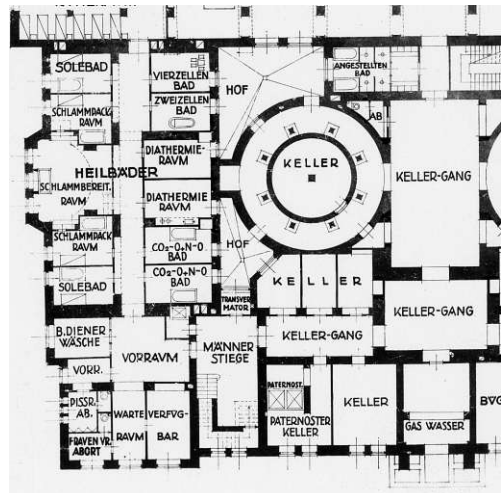


Abb. 120: Ausschnitte des Kellers unter der Männerabteilung 1926 (oben), 1986 (Mitte) und 2019 (unten)

³³⁸ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Keller 1923; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Kellergeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Kellergeschoss 2019.

³³⁹ Vgl. N.N. 1926, S. 7; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Keller 1923.

³⁴⁰ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Kellergeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Kellergeschoss 2019.

zum 8. Obergeschoss hinauf.³⁴¹ Beschickt wurden die Kessel über Kohlewaggons, welche über Gleise zu den Kesseln führten (Abb. 123).³⁴² Täglich sind etwa 20-50 Tonnen an Kohle zu Erwärmung des Wassers verheizt worden. Von hier ist das erwärmte Wasser in die Wasserbehälter im Turm gepumpt worden, von wo aus die weitere Verteilung über das gesamte Bad erfolgte. Das verunreinigte Beckenwasser gelangte zurück in den Keller, wo es in drei Filterkesseln gereinigt worden ist und der Vorgang von neuem begann. Nach mehreren Durchläufen musste das Beckenwasser durch frisches ersetzt werden.³⁴³

Die größte Veränderung in diesem Geschoss befindet sich an der Stelle des Kesselhauses. Hier wurde eine Trainingsschwimmhalle eingerichtet (Abb. 124, 170). Im Bereich zwischen dieser neuen Halle und dem Maschinenraum ist links an den Bestand ein Stiegenhaus angebaut worden, welches ins Erdgeschoss führt und somit den Zugang aus der Schwimmhalle zur Trainingshalle bildet. Weiters sind hier zwei Vorreinigungen, WC-Anlagen für Damen und Herren, ein Erste-Hilfe Raum mit Umkleide für den Badewart und ein Vorraum, welcher zu einem zweiten Stiegenhaus führt, vorhanden. In diesem Vorraum wurden später noch Abstellmöglichkeiten eingerichtet. Das zweite Stiegenhaus, welches den Zugang vom Nebeneingang des Amalienbades aus ermöglicht, befindet sich im ehemaligen Maschinen-Zimmer.³⁴⁴

In der Trainingshalle ist ein 25 x 10 m großes und 1,80 m tiefes Becken eingebaut. Der frühere Kohlenkeller wurde unterteilt. Links befindet sich ein Trockentrainingsraum, in dem auf der linken Seite ein Geräteraum und getrennter Raum für den Badewart vorhanden sind und auf der rechten Seite befinden sich Abstellmöglichkeiten



Abb. 121: Behandlungsraum des Heilbades (oben) und Gang im Heilbad mit Blick zum Ruheraum am Ende des Ganges (unten) 1926

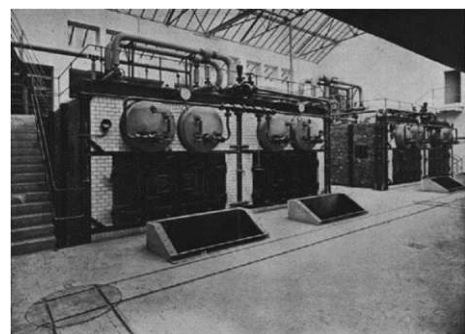


Abb. 122: Kesselanlage im Kesselhaus 1926

³⁴¹ Vgl. N.N. 1926, S. 7; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Keller 1923.

³⁴² Vgl. HOFER 2018, S. 132.

³⁴³ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 107-109.

³⁴⁴ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Kellergeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Kellergeschoss 2019.

für Vereine. Rechts vom Trockentrainingsraum wurde für das 1977 erbaute Heizhaus ein Lager für Heizöl eingerichtet. Dieses Heizöllager war durch einen Gang über das zweite Stiegenhaus mit dem restlichen Keller verbunden.³⁴⁵

Dieser Bereich des ehemaligen Kohlekellers und der Gang wurden 1983 als Lagerräume umgenutzt, da das darüberliegende Heizhaus und der bis dahin noch vorhandene Schornstein abgerissen worden sind. Dies wurde durch den Anschluss des Amalienbades an das Fernwärmenetz möglich, da das Heizhaus von da an nicht mehr benötigt worden ist.³⁴⁶

Die zur Trainingshalle zugehörigen Garderoben befinden sich über den Vorreinigungen und WC-Anlagen in einem Zwischengeschoss, welches zwischen Keller und Erdgeschoss liegt (Abb. 125). Hier befinden sich drei größere Garderobenräume, eine kleine Garderobe und ein Abstellraum.³⁴⁷

Von der Trainingshalle ist nach 1986 kein Grundriss vorhanden, weshalb nicht bekannt ist, ob es im Laufe der Zeit zu Veränderungen gekommen ist.



Abb. 123: Kohlewaggon im Kesselhaus 1926



Abb. 124: Die bei der Generalsanierung an der Stelle des ehemaligen Kesselhauses erbaute Trainingshalle 2013

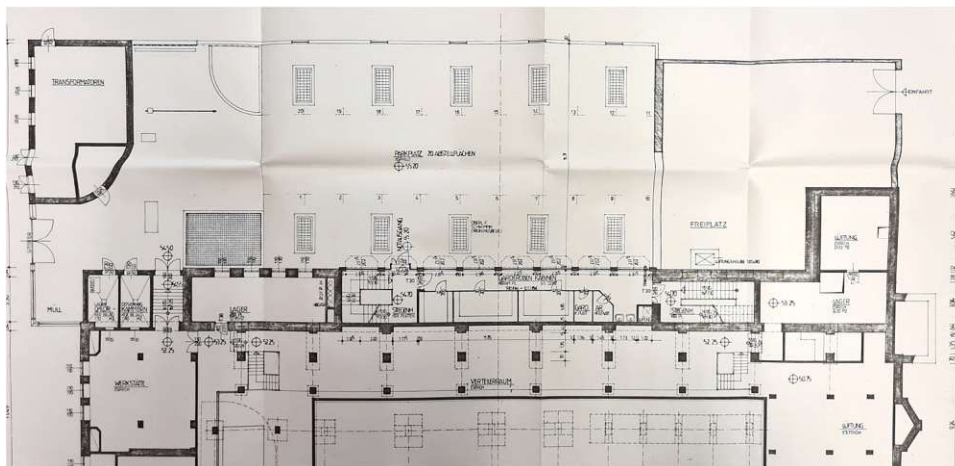


Abb. 125: Ausschnitte des Grundrisses des Zwischengeschosses und des Parkplatzes 1986

³⁴⁵ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, 1. Kellergeschoss 1986; vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Bescheid 1977.

³⁴⁶ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Bescheid 1983.

³⁴⁷ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss und Schnitt Zwischengeschoss, 3295, Wien 1986.

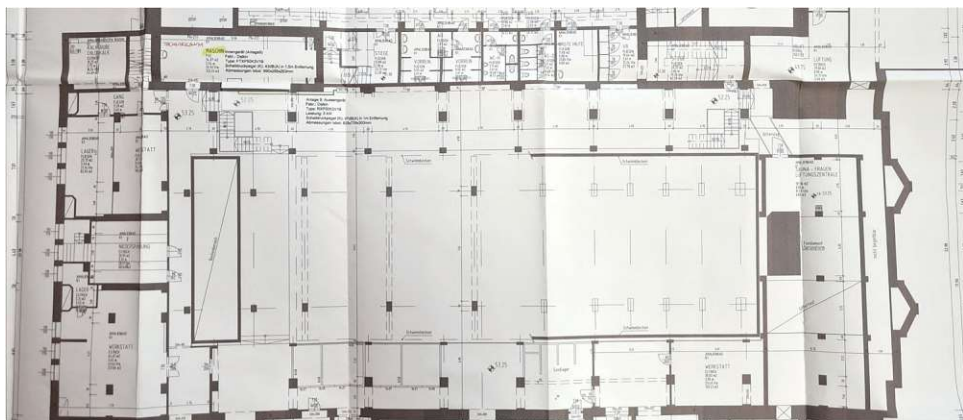
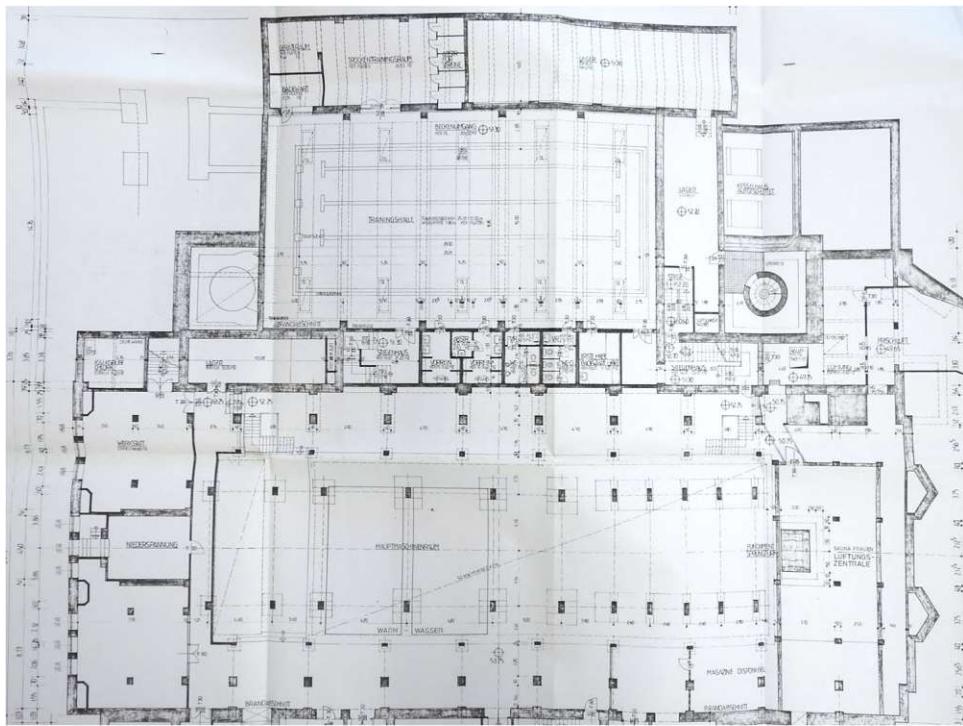
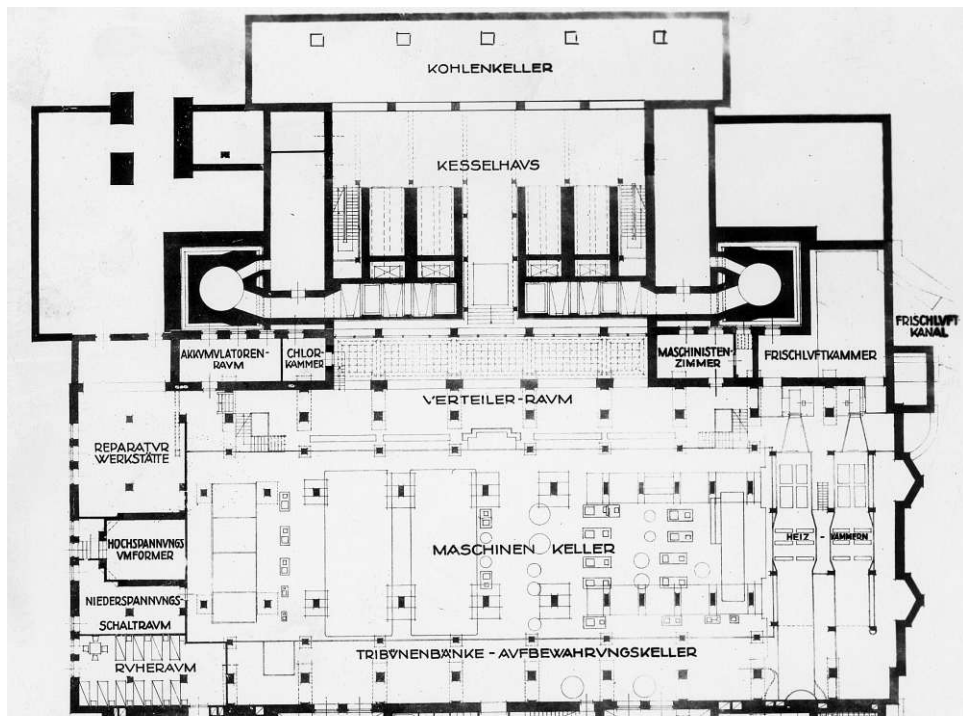


Abb. 126: Ausschnitte des Kellers unter der Schwimmhalle und dem Kesselhaus 1926 (oben), der Trainingshalle 1986 (Mitte) und 2019 (unten)

Wie in einem Schnitt von 1980 zu erkennen ist wurde das alte Fundament des Kesselhauses weiterverwendet (Abb. 127). In diesem Schnitt wird auch die Lage der Trainingshalle und des Zwischengeschosses im Vergleich zum Maschinenraum und der Schwimmhalle deutlich. Die Trainingshalle befindet sich im 1. Kellergeschoss des Kesselhauses und das Becken im ehemals darunterliegenden Kellergeschoss. Zur Belichtung sind zehn einzelne Lichtkuppeln eingesetzt worden, wodurch Licht vom darüberliegenden Parkplatz in die Trainingshalle gelangt. Die Konstruktion der Trainingshalle besteht aus Stahlbeton.³⁴⁸

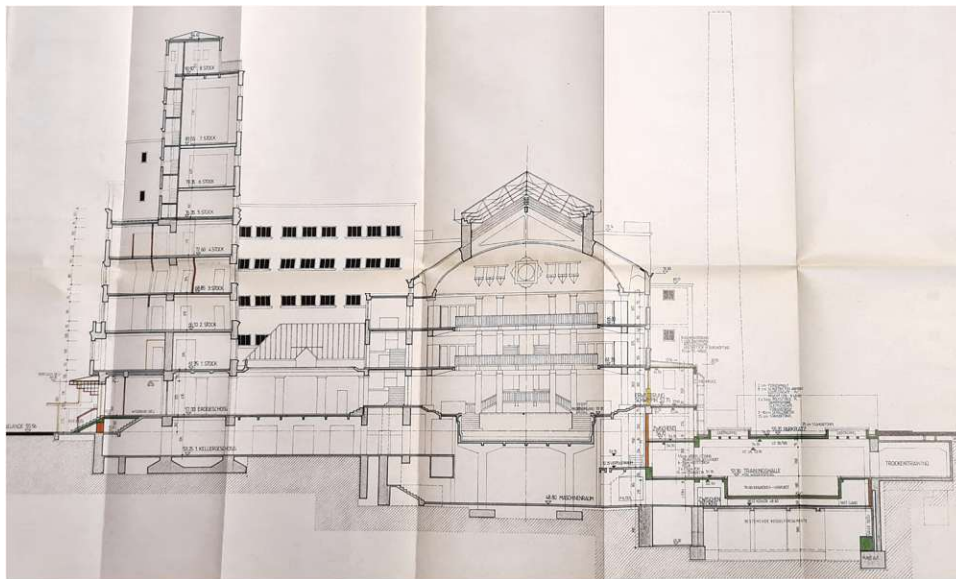
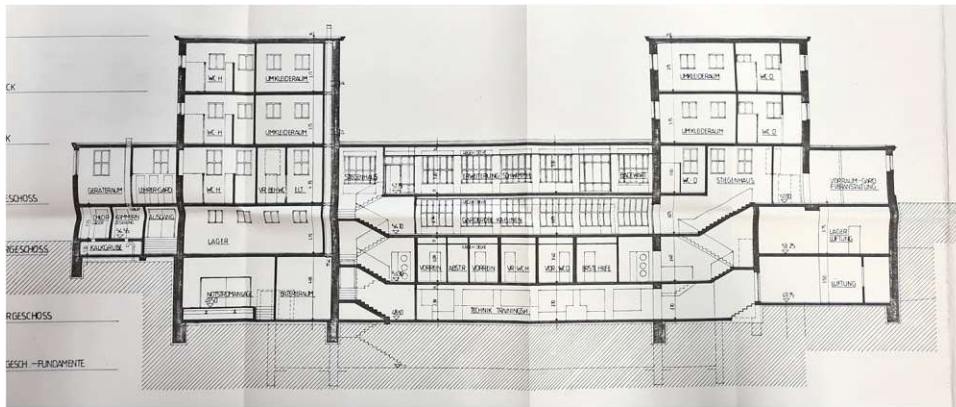


Abb. 127: Schnitt des Zwischengeschosses 1986 (oben) und Längsschnitt des Amalienbades mit der Trainingshalle 1980 (unten)

³⁴⁸ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Schnitt Kellergeschoss, 3295, Wien 1980.

3.4 Innenraumbeschreibungen

An dieser Stelle werden die Innenräume mit besonders kunstvoller Gestaltung näher betrachtet. Der Fokus liegt hierbei auf der Eingangshalle, den beiden Saunabereichen und der Schwimmhalle. Auch die Trainingshalle und das Restaurant im 1. Obergeschoss werden näher erläutert, da es sich hierbei um größere und neuere Veränderungen des Amalienbades handelt. Es wird auch auf Materialien und die Farbgebung eingegangen. Wenn vorhanden werden Fotos aus den 1920er Jahren und der Generalsanierung von 1980-1986 mit aktuellen verglichen und so Unterschiede und noch erhaltene Elemente aufgezeigt.

Eingangshalle

Im Eingangsbereich sind noch die kunstvoll gestalteten Boden- und Wandfliesen im Spätjugendstil im Übergang zum Art-Deco erhalten. Zu erwähnen ist, dass die keramische Ausstattung des Amalienbades von den Brüdern Schwadron, damals eine der wichtigsten Firma zur Herstellung von Keramik in Wien, ausgeführt wurde.³⁴⁹ Die Turmhalle besitzt immer noch eine Kassettendecke. In einzelnen Feldern sind wie ursprünglich Lampen montiert. Immer noch werden hier Lampen verwendet, welche in ihrer Form den originalen ähneln, jedoch sind statt nur einer Lampe jeweils vier in einem Feld montiert worden (Abb. 128).

An den Wände befinden sich noch, wie 1926, grüne Fliesen mit Blasenmusterung über die gesamte Höhe der Wände. Die Kanten wurden mit dunklen Leisten in rot-bräunlicher Farbe versehen. An den Wänden sind zahlreiche Informationstafeln angebracht und in der Ecke der Auskunft ist ein Monitor montiert.

Um die Eingangstüren herum befindet sich ein Rahmen aus einem Mosaik mit gelben und blauen Linien auf weißem Hintergrund. Ursprünglich war dieses Mosaik auch in den Laibungen, nun befinden sich dort aber hellgrüne Fliesen. Die hellen Holztüren der Windfänge entsprechen der Eingangstür und wurden ähnlich den originalen Türen gestaltet.



Abb. 128: Turmhalle mit Blick zu den Eingangstüren 1926 (oben) und 2023 (unten)



Abb. 129: Front der Auskunft (links) und der Kassa (rechts) 2023

³⁴⁹ Vgl. ZICKLER, Tina, *Brüder Schwadron*, URL: <http://projekt-schwadron.at/brueder-schwadron/> (20.05.2023).

Auch die Front der Auskunft wurde ähnlich, wie die Türen strukturiert (Abb. 129). Jene der Kassa besteht aus demselben hellen Holz, jedoch weist diese keine Unterteilungen auf und besitzt im oberen Bereich eine Art kleinen Schaukasten. Sowohl die Kassa als auch die Auskunft sind mit einem Mosaikrahmen eingefasst, welcher jenem der Eingangstüren entspricht. Die Heizkörper, welche versetzt wurden, und Mülleimer erscheinen in einem dunklen Branton.

Am Boden befindet sich noch das ursprüngliche Mosaik. Dieses wurde ähnlich der Kassettendecke unterteilt und mit blauen, grünen, gelben und rotbraunen Fliesen erstellt (Abb. 130). Auch dieses Mosaik bildet einen bzw. mehrere Rahmen mit linearen Mustern. An den Übergängen zu den beiden Gängen, welche zu den Stiegen führen, und zur Eingangshalle, befindet sich am Boden ebenfalls ein Mosaik mit linearen Musterungen. In letzterem Übergang befindet sich eine herabhängende Uhr, welche der originalen in der Form nachempfunden worden ist. Nicht mehr vorhanden sind die Geländer vor den früheren zwei Kassen (Abb. 131).

In der Eingangshalle sind ebenfalls noch die Wand- und Bodenfliesen, welche dieselben Farben, wie jene der Turmhalle besitzen, erhalten (Abb. 132). Jedoch reichen die hellgrünen Wandfliesen mit Blasenmuster nicht mehr bis zur Decke hinauf. Stattdessen wurde die Wand oben weiß gestrichen. Im vorderen Bereich sind in den beiden halbkreisförmigen Nischen Sitzbänke integriert worden. Ursprünglich befanden sich hier nach außen gebogene Theken (Abb. 134). Die Mosaik und die rotbraunen Fliesen der Laibungen der Nischen sind noch erhalten. Die restlichen vier Nischen sind rechteckig und nur leicht zurückversetzt. Auch hier wurden rotbraune Fliesen eingesetzt. Die Türen und Heizkörper dieses Raumes

erscheinen in dunkelbraunem Farbton, jedoch ist auf alten Fotos zu erkennen, dass die Heizkörper ursprünglich hell waren und erst seit der Generalsanierung ihre jetzige Farbe besitzen. Die Türen am Ende der Halle sind mit rotbraunen Fliesen eingerahmt. Das Mosaik



Abb. 130: Turmhalle mit Blick auf die Eingangstüren mit Bodenmosaik und Kassettendecke 2023



Abb. 131: Kassa und herabhängende Uhr im Übergang zur Eingangshalle 1926 (oben) und 2023 (unten)

über der linken Tür wurde etwas verändert, wie durch vergleichen der Fotos auffällt (Abb. 133). Auch in diesem Raum sind die Kanten an den Wänden mit rotbraunen Fliesen hervorgehoben worden. An den beiden seitlichen Wänden waren ursprünglich andere Lampen vorhanden. Die derzeitigen Lampen sind bei der Generalsanierung 1980-1986 gewählt worden.

Der Boden mit seinen Mosaiken, wobei das äußere eine Umrahmung erzeugt, ist noch, wie in den 1920er Jahren, erhalten. Auch die Glasbausteine am Boden mit der Umrahmung und das Mosaik in der Raummitte sind noch vorzufinden.

Die Lichtdecke wurde, wie bereits erwähnt, bei der Generalsanierung rekonstruiert. Mithilfe von Fotos konnte die originale Decke mit den drei bunt gestalteten Rahmen, wobei der mittlere quadratisch und die beiden anderen rechteckig sind, wiederhergestellt werden.³⁵⁰

Seitlich an den Stufen wurden Handläufe montiert, dies geschah erst nach der Generalsanierung. Auf den beiden Podesten seitlich der Stiege standen früher Pflanzen. Das Geländer ist noch original erhalten. Wie zuvor erwähnt, wurden die beiden seitlichen Türen zur Schwimmhalle bei der Generalsanierung eingefügt. Auch zu sehen ist, dass die Wandfliesen der Stiege 3 ursprünglich anderes ausgesehen haben. Dunkle Fliesen wurden oben durch eine Linie aus weißen Fliesen unterbrochen. Die weißen Bodenfliesen werden von dunklen Rahmen unterbrochen. Ein Schild über den Stufen weist auf den Zugang zur

Schwimmhalle hin. Seit der Generalsanierung befinden sich hier an den Wänden dunkelgelbe Fliesen, welche von einer Linie aus dunkelbraunen Fliesen abgeschlossen wird. Die Schlüsselausgabe und das in die ehemalige Türöffnung eingebaute Regal sind ebenfalls in den 1980ern eingebaut worden, jedoch ist die Ausgabe später erneuert worden.

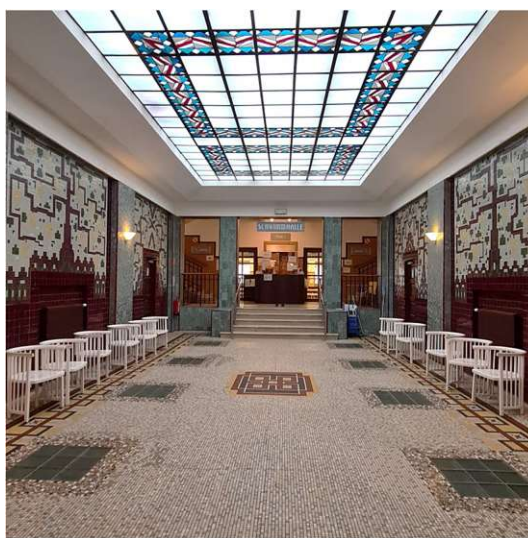


Abb. 132: Die Eingangshalle 1926 (oben), 1987 (Mitte) und 2023 (unten)

³⁵⁰ Vgl. SCHLÖSS 1987, S. 288.



Abb. 133: Mosaik über den Türen in der Eingangshalle 1926 (links) und 2023 (rechts)

Die Möbel dieses Raumes wurden bei der Generalsanierung eingefügt und den originalen Stühlen nachempfunden.³⁵¹ Kurz werden auch die Gänge und Stiege 1 und 2 dargestellt, da sich hier noch erhaltene Elemente befinden. In beiden Gängen zu Stiege 1 und 2 befinden sich am Boden noch ursprüngliche Mosaik, welche eine Umrahmung bilden (Abb. 137). Die Wände wurden zu etwa 2/3 mit kleinen hellgrünen Fliesen verfliest, wobei im oberen Bereich eine Linie mit rotbraunen Fliesen um den Raum herumläuft. Die Türen der Gänge sind wie die Eingangstür gestaltet. Ursprünglich waren die Wände mit denselben Fliesen wie der Eingangsbereich verfliest, wobei auch im oberen Bereich eine dunkle Linie um den Raum führte. Die Türen waren damals schon wie die Eingangstür gestaltet. Die Decken sind nicht verändert worden, jedoch wurden mehr Lampen befestigt. Statt zwei Lampen befinden sich hier nun neun Lampen, welche in ihrer Form den originalen ähneln. In den beiden Hauptstiegenhäusern ist noch die Kassettendecke vorhanden (Abb. 136, 81). In dieser wurden, wie in der Turmhalle, in einzelnen Feldern vier Lampen montiert. Auch hier sind den originalen Lampen nachempfundene Lampen verwendet worden. Am Fliesenboden sind einige dunkle Rahmen zu sehen, wie auch bei Stiege 3 (Abb. 136). An den Wänden befinden sich dunkelgrüne Fliesen, welche im Bereich der Stiege stufenartig hinaufführen.



Abb. 134: Nische mit Theke 1926 (oben) und mit Sitzbank 2023 (unten)

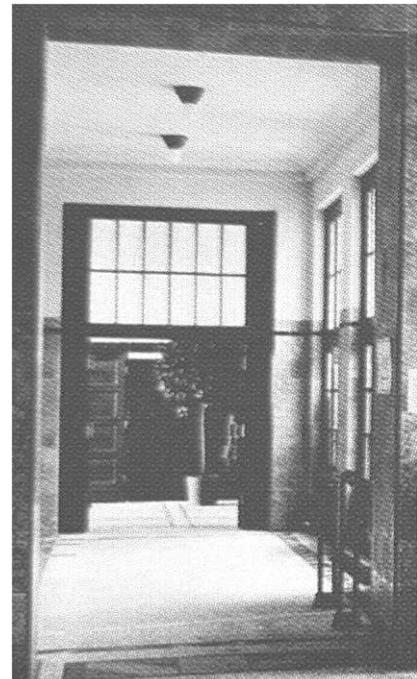


Abb. 135: Gang zu Stiege 1 1926

³⁵¹ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 101.

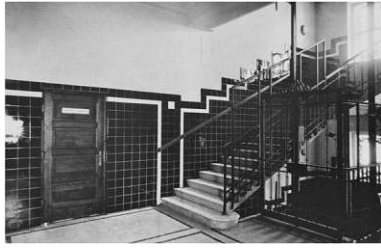


Abb. 136: Ursprüngliche Stiege 2 (links) und 2023 (rechts)

Im oberen Bereich verläuft eine weiße Linie, welche an der vorletzten Stufe senkrecht nach unten führt.

Auch an den restlichen Wandflächen wurden weiße Linien eingesetzt, welche an einigen Stellen senkrecht zum Boden führen. Auf einem alten Foto sind die dunklen Rahmen am Boden und die hellen Linien an den Wände ebenfalls erkennbar. Da es sich dabei aber um Schwarz-Weiß-Fotos handelt ist unklar, ob diese dieselbe Farbgestaltung wie heute besaßen. Auffallend ist auch der Aufzug, welcher durch seine rote Farbe Aufmerksamkeit auf sich zieht. Die Geländer der Stiegen sind vermutlich noch original, jedoch wurde der Handlauf an der Wand verändert. Auch die Form der Stiegen mit der Rundung an der ersten Stufe entspricht noch der originalen.

Damensauna

Durch die Einrichtung eines Duschraumes wurde der ehemalige Abtrockenraum stark verändert (Abb. 138). Eine Wand trennt den Dusch- und Vorreinigungsraum, in welchem auch die zuvor in den Raum ragende Stiege, durch welche der Saunabereich erreicht wird, samt Geländer verändert wurde.

Diese Stiege weist keine Rundungen an den Stufen mehr auf. Wie bereits zuvor erwähnt gab es bereits vor der Generalsanierung eine abgetrennte Vorreinigung. Leider sind keine Fotos aus dieser Zeit zu finden, weshalb unklar ist, wie dieser Bereich gestaltet war.

Ursprünglich befanden sich hier dieselben Fliesen, wie in den Hauptstiegenhäusern. Seit der Generalsanierung sind im Saunabereich alle Wände mit weißen Fliesen gestaltet worden, wobei diese nicht bis zur Decke hinauf verlaufen, sondern nur etwa 2/3 verfliesen wurden und die restliche Wand weiß gestrichen worden ist. Aber auch hier wurden dunkle Fliesen, in diesem Fall Blaue, welche als Linien um den ganzen Raum führen und Rahmen bilden, eingesetzt. Diese Linie führt auch über die Fenster. Über den Durchgängen zum Duschaum und zum Saunabereich steigen die Linien stufenweise hinauf (Abb. 139). Über dem Durchgang zur Sauna wurde ein blaues Karo eingesetzt, welches auch im Saunabereich zu finden ist.



Abb. 137: Gang zu Stiege 1 (oben) und Gang zu Stiege 2 (unten) 2023



Abb. 138: Abtrockenraum im Männerbereich 1926 (links), Duschraum (Mitte) und Vorreinigung (rechts) im Damenbereich 2023

Über der Stiege sind die Kanten des Durchganges mit breiteren blauen Fliesen versehen worden. In den Bereichen der Haarföhne und Waschbecken wurden zusätzlich die Flächen innerhalb der Rahmen mit kleinen roten wabenförmigen Fliesen gestaltet. Die Farben Rot, Weiß und Blau sind im gesamten Damensaunabereich verwendet worden. Auch die Fußwaschbecken in der Nische am Ende des Raumes wurden dunkelblau gestaltet. Die Tür zum WC fügt sich durch den Türstock aus Holz und die glatte weiße Tür, welche zum Boden hin einen Spalt aufweist, nicht besonders gut in den ansonsten sorgfältig gestalteten Raum ein. An den Wänden sind zahlreiche Hinweisschilder befestigt.

In allen Räumen des Saunabereiches, außer beim Warmbecken, sind dieselben Bodenfliesen verwendet worden. Auffallend ist auch die blau-weiße Lichtdecke der Vorreinigung. Die abgehängte Decke reicht nicht über den gesamten Raum. Ein dunkelblauer Rand bildet den äußeren Rahmen und ein weiterer Rahmen in derselben Farbe umschließt die beleuchteten Elemente in der Mitte, welche eine Abstufung bilden.

Im Saunabereich wurden dieselben Elemente, wie im Raum zuvor angewendet (Abb. 140). An den Wänden hinter den Waschbecken sind rote Flächen und blaue Rahmen zu finden. Handtuchhalter, -haken und die Kanten von Ablageflächen wurden ebenfalls Blau gestaltet.



Abb. 139: Vorreinigung mit Durchgang zum Saunabereich (links) und Blick vom Duschraum aus (rechts) 2023



Abb. 140: Saunabereich vom Durchgang aus (links) und Bereich beim Zugang zur Schwimmhalle (rechts) 2023

Auch Stellen, an denen sich ursprünglich Heizkörper und Duschen befanden, sind mit roten Flächen und blauen Umrahmungen ausgestattet worden. Eine durchgehende blaue Linie führt oben durch den Raum, wobei sie beim Durchgang zur Vorreinigung stufenweise hinaufführt und auch die Fenster über den oberen Rand umrandet werden. Blaue Karos wurden über dem Durchgang zur Vorreinigung und an den Wänden der Saunakammern eingesetzt, wo diese an Öffnungen platziert sind. An der Wand hinter dem Kaltbecken sind auch zwischen den Fenstern die Linien wie Rahmen eingesetzt worden. Ursprünglich befanden sich hier weiße Rahmen auf dunklem Hintergrund (Abb. 141). Auf alten Fotos ist zu erkennen, dass dieser Raum ebenfalls mit dunklen Fliesen gestaltet war. Im oberen Bereich wurden weiße und unten dunkle Rahmen als Verzierungen eingesetzt. Direkt über dem Kaltbecken sind drei Dreiecke an der Wand mittels einer blauen Linie und roten Flächen erzeugt worden. Solche sind auch über den einzelnen Duschen zu finden. Auch die Form der Duschen ist im Vergleich mit den ursprünglichen stark reduziert und vereinfacht worden. Die Innenwände sind, wie die Dreiecke darüber mit roten Fliesen ausgestattet. An den weißen Außenwänden der Duschen sind zwei blaue Rahmen eingefügt worden. Ursprünglich befand sich ein großer Rahmen an den Duschaußenwänden.

Das Kaltbecken ist noch in seiner ursprünglichen Form vorhanden, jedoch wurde der Wasserhahn an der gegenüberliegenden Seite neu platziert, wodurch ein kleine Stufe am Beckenrand entstanden ist. Weiters sind die Fliesen des Beckens verändert worden, wobei die Beckenwände oben immer noch einen andersfarbigen Rand als die restlichen Fliesen aufweisen. Der Beckenrand ist allerdings mit hellen anstelle

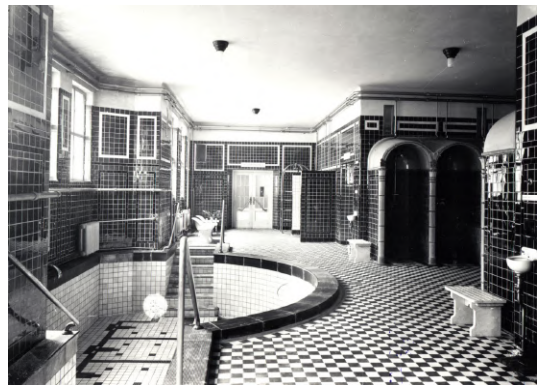


Abb. 141: Kaltbecken der Männerabteilung mit Blick Richtung Schwimmhallentür 1926 (oben) und Kaltbecken mit Blick Richtung Vorreinigung 2023 (unten)

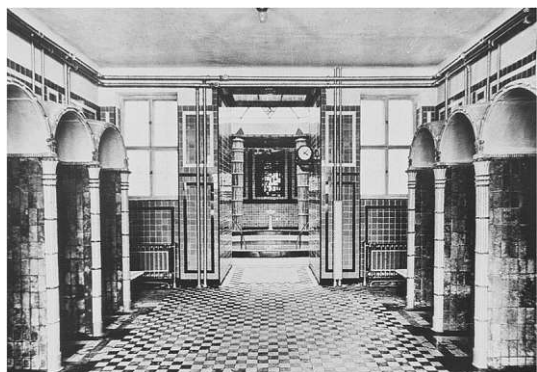


Abb. 142: Blick zum Warmbecken durch den Brauseraum 1926 (oben) und Abkühlraum 2023 (unten)

der ursprünglich dunklen Platten versehen worden. Auch die Musterung am Beckenboden ist nicht mehr vorhanden. Die Kanten der Stufen der beiden Stiegen wurden, wie der Rand, in hellem blau gestaltet. Welche Farben hier ursprünglich vorherrschte ist nicht bekannt. Die Geländer weisen eine ähnlich Form wie die ursprünglichen auf. Der Rand des Beckens wird durch ein Geländer begrenzt und davor befindet sich eine Bank, welche der Form des Beckens folgt (Abb. 143). Bei sämtlichen Türen dieses Bereiches, bis auf jene zur Schwimmhalle und Dampfkammer, handelt es sich um Holztüren, welche eine karoförmige Verglasung besitzen. Auch in diesem Bereich ist eine neue abgehängte Decke bei der Generalsanierung eingebaut worden. Diese entspricht jener der Vorreinigung mit umlaufenden blauen Platten. Einzelne der weißen Elemente sind beleuchtet. Im Bereich des Abkühlraumes wurde ein Teil der Decke herabgesetzt. Dieser besitzt ebenfalls eine blaue Umrahmung aber alle weißen Felder sind beleuchtet.

Der Boden war ursprünglich mit einem Schachbrettmuster gestaltet. Seit der Generalsanierung besitzt dieser eine einheitliche Farbe. Die Tür zum damaligen Abtrockenraum, sämtliche Heizkörper und Waschmöglichkeiten zu beiden Seiten des Kaltbeckens sind nicht mehr vorhanden. Stattdessen sind Liegen platziert worden.

Seit der Generalsanierung herrscht ein ganz anderer Raumeindruck vor. Ob es davor schon Veränderungen in der Gestaltung dieser Bereiche gegeben hat ist nicht bekannt. Mit der ursprünglichen Innenarchitektur hat diese, bis auf den Einsatz von Linien, nichts mehr zu tun.

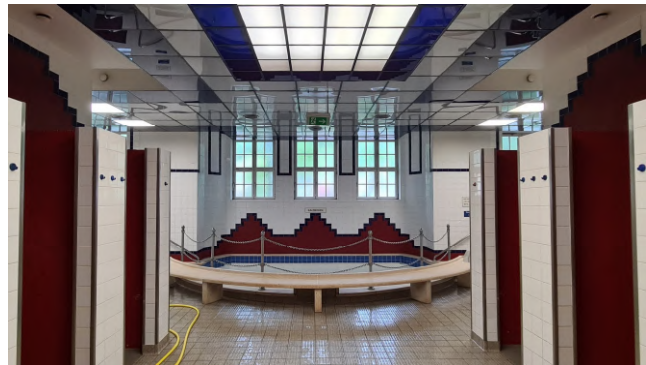


Abb. 143: Blick vom Warmbecken durch den Abkühlraum zum Kaltbecken 1987 (links) und 2023 (rechts)

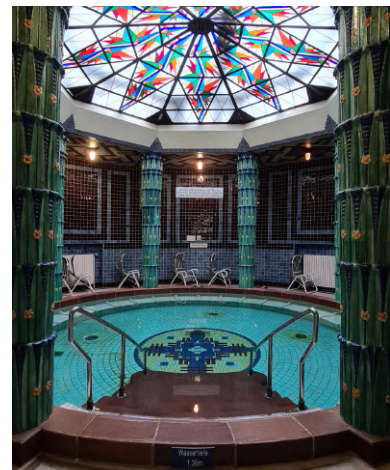
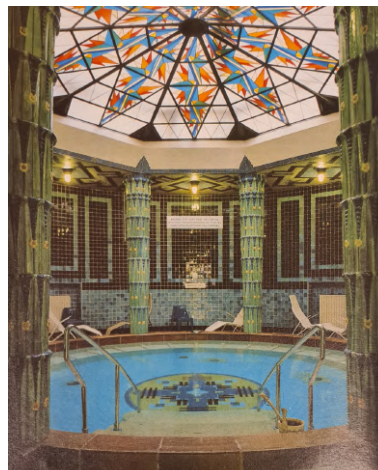
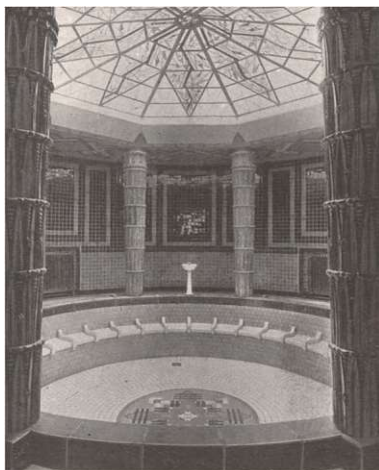


Abb. 144: Warmbecken vor der Fertigstellung (links), nach der Generalsanierung 1987 (Mitte) und 2023 (rechts)

Statt des historistisch-byzantinischen wirkenden Raumeindrucks, ist in den 80er Jahren nur eine Art an den Art-Deco angelehnte Gestaltung gewählt worden.

Die Kanten des Durchganges zum Warmbecken wurden mit blauen Fliesen hervorgehoben. Das Muster am Boden entspricht noch dem originalen, jenes der Wände ist nicht mehr erhalten. Auch die Decke ist verändert und eine herabhängende Uhr befestigt worden. Die ursprüngliche Uhr war an der Wand befestigt (Abb. 145).

Der Raum des Warmbeckens konnte restauriert werden und ist deshalb noch in seiner ursprünglichen Gestaltung vorhanden (Abb. 144).³⁵² An den Wänden sind im unteren Drittel hellblaue und oberhalb dieser dunkelblaue Fliesen zu sehen. Letztere werden von mehreren hellblauen Rahmen unterbrochen. Diese Gestaltung ist seit der Errichtung des Amalienbades unverändert geblieben. Die Stützen sind noch in ihrer ursprünglichen Form erhalten. Diese verjüngen sich nach unten und erinnern durch ihrer hervorstehenden Unterteilungen und Verjüngung nach unten an Palmen. Die Stützen weisen grüne blattähnliche Formen mit blauen Zwischenräumen und gelben Blüten auf. Diese Stützen begrenzen zugleich das Warmbecken. Das Becken weist immer noch einen dunkleren Rand, welcher rötlich erscheint, auf. Die am Innenrand des Beckens umlaufenden Sitzbänke mit den trennenden Armlehnen sind ebenfalls noch erhalten. Die Stiege erscheint noch in ihrer ursprünglichen Form, jedoch wurde das Edelstahlgeländer verändert. Am Ende der Stiege befindet sich am Boden des Beckens, welcher mit hellblauen Fliesen ausgestattet ist, nach wie vor ein rundes Mosaik mit blauen, gelben, roten und weißen Fliesen. Über dem Becken befindet sich die kunstvoll gestaltete Lichtdecke, welche bei der Generalsanierung nach Vorbild der Originalen gestaltet wurde.³⁵³ Die Glasdecke weist dreieckige Glasfelder und eine Sternform mit bunten Elementen auf (Abb. 146). An den Ecken und in der Mitte der achteckigen Decke wurden allerdings

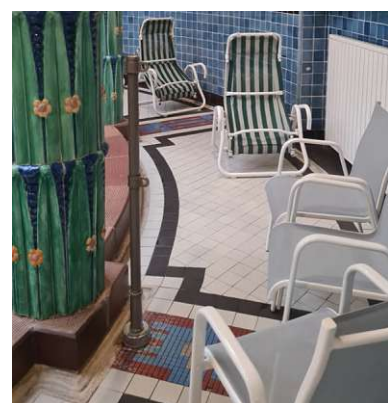
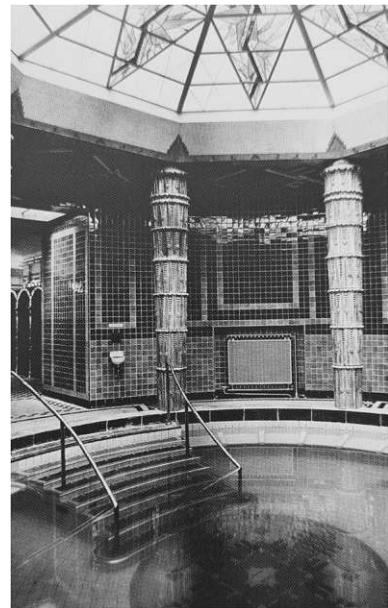


Abb. 145: Durchgang zum Warmbecken 1926 (oben), 2023 (Mitte) und Bodengestaltung 2023 (unten)

³⁵² Vgl. SCHLÖSS 1987, S. 288.

³⁵³ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 103.

dunkle Elemente eingefügt. Darunter sind an den Flächen der Öffnung Dreiecke und ein blauer Rand mit einzelnen dunkleren Elementen mit Fliesen zu sehen. Die gelbe Decke des Umganges mit ihren blau-weißen Musterungen ist ebenfalls noch vorzufinden. Hier sind zudem noch die Lampen in den hellblauen, leichten Vertiefungen an der Decke vorhanden.



Abb. 146: Glasdecke mit sternförmiger Musterung über dem Warmbecken 2023

Der Boden dieses Bereiches weißt weiße Fliesen mit dunklen Rahmen auf, ähnlich jener der Stiegen 1, 2 und 3 (Abb. 145). In den Bereichen der Stützen wurden wiederum Mosaik, mit roten, blauen und gelben Elementen, eingesetzt, welche eine Unterteilung des Bodens bewirken. Anstelle der Waschbecken sind Liegen um das Becken herum platziert. Die Heizkörper in den Nischen wurden erneuert und stechen durch ihre weiße Farbe optisch hervor.

Die Türen des Whirlpools und Frischlufthofes wurden anstelle der früher dort vorhandenen Fenster eingesetzt (Abb. 142). Der Raum des Whirlpools wird über einige Stufen erreicht (Abb. 147). An den Wänden sind dieselben Farben, wie im restlichen Saunabereich verwendet worden, allerdings sind mehrere Abstufungen der weißen Fliesen vorhanden, in welche auch Karos eingesetzt wurden. Der obere Bereich weist kleinere rote Fliesen auf. Zwischen diesen und den weißen Fliesen verläuft eine blaue Linie. Der Whirlpool aus Edelstahl wird an den Seiten von weißen Fliesen eingefasst. Beleuchtet wird dieser Raum durch eine runde Lampe, welche sich in der weiß gestrichen Decke befindet. Der Frischlufthof wird von einem Holzzaun begrenzt und verfügt über eine Pergola und einige Sessel.



Abb. 147: Whirlpool (links) und Frischlufthof (rechts) 2023



Abb. 148: Abtrockerraum im Männerbereich 1926 (links), Duschraum (Mitte) und Vorreinigung (rechts) 2023



Abb. 149: Vorreinigung mit Durchgang zur Massage und WCs (links) und Fußbecken (rechts) 2023

Männersauna

Dieser Bereich wurde ähnlich wie der Damensaunabereich gestaltet, weshalb nur Unterschiede aufgezeigt werden. Der Dusch- und der Vorreinigungsraum sind wie jene auf der gegenüberliegenden Gebäudeseite verändert worden (Abb. 148). Allerdings sind anstelle der roten sechseckigen Fliesen hier kleine hellgrüne quadratische Fliesen verwendet worden. Hier herrschen die Farben Weiß, Blau und Hellgrün vor. Die Tür zu den WCs besitzt ebenfalls einen Holzrahmen und einen Spalt zum Boden (Abb. 149).

Im Saunabereich befinden sich an den Wänden der Saunakammern Waschbecken, bei welchen ebenfalls die Wände mit hellgrünen Flächen und blauen Rahmen gestaltete wurden (Abb. 150). Die Rahmen an den Stellen, an denen sich ursprünglich Heizkörper befunden haben sind allerdings nicht mit farbigen Fliesen gefüllt. Auch jene beim Zugang zur Vorreinigung und Schwimmhalle blieben leer. Bei letzteren wurde je ein Karo und eine Ablage eingefügt. Jene im vorderen Bereich sind mit Handtuchhaken und Ablagen ausgestattet. Die farbigen Flächen unter der blauen Linie des Kaltbeckens und über den Duschen wurden in der Männersauna ebenfalls weggelassen und beim Kaltbecken lediglich Karos eingefügt (Abb. 152). Die Innenwände der Duschen sind mit hellgrünen Fliesen ausgestattet. Das Kaltbecken weist am oberen Rand zusätzliche einzelne dunkelblaue Fliesen auf (Abb. 151). Das Geländer entspricht in seiner Form dem originalen. Hier wurde auch ein Geländer am Beckenrand montiert, jedoch ist keine Sitzbank vorhanden.

Der Durchgang zum Warmbecken wurde neu gestaltet (Abb. 153). Der Bodenbelag führt bis zum Beckenrand. An den beiden Wänden wurde je ein Rahmen mit drei Karos eingesetzt.



Abb. 150: Saunabereich mit Blick Richtung Vorreinigung (links) und Bereich beim Zugang zur Schwimmhalle (rechts) 2023

Ursprünglich war hier eine größere Umrahmung mit hellen Fliesen, welche in drei Teile unterteilt war. Eine Uhr hängt statt an der Wand nun von der Decke herab.

Das Warmbecken ist beim Wiederaufbau neu errichtet worden und unterscheidet sich stark vom originalen (Abb. 154). Hier erscheinen die Wände im unteren Drittel Rotbraun und darüber Hellblau mit rotbraunen Rahmen. Ursprünglich waren diese ähnlich. Unten befanden sich dunklere und darüber hellere Fliesen, welche mit mehreren Rahmen aus dunkleren Fliesen gestaltet waren. Diese Wandgestaltung ist farblich umgekehrt zu jener im Damenbereich. Ansonsten sah der Bereich des Warmbeckens ursprünglich gleich aus. Die Heizkörper wurden in Nischen platziert, in welchen die Rückwand heller gestaltet ist. Ursprünglich waren diese Nischen auch mit dunklen Fliesen ausgestattet. Das Becken nimmt nun den ganzen Raum ein und besitzt keinen Umgang mehr. Es sind auch keine Stützen mehr vorhanden. Ihre ehemalige Position ist aber noch an der Wand in Form von beige Fliesen ablesbar (Abb. 155).

Der Boden und die beiden Stiegen, welche ins Becken führen und ein verbindendes Geländer besitzen, wurden mit kleineren Fliesen gestaltet. Das Becken verfügt über durchgehende Sitzbänke, welche sich am Rand des Beckens befinden und weitere, welche kreisförmig in der Mitte angeordnet wurden. Diese Sitzbänke verfügen über dieselben Armlehnen, wie das originale Warmbecken. In der Mitte des Beckens waren zeitweise Pflanzen eingesetzt. Dieser Bereich ist derzeit allerdings nur mit kleinen Steinen gefüllt. Der Boden des Beckens weist kein Mosaik auf (Abb. 154, 155).

Die Glasdecke ist bei der Generalsanierung neu gestaltet worden, wobei sich die Architekten nicht

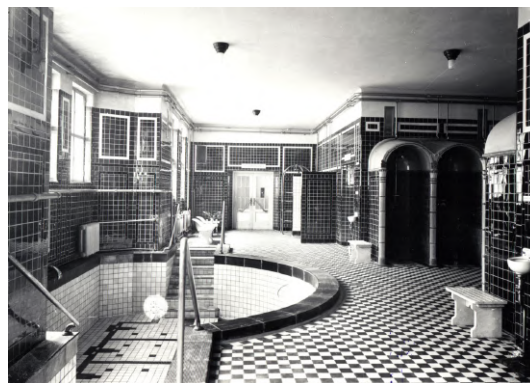


Abb. 151: Kaltbecken der Männerabteilung mit Blick Richtung Schwimmhallentür 1926 (oben) und Kaltbecken mit Blick Richtung Vorreinigung 2023 (unten)



Abb. 152: Blick durch den Abkühlraum zum Kaltbecken 2023



Abb. 153: Warmbecken und Durchgang 1926 (links) und 2023 (rechts)

am Originalen orientiert haben. Anstelle der dreieckigen Felder wurden quadratische verwendet (Abb. 155). Ein Rahmen aus buntgemusterten Element umschließt die in der Mitte befindlichen mit Pyramidenmuster versehenen Elemente, welche auch an vier Seiten vorzufinden sind. Auf den ersten Blick erinnert diese Glasdecke eher an jene der Eingangshalle als an jene im Damenbereich.

Die restliche Decke wurde weiß gestrichen und weist umlaufende Abstufungen auf. In einer dieser wurden Lampen montiert, welche der Form nach den originalen ähneln. Allgemein weist dieser Raum, bis auf die Glasdecke und Rahmen an den Wänden, keine dekorativen Elemente auf, wohingegen jenes der Damen auch kunstvoll gestaltete Stützen und Decke besitzt.

Der Raum mit dem Whirlpool wurde anders als in der Damensauna gestaltet. An den Wänden sind einzelne Flächen mit den Farben des Männerbereiches zu sehen (Abb. 156). Allerdings weisen sie keine dunkelblaue Umrandung auf, sondern eine breite Linie in der unteren Hälfte. Die Decke wurde mit Holz verkleidet und ist nicht nur weiß gestrichen. Zudem wird eine quadratische und keine runde Lampe verwendet.

Der Frischlufthof ist wie jener in der Damensauna gestaltet und mit einigen Sitzmöglichkeiten ausgestattet (Abb. 156). Der gesamte Männersaunabereich wirkt insgesamt reduzierter in seinem Dekor und seiner Farbigkeit als jener der Damen.



Abb. 154: Warmbecken 1926 (links) und 2002 (rechts)



Abb. 155: Warmbecken (oben) und Glasdecke (unten) 2023

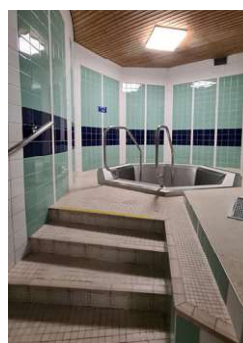


Abb. 156: Whirlpool (links) und Frischlufthof (rechts) 2023



Abb. 157: Schwimmhalle mit Blick zur Frauenstiege 1926 (links) und 2023 (rechts)

Schwimmhalle

Auch die Wandfliesen der Schwimmhalle wurden verändert (Abb. 157). Welche Farben ursprünglich verwendet wurden ist nicht bekannt. Die unteren zwei Drittel der Wände und Stützen waren verfliest und der Bereich darüber weiß gestrichen. Bei Betrachtung von alten Fotos ist auffallend, dass diese Fliesen dieselbe Musterung und dasselbe Format, wie jene der Eingangshalle aufwiesen (Abb. 167). Im oberen Bereich war eine Linie mit dunkleren Fliesen und unten als Abschluss sind ebenfalls dunkle Fliesen verwendet worden. Die durchgehenden Stützen der Frauenstiege sind, wie ursprünglich, zur Gänze verfliest. Die Wandfliesen im Bereich der Stiegen führen stufenweise hinauf. Sämtliche Fliesen sind in den 80er Jahren erneuert worden.³⁵⁴ Es wurden rechteckige dunkelgelbe Fliesen für die Wände verwendet. An den Kanten und als oberen Abschluss sind braune Fliesen, welche im Farbton den Geländern ähneln, zu finden. Als Abschluss zum Boden sind ebenfalls braune Fliesen eingesetzt worden. Auch die Wände der Stiege 3 sind so gestaltet und zeigen somit die Zugehörigkeit zur Schwimmhalle. Die Wände der Reinigungsbrausen waren ursprünglich weiß verfliest (Abb. 159). Diese nun von der Schwimmhalle abgetrennten Räume besitzen

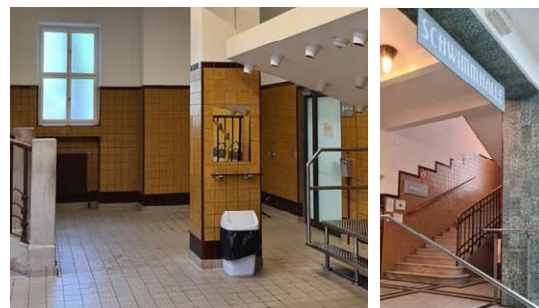
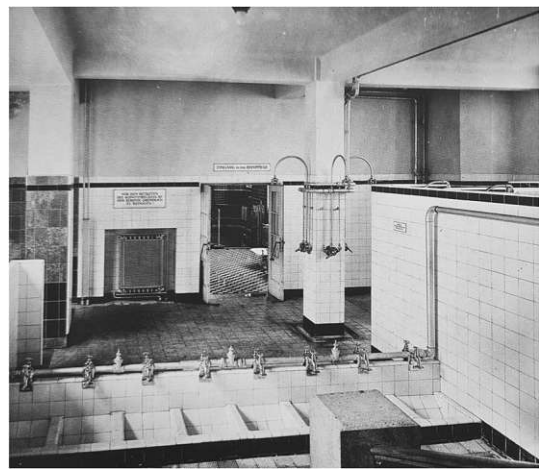


Abb. 158: Zugang von der Schwimmhalle zum Dampfbad im Männerbereich (oben) und im Frauenbereich (Mitte) 1926 und Zugang zur Damensauna und Stiege 3 (unten) 2023

³⁵⁴ Vgl. SCHLÖSS 1987, S. 287.

ebenfalls weiße Verfliesungen, zudem wurden dieselben Trennwände zwischen den Duschen wie in den Duschräumen der Saunabereiche verwendet.

Auch der Bodenbelag wurde verändert. Anstelle der glatten quadratischen Fliesen sind hellgraue quadratische Fliesen mit quadratischen Noppen vorzufinden, dieselben wie in den Saunabereichen.

Die Tribünen weisen denselben Bodenbelag auf und an den Kanten wurden ebenfalls brauen Fliesen verwendet. An den seitlichen Stiegen der Tribüne im Bereich der Erweiterung wurden Edelstahlgeländer und ein Treppenlift eingerichtet.

Die Kabinenwände der beiden Galerien sind mit weißen Fliesen und einer oberen Linie aus brauen Fliesen gestaltet worden (Abb. 161). Dies war auch ursprünglich der Fall. Am Boden der Galerien befinden sich gelb-beige Fliesen, welche von braunen umrahmt werden. Auch in den Kabinen befinden sich diese Fliesen. In den Kabinen sind immer noch die Schuhfächer und klappbaren Bänke vorhanden. Auch die Netze über den Kabinen, welche nicht bis zur Decke hinauf reichen, sind nach wie vor da. Die Eichentüren besitzen oben transluzente Fenster, welche unterschiedliche Strukturen aufweisen (Abb. 160). Die Nummern waren ursprünglich über den Fenstern und sind nun unter diesen angebracht.

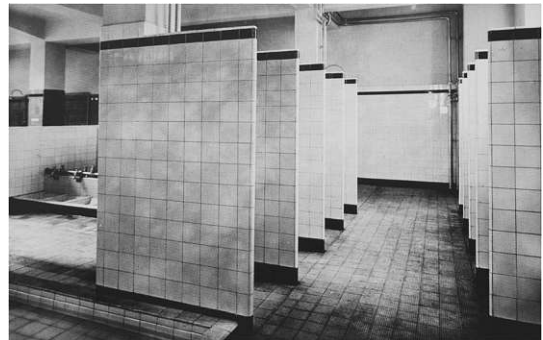


Abb. 159: Geländer und Treppenlift der Schwimmhallentribünen 2023 (oben), Reinigungsbad im Männerbereich 1926 (Mitte) und 2023 (unten)



Abb. 160: Beispiele unterschiedlicher Glasstrukturen an den Kabinentüren 2023

Die Türen und Geländer in der Schwimmhalle sind vermutlich größtenteils noch original erhalten.³⁵⁵

Der Boden im Gang hinter den Kabinen weist an einigen Stellen unterschiedlich farbliche Fliesen auf (Abb. 162). Vermutlich sind beschädigte Elemente ausgetauscht worden. Die weiß verfliesenen Wände weisen ebenfalls die braune obere Linie auf. Einzelne Waschbecken und Haarföhne befinden sich hier. An der Decke entlang verläuft ein weißes Rohr. Die Tür zur Stiege 3 wurde optisch wie die Kabinentüren gestaltet, besitzt jedoch ein transparentes Fenster (Abb. 157, 163). Im Bereich der Stiege 3 sind dieselben Bodenfliesen zu finden, wie bei Stiege 1 und 2. Die Wandfliesen entsprechen jenen der Schwimmhalle. Die Geländer und Stiegen sehen optisch original aus. An den Wänden und Decken wurden Lampen, welche optisch den originalen ähneln, montiert. Ob diese ursprünglich auch hier vorhanden waren ist unklar.

Im Bereich der Frauenstiege sind bei der Generalsanierung die dreieckigen Erker, welche sich zu beiden Seiten des großen Schwimmhallenfensters befinden, im 1. und 2. Obergeschoss geöffnet worden (Abb. 157, 168). Dieses Fenster ist erst 2022 erneuert worden, wobei auch die Unterteilungen der einzelnen Fenster verändert worden ist.

Die Form der Decke, wie sie derzeit vorherrscht, wurde nach dem Wiederaufbau gestaltet. Die einzelnen Stahlbetonbinder sind seitdem nicht mehr sichtbar. Bei der Generalsanierung wurde beschlossen dieses tonnenförmige Dach beizubehalten.³⁵⁶

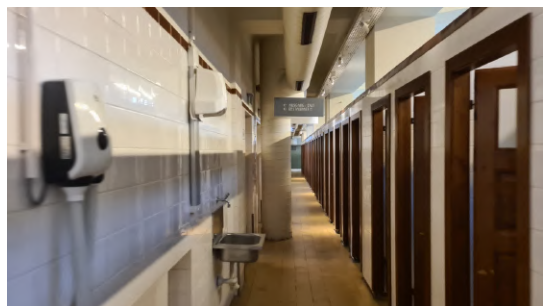
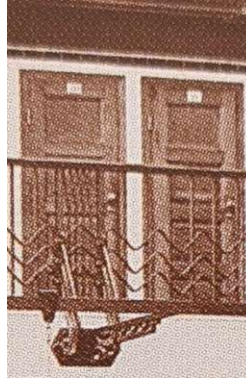


Abb. 161: Galerien bei der Eingangshalle 2023 (oben), Kabinen 1926 und Kabinen mit Schuhfach und klappbarer Sitzbank (Mitte) und Gang bei Stiege 3 hinter den Kabinen (unten) 2023

³⁵⁵ Vgl. SCHLÖSS 1987, S. 287.

³⁵⁶ Vgl. SCHMIDT 2001, S. 99.



Abb. 162: Galeriegang vor den Kabinen (links), Gang hinter den Kabinen mit abgetrenntem Kästchenbereich (Mitte) und Kästchen (rechts) 2023

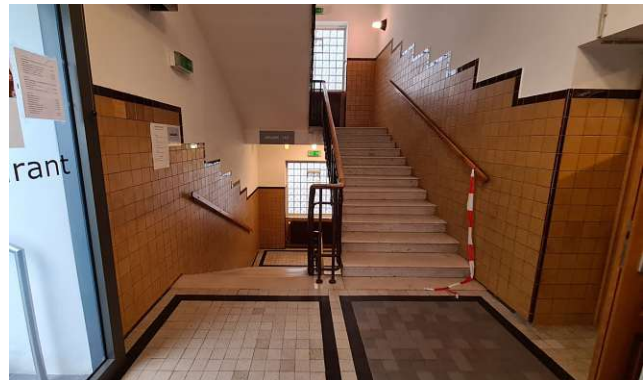


Abb. 163: Zugang zur Schwimmhalle bei Stiege 3 im 2. Obergeschoss (links) und 1. Obergeschoss mit Zugang zum Restaurant (rechts) 2023

Da die Decke mit zahlreichen Zierlichtern ausgestattet ist und auch durch die seitlichen Zierlichter gelangt viel Tageslicht in die Halle.

Es gab keine Veränderungen an der Stirnseite über der 2. Galerie der Männerstiege. Immer noch sind die mittig platzierte Uhr und zu beiden Seiten je drei Fenster mit in den Raum ragenden dreieckigen Erker zu sehen (Abb. 164).

Die Erweiterung der Schwimmhalle wurde mit Sitzbänken in den Erker gestaltet. Die raumtrennenden Glaswände ähneln der Struktur der Erker (Abb. 165). Zudem sind neben einigen Stützen und auch beim Abgang zur Trainingshalle ein paar Pflanzen platziert worden.



Abb. 164: Blick zur Männerstiege 1926 (links) und 2023 (rechts)



Abb. 165: Sitzbänke in den Erkern (links), Zugang zur Trainingshalle (Mitte) und Schwimmhallenerweiterung und Galerien (rechts) 2023

Das Kinderbecken blieb in seiner Form unverändert, allerdings wurde es neu verfliest und die Kanten hervorgehoben (Abb. 166). Ein Geländer, welches nach vorne hin unterbrochen ist, wurde befestigt. Die Geländer der Beckenstufen weisen noch ihre ursprüngliche Form auf, sind aber um eine mittige Stange erweitert worden. Die Kanten der Stiegen sind mit dunklen Fliesen gestaltet. Auch das Muster am Beckenboden ist noch vorhanden. An der Rückseite des Beckens ist ein buntes Mosaik mit Fischen und ein neuer Wasserhahn zu sehen.



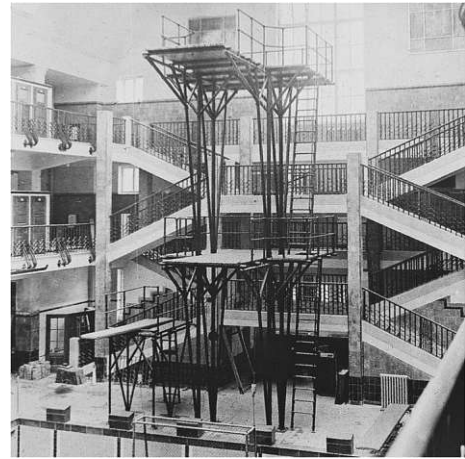
Abb. 166: Kinderbecken 1926 (oben), 2023 (Mitte) und Mosaik hinter dem Kinderbecken 2023 (unten)

Auch das große Schwimmbecken ist in seiner Form und Größe nicht verändert worden. Allerdings wurde, wie bereits erwähnt, der Wasserstand angehoben und umlaufende Abflussrinnen eingefügt. Die dunklen Linien im Becken, welche die Bahnen markieren, sind nur noch am Boden vorhanden und die Nummerierungen am Beckenrand fehlen (Abb. 167). Die Einstiegsleitern weisen eine andere Form auf und auch ein Lift wurde eingebaut. Die Kanten der leichten Erhöhungen bei den beiden Stiegen sind ebenfalls braun gestaltet worden. Die Form der Geländer wurde verändert und diese sind nur noch auf einer Seite der Stufen befestigt. Die Kanten der Stufen sind ebenfalls mit dunkelblauen Fliesen hervorgehoben.



Abb. 167: Beckenstufen und -geländer 1926 (links) und 2023 (rechts)

Der Sprungturm, welcher bei der Generalsanierung 1980-1986 errichtet worden ist, ist durch die Stahlbetonkonstruktion massiver als der ehemalige Sprungturm aus Eisen (Abb. 168). Am Boden befindet sich ein grauer Belag und zur Absturzsicherung dienen Edelstahlgeländer. Die Kanten der einzelnen Plattformen sind mit braunen Fliesen verkleidet und die Unterseite weiß gestrichen.



Die Stahlbetonstiegen wurden optisch nicht verändert und zeigen ihrer Materialität an den seitlichen Kanten (Abb. 169). Die sichtbaren Unterseiten der Männerstiege sind weiß gestrichen, dies war auch zuvor schon der Fall. Auf dem ersten Podest befindet sich ein kleiner Springbrunnen mit einer Skulptur eines Männerkopfes. An der Stirnseite des Beckens wurden zu beiden Seiten nahe der Männerstiege zwischen den Stützen Sitzmöglichkeiten eingefügt. Zwischen den Stützen ist zu beiden Seiten der Tribüne bei Stiege 3 je eine Vorrichtung befestigt, welche als Haarföhn dient.



Abb. 168: Sprungturm 1926 (oben) und 2023 (unten)

Die ehemaligen Luster, von der Decke hängenden Wasserballtore und Lampen unter den Galerien sind schon lange Vergangenheit (Abb. 157). In der obersten Reihe der seitlichen Zierlichter der Decke sind Lichtelemente integriert. Die Lampen unter den Galerien wurden bereits vor der Generalsanierung ersetzt. Nun befinden sich Lampen an den vorderen Rändern an den Unterseiten der Galerien, welche eine gleichmäßige Beleuchtung erzeugen und unauffällig sind. Zusätzlich befinden sich einzelne Lampen an den Stützen der Kabinen der 2. Galerie. Durch die neu eingebrachte Beleuchtung können nachts unterschiedliche Atmosphären erzeugt werden.

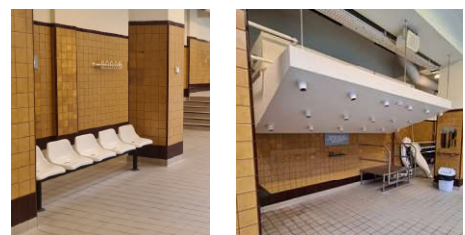
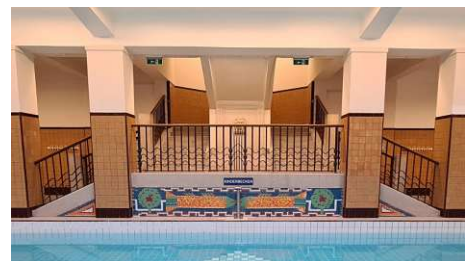


Abb. 169: Männerstiege hinter dem Kinderbecken (oben) und Haarföhn und Sitze zwischen den Stützen (unten) 2023

Sämtliche Türen im Erdgeschoss der Schwimmhalle wurden erneuert und mit transparenten oder transluzenten Verglasungen versehen. Zahlreiche Schilder dienen zur Orientierung.



Abb. 170: Trainingshalle 2013 (links) und 2019 (rechts)

Trainingshalle

Die Trainingshalle wirkt eher gedrückt. Die Decke verläuft zwischen den Stützen trapezförmigen hinauf (Abb. 170). Oben befinden sich die Öffnungen der Oberlichten und zu beiden Seiten je eine längliche Lampe. An beiden Hallenseiten wurde so vorgegangen, nur an den beiden Stirnseiten sind je vier Lampen in regelmäßigem Abstand eingesetzt. Die Decke ist mit gelben Latten verkleidet und die Träger, welche zwischen den Stützen über das Becken verlaufen, sind mit hellgrauen Latten bedeckt.

Am Boden wurden ähnlich farbige Fliesen wie in der Schwimmhalle verlegt. Die Wände erscheinen über die gesamte Höhe Weiß und die Seitenflächen der Stützen Rot. Auf der Seite zum Trockentrainingsraum befinden sich zu beiden Seiten der Stützen rote Rohre. Sämtliche Türen, bis auf jene zum Trainingsraum, wurden gelb mit runden Fenstern gestaltet. Diese eine Tür besteht aus Holz mit Holzrahmen und -sprossen und Verglasungen. Das Becken weist am Boden dieselbe Art von Linien zur Trennung der Bahnen auf, wie das große Schwimmbecken. Die Stufen in das Schwimmbecken sind in der Beckenwand integriert und mit Edelstahlgeländern versehen. Am Ende des Beckens wurden Startsockel aus Edelstahl mit roten Podesten geschaffen.

Durch diese Gestaltungen entsteht ein anderer Raumeindruck als im restlichen Bad vorherrscht. Hier fehlen jene Motive, welche häufiger im Amalienbad zu finden sind, zur Gänze. Dadurch ist auch erkennbar, dass dieser Bereich erst später geschaffen worden ist.

Restaurant und Verbindungsgang

Die Gestaltungen des Restaurants und des Verbindungsganges unterscheiden sich sehr vom restlichen Amalienbad. Der Verbindungsgang, welcher sich über der Lichtdecke der Eingangshalle und unter dessen Glasdach befindet, wirkt eher kühl (Abb. 171). Durch das Glasdach, den gläsernen Boden und den seitlichen Glasbrüstungen wirkt dieser Raum farblos. Auch die Konstruktion des Daches und die beiden Edelstahlgeländer tragend dazu bei. Die Türrahmen wurden in einem dunkelgrauen Farbton gewählt. Einzig die roten Träger des Daches verleihen diesem Bereich ein wenig Farbe. Zu beiden Seiten des Mittelganges wurden



Abb. 171: Verbindungsgang 2023 (links) und Vorbereich des Restaurants 2013 (rechts)

ein paar Pflanzen platziert, weshalb auch der Eindruck eines Gewächshauses entsteht. Hier ist die Konstruktion sichtbar belassen und auf Dekor verzichtet worden.

Im Vorbereich des Restaurants erscheint die Unterkonstruktion des Glasdaches Gelb und die Verankerungen in der Wand Rot. Die restliche Konstruktion wurde wieder in Dunkelgrau ausgeführt. Die Stufen, welche zu den Schanigärten führen, bestehen aus Glas. Das Geländer befindet sich nur an einer Seite und ist von einer Glasplatte abgeschlossen.

Im gesamten Restaurantbereich ist ein grauer Teppichboden verlegt und die Wände sind weiß gestrichen. Zum Restaurantbereich führen zwei kurze gläserne Stiegen hinunter, welche ebenfalls über Geländer aus Edelstahl und Glasplatten verfügen (Abb. 172). Im ersten Raum sind nur einzelne Tische platziert. In den beiden Räumen links und rechts von diesem sind die Tische und Stühle an der Außenwand aufgereiht. Die gegenüberliegende Wand besitzt eine Holzverkleidung. Die Decken dieser zwei Räume weisen zudem Abstufungen auf. Im gesamten Restaurantbereich und im Verbindungsgang wurde dieselbe Art von Hängelampen verwendet. Die Küche befindet sich an der Hauptfassade und in den Schanigärten sind Holzböden und -pergolen vorhanden (Abb. 173).

Es ist durch die eher moderne Gestaltung des Restaurants und Verbindungsganges leicht zu erkennen, dass diese zu einem späteren Zeitpunkt hinzugefügt worden sind. Da in diesem Bereich viele Stufen zur Überwindung der Höhenunterschiede nötig waren, ist zur Gewährleistung der Barrierefreiheit ein Treppenlift eingebaut worden.



Abb. 172: Zugang zum Restaurant (links) und Aufenthaltsbereich des Restaurants (rechts) 2013

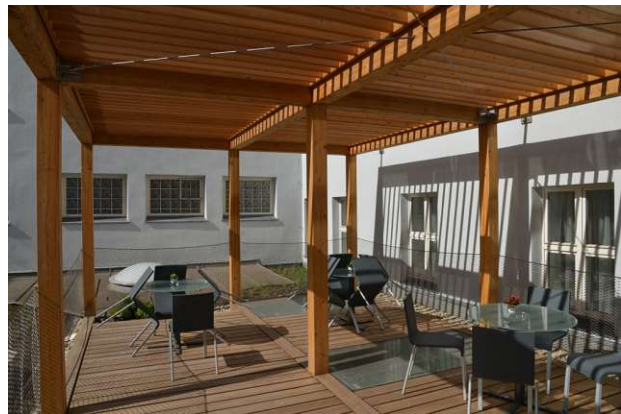


Abb. 173: Küche (links) und Schanigarten des Restaurants (rechts) 2013

Besonderheiten

Nach der Betrachtung von Fotos aus den Jahren nach der Fertigstellung des Bades sind einige Besonderheiten der Gestaltung zu erwähnen. Da es sich dabei um Schwarz-Weiß-Fotos handelt, ist die ursprüngliche Farbgestaltung vieler Bereiche nicht eindeutig.

Auffallend ist, dass in zahlreichen Räumen dieselbe Art von Lampen als Deckenbeleuchtung verwendet wurde. Diese verfügten über keinen zusätzlichen Lampenschirm und waren von der Turmhalle des Amalienbades über die Eingangshalle hin zu den einzelnen Badeabteilungen zu finden (Abb. 174). Jene an der Unterseite des Vordaches des Einganges besaßen dieselbe Fassung aber runde Leuchtkörper. Zumindest in den Räumen, welche für die Badegäste zugänglich waren, wurde dieser Lampentyp verwendet. Zu diesen Bereichen zählten die Turmhalle, Eingangshalle, Dampfbäder, Wannen- und Brauseabteilungen, Heilbäder, Kaltwasserabteilung, Umkleiden, Gänge und die Schwimmhalle, in der sie unter den Galerien befestigt waren. Schnell zu erkennen bei diesen Fotos ist die teilweise hohe Anzahl an Leitungen für Strom und Heizung, welche sichtbar verlegt waren (Abb. 175).

Immer noch eingesetzt werden Lampen, welche in ihrer Gestaltung den originalen Lampen ähneln. Unter dem Vordach, in der Turmhalle, den Stiegen 1, 2 und 3 und in den Räumen der Warmbecken werden diese eingesetzt. In den Saunabereichen, der Schwimmhalle und in den



Abb. 174: Lampe im Inneren 1926 (links), 2023 (Mitte) und unter dem Vordach 1926 (rechts)



Abb. 175: Vorreinigung im Männerbereich 1926 mit sichtbaren Leitungen und Türen zu Hand- und Fußpflege auf der rechten und zum Hauptstiegenhaus auf der linken Seite

Obergeschossen sind diese nicht mehr zu finden. Durch das Einbringen von abgehängten Decken, wie etwa in den Saunabereichen, sind auch die Leitungen nicht mehr sichtbar. Nur in den hinteren Gängen in der Schwimmhalle, den Galerien und den Umkleideräumen der Saunabereiche, verlaufen an der Decke breite weiße Rohre.

Die Eingangstüren und Doppelflügeltüren der Innenräume wurden ähnlich gestaltet (Abb. 128, 135). Sie wiesen dieselbe Strukturierung auf, wobei einige der Innentüren weiß lackiert wurden und andere in dunkler Holzoptik erschienen. Auch einige Türen, welche zu den Badeabteilungen führten, waren so gestaltet (Abb. 136). Die Türen der Einzelbrausekabinen waren gleich strukturiert wie jene der Umkleidekabinen, jedoch unterschieden sie sich in der Farbe (Abb. 98, 161). Auch andere Türen, wie beispielsweise jene zur Hand- und Fußpflege oder die Tür im Erdgeschoss im Dampfbad, welche zur Hauptstiege führt, sahen wie die Kabinentüren und Türen der Einzelbrausen aus (Abb. 175). Im Eingangsbereich wurde auch auf die Gestaltung der Türen viel Wert gelegt und diese ähnlich wie die originalen Türen gestaltet. In anderen Bereichen, wie etwa der Schwimmhalle, ist darauf keine Rücksicht genommen worden. Die Türen bei Stiege 1 und Stiege 2, welche zum Saunabereich führen, wurden erneuert und weisen die Struktur der Kabinentüren ohne Verglasungen auf (Abb. 136). Bei den Wandverfliesungen ist zu erkennen, dass diese in einigen Bereichen heller und anderen dunkler gestaltet waren. Gemeinsam ist ihnen aber, dass Linien mit helleren oder dunkleren Fliesen in die ansonsten in einheitlicher Farbe verfliesen Wände eingebracht waren. In den Dampfbädern bildeten hellere Fliesen Rahmen an den sonst dunklen Wänden (Abb. 141). In der Kaltwasserabteilung wurden dunkle Rahmen in den weiß verfliesen Wänden eingebracht (Abb. 108). Bereiche, welche Weiß verfliesen waren, wie die Brausebäder, Kabinen und Wannengebäude, waren oben mit einem dunkler gefliesten Rand abgeschlossen. In zahlreichen Bereichen wurde bei den Verfliesungen die Motive der Umrahmung und die am oberen Rand verlaufenden dunkelfarbige Linie eingesetzt (Abb. 141). Auch, dass die Wände nur zu etwa zwei Dritteln der Höhe verfliesen sind und entlang der Stiegen stufenweise hinaufführen, wurde beibehalten. Immer wieder werden Kanten farblich hervorgehoben, wie bei Wänden, Stützen und Stufen. Nur in den Bereichen der Trainingshalle und des Restaurants, Bereiche welche später hinzugefügt worden sind, was durch ihre Gestaltung auch zu erkennen ist, wurde auf diese Motive verzichtet. Diese sind nur im Erdgeschoss in jenen Bereichen, welche noch ihre ursprüngliche Nutzung besitzen und für die Badegäste zugänglich sind, verwendet worden. Ursprünglich waren die Rahmen auch in Räumen, wie jene der Friseur, zu finden.

Bei einigen Böden, wie jenen der Dampfbädern, Wannengebäuden und der Garderobe für Veranstaltungen, waren ursprünglich Fliesen in einem Schachbrettmuster mit hellen und dunklen Fliesen verlegt. Es ist nicht bekannt in welchen Räumen genau diese Muster verwendet wurden.

Die Turm- und Eingangshalle und Dampfbäder, hier vor allem der Raum des Warmbeckens, waren besonders künstlerisch gestaltet. Farbige Mosaik an den Wänden und Böden und bunte Glasdecken wurden geschaffen. Diese Gestaltungen konnten größtenteils erhalten oder, wie im Falle der Glasdecken, rekonstruiert werden. Zubauten, wie jene im Erdgeschoss, 1, 4, und 5. Obergeschoss sind von außen nicht als solche zu erkennen. Der Restaurantbereich und Verbindungsgang, welche erst nach der Generalsanierung 1980-1986 hinzugefügt worden sind, passen sich der Konstruktion des Glasdaches gut ein und unterscheiden sich hingegen stärker vom restlichen massiven Bestand.

Nötig gewordene Türöffnungen wurden, wenn möglich, in den bestehenden Fensteröffnungen eingefügt. Dies erfolgte bei den Zugängen zum Restaurant, In den Saunabereichen bei den zugänglich gemachten Höfen und der Erweiterungen im 4. Obergeschoss.

Auffallend sind auch die zwei Arten von Schildern, welche in vielen Bereichen zu finden sind (Abb. 176, 177). Die weißen Schilder mit schwarzer Schrift in Großbuchstaben ähneln den ursprünglichen, es wurde aber eine andere Schriftart verwendet. Die hellgrauen mit weißer Schrift und ebenfalls Großbuchstaben weisen eine etwas rundere Schriftart auf. Diese werden oft als herabhängende oder an der Wand befestigte Wegweiser eingesetzt. Die anderen markieren Kabinen, WC-Anlagen, Massageräume etc. und wurden an den Wänden über den Türen befestigt. Zudem dienen die weißen Schilder auch als Hinweisschilder. Ein Detail bilden auch die Wasserhähne in den Saunabereichen. Diese besitzen je einen Griff für das Kalt- und Warmwasser und sind im Männersaunabereich noch mit kleinen Schildern versehen.

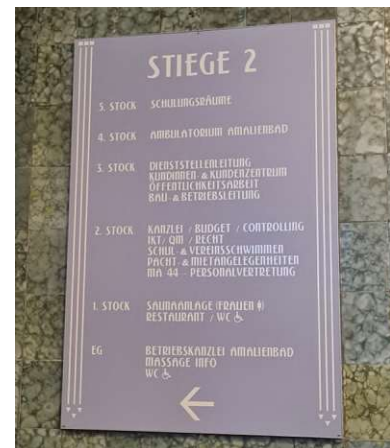
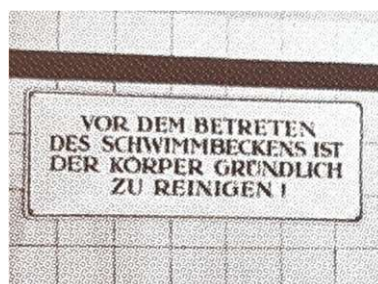


Abb. 176: unterschiedliche Schilder 2023

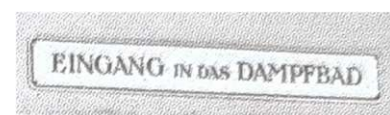


Abb. 177: Wasserhahn in der Männersauna 2023 (links) und Schilder 1926 (Mitte und rechts)

Im Bereich des physikalischen Ambulatoriums vermittelt die Ausstattung den Eindruck der 70/80er Jahre durch den Einsatz von Holz an den Türen, Oberlichten und Wänden, der Musterung und Farbe des PVC-Bodens und den runden Lampen und Möbeln in den Warteräumen (Abb. 109, 110). Ebenfalls zu erwähnen ist, dass zahlreiche WC-Anlagen im Gebäude nicht erneuert wurden und optisch aussehen, als ob diese noch aus der Zeit der Generalsanierung 1980-1986 stammen. Auch die Farben in der Schwimmhalle erinnern an die 1970/80er Jahre durch den Einsatz von dunklem Gelb und Braun.

Auch auffallend sind zahlreiche alte Maschinen, welche im Gebäude verteilt zu finden sind.



Abb. 178: Alte Maschinen verteilt im Amalienbad 2023

4 Analyse und Denkmalwerte

In diesem Kapitel wird eine Analyse über das Amalienbad durchgeführt. Es wird der derzeitige Zustand mit dem Denkmalschutzbescheid verglichen und überprüft, ob die Gründe zur Unterschutzstellung noch vorhanden sind. Weiters wird der bei der Begehung vorherrschende Erhaltungszustand und vorgenommene Veränderungen dargestellt. Zudem werden heute vorkommende Denkmalwerte und Denkmalkriterien untersucht und aufgelistet. Zuletzt wird noch die Bedeutung des Amalienbades früher und heute aufgezeigt und die Forschungsfrage beantwortet.

4.1 Denkmalschutz

Das Amalienbad steht seit 1993 per Bescheid unter Denkmalschutz, wobei es sich bei diesem um eine Überprüfung des Denkmalschutzes handelt, welche 1992 von der MA 44 in Auftrag gegeben worden ist.³⁵⁷ Es wird sogleich auch erklärt, warum das Amalienbad bereits unter Denkmalschutz stand.

Im Folgenden werden einige Inhalte des Denkmalschutzgesetzes erläutert, welche in Bezug auf die Unterschutzstellung des Amalienbades von Bedeutung sind und auch im Bescheid genannt werden. Der §1 Absatz 1 definiert, was unter den Begriff Denkmal fällt und somit worauf die Bestimmungen des Denkmalschutzgesetz gelten. Laut diesem zählen dazu bewegliche und unbewegliche Gegenstände, welche von Menschen geschaffen wurden, und „geschichtliche, künstlerische oder sonstige kulturelle Bedeutung“ besitzen und der Erhalt aufgrund dieser Bedeutung im „öffentlichen Interesse“ liegt.³⁵⁸

§2 des Denkmalschutzgesetzes befindet sich unter Abschnitt 2, welcher den Schutz vor Zerstörung oder Veränderung behandelt. Dieser Paragraph behandelt die vorläufige Unterschutzstellung kraft gesetzlicher Vermutung. Laut Absatz 1 Satz 1 steht ein Denkmal, welches Eigentum des Bundes, Landes oder anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften ist, solange unter Denkmalschutz bzw. besteht das öffentliche Interesse an der Erhaltung, solange das Bundesdenkmalamt nicht, auf Antrag einer Partei zur Überprüfung, eine bescheidmäßige Entscheidung über die Erhaltung getroffen hat. Bei der Überprüfung wird festgestellt, ob der weitere Erhalt eines Denkmals noch im öffentlichen Interesse liegt.³⁵⁹ In diesem Fall ist mit Partei der Eigentümer, Landeshauptmann, Bürgermeister oder die Gemeinde gemeint.³⁶⁰ Eigentümer des Amalienbades ist die Stadt Wien.³⁶¹

³⁵⁷ Vgl. BUNDESDENKMALAMT, *Bescheid zur Überprüfung und gegebenenfalls bescheidmäßige Aufhebung des Denkmalschutzes*, Wien 1993, S. 1.

³⁵⁸ Vgl. §1 Absatz 1 Denkmalschutzgesetz (DMSG).

³⁵⁹ Vgl. §2 Absatz 1 Satz 1 DMSG.

³⁶⁰ Vgl. §26 Absatz 1 DMSG.

³⁶¹ Vgl. BUNDESDENKMALAMT 1993, S. 1.

Die Überprüfung des öffentlichen Interesses kann auch von Amts wegen vom Bundesdenkmalamt durchgeführt werden.³⁶²

Die MA 44 ersuchte das Bundesdenkmalamt zur Überprüfung und falls gegebenen bescheidmäßigen Aufhebung der Unterschutzstellung mit einem Schreiben am 3. August 1992. Das Bundesdenkmalamt entschied mit Schreiben vom 3. Dezember 1993, dass gemäß §§ 1 und 2 Absatz 2 des Denkmalschutzgesetzes ein öffentliches Interesse am Erhalt des Amalienbades tatsächlich bestehe. Bei den Ermittlungen wurden einige Besonderheiten des Bades festgestellt und im Bescheid erwähnt, darunter die zentrale, mit Glas überdachte und von zwei Galerien umfasste Schwimmhalle und das vielfältige Angebot an Einrichtungen, wie Brause-, Wannen- und Heilbäder. Weiter hieß es, dass es zur Zeit seiner Errichtung zu den modernsten und größten Badeanlagen Europas zählte. Erwähnt wurde auch die umfangreiche Generalsanierung der 1980er Jahre, welche vom Bundesdenkmalamt betreut und bei welcher das Amalienbad, nach seinen nur notdürftigen Reparaturen der Kriegsschäden, wieder instand gesetzt wurde. Hervorgehoben wird auch die Tatsache, dass bei dieser Generalsanierung 1980-1986 in den Bereichen der Schwimmhalle, Eingangshalle und Damensauna Teile der historischen und künstlerisch gestalteten Innenausstattung restauriert worden sind.³⁶³ Zur genaueren Innengestaltung wird in diesem Bescheid nicht mehr erwähnt. Zur Außenerscheinung wurde geschrieben, dass es sich um einen freistehenden und mit gestaffelten Kuben errichteten Bau mit zentralem Wasserturm, welcher das Gebäude bekrönt, handelt. Zudem stelle das Bad ein Wahrzeichen für Favoriten dar.³⁶⁴

Begründet wird das weiterhin bestehende öffentlichen Interesse an der Erhaltung des Amalienbades wie folgt:

„Der Bau signalisiert in seiner monumentalen architektonischen Gestaltung mit mächtigen figuralen Bauplastiken den der modernen Körperkultur gebührenden gesellschaftlichen Anspruch. Das Bad, welches gewissermaßen zu einem Denkmal sozialistischer Reformpolitik der Zwischenkriegszeit geworden ist, zählt auch international zu den bemerkenswertesten und mit seinen eindrucksvollen Innenraumgestaltungen auch am besten erhaltenen Badeanlagen der Zwanzigerjahre.“³⁶⁵

Das Amalienbad ist somit weiterhin ein Denkmal mit „geschichtlicher, künstlerischer und kultureller Bedeutung“ an dem „öffentliches Interesse“ besteht.³⁶⁶

³⁶² Vgl. §2 Absatz 2 DMSG.

³⁶³ Vgl. BUNDESDENKMALAMT 1993, S. 1.

³⁶⁴ Vgl. BUNDESDENKMALAMT 1993, S. 1 f.

³⁶⁵ BUNDESDENKMALAMT 1993, S. 2.

³⁶⁶ Vgl. BUNDESDENKMALAMT 1993, S. 2.

Im Bescheid zur Überprüfung des Denkmalschutzes von 1993 wird vor allem auf das äußere Erscheinungsbild des Amalienbades eingegangen. Kunstvolle Gestaltungen wurden nur kurz erwähnt und in Klammern aufgezählt, dass damit die Bereiche der Eingangshalle, die Damensauna und die Schwimmhalle gemeint sind. Somit sind nur Räume des Erdgeschosses und die gesamte Schwimmhalle mit ihren Galerien betroffen. Kurz werden auch die damals noch vorhandenen Brause- und Wannenbädern erwähnt. Einige dieser waren zu diesem Zeitpunkt bereits als Büros umgenutzt worden.³⁶⁷

Fast alle im Bescheid erwähnten Gründe zur Unterschutzstellung sind noch gegeben. Noch immer ist der Bau grundsätzlich freistehend, jedoch wurde er bei der Neugestaltung des Reumannplatzes besser in diesen integriert. Die gestaffelten Kuben mit den diese überhöhenden Turm sind ebenfalls noch vorzufinden. Auch die Zubauten sind in dieser Form hinzugefügt worden, wodurch sie auf den ersten Blick nicht als solche zu erkennen sind. Immer noch erscheint das Amalienbad als monumentales Gebäude. Auch die im Bescheid erwähnten Skulpturen an der Hauptfassade sind noch an ihren ursprünglichen Positionen zu finden. Zudem sind die Skulptur und das Relief der Südfassade und das Relief der Nordfassade erhalten. Nur die Skulptur an der Nordfassade, welche im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt worden ist, ist seitdem nicht mehr vorhanden und auch nicht rekonstruiert worden.³⁶⁸

Betont werden auch die besonders gestalteten Bereiche der Schwimmhalle mit ihren Galerien, die Eingangshalle und die Damensauna. In diesen sind noch einige künstlerische Wand- und Bodengestaltungen vorzufinden.³⁶⁹ In der Schwimmhalle sind noch originale Elemente, wie die Geländer und Eichentüren, vorhanden. Generell wurden in einigen Bereichen des Erdgeschosses Motive der ursprünglichen Gestaltung aufgegriffen und neu umgesetzt, beispielsweise die Wandgestaltungen. Im Erdgeschoss und der Schwimmhalle sind Elemente aus den 1920er Jahren noch gut zu erkennen. Die bei der Generalsanierung 1980-1986 vorgenommenen Änderungen sind optisch zu erkennen, wie etwa bei der Wand- und Deckengestaltung der Damen- und Männersauna. Hier ist allerdings fragwürdig, warum diese Bereiche nicht restauriert oder rekonstruiert worden sind und stattdessen die Gestaltung in Anlehnung an den Art-Deco gewählt worden ist. Anders wurde später beim Restaurantbereich im 1. Obergeschoss und dem Verbindungsgang vorgegangen. Hier sind unterschiedliche Zeitschichten schnell zu erkennen, da die neu hinzugefügten Räume in einem moderneren Stil erscheinen und nicht versucht worden ist, diese im Stil der 20er Jahre zu gestalten.

Auch die Einrichtung des physikalischen Ambulatoriums ist noch vorzufinden. Dieser Bereich wurde nach der Generalsanierung 1980-1986 leicht durch das versetzten von Innenwänden verändert. Die Gestaltung der Warteräume und Gänge wirkt, als ob diese noch aus der Zeit der Generalsanierung stammen. Nicht mehr vorhanden sind Brause- und Wannenbäder. Nur

³⁶⁷ Vgl. BUNDESDENKMALAMT 1993, S. 1.

³⁶⁸ Vgl. BUNDESDENKMALAMT 1993, S. 1.

³⁶⁹ Vgl. BUNDESDENKMALAMT 1993, S. 1.

noch einige Duschkabinen im 3. Obergeschoss dienen der Bevölkerung zur Körperreinigung. Das Amalienbad vereint immer noch einige unterschiedliche Funktionen. Nur die im Bescheid erwähnten Brause- und Wannebäder sind nicht mehr vorhanden.³⁷⁰ Die Sonnenbäder und zugehörigen Räume wurden im Bescheid nicht erwähnt. Diese sind auch nicht mehr vorhanden und es befinden sich in den Räumen vermutlich Technik- und Schulungsräume. Es sind nach wie vor originale bzw. auch restaurierte Elemente im Amalienbad vorzufinden, wodurch einzigartige Raumeindrücke entstehen. Große Veränderungen wurden bei der Generalsanierung 1980-1986 in den Saunabereichen, welche bis auf das Warmbecken im Damenbereich komplett umgestaltet worden sind, vorgenommen. In diesen Bereichen gab es bereits vor der Generalsanierung Änderungen, jedoch ist deren tatsächliches Ausmaß nicht bekannt. Es ist unklar, wie stark diese Bereiche von den Kriegsbeschädigungen betroffen waren oder ob die Verfließungen und andere Einrichtungen infolge dessen bereits verändert worden sind.

Das Amalienbad bleibt ein Wahrzeichen für den Bezirk Favoriten und auch ein Denkmal für den sozialpolitischen Einsatz der damaligen Zeit. Somit sind die Gründe aus dem Bescheid der Überprüfung des Denkmalschutzes noch gegeben. Es stellt immer noch ein Symbol für die Arbeiterschaft dar und erinnert weiter an die Gemeinderätin Amalie Pölzer. Auch wenn sich die Nutzungen in einigen Geschossen verändert haben, wurde bei der Umgestaltung besondere Rücksicht auf bestehende Strukturen gelegt. Von außen sind diese Veränderungen nicht sofort erkennbar, beispielsweise wirkt der Schulungsraum nicht als Zubau.³⁷¹ Immer noch handelt es sich beim Amalienbad um eines der noch am besten erhaltenen Bäder der 1920er Jahre. Bemerkenswert sind die noch erhaltenen Räume im Art-Deco Stil, in welchen besondere Stimmungen herrschen.³⁷² Bis auf das erst später eingefügte Restaurant und den Verbindungsgang ist der Bescheid zur Unterschutzstellung noch aktuell.

4.2 Zustand und Veränderungen

Zu Beginn werden die Begriffe Konservierung, Instandhaltung, Instandsetzung, Sanierung, Renovierung, Restaurierung und Rekonstruktion definiert. Unter Konservierung wird die Bewahrung der historischen Bausubstanz verstanden. Sie ist der wichtigste Grundsatz der Denkmalpflege. Maßnahmen der Konservierung haben die Sicherung des materiellen Bestandes und die Vorbeugung vor weiterem Verlust zum Ziel.³⁷³ Die Instandhaltung zählt, bei richtiger Durchführung, zu den einfachsten und schonendsten denkmalpflegerischen Maßnahmen. Zu ihr zählt die kontinuierliche Pflege und sie wird von einer dem Bestand

³⁷⁰ Vgl. BUNDESDENKMALAMT 1993, S. 1.

³⁷¹ Vgl. BUNDESDENKMALAMT 1993, S. 1.

³⁷² Vgl. BUNDESDENKMALAMT 1993, S. 1.

³⁷³ Vgl. PETZET, Michael, ICOMOS [Hrsg.], *Conservation of Monuments and Sites - International Principles in Theory and Practice. Denkmalpflege - Internationale Grundsätze in Theorie und Praxis*, Berlin 2013, S. 176.

angemessenen Nutzung unterstützt. Durch sie können künftige Schäden, wie etwa Witterungsschäden, vermieden werden. Zu den Instandhaltungsarbeiten sind unter anderem das Säubern von Dachrinnen oder der Austausch beschädigter Dachziegel zu zählen. Solche Maßnahmen sollten aber mit den ursprünglich verwendeten Materialien und handwerklichen Techniken ausgeführt werden. Instandsetzungen werden nötig, wenn die Instandhaltung vernachlässigt worden ist. Sie werden in größeren Intervallen ausgeführt und es werden einzelne Elemente repariert oder ausgetauscht. Alle Maßnahmen sind im Vorfeld zu überprüfen und auf das Nötigste zu beschränken. Allgemein ist eine Reparatur einer Erneuerung vorzuziehen. Auch hier sind ursprüngliche Materialien und Techniken anzuwenden.³⁷⁴

Eine Sanierung umfasst meist umfassendere und tiefgreifendere Maßnahmen. Bei solchen Eingriffen, welche zur Modernisierung dienen, wird oft über die denkmalpflegerischen Instandsetzungsmaßnahmen hinausgegangen, um moderne Normen und Vorschriften zu befolgen. Zu solchen Arbeiten zählen unter anderem das Einbringen einer neuen Heizung oder das Erneuern von sanitären und elektrischen Installationen. In die originale Bausubstanz sollte so wenig wie möglich eingegriffen werden, auch um den Charakter nicht zu verändern. Beim Austausch von Elementen, wie beispielsweise Fenstern, ist auf die Verwendung von authentischen Materialien und Techniken zu achten. Sanierungsmaßnahmen sollten auch reversibel sein.³⁷⁵ Bei einer Renovierung wird das Erscheinungsbild erneuert. Hierbei sind alle Schichten eines Denkmals zu berücksichtigen. Eine optische Einheit des Objektes ist nicht das Ziel, da dadurch Zeitschichten entfernt werden würden. Zu Renovierungsmaßnahmen sind zum Beispiel das Entfernen und Erneuern des originalen Verputzes zu nennen. Durch solche Arbeiten wird historische Substanz zerstört, weshalb sie nur dann vertretbar sind, wenn bereits starke Abnutzungen und Witterungsschäden bestehen und eine Konservierung nicht mehr möglich ist.³⁷⁶

Mit Restaurierungen können ästhetische und historische Werte wieder sichtbar gemacht werden. Somit kann das ursprüngliche Erscheinungsbild, welches durch fehlende Elemente beeinträchtigt worden ist, optisch wiederhergestellt werden. Dabei werden neue Elemente hinzugefügt, ohne die originale Bausubstanz zu vermindern. Hierbei muss der originale Bestand berücksichtigt werden, um weiteren Verlust zu vermeiden.³⁷⁷ Bei einer Rekonstruktion handelt es sich um eine Wiederherstellung von zum Teil oder zur Gänze zerstörten Originalen. Voraussetzung für alle Maßnahmen ist, dass die Quellen wissenschaftlich gesichert sind. Durch Unklarheiten oder Hypothesen können Teile eines Denkmals auch verfälscht werden.³⁷⁸

³⁷⁴ Vgl. PETZET 2013, S. 171-173.

³⁷⁵ Vgl. PETZET 2013, S. 174 f.

³⁷⁶ Vgl. PETZET 2013, S. 178 f.

³⁷⁷ Vgl. PETZET 2013, S. 177.

³⁷⁸ Vgl. PETZET 2013, S. 184.



Abb. 179: Risse am Boden (links), Beschädigungen, ausgetauschte Elemente mit farblichen Unterschieden (Mitte) und Schaden an einer Kante und Wandfliese mit anderem Farbton (rechts) 2023

Allgemein kann behauptet werden, dass sich das Amalienbad in einem guten Erhaltungszustand befindet. Auch wenn Abnutzungsspuren vorhanden sind, wirken diese nicht als störend, sondern zeigen das Alter des Bades. Zum Beispiel wird die besondere Atmosphäre der Eingangshalle mit ihren originalen Wand- und Bodenmosaiken durch die Abnutzungen an den Kanten verstärkt. In der Turm- und Eingangshalle und in den beiden Gängen zu Stiege 1 und 2 sind an den Mosaiken am Boden kleinere Risse und Beschädigungen zu erkennen (Abb. 179). Meist wurden einzelne beschädigte Elemente nicht ausgetauscht. An den Fliesen der Wänden sind nur vereinzelt solche Schäden zu erkennen. In der Turmhalle erscheinen einzelnen Fliesen in einem leicht anderen Farbton. Somit wird auch bewusst gezeigt, dass nur einzelne Bestandteile ausgetauscht wurden. Durch die Benutzung des Amalienbades können Spuren der Abnutzung nicht vermieden werden, wodurch es auch von Zeit zu Zeit nötig ist einzelne Fliesen auszutauschen. Solche Eingriffe werden meist nur ausgeführt, um weitere Schäden zu vermeiden.

Durch die Nutzung als Hallenbad sind Schäden durch Wasser und Feuchtigkeit nicht zu vermeiden. Um die Sicherheit der Besucher*innen zu gewährleisten bedeutet dies aber auch, dass Beschädigungen, welche für Gäste gefährlich werden könnten, beseitigt werden müssen. Hierzu zählt auch der Austausch gebrochener Fliesen, wenn die Gefahr von Verletzungen besteht. Werden Erneuerungen oder der Austausch nötig, werden diese aber mit optisch gleichen Elementen durchgeführt.



Abb. 180: Verfärbungen und abgenutzte Stufenkanten (links), ausgetauschte Bodenfliesen und Schäden (Mitte) und Verfärbungen, ausgetauschte Fliesen und Schäden am Rand (rechts) 2023

In den Saunabereichen sind nur in den Bereichen der Warmbecken mehrere Beschädigungen zu erkennen (Abb. 180). An den Beckenrändern sind Risse zu finden, im Männerbereich wurden zahlreiche Fliesen im Becken ausgetauscht und die Sitze scheinen verfärbt. Im Damenbereich sind im Becken einzeln starke Verfärbungen und Abnutzungen an den Kanten der Stufen zu erkennen. An den Bodenfliesen sind vereinzelt feine Risse zu erkennen und teilweise sind Fliesen ausgetauscht worden.

In der Schwimmhalle wurden im hinteren Gang der Galerien öfters größere Flächen an Bodenfliesen ausgetauscht (Abb. 181). In der Nähe des Beckens sind nur einzelne Fliesen getauscht worden. Auch einige Risse sind an verschiedenen Stellen am Boden zu sehen. Die Kabinentüren weisen vermehrt im hinteren Gang Abnutzungsspuren auf. Vorne an der Galerie erscheinen sie in sehr gutem Zustand. Die Geländer sind an manchen Stellen etwas abgenutzt und verrostet. Bei den Stiegen sind einige Risse oder Verfärbungen, welche durch Feuchtigkeit entstanden sind, zu sehen. Im Kinderbecken sind manche Fliesen mit anderen farbigen ausgetauscht worden.

Generell werden meist nur einzelne beschädigte Fliesen durch optisch ähnliche ausgetauscht. Lediglich in den hinteren Gängen der Schwimmhalle wurden sie großflächiger ausgewechselt. Schäden durch Wasser, Feuchtigkeit und Abnutzungen können in der Schwimmhalle und den Saunabereichen aufgrund ihrer Nutzung nicht vermieden werden. Diese tragen aber auch zur Atmosphäre im Amalienbad bei und zeigen das Altern des Bades.

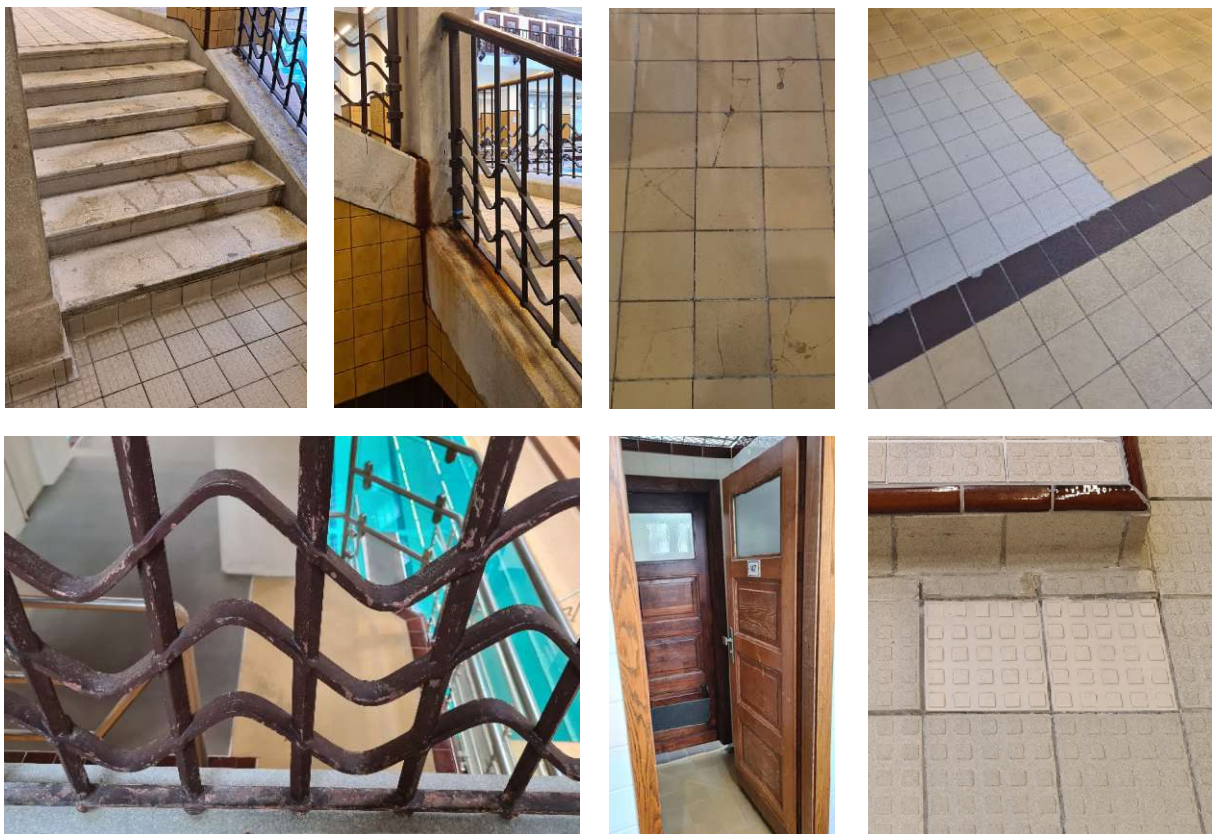


Abb. 181: Schäden an Stiegen und Böden in der Schwimmhalle (oben) und Geländer und Kabinen mit Abnutzungsspuren und ausgetauschte Bodenfliesen beim Schwimmbecken (unten) 2023



Abb. 182: Fenster und Fassade vor der Sanierung, Kellerplatten mit Witterungsspuren, ältere und neuere Fenster an der Südfassade und Eingangstüren (von links nach rechts) 2023

Auch die Erneuerung der Fassade, nachdem diese mit zahlreiche Graffitis besprüht worden war, wurde nicht sofort ausgeführt. Erst sind sie nur überstrichen worden, wodurch ein farblicher Unterschied zur restlichen Fassade bestand (Abb. 182). Erst durch die vor zwei Jahren begonnenen Sanierungen der Fassadenseiten erstrahlen diese wieder in einheitlichem Farbton und ohne Risse und Witterungsspuren. Zugleich wurden auch die meisten Fenster erneuert, also mehrere Arbeiten zugleich ausgeführt. Die älteren Fenster weisen eine leichte Verfärbung auf und die Fensterbänke aus Blech sind leicht verschmutzt. An der Nordfassade fällt auf, dass die Bushaltestelle nicht erneuert worden ist und dass die Kellerplatten in Bodennähe stärkere Witterungsspuren aufweisen. Die Hauptfassade wird seit Februar 2023 saniert, ob neben den Fenstern auch Geländer und Türen erneuert werden ist nicht bekannt, jedoch sind im unteren Bereich der Türen stärkere Abnutzungs- und Witterungsspuren zu erkennen, weshalb es sein könnte, dass diese auch erneuert werden.

Die Zubauten sind von außen nicht als solche zu erkennen, da sie im System des Bestandes errichtet und gestaltet worden sind, wie etwa die Anordnung der Fenster und Gesimse, welche wie jene der darunter- oder darüberliegenden Reihen ausgeführt wurden. Im Inneren aber sind Unterscheidungen von Bestand und neuerem sichtbar, wodurch mehrere Zeitschichten erkennbar sind. Trotzdem fügen sich diese, wie etwa der Verbindungsgang zum Restaurant, gut in den Bestand ein, da man sich an den Materialien und Gestaltungen des Bestandes orientiert hat. Der Verbindungsgang aus Stahl und Glas befindet sich unter dem Glasdach der Eingangshalle, es wurden die vorherrschenden Materialien berücksichtigt und in neuer Form eingesetzt. Auch die Nutzung als Büroflächen in den Obergeschossen ist verträglich mit dem Denkmal, da es sich um eine schonende Nutzung handelt. Auch wenn für die Umnutzungen in den Obergeschossen Trennwände entfernt, neue errichtet und neue Wand- und Bodenbeläge verwendet worden sind, ist dennoch Rücksicht auf vorhandene Strukturen, wie Stützen und tragende Mauern, genommen worden. Notwendig gewordene Türöffnungen sind meist in bestehende Fensteröffnungen eingebracht worden. Die Gestaltung der Gänge und Warteräume des Ambulatoriums im 4. Obergeschoss wirkt nicht neu und könnte noch aus der Zeit der Generalsanierung von 1980-1986 stammen. Viele Gestaltungen und

Raumaufteilungen sind seit der Generalsanierung 1980-1986 beibehalten worden. Kritischer zu sehen sind die Umgestaltungen in den Saunabereichen. Hier gab es keine Nutzungsänderung aber dennoch wurde in den 1980er Jahren ein anderer Raumeindruck mit nur wenig Bezug zum originalen geschaffen. Erich Schlöss, einer der beiden Architekten der Generalsanierung 1980-1986, erklärte in einem Artikel, dass sie eigentlich nicht in die originale Gestaltung eingreifen wollten und sich dadurch Details ergaben, welche einer architektonischen Erläuterung bedürfen. Laut ihm ist auf den „Stil des Hauses“ eingegangen worden, wobei er auch erwähnt das dieser mal als Jugendstil und mal als Art-Deco bezeichnet wird.³⁷⁹ Er erläutert nicht näher, welche Bereiche er genau damit meint, es könnte sich aber durchaus um die Saunabereiche handeln, da in diesen zumindest in deren Gestaltung eine Anlehnung an den Art-Deco erkennbar ist. Laut Schlöss waren diese Bereiche zerstört, woraufhin sie neu gestaltet wurden.³⁸⁰ Es ist nicht bekannt, wer die Entscheidung getroffen hat diese Bereiche nicht zu restaurieren oder zu rekonstruieren. In welchem Ausmaß die Dampfbadabteilungen tatsächlich beschädigt worden waren ist unklar. Allerdings sind in einem Plan von 1978 (Abb. 80), in welchem der Einbau von Saunaanlagen und die Planung der Frischlufthöfe dargestellt sind, noch ursprüngliche Waschmöglichkeiten und Duschen eingezeichnet.³⁸¹ Lediglich im Männerbereich fehlten bereits zwei Duschen. Ob die Gestaltung dieser damals schon verändert worden war ist nicht bekannt.

Die unterschiedlichen Zeitschichten in einzelnen Bereichen des Amalienbades sind schnell zu erkennen. Dadurch herrschen auch verschieden Atmosphären im Gebäude. Bereiche, wie die Turm- und Eingangshalle, sind durch das Vorhandensein von zahlreichen originalen Wand- und Bodengestaltungen authentisch und integer. Aber auch Räume, welche bei der Generalsanierung 1980-1986 verändert worden sind, werden weiterhin als eigene Zeitschicht bewahrt.

4.3 Vorhandene Denkmalwerte und -kriterien

In diesem Abschnitt werden einige Denkmalwerte und -kriterien aufgezählt, welche im Amalienbad zu finden sind. Solche Werte und Kriterien können bei der Beurteilungen über die Denkmalwürdigkeit eines Bauwerkes unterstützen. Da im Bescheid des Bundesdenkmalamtes nicht direkt auf diese eingegangen wird, werden in diesem Kapitel die derzeit vorhandenen Denkmalwerte und -kriterien aufgezeigt. Diese Werte und Kriterien werden jeweils nur kurz erläutert, da eine Vertiefung dieser den Rahmen dieser Arbeit übersteigen würde. Abschließend wird die Forschungsfrage beantwortet und beurteilt ob der Denkmalschutz gerechtfertigt ist oder eine Aufhebung in Frage kommen würde.

³⁷⁹ Vgl. SCHLÖSS 1987, S. 286.

³⁸⁰ Vgl. SCHLÖSS 1987, S. 288.

³⁸¹ Vgl. BAUPOLIZEI MA 37, Frauen- und Männersauna 1978.

Die Kriterien zur Bewertung von Denkmälern stammen von Gottfried Kiesow. Die Denkmalwerte des Amalienbades werden anhand von Literatur von Alois Riegl, welcher in seinem Werk „Der moderne Denkmalkultus“ einige Werte von Denkmälern definiert hat, und Hans-Rudolf Meiers „Werte. Begründung der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart“, in welchem einige Denkmalwerte aufgelistet und erklärt werden, festgestellt.³⁸² Begonnen wird mit den Kriterien, nach denen Kiesow Kulturdenkmäler bewertet. Hierbei ist zu erwähnen, dass Kiesow insgesamt fünf Gründe nennt, welche in weitere Qualitäten und Bedeutungen unterteilt wurden.³⁸³ Im Folgenden werden jene Gründe erwähnt, welche auf das Amalienbad zutreffen. Aus der Kategorie der künstlerischen Gründe weist das Amalienbad mehrere Qualitäten und Bedeutungen auf. Das Amalienbad besitzt künstlerische Qualität. Diese zeigt sich nicht nur durch die kunstvoll gestalteten Innenräume, sondern auch durch die Umstände während der Erbauungszeit. Wie bereits zuvor beschrieben war es nicht üblich zu einer Zeit der wirtschaftlichen Depression solche Investitionen, wie beim Amalienbad, zu tätigen und ein luxuriöses Bad zu errichten. Auch die äußere Erscheinung, welche durch die Monumentalität, Staffelung der Kuben und dem weit sichtbaren Turm einen Blickfang am Reumannplatz darstellt, weist diese Qualität auf.³⁸⁴

Ein weiterer erwähnenswerter Punkt ist die Stellung im Gesamtwerk bedeutender Künstler*innen. In diesem Fall der beiden Architekten Karl Schmalhofer und Otto Nadel. Wie zuvor beschrieben gilt das Amalienbad als Hauptwerk beider Architekten. Elemente des Amalienbades sind auch in anderen ihrer Werke vorzufinden, aber auch Unterschiede sind zu erkennen. Laut Kiesow ist diese Einordnung in das Lebenswerk von Künstler*innen und die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Werke, wodurch auch eine gewisse Wandlungsfähigkeit und Entwicklung zu sehen sind, zur Bewertung von Bedeutung.³⁸⁵ Ein genauerer Vergleich zwischen den Bauten von Schmalhofer und Nadel und dem Amalienbad würde über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen.

Ein weiteres wichtiges Kriterium ist nach Kiesow der Seltenheitswert des Bauwerkes, welches einen Stil vertritt, von welchem nur noch wenig an Bestand vorhanden ist. Hierbei erwähnt er explizit auch die 20er Jahre, da zu dieser Zeit im Vergleich wenig erbaut wurde, da große Armut und politische Unruhen herrschten. Das nur wenig von dem ohnehin spärlichen Bestand übrig geblieben ist, liegt an Zerstörungen durch den Krieg, Brände und Abrissen. Kiesow betont, dass somit deshalb nur einzelne Bauwerke ausreichen müssen um den Stil dieser Epoche verstehen zu können und diese deshalb weiter bewahrt werden müssen.³⁸⁶ Das

³⁸² Vgl. KIESOW, Gottfried, *Einführung in die Denkmalpflege*, Darmstadt 1989; vgl. RIEGL, Alois, *Der moderne Denkmalkultus. Sein Wesen und seine Entstehung*, Wien 1903; vgl. MEIER, Hans-Rudolf [Hrsg.], [u. a.], *Werte. Begründung der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart*, Berlin 2013.

³⁸³ Vgl. KIESOW 1989, S. 46-63.

³⁸⁴ Vgl. KIESOW 1989, S. 46 f.

³⁸⁵ Vgl. KIESOW 1989, S. 48.

³⁸⁶ Vgl. KIESOW 1989, S. 48.

Amalienbad weist noch einige Elemente aus den 20er Jahren auf, wie Verfließungen im Stil des Art-Deco an Wänden und Böden in einigen Bereichen. Auch im Amalienbad ging mit der Zeit viel der originalen Ausstattung verloren, weshalb die noch vorhandenen Elemente unbedingt vor weiteren Verlusten geschützt werden müssen. Auch wenn einige Elemente, wie beispielsweise die Lichtdecke der Eingangshalle, rekonstruiert wurden, sind dennoch die originalen Wand- und Bodenmosaiken vorhanden und erzeugen mit der Rekonstruktion eine Atmosphäre der 1920er Jahre.

Zwei weitere Kriterien nach Kiesow betreffen die Ausstattung und Qualität der Fassade und Innenräume. Hierbei sind ebenso schlichte wie kunstvolle Gestaltungen von Bedeutung.³⁸⁷ Beides ist im Falle des Amalienbades vorzufinden. Die schlichte Fassade, mit den regelmäßigen Fensterreihen und in Szene gesetzten Bauplastiken, und die Innenausstattung, mit ihren besonderen Wand- und Bodengestaltungen, können hierbei genannt werden. Auch die Stühle der Eingangshalle, welche jenen aus den 1920er Jahren nachempfunden wurden und die teilweise noch heutige Verwendung von Lampen, welche in ihrer Form den ursprünglich verwendeten Lampen ähneln, sind erwähnenswert.

Auch technische Gründe sind vorhanden. Dazu gehört die Qualität des Handwerks und der Technik in der Ausführung. Kiesow meint hiermit nicht nur die künstlerische Gestaltung, sondern auch die Sorgfalt, mit welcher das Bauwerk errichtet worden ist.³⁸⁸ Darunter fallen nicht nur die künstlerischen Elemente des Amalienbades, welche bereits aufgeführt wurden, sondern auch die Herstellungsart. Damals ist bewusst entschieden worden möglichst viele Arbeitskräfte für die Errichtung anzustellen statt vorgefertigte Elemente zu verwenden. Ein weiteres Kriterium, welches in einigen wenigen Bereichen des Amalienbades zutrifft, ist das noch Vorhandensein des originalen Zustandes. Dies betrifft dessen Form und Farbe.³⁸⁹ Da aus den 1920er Jahren nur noch wenig original Erhaltenes vorhanden ist, wie Geländer, Kabinentüren und Mosaiken, müssen diese weiterhin bewahrt werden. Es wird bereits viel Wert auf die Erhaltung der originalen Elemente gelegt und auch jene aus den 80er Jahren werden größtenteils bewahrt.

Zu den geschichtlichen Gründen gehört die Bedeutung eines Werkes für die Sozialgeschichte. Hier betont Kiesow, dass damit alle Bevölkerungsschichten und deren positive und negative Vorkommnisse gemeint sind.³⁹⁰ Die Errichtung des Amalienbades fällt auch in diese Kategorie. Durch diesen Bau wurde der Arbeiterschaft die Möglichkeit zur Verbesserung der Hygiene und des Wohlbefindens gegeben, nachdem diese unter besonders schlechten Verhältnissen leben mussten.

³⁸⁷ Vgl. KIESOW 1989, S. 48 f.

³⁸⁸ Vgl. KIESOW 1989, S. 53.

³⁸⁹ Vgl. KIESOW 1989, S. 53.

³⁹⁰ Vgl. KIESOW 1989, S. 57.

Auch die städtebaulich Bedeutung des Amalienbades ist zu erwähnen. Sowohl die Lage inmitten des Arbeiterbezirkes als auch der symbolische Wert für diesen zählen hierzu.³⁹¹ Diese Bedeutungen scheinen früher größer als heute gewesen zu sein. Immer noch ist das Amalienbad durch seinen Monumentalität auffallend am Reumannplatz, jedoch war diese Wirkung durch die frühere Platzgestaltung größer als heute. Dennoch zählt das Amalienbad weiterhin zu den Wahrzeichen des Bezirkes.

Im Folgenden werden die derzeit vorhanden Denkmalwerte aufgezeigt und kurz beschrieben. Diese Werte treten, wie die Kriterien, oft nur in Teilbereichen des Amalienbades auf. Zu erwähnen ist auch, dass einzelne Werte zueinander auch gegensätzlich sind. Riegl unterteilte seine Werte in Erinnerungs- und Gegenwartswerte. Zu den Erinnerungswerten zählen der Alterswert, der historische Wert und der gewollte Erinnerungswert. Der Gebrauchs- und der Kunstwert, welcher in Neuheitswert und relativen Kunstwert unterteilt wurden, gehören zu den Gegenwartswerten.³⁹² All diese Werte sind auch am Amalienbad vorzufinden.

Der Alterswert zeigt sich durch die Patina von Materialien und Oberflächen. Er ist auch für den Laien einfach zu erkennen. Auflösung der Form und Verlust der Farbe zählen zu ihm. Verursacht wird dieser durch natürliche Kräfte, wodurch Abnutzungen und Spuren des Alters entstehen. Nach Riegl soll dieser Prozess des Vergehens nicht aufgehalten werden, wodurch das Denkmal nach vielen Jahren auch verloren gehen darf und an



Abb. 183: Altersspuren in Form von Abnutzung der Kanten und leichtem Farbverlust am Bodenmosaik in der Eingangshalle 2023

seiner Stelle neues geschaffen werden kann. Für ihn zeigt der Alterswert den Kreislauf des Werden und Vergehens. Dieser erzeugt dadurch auch Atmosphäre.³⁹³ Diese Spuren des Alterns sind auch am Amalienbad sichtbar, besonders an den Bodenmosaiken der Turm- und Eingangshalle (Abb. 183). Diese weisen Abnutzungen an den Ecken und Kanten, fehlende Elemente und leichten Verlust der Farbe auf. Auch an den Fliesen der Becken, welche durch ihre Nutzung stark beansprucht werden, sind Verfärbungen und Abnutzungen zu sehen. An der Fassade wurde und wird derzeit dieser Wert entfernt. An den noch erhaltenen älteren Fenstern ist er allerdings durch die leichte gelbliche Verfärbung noch erkennbar.

Der historische Wert lässt auch Altersspuren zu, will aber den Zustand eines Denkmals ab einem gewissen Zeitpunkt festhalten und weiteres Altern verhindern. Es benötigt Vorwissen um diesen Wert erkennen zu können. Es soll der originale Bestand bewahrt, jedoch nicht seine bisherigen Altersspuren entfernt werden. Es wird der derzeitige Zustand festgehalten und Veränderungen, wie Restaurierungen, sind zu vermeiden, da diese eine Verfälschung dieser

³⁹¹ Vgl. KIESOW 1989, S. 59 f.

³⁹² Vgl. RIEGL 1903, S. 22 & 40.

³⁹³ Vgl. RIEGL 1903, S. 22-28.

Urkunde wären.³⁹⁴ Der Zustand des Amalienbades entspricht weitgehend jenem der Generalsanierung 1980-1986. Dies wird versucht weiter zu bewahren, wie in den Saunabereichen, der Eingangshalle, Schwimmhalle und den Stiegenhäusern einigen Bereichen des Ambulatoriums. Erst mit dem Wissen um die Geschichte des Amalienbades wird dessen Grund zur Errichtung und Bedeutung für die Bevölkerung deutlich.

Durch den gewollten Erinnerungswert wird ein Moment oder Geschehnis im Bewusstsein nachfolgender Generation erhalten. Bewusst will sich an etwas vergangenes in der Gegenwart erinnert werden. Riegl meint, dass dies der Zweck ab der Erbauung eines Denkmals sei. Um dieses Denkmal nicht zu verlieren wird die Alterung bekämpft und oft Restaurierungen durchgeführt.³⁹⁵ Auch wenn das Amalienbad erst während der Bauzeit seinen Namen erhalten hat, ist dieser Wert dennoch gegeben. Durch die Benennung in Amalienbad wurde Amalie Pölzer ein Denkmal gewidmet, welches auch heute noch an sie und ihre zahlreichen Tätigkeiten für die Arbeiter*innen erinnert.

Durch seinen Nutzung als Hallenbad, die Verwaltung der MA 44 und das Ambulatorium weist das Amalienbad auch den Gebrauchswert auf. Um die Sicherheit der Benutzer*innen zu gewährleisten, bedingt dieser Wert auch das Beseitigen von Gefahren, wie beispielsweise Lücken in Böden und Wänden. Somit bedarf es auch Eingriffen am Denkmal, wodurch wiederum der Alterswert beseitigt wird. Der Gebrauch eines Denkmals begünstigt aber auch dessen Erhaltung für die Gesellschaft, da finanzielle Mittel zur Bewahrung eher bei einem Bauwerk mit Nutzung eingesetzt werden. Auch Eingriffe, welche zur Aufrechterhaltung der Nutzung nötig sind, wie etwa um zu verhindern, dass Feuchtigkeit eindringen kann, sind für diesen Wert nach Riegl erlaubt. Jedoch muss auf den Bestand Rücksicht genommen werden und abgewogen werden, ob geplante Maßnahmen auch denkmalgerecht sind.³⁹⁶ Seit seiner Erbauung wird das Amalienbad als Hallenbad verwendet. Die Nutzungen in den Obergeschossen wurden an die jeweiligen Anforderungen angepasst. Als die Wannen- und Brausebäder weniger benutzt wurden, ist entschieden worden diese Räume umzunutzen, wodurch der Leerstand vermieden werden konnte. Die Einrichtung von Büroflächen der Verwaltung der MA 44 und des physikalischen Ambulatoriums eigneten sich gut hierfür. Die inneren Strukturen mussten hierfür teilweise nur geringfügig verändert werden. Dennoch sind ursprüngliche tragende Mauern in den Plänen noch zu erkennen. Auch die Erneuerung der Fassade und Beseitigung von Rissen ist dementsprechend gerechtfertigt, da es ansonst zu Schäden im Inneren kommen könnte. Auch das Einsetzen von neuen Fenstern mit besseren thermischen Eigenschaften kann zur besseren Nutzung beitragen.

Der Neuheitswert zeigt sich dadurch, dass keine Altersspuren oder Form- und Farbverluste vorhanden sind. Somit stellt dieser den Gegensatz zum Alterswertes dar. Auch dieser Wert ist

³⁹⁴ Vgl. RIEGL 1903, S. 64 & 67.

³⁹⁵ Vgl. RIEGL 1903, S. 38 f.

³⁹⁶ Vgl. RIEGL 1903, S. 41-44.

einfach und für alle zu erkennen. Durch die Nutzung entstehen unerwünschte Gebrauchsspuren und auch die durch Nichtnutzung entstehenden Altersspuren sind für den Neuheitswert störend. Somit ist es erforderlich fehlende Elemente zu ergänzen oder alte zu erneuern. Riegl meint, dass in späteren Stilepochen hinzugefügte Elemente nicht im ursprünglichen Stil sondern in einem diesen angepassten ausgeführt werden sollen. Dadurch sind unterschiedliche Zeitschichten auch erkennbar und originales und erneuertes voneinander unterscheidbar.³⁹⁷ Dies ist auch im Amalienbad der Fall. Das Restaurant und der Verbindungsganges sind hier zu nennen. Hier sind für die neuen Nutzungen die vorherrschenden Materialien Stahl und Glas in neuer Form für die modernere Gestaltung eingesetzt worden. Kritischer sind die Saunabereiche zu betrachten, da hier trotz gleichbleibender Nutzung eine Neugestaltung als eine Art Nachahmung des Art-Deco ausgeführt worden ist. Es wurde meistens Rücksicht auf bestehende Strukturen genommen. Die Fassaden weisen den Neuheitswert durch die Erneuerung der Farbe und einiger neuer Fenster auf.

Für die Bewertung des relativen Kunstwertes gibt es laut Riegl keine allgemein gültigen Kriterien. Dieser Wert ist von der individuellen Auffassung von Form und Farbe eines Denkmals abhängig. Riegl erwähnt auch, dass oft ältere Werke höher bewertet werden als modernere. Dieser Wert ist auch zeitabhängig, da immer eine Relation zum gerade vorherrschenden Kunstverständnis besteht. Wird einem Denkmal der relative Kunstwert zugesprochen, wird versucht sie zu Bewahren und nicht den Naturkräften zu überlassen, wodurch dem Alterswert entgegengesetzt wird. Oft werden hierfür die bisherigen Spuren des Alterns entfernt und versucht den originale Zustand wiederherzustellen. Eine andere Möglichkeit, ist, gemäß dem historischen Wert, das Denkmal mit diesen Spuren zu bewahren. Diese beiden Möglichkeiten zeigen auch den Unterschied, was als kunstvoll und schön empfunden wird, entweder der originale neuwirkende Zustand oder jener, welcher die Spuren der Zeit und das Altern zeigt.³⁹⁸ Dies ist auch am Amalienbad zu erkennen. Die noch vorhanden originalen Bestandteile wurden bewahrt und deren Spuren des Alters nicht entfernt. Das Eingangsportal des Wiederaufbaues wurde bei der Generalsanierung 1980-1986 entfernt, da diesem vermutlich ein geringere Kunstwert beigemessen worden ist als dem originalen, welches als Vorbild für das neue genommen worden ist. Auch die umgestaltenden Bereich der 1980er Jahre sind heute noch vorhanden. Es ist unklar, warum damals die Entscheidung getroffen wurde, das Eingangsportal dem originalen nachzuempfinden und die Saunabereich völlig neu zu gestalten. Auch wenn es in den Saunabereich zu Veränderungen vor der Generalsanierung 1980-1986 gekommen sein könnte, ist nicht ganz klar, warum dieser Bereich nicht auch rekonstruiert worden ist. Hier gab es keine Änderung der Nutzung mit

³⁹⁷ Vgl. RIEGL 1903, S. 46 f. & 52.

³⁹⁸ Vgl. RIEGL 1903, S. 57-61.

welcher eine so unterschiedliche Gestaltung zu begründen wäre. Es scheint eher als sei in den Saunabereichen bewusst die für manche als zu üppig wirkende und prunkvolle Erscheinungsform des Historismus entfernt worden. Hier wurde womöglich aus politischen Gründen so gehandelt, um vor allem nicht als Sozialdemokratie den Anschein des Protzigen und Prunkvollen zu erwecken. Somit zeigt sich auch der Zwiespalt von Politik und Denkmalschutz. Dennoch wird auch hier der Alterswert zugelassen. Generell wird der Alterswert im und am Amalienbad belassen, jedoch auch entfernt, wenn dieser zu Beschädigungen der originalen Substanz führt. Durch diesen sind auch die älteren noch erhalten Bestandteile im Bad zu erkennen, wodurch auch besondere Atmosphären entstehen, welche auch zum relativen Kunstwert beitragen.

Ein weiterer vorhandener Wert ist der Bild- bzw. Schauwert. Dieser beruht auf der Optik eines Denkmals. Somit ist auch oft ein unverändertes Aussehen des Denkmals gewünscht, wodurch die Altersspuren entfernt werden. Andererseits können diese Spuren auch zugelassen werden, da Erinnerungen und Bilder des Denkmals bestehen.³⁹⁹ Durch die Erneuerung der Fassade wird der Bildwert des Amalienbades wiederhergestellt. Auch durch zahlreiche Fotos und Ansichtskarten, welche seit der Erbauung entstanden sind, wird dieser Wert bewahrt. Die besonderen Gestaltungen einiger Bereiche, wie dem Warmbecken, weisen diesen Wert auch auf, auch wenn diese Altersspuren enthalten.

Auch der Aspekt der Nachhaltigkeit ist am Amalienbad gegeben. Nach diesem Wert sollen Denkmäler nicht nur für derzeitige Zwecke sondern auch für zukünftige Bedürfnisse erhalten werden. Somit ist die Bewahrung wichtiger als mögliche gefährdende Nutzungen. Denkmäler sollen für künftige Generation in ihrer Materialität, Form und Farbe erhalten werden. Ein Konflikt besteht aber mit der ökologischen Nachhaltigkeit und deshalb durchgeführten energetischen Sanierungen. Auch eine lange Nutzung oder Nachnutzung eines Denkmals zählt zu diesem Wert, da somit das Bauwerk nicht ungenutzt leer steht.⁴⁰⁰ Durch seine durchgehende Nutzung und dem Vorhandensein einiger originaler Elemente im Inneren und Äußeren besitzt das Amalienbad diesen Wert. Auch hier tritt der Konflikt mit Sanierungen auf, wie derzeit durch den Einbau neuer Fenster. Diese wurden aber weitgehenden optischen den originalen angepasst, wodurch diese nur durch ihr neueres Aussehen auffallend sind. Seit langem werden die Eingriffe am Amalienbad möglichst denkmalgerecht ausgeführt, um das Bad und seine besonderen Gestaltungen auch für künftige Generationen zu erhalten.

Auch vorhanden ist der Symbolwert, welcher bei Kiesows Kriterien auch vorgekommen ist. Das Amalienbad stellt ein Symbol für die Sozialpolitik der Zwischenkriegszeit und ihr Bemühen die Volksgesundheit zu Verbessern dar. Seit seiner Entstehung ist das Amalienbad ein Wahrzeichen dessen für den Bezirk.⁴⁰¹

³⁹⁹ Vgl. MEIER [Hrsg.] [u.a.] 2013, S. 60.

⁴⁰⁰ Vgl. MEIER [Hrsg.] [u.a.] 2013, S. 156 f.

⁴⁰¹ Vgl. MEIER [Hrsg.] [u.a.] 2013, S. 196.

Für den Urkundenwert ist es wichtig, dass Denkmäler echt, unverfälscht und authentisch sind. Somit sind Eingriffe, welche dies vermindern, zu vermeiden, da der ursprüngliche Zustand erhalten werden soll.⁴⁰² In einigen Bereichen des Amalienbades sind solche Urkunden aus der Entstehungszeit noch vorhanden. Jene Veränderungen der Generalsanierung 1980-1986 sind teilweise kritischer zu betrachten, da diese nicht alle nur zur verbesserten Nutzung vorgenommen wurden, wie zum Beispiel in den Saunabereichen.

Der Zeugniswert, welcher ein Zeugnis und Dokument der Geschichte beschreibt, ist beim Amalienbad gegeben.⁴⁰³ Es steht seit seiner Errichtung für die Errungenschaften der Sozialpolitik. Immer noch legt es Zeugnis dessen ab, auch durch die noch original erhaltenen Bestandteile im und am Bad.

Wie die Analyse der Denkmalwerte und -kriterien zeigt, weist das Amalienbad zahlreiche dieser auf. Da diese Werte aber auch miteinander im Konflikt stehen können, muss bei Entscheidungen über Maßnahmen von Fachleuten abgewogen werden wie am besten vorgegangen wird, um das Denkmal weiterhin bewahren zu können. Aber nicht immer wird nur nach dem Fachwissen gehandelt. Beim Bundesdenkmalamt handelt es sich um eine weisungsgebundene Behörde, wodurch es auch dazu kommen kann, dass den Entscheidungen der übergeordneten Behörde vorseilend oder tatsächlich gefolgt wird. Am Amalienbad stellt sich hier die Frage, wer die Entscheidungen getroffen hat manche Bereiche zu rekonstruieren, wie das Eingangsportal, und andere trotz gleichgebliebener Nutzung neu zu gestalten, wie die Saunabereiche. Außer der Begründung, dass die ehemaligen Dampfbadabteilungen zerstört worden waren und bei der Generalsanierung 1980-1986 eine Anlehnung an den Art-Deco als „Stil des Hauses“ angewendet worden ist, sind keine Begründungen auffindbar. Unklar ist aber, wie stark diese Abteilungen tatsächlich zerstört worden waren und was noch vorhanden war. Hier hätte auch eine Rekonstruktion vorgenommen werden können, da zumindest im Damenbereich, auch das Warmbecken noch vorhanden war. Hier wurde nicht das gleiche Maß für alle Bereiche angewendet. Warum so vorgegangen wurde und wer diese Entscheidungen getroffen hat ist nicht bekannt.

Aufgrund all dieser Werte kann behauptet werden, dass das Amalienbad weiterhin ein Denkmal darstellt. Nötige Veränderungen und Um- und Zubauten wurden meist mit Rücksicht auf den Bestand und Rücksprache mit dem Bundesdenkmalamt durchgeführt. Lediglich die Neugestaltung der Saunabereich wirft Fragen auf. Es bleibt weiterhin unklar, warum diese Bereiche nicht restauriert oder rekonstruiert wurden. Hier ist, aus denkmalpflegerischer Sicht, nachlässig vorgegangen worden. Originale Bestandteile sind als solche auch optisch erkennbar und die unterschiedlichen Zeitschichten von später hinzugefügtem als solches identifizierbar. Beschädigungen und Verunreinigungen, wie jene an der Fassade, wurden nicht

⁴⁰² Vgl. MEIER [Hrsg.] [u.a.] 2013, S. 230.

⁴⁰³ Vgl. MEIER [Hrsg.] [u.a.] 2013, S. 246.

sofort beseitigt, sondern erst als die Dringlichkeit größer geworden ist. Immer noch ist das Amalienbad ein Symbol für den Bezirk. Seit seiner Errichtung wird es durchgehend genutzt und besitzt immer noch seine ursprüngliche Nutzung. Als der Bedarf an Brause- und Wannenbädern zurückgegangen ist, wurden Lösungen zu verträglichen Umnutzungen gefunden. Die Verwaltung der MA 44 und das physikalische Ambulatorium eignen sich gut mit ihren Anforderungen als Nachnutzungen.

Da bereits bei der Überprüfung des Denkmalschutzes 1993 einige Büroräume anstelle der Brause- und Wannenräume als denkmalgerecht eingestuft wurden, war es auch naheliegend dies erneut durchzuführen, da auch der Bedarf solcher Bäder nicht mehr vorhanden war. Bei diesen Veränderungen wurden Prinzipien, welche auch schon bei der Generalsanierung 1980-1986 verwendet wurden, eingesetzt. Beispielsweise sind auch bei den letzten Änderungen in den Büroräumen im 3. Obergeschoss raumhohe Schränke als Trennwände verwendet worden. Auf bauliche Strukturen, wie tragende Mauern und Stützen, ist meist Rücksicht genommen worden. Alle vorgenommenen Veränderungen zeigen auch die Wandelbarkeit des Amalienbades und auch Möglichkeiten zur Nachnutzung und weiteren Nutzung von denkmalgeschützten Bauten.

Das Amalienbad ist immer noch ein Wahrzeichen des Bezirkes Favoriten und Zeuge der Sozialpolitik der Zwischenkriegszeit. Obwohl es zu geänderten Nutzungen kam, was an den Bedürfnissen der damaligen Zeit orientiert war, sind dennoch auch noch originale Elemente vorhanden. Lediglich die Gestaltung der Saunabereiche ist nicht ganz nachvollziehbar, führte aber nicht dazu, dass bei der Überprüfung des Denkmalschutzes 1993 dieser aufgehoben wurde. Da noch originale Bestandteile vorzufinden sind, bei den weiteren wenigen Eingriffen in den Obergeschossen meist wie bei der Generalsanierung 1980-1986 vorgegangen wurde und der Zustand seit den 1980er Jahren weiter bewahrt wird, kann behauptet werden, dass der Denkmalschutz des Amalienbades noch gerechtfertigt ist. Eine Aufhebung könnte zu weiteren Verlusten führen und somit auch zum Verlust der noch vorhandenen besonderen Atmosphären des Bades führen.

4.4 Bedeutung früher und heute

Früher bot das Amalienbad für viele Menschen die einzige Möglichkeit der Körperhygiene. Neben dieser war auch der Sport für die Gesundheit wichtiger geworden. Zahlreiche Wettbewerbe in Schwimmen, Springen und Wasserball wurden veranstaltet. Das Bad war auch ein bedeutender Treffpunkt für viele Arbeiter*innen, wo sie sich gemeinsam auch vom Alltag erholen konnten. Durch die Kurabteilung und das Angebot zahlreicher Heilbäder wurde versucht die Volksgesundheit weiter zu verbessern. Auch heute noch erfüllt das Amalienbad verschiedene Bedeutungen. Immer noch wird es zur körperlichen Ertüchtigung genutzt. Besonders die Trainingshalle wird für Sport von Schulen und Vereinen verwendet. Auch der Schwimmunterricht ist noch von großer Bedeutung. Doch auch zur Erholung aus dem Alltag

wird das Bad besucht. Wichtiger Bestandteil ist immer noch die Gesundheit, wenn auch in veränderter Form. Das physikalische Ambulatorium mit all seinen Angeboten zielt auf die Verbesserung der Gesundheit ab. Zudem wurde im Herbst 2021 die Eingangshalle als Impfstraße verwendet.⁴⁰⁴ Auch Duschen zur Körperreinigung sind noch vorhanden, aber nur in sehr geringer Anzahl, da heute kaum eine Wohnung ohne Badezimmer ausgestattet ist. Es ist immer wieder versucht worden den Bedürfnissen der Nutzer*innen gerecht zu werden und zugleich das Denkmal zu bewahren.

In Abbildung 184 ist das derzeitige Angebot des Amalienbades zu sehen. Neben diesen Funktionen bietet sich das Amalienbad durch seine zahlreichen unterschiedlich künstlerisch gestalteten Bereichen auch für Veranstaltungen an. Beispielsweise fand 2021 ein kleineres Konzert bei dem der Sprungturm als Bühne diente statt.⁴⁰⁵ Auch als Kulisse für Musikvideos und Fotoshootings wurde das Amalienbad bereits verwendet.

Durch sein vielfältiges Angebot und die besondere Atmosphären, welche durch die Art-Deco Gestaltungen und in der großen Schwimmhalle, welche durch das Lichtkonzept viele Möglichkeiten bietet, entstehen, ist das Amalienbad ein besonderes Hallenbad, welches sich deutlich von den später entstandenen und eher nüchtern gestalteten abhebt.

Schwimmhalle

- Mehrzweckbecken
- Schwimmer*innen-Becken
- Sprungturm nur für Schulen und Vereine
- Lehrschwimmbecken

Sauna

- Finnische Sauna
- Biosauna
- Dampfbad
- Whirlpool
- Infrarotkabine
- Warmbecken
- Kaltbecken

weitere Angebote

- Brausebad nur zur Körperpflege
- Restaurant
- Fußpflege
- Kosmetik
- Massage
- Ambulatorium für physikalische Therapie
- geführte Saunaaufgüsse
- Schwimmkurse
- Pool-Gymnastik
- Frühschwimmen
- gemischte Sauna im Damenbereich

Barrierefreie Einrichtungen

- WC-Anlagen
- Umkleiden
- Kästchen
- Brausen
- Beckenlift
- Liegen
- Aufzüge und Treppenlifte
- Rampe

Abb. 184: Angebot im Amalienbad 2023

⁴⁰⁴ Vgl. KLEMM, Kathrin, *Zwei Impfstraßen für Wiener Hallenbäder. Brigittenauer und Amalienbad*, URL: https://www.meinbezirk.at/wien/c-gesundheit/zwei-impfstrassen-fuer-wiener-hallenbaeder_a5032555 (13.04.2023).

⁴⁰⁵ Vgl. N.N., *Contemporary Vienna Performance. „REUMANNPLATZ“ im Amalienbad (Weltpremiere)*, URL: <https://www.viennacontemporary.at/de/performance/> (13.04.2023).

5 Erhaltungskonzept aus der denkmalpflegerischen Analyse

Im letzten Kapitel wird als Abschluss auf mögliche weitere Erhaltungsmaßnahmen eingegangen und bereits vorgenommene gut gelöste Maßnahmen hervorgehoben. Generell werden große Bemühungen in die Bewahrung der originalen Bausubstanz und jene der Generalsanierung der 80er Jahre gelegt. Nötige Maßnahmen zur Barrierefreiheit wurden mit Rücksicht auf den Bestand ausgeführt. Auch Maßnahmen zur Einsparung von Energie und Wasser sind vorgenommen worden, um die Nutzbarkeit zu verbessern und Ressourcen zu schonen. Die jährlichen Revisionsperren werden genutzt um Instandhaltungsarbeiten am Bad auszuführen. Die letzte vorgenommene größere Maßnahme stellt die noch laufende Sanierung der Fassaden dar. Diese erfolgt seit 2020 in Etappen und wird mit der Hauptfassade, welche derzeit behandelt wird, abgeschlossen.

Die folgenden Maßnahmen, welche zum weiteren Erhalt des Amalienbades möglich sind, werden mithilfe der Charta von Venedig und den Leitsätzen zur Denkmalpflege in der Schweiz ausgewählt. Die Charta von Venedig wurde 1964 vom internationalen Rat für Denkmalpflege (ICOMOS) beschlossen und gilt als internationaler Anhaltspunkt im Umgang mit Denkmälern hinsichtlich ihrer Konservierung und Restaurierung.⁴⁰⁶ Die Leitsätzen zur Denkmalpflege beinhalten zahlreiche mögliche Maßnahmen, welche zur Sicherstellung der Bewahrung von Denkmälern nötig sein können. Es werden sowohl Handlungen am Denkmal erwähnt als auch auf die Planung und Durchführung von Maßnahmen eingegangen. Diese Leitsätze können auf alle Kulturdenkmäler angewendet werden.⁴⁰⁷

In der Charta von Venedig wird auch der Begriff eines Denkmals erläutert. Demnach sind darunter einzelne Werke oder Ensembles zu verstehen, welche besondere Kulturen, bedeutende Entwicklungen oder ein wichtiges Geschehen der Vergangenheit bezeugen. Betont wird ebenfalls, dass nicht nur die künstlerischen Aspekte, sondern auch die mit der Zeit erhaltene kulturelle Bedeutung zu berücksichtigen ist.⁴⁰⁸ Sind Eingriffe nötig, um ein Denkmal zu konservieren oder restaurieren, so sind diese mit allen wissenschaftlichen und technischen Möglichkeiten auszuführen, welche es erlauben diese zu erforschen und zu erhalten. Ziel dessen ist es das Denkmal als Kunstwerk und Zeuge der Geschichte zu bewahren. Nötig dafür ist auch, dass ein Denkmal permanent gepflegt wird. Dies wird begünstigt durch eine Nutzung, welche von der Bevölkerung gebraucht wird. Durch diese Nutzung darf allerdings nicht sein

⁴⁰⁶ Vgl. Internationaler Rat für Denkmalpflege ICOMOS, [u.a.], *Charta von Venedig 1964*, in: Internationale Grundsätze und Richtlinien der Denkmalpflege, Principes et directives internationaux pour la conservation. International Principles and Guidelines of Conservation, München 2012.

⁴⁰⁷ Vgl. Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege, *Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz*, Zürich 2007, S. 11-22.

⁴⁰⁸ Vgl. Internationaler Rat für Denkmalpflege ICOMOS [u.a.] 2012, Artikel 1.

Aussehen oder seine Struktur verändert werden.⁴⁰⁹ Das Amalienbad wird immer noch als Hallenbad verwendet und wird von zahlreichen Badegästen besucht. Auch das physikalische Ambulatorium und die Verwaltung der MA 44 sind Funktionen, welche weiterhin verwendet werden. Die Struktur und die Gestaltung des Bades konnten weitgehend erhalten werden. Nur die Neugestaltung der Saunabereiche entspricht nicht diesem Artikel.

Rekonstruktionen sollen laut Charta nur Ausnahmen sein und Restaurierungen sind nur dazu da, dass historische und ästhetische Werte erhalten und schlüssig dargestellt werden. Der Bestand muss hierbei berücksichtigt werden und als Grundlage dürfen nur echte Dokumente dienen. Ist dies nicht gegeben und bestehen Unklarheiten zur originalen Gestaltung, sind nötig gewordene Wiederherstellungen so zu gestalten, dass sich diese vom originalen Bestand unterscheiden und der derzeitigen Zeit entsprechen. Auch spätere Hinzufügungen müssen berücksichtigt werden. Somit ist die Einheit des Stils nicht Ziel einer Restaurierung, wodurch der originale Bestand nicht verfälscht wird. Werden Elemente hinzugefügt, müssen sich diese harmonisch in den Bestand einfügen und sich zugleich von diesem unterscheiden.⁴¹⁰ Auch dies wurde im Amalienbad umgesetzt. Beispielsweise konnte das Warmbecken der Damensauna mithilfe von historischen Fotos restauriert werden. Der restliche Saunabereich wurde bei der Generalisierung 1980-1986 aber neu gestaltet und nicht restauriert oder rekonstruiert. Im Sinne dieses Artikels und der Denkmalpflege hätte diese Gestaltung nicht den Art-Deco nachahmen dürfen, sondern hätte mehr der damaligen Zeit entsprechen müssen. Der Zustand mit mehreren erkennbaren Zeitschichten wird dennoch seither bewahrt und weitere nötige Änderungen zur Verbesserung der Nutzung, wie jene des Restaurants, welche als spätere Hinzufügung erkennbar sind, wurden nach diesen Prinzipien ausgeführt. Notwendige künftige Anpassungen oder Veränderungen sollen ebenfalls derart ausgeführt werden.

Solche hinzugefügten Elemente dürfen aber nicht wichtige Teile des Denkmals überschatten. Somit ist ein gewisser Rahmen und originale Strukturen zu berücksichtigen. Für Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten sind auch moderne Techniken erlaubt, falls traditionelle als unzureichend eingeschätzt werden. Diese erfordern einen wissenschaftlichen Nachweis über ihre Wirkung und müssen praktisch geprobt worden sein. Bei der Konservierung und Restaurierung ist eine Dokumentation aller Arbeiten und Arbeitsschritte wichtig. Diese Dokumente sind in Archiven von öffentlichen Institutionen zu hinterlegen und im besten Fall zu veröffentlichen.⁴¹¹ In diesem Bereich wäre eine Verbesserung nötig. Leider sind zum Amalienbad nicht immer die aktuellsten Pläne in Archiven zu finden. Zu empfehlen wäre die Erstellung eines vollständigen Plansatzes, welcher Grundrisse aller Geschosse, Schnitte und Ansichten enthält, um den aktuellsten Stand zu dokumentieren und diese auch in Archiven

⁴⁰⁹ Vgl. Internationaler Rat für Denkmalpflege ICOMOS [u.a.] 2012, Artikel 2-5.

⁴¹⁰ Vgl. Internationaler Rat für Denkmalpflege ICOMOS [u.a.] 2012, Artikel 9, 11, 12 & 15.

⁴¹¹ Vgl. Internationaler Rat für Denkmalpflege ICOMOS [u.a.] 2012, Artikel 10, 13 & 16.

zugänglich zu machen. Der letzte umfangreiche Plansatz stammt aus dem Jahr 2012 und einzelne aktuellere Pläne aus den Jahren 2013, 2015 und 2019. Sämtliche späteren Änderungen, wie beispielsweise die derzeitige Nutzung des 5. Obergeschosses, sind nicht als Pläne bei der Baupolizei einsehbar.

In den Leitsätzen zur Denkmalpflege wird erwähnt, dass auch Anfügungen an das Denkmal zur heutigen Kultur dazugehören, wodurch auch Veränderungen und Verhältnisse der derzeitigen Gesellschaft bezeugt werden.⁴¹² Laut diesen Leitsätzen ist es wichtig das Denkmal kontinuierlich zu pflegen, da dies die schonendste Erhaltungsmaßnahme darstellt. Dadurch können Restaurierung hinausgezögert oder sogar vermieden werden. Bevor Maßnahmen geplant und ergriffen werden, muss zuvor das Denkmal untersucht werden. Dabei wird der Bestand, Veränderungen und Schäden begutachtet. Anhand der Ergebnisse können dann nötige Maßnahmen geplant werden.⁴¹³ Diese Punkte sind auch bei der weiteren Erhaltung und möglichen Maßnahmen am Amalienbad zu berücksichtigen.

Im Mittelpunkt jeglicher Maßnahmen steht die Bewahrung des historischen Bestandes. Der Zerfall von Material, welcher durch natürliche Einflüsse und die Nutzung entsteht, sind möglichst zu verlangsamen. Zudem sollte jeder Eingriff auch wieder rückgängig gemacht werden können, ohne dass die bauliche Substanz beschädigt wird.⁴¹⁴ Die Umnutzungen der Obergeschosse und die damit verbundenen Eingriffe sind weitestgehend reversibel. Viel Wert wird bereits auf die Bewahrung der noch originalen Elemente gelegt. Auch künftige Maßnahmen sollen reversibel und mit Rücksicht auf den historischen Bestand ausgeführt werden.

Grundsätzlich ist darauf zu achten, Eingriffe möglichst klein zu halten. Bevor Elemente ersetzt werden ist eine Reparatur zu versuchen. Ist ein Ersatz von mehreren Elementen nötig, darf dies nicht zum Austausch aller führen. Auch Altersspuren sind in gewissem Umfang zu bewahren. Durch das Zeigen von Patina bleibt das Denkmal auch authentisch, zeigt sein Alter und seine Geschichte. Nach durchgeführten Maßnahmen werden zur Nachsorge regelmäßige Kontrollen empfohlen, wodurch die Notwendigkeit weitere Eingriffe verringert wird.⁴¹⁵ All dies wurde und wird, wie bereits zuvor beschrieben, durchgeführt. Beschädigte Elemente werden, wenn nötig, meist einzeln ausgetauscht. Altersspuren, vor allem im Eingangsbereich, erzeugen Patina und zeigen die Authentizität des Amalienbades. Veränderungen und Umbauten sollen auch weiterhin nur durchgeführt werden, wenn diese als für die weitere Nutzung als nötig erachtet und gemeinsam mit dem Bundesdenkmalamt geplant und ausgeführt werden.

⁴¹² Vgl. EIDGENÖSSISCHE KOMMISSION FÜR DENKMALPFLEGE 2007, S. 16.

⁴¹³ Vgl. EIDGENÖSSISCHE KOMMISSION FÜR DENKMALPFLEGE 2007, S. 19 f.

⁴¹⁴ Vgl. EIDGENÖSSISCHE KOMMISSION FÜR DENKMALPFLEGE 2007, S. 21 f.

⁴¹⁵ Vgl. EIDGENÖSSISCHE KOMMISSION FÜR DENKMALPFLEGE 2007, S. 23 f.

Wichtig wäre es, alle Veränderungen in Form von Plänen festzuhalten und somit immer aktuelles Planmaterial zu erstellen und dieses in Archiven, welche öffentlich zugänglich sind, aufzubewahren.

Auch der Konflikt zwischen Bauordnung und Denkmalschutz ist am Amalienbad vorzufinden. Somit treffen hier zwei Behörden mit unterschiedlichen Vorschriften aufeinander. Die Vorschriften aus der Bauordnung richten sich eher an Neubauten und diese auch in historischen Denkmälern umzusetzen erweist sich oft als schwierig, da der Denkmalschutz die Bewahrung der historischen Substanz zum Ziel hat und Veränderungen eher Ausnahmen bilden sollten. Um Veränderungen vornehmen zu können müssen beide Behörden eine Bewilligung erteilen.⁴¹⁶ Dennoch gelten Anforderungen, welche für Neubauten gelten, wie beispielsweise jene für die Barrierefreiheit und den Brandschutz, auch für denkmalgeschützte Gebäude. Hier wäre es nötig abgestimmte und sich nicht widersprechende Richtlinien beider Behörden zu erstellen und auch Ausnahmen für Denkmäler im Baurecht festzulegen, wie es in der Schweiz bereits der Fall ist.⁴¹⁷

Für das Amalienbad gelten auch die Bestimmungen aus der Bauordnung und folgend werden einige dieser aufgezählt. Hierzu zählen Maßnahmen für den Brandschutz, welche dazu dienen die Ausbreitung bei Bränden einzugrenzen. Dazu gehört auch das Einteilen von Brandabschnitten um Fluchtwege zu sichern und Brände zu bekämpfen.⁴¹⁸ Die Fluchtwege müssen es ermöglichen das Gebäude sicher und schnell verlassen zu können.⁴¹⁹ Auch die hygienischen, gesundheitlichen und den Umweltschutz betreffenden Anforderungen sind zu erfüllen. Darunter fällt unter anderem das Vorhandensein von genügend sanitären Einrichtungen und auch Bestimmungen zur Belichtung, Belüftung und Beheizung von Aufenthaltsräumen.⁴²⁰ Besonders bei Veränderungen der Raumnutzung, beispielsweise in den oberen Geschossen des Amalienbades, sind diese Aspekte zu überprüfen.

Die Nutzungssicherheit und Barrierefreiheit müssen gewährleistet sein, um Unfälle zu vermeiden. Vor allem Kinder, ältere Menschen und Personen mit Beeinträchtigungen werden berücksichtigt. Für die Erschließung bedeutet dies unter anderem, dass nach Verwendungszweck alle Gebäudebereiche sicher zu erreichen und benutzen sind. Da es sich beim Amalienbad um ein öffentliches Gebäude handelt muss auch für die Barrierefreiheit gesorgt sein. Hierfür muss mindestens ein barrierefreier Eingang ohne stufen vorhanden sein, Verbindungsgänge wenn möglich ohne Schwellen gestaltet sein oder wenn dies nicht möglich ist Personenaufzüge oder Hebeeinrichtungen zur Überwindung von Barrieren geschaffen

⁴¹⁶ Vgl. BUNDESDENKMALAMT, *Denkmalschutz*, URL: <https://www.bda.gov.at/service/haeufige-fragen/denkmalschutz.html> (02.06.2023).

⁴¹⁷ Vgl. FERNSEBNER-KOKERT, Bettina, Andreas KOVAR, *Bessere rechtliche Rahmenbedingungen für Baudenkmäler*, Wien 2017, S. 6 & 22.

⁴¹⁸ Vgl. § 93 Absatz 1 und 3 Bauordnung für Wien (BO für Wien).

⁴¹⁹ Vgl. § 95 Absatz 1 BO für Wien.

⁴²⁰ Vgl. §§ 97, 98, 106 BO für Wien.

werden. Zudem müssen Türen und Gänge die Mindestbreiten aufweisen und genügend behindertengerechte sanitäre Einrichtungen vorhanden sein. Diese Anforderungen gelten auch für Um- und Zubauten.⁴²¹ Bereits bei der Generalsanierung 1980-1986 sind erste Schritte zur Verbesserung der Barrierefreiheit unternommen worden, wie beispielsweise die Einrichtung des barrierefreien Nebeneinganges und barrierefreier WCs. Auch barrierefreie Garderoben wurden geschaffen. Weiters sind Treppenlifte an den Stiegen in der Schwimmhalle und dem Restaurant eingerichtet worden. In der Schwimmhalle, einem der wichtigsten Bereichen des Amalienbades mit noch originalen Elementen aus den 1920ern und Verfließungen aus den 1980ern, sind diese aber optisch auffallend.

In der Bauordnung sind auch Anforderungen zur Energieeinsparung und zum Wärmeschutz enthalten. Diese richten sich an der Nutzung des Gebäudes und den damit verbundenen Bedürfnissen.⁴²² Besonders durch die Sanierung 2012 sind im Amalienbad Maßnahmen zur Einsparung von Energie getroffen worden. Dies sind nur einige Beispiele, welche Anforderungen aus der Bauordnung auch für das Amalienbad und andere Bestandsgebäude und Denkmäler gelten. Alle aufzuzählen würde über den Rahmen der Arbeit hinausgehen.

Das Bundesdenkmalamt erarbeitete 2015 eine Orientierungshilfe mit dem Buch „Standards der Baudenkmalpflege“. In diesem Buch werden unter anderem Ratschläge zur Aufnahme, Erhaltung und Veränderungen von unter Denkmalschutz stehenden Bauten gegeben. Es wird auch Bezug auf das Baurecht und andere rechtliche Grundlagen genommen.⁴²³ Die bereits zuvor genannten Anforderungen sind auch in diesem Buch zu finden. Folgen werden einige Inhalte dieses Buches aufgezeigt, welche ebenfalls am Amalienbad Anwendung finden. Änderungen an Mauerwerken, welche die primäre Tragstruktur beeinträchtigen, sind aus denkmalpflegerischer Sicht nicht akzeptabel, wenn es sich nicht um unbedingt nötige statische und konstruktive Maßnahmen handelt.⁴²⁴ Dies wurde am Amalienbad berücksichtigt und beispielsweise die tragenden Mauern und Stützen bei Umnutzungen beibehalten.

Bei der Erneuerung von Fenstern sind einige Aspekte zu beachten. Fenster sollten, wenn möglich, erhalten und repariert werden und nur erneuert werden, wenn eine Reparatur nicht mehr möglich ist. Wird dies nötig, sind das Material, die Funktionsweise, die Dimensionen und die Proportionen dem originalen Bestand möglichst nahe zu kommen. Bei neuen Fenstern sind die energetischen Verbesserungen an der Raumnutzung und seien bauphysikalischen und raumklimatischen Anforderungen zu bemessen. Dasselbe gilt für Türen.⁴²⁵ Erst vor kurzem wurden die meisten Fenster am Amalienbad erneuert, wobei meist auf diese Aspekte Rücksicht genommen worden ist. Lediglich an den Fenstern des Saunabereiches an der

⁴²¹ Vgl. §§ 109, 110, 115 Absatz 1, 2, 4 BO für Wien.

⁴²² Vgl. § 118 Absatz 1 BO für Wien.

⁴²³ Vgl. BUNDESDENKMALAMT [Hrsg.], *Standards der Baudenkmalpflege*, Wien 2015, S. 10 f.

⁴²⁴ Vgl. BUNDESDENKMALAMT [Hrsg.], 2015, S. 176.

⁴²⁵ Vgl. BUNDESDENKMALAMT [Hrsg.], 2015, S. 234 f. & 239.

Nordfassade und dem Schwimmhallenfenster an der Südfassade ist eine andere Strukturierung erkennbar. Warum nur diese Fenster nicht den originalen angepasst wurden ist unklar.

Auch Geländer sind wichtige Ausstattungselemente und Bestandteile eines Denkmals. Ihre Erhaltung ist vom Material, der Oberflächenbehandlung und der Verarbeitung bestimmt. Sind Maßnahmen aufgrund eines schlechten Zustandes nötig so sind das Material, die Bearbeitung, die Befestigung und Behandlung der Oberfläche angemessen und an den originalen Bestand orientiert zu wählen.⁴²⁶ Dies ist bei den noch erhaltenen Schmiedeeisengeländer im Amalienbad zu berücksichtigen, wenn Maßnahmen nötig werden.

Auch auf die künstlerische und kunsthandwerkliche Ausstattungen wird in den „Standards der Baudenkmalpflege“ eingegangen. Diese sind integraler Bestandteil des Denkmals und das denkmalpflegerische Ziel ist die Erhaltung ihrer Substanz und somit das Bewahren von authentischen Oberflächen. Sie sind nicht als „Verschleißteile“ zu sehen. Bevor eine Instandsetzung durchgeführt wird, muss eine detaillierte Erfassung ausgeführt werden. Somit soll eine Untersuchung des Zustandes durch qualifizierte Fachkräfte erfolgen, woraufhin Vorschläge für mögliche Maßnahmen getroffen werden können. Alle Schritte sollen fachlich dokumentiert werden.⁴²⁷ Unter diesen Punkt fallen unter anderem die kunstvoll gestalteten Boden- und Wandverfliesungen des Amalienbades, welche weiterhin bewahrt werden sollen. Die Bodenfliesen weisen oft kleinere Risse oder abgewetzte Kanten auf. Dadurch zeigen sie auch ihr Alter und sind authentisch. Lediglich einzelne Elemente werden ausgetauscht, um die Nutzungssicherheit zu gewährleisten.

⁴²⁶ Vgl. BUNDESDENKMALAMT [Hrsg.], 2015, S.240-243.

⁴²⁷ Vgl. BUNDESDENKMALAMT [Hrsg.], 2015, S.249 f.

Schlussbemerkungen

Das Amalienbad ist seit seiner Errichtung ein Wahrzeichen des Bezirkes Favoriten und stellt „ein Symbol der Baupolitik des Roten Wien“ dar.⁴²⁸ Es zeigt nicht nur symbolisch den Einsatz der Sozialpolitik zur Verbesserung der Volksgesundheit der damaligen Zeit sondern besitzt immer noch seine Funktion als Hallenbad. Besonders sind die noch erhaltenen Elemente und Raumeindrücke der 20er Jahre, wodurch sich das Bad von den später entstandenen und eher funktional gestalteten Bädern abhebt.

Die Generalsanierung 1980-1986 wurde in vielen Bereichen mit Rücksicht auf den noch erhaltenen Bestand ausgeführt, wie beispielsweise in der Turm- und Eingangshalle und der Schwimmhalle. Warum das Eingangsportal dem originalen nachempfunden wurde und die Saunabereiche nicht rekonstruiert worden sind ist nicht eindeutig. Die einzige Erklärung hierfür lieferte Erich Schlöss, einer der beiden Architekten der Generalsanierung 1980-1986, mit der Behauptung, dass auf den „Stil des Hauses“ und somit den Art-Deco eingegangen worden ist. Er erwähnt dabei aber nicht um welche Bereiche es sich dabei genau handelt. Dennoch hätten die Saunabereiche vermutlich, je nach Zustand, auch restauriert oder rekonstruiert werden können. Hier scheint es eher, dass eine weniger prunkvolle Gestaltung und ein anderer Raumeindruck gewünscht worden sind. Die bei der Generalsanierung 1980-1986 vorgenommene Gestaltung der Saunabereiche, welche den Art-Deco nachahmt, wobei ursprünglich eine historistische Raumgestaltung vorhanden war, ist eigentlich nicht im Sinne der Denkmalpflege durchgeführt worden. Auch da es hier zu keiner Änderung der Nutzung gekommen ist. In den Obergeschossen, in denen Nutzungsänderungen stattgefunden haben, sind Veränderungen als eigene Zeitschicht durch den Stil der 80er Jahre erkennbar.

Nach der Generalsanierung 1980-1986 wurde der Denkmalschutz überprüft und festgestellt, dass am Amalienbad, unter anderem aufgrund seiner Symbolkraft und noch erhaltenen originalen Bereiche, weiterhin öffentliches Interesse an der Erhaltung besteht und es somit weiterhin unter Denkmalschutz steht. Aufgrund der Analyse in dieser Arbeit wird deutlich, dass noch einige originale Elemente vorhanden sind. Hinzufügungen, welche zur besseren Nutzung des Bades dienen, wurden neu gestaltet und sind als eigene Zeitschicht erkennbar, wie etwa die Büronutzungen in den Obergeschossen oder das Restaurant und der Verbindungsgang. In zahlreichen unterschiedlichen Bereichen des Bades herrschen einzigartige Atmosphären vor, wie etwa in der Schwimmhalle, welche durch eine neue Lichtplanung unterstützt werden. Die Analyse zeigt auch, dass veränderte Elemente, wie Lampen und Wandgestaltungen, in Anlehnung an originale Gestaltungen ausgeführt worden sind. Optisch ähneln einige Lampen den ursprünglich verwendeten und Türen wurden den originalen nachempfunden. Zahlreiche Veränderungen der Generalsanierung 1980-1986, wie Raumaufteilungen und Gestaltungen in

⁴²⁸ ACHLEITNER 2010, S. 284.

den Obergeschossen, sind weiter beibehalten worden. Auch zahlreiche Denkmalwerte sind vorhanden, wodurch die Forschungsfrage „Welche Denkmalwerte weist das Amalienbad heute noch auf und ist der Denkmalschutz noch gerechtfertigt?“ folgend beantwortet werden kann: Zu den Denkmalwerten des Amalienbades sind unter anderem, der Alterswert, der historische Wert, der gewollte Erinnerungswert, der Gebrauchswert, den Neuheitswert, der relative Kunstwert, der Bild- bzw. Schauwert, die Nachhaltigkeit, der Symbolwert, der Urkundenwert und der Zeugniswert zu zählen. Weiters sind zahlreiche Denkmalkriterien, wie künstlerische, technische und geschichtliche Gründe und die städtebauliche Bedeutung, vorhanden. Diese Werte und Kriterien treten teilweise nur in einzelne Bereichen auf. Durch seine vielen Denkmalwerte, und dem Vorhandensein von originalen Bestandteilen aus den 1920ern, dem Beibehalten von vielen Gestaltungen der 1980er Jahre und den Bemühungen, welche zur weiteren Bewahrung des Amalienbades auf sich genommen werden, ist der Denkmalschutz noch gerechtfertigt. Auch wenn die Umgestaltung der Saunabereiche fragwürdig ist, wäre die Aufhebung des Denkmalschutzes nicht förderlich für die noch erhaltenen Bereiche des Amalienbades. Da es sich beim Amalienbad um eines der noch wenigen erhaltenen Badeanlagen aus den 1920er Jahren handelt ist die Bewahrung der noch erhaltenen Elemente besonders wichtig. Obwohl die Neugestaltung der Saunabereiche denkmalpflegerisch fragwürdig ist, bildet auch sie eine Zeitschicht, welche seit der Generalsanierung 1980-1986 weiter bewahrt worden ist. Eine Aufhebung des Denkmalschutzes könnte den Verlust von noch originaler Substanz und Gestaltungen, wie etwa die künstlerisch gestalteten Verfließungen, zur Folge haben. Dies sollte unbedingt vermieden werden, um das Amalienbad mit seinen besonderen Atmosphären auch für künftige Generationen weiter zu bewahren.

Die Magistratsabteilung MA 44 ist weiterhin sehr an der Bewahrung des Amalienbades bemüht und plant und führt Maßnahmen zur Erhaltung gemeinsam mit dem Bundesdenkmalamt aus. Nicht behandelt wurde ein Vergleich mit anderen Hallenbädern aus dieser Zeit. Auch ein genauerer Vergleich mit anderen Bauten von Karl Schmalhofer und Otto Nadel ist in dieser Arbeit nicht behandelt worden. Auch auf die technischen Veränderungen des Amalienbades, wie etwa die Wasseraufbereitungs- und Lüftungsanlagen, wurde in dieser Arbeit nicht näher eingegangen. All diese Themen könnten weiter vertieft werden, gehen aber über den Rahmen dieser Arbeit hinaus.

Das Amalienbad dient seit nun 97 Jahren den Besucher*innen als Hallenbad, Ort der Heilung und Treffpunkt. Immer noch erinnert es an Amalie Pölzer und ihren Einsatz für den Bezirk Favoriten und die politischen Maßnahmen zur Verbesserung der Volksgesundheit. Es zählt zu den wenigen noch erhaltenen Bädern in Wien aus den 1920er Jahren und muss weiterhin bewahrt werden.

Quellenverzeichnis

Literaturverzeichnis

- ACHLEITNER, Friedrich, *Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert. Ein Führer in vier Bänden, 3, Wien, 1 1. - 12. Bezirk, Salzburg/Wien 2010.*
- BLAU, Eve, *Rotes Wien. Architektur 1919-1934, Stadt, Raum, Politik, Wien 2014.*
- CZEIKE, Felix, *Historisches Lexikon Wien. In 5 Bänden, Band 1 A-Da, Wien 2004.*
- CZEIKE, Felix, *Historisches Lexikon Wien. In 5 Bänden, Band 5 Ru-Z, Wien 2004.*
- CZERNY, Wolfgang, Peter ADAM, BUNDESDENKMALAMT, *Dehio. Die Kunstdenkmäler Österreichs, Wien, X. bis XIX. und XXI. bis XXIII. Bezirk, Wien 2017.*
- DORN, Klemens, *Favoriten. Ein Heimatbuch des 10. Wiener Gemeindebezirkes, Wien 1928.*
- FEICHTENBERGER, Claudia, *Unsere Bäder. Von der Badestube zur Erlebniswelt, Wiener Bäderkultur - einst und jetzt, Wien 1994.*
- FELLER, Barbara, *75 Jahre Bauen für Wien. Die Geschichte der GESIBA,, Wien 1996.*
- FINK, Heinz, *Tramway in Favoriten, Wien 2004.*
- HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad, Wien 2018.*
- KLIMA, Caroline, *Favoriten. Geschichten und Anekdoten, Fetzenlaberl und Dschungerlkino, Gudensberg/Wartberg 2015.*
- KONRAD, Helmut [Hrsg.], *Die Anfänge der Republik Österreich im internationalen Kontext. 1918-2018, Wien 2018.*
- LESER, Norbert, *Werk und Widerhall. Große Gestalten des österreichischen Sozialismus, Wien 1964.*
- LETTMAYER, Ferdinand, *Wien um die Mitte des XX. Jahrhunderts. Ein Querschnitt durch Landschaft, Geschichte, soziale und technische Einrichtungen, wirtschaftliche und politische Stellung und durch das kulturelle Leben, Wien 1958.*
- MAGISTRAT DER STADT WIEN [Hrsg.], *Jahrbuch der Stadt Wien 1968, Wien 1969.*
- MAGISTRAT DER STADT WIEN, *Das Bäderwesen der Gemeinde Wien, Wien 1928.*
- MATTL-WURM, Sylvia [Hrsg.], *Hermesvilla, Körperschaft, Das Bad. Körperkultur und Hygiene im 19. und 20. Jahrhundert, Hermesvilla, Lainzer Tiergarten, 23. März 1991 bis 8. März 1992, Wien 1991.*
- N.N., *Das Amalienbad der Gemeinde Wien im X. Bezirk Reumannplatz, Wien 1926.*
- PAYER, Peter, *Die synchronisierte Stadt. Öffentliche Uhren und Zeitwahrnehmung, Wien 1850 bis heute, Wien 2015.*
- PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN [Hrsg.], *Rathaus-Korrespondenz 20. November 1968, Wien 1968.*
- SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution, Wien 2001.*
- SCHUBERT, Werner, *Favoriten, Wien 1992.*
- SELEDEC, Wilhelm, *Baden und Bäder in Wien, Wien 1987.*
- SLAPANSKY, Wolfgang, *Reise in die Geschichte der ArbeiterInnenbewegung in Wien. Ausgewählte Schauplätze, Wien 2018.*
- SPATH, Stefan, MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSABTEILUNG 44 - BÄDER, *Bäderstrategie 2030. Sprung in die Zukunft, Wien 2020.*
- WEIHSMANN, Helmut, *Das Rote Wien. Sozialdemokratische Architektur und Kommunalpolitik 1919 – 1934, Wien 2019.*
- WEIHSMANN, Helmut, *In Wien erbaut. Lexikon der Wiener Architekten des 20. Jahrhunderts, Wien 2005.*
- WIEN MUSEUM, *Das Rote Wien 1919 bis 1934, Ideen, Debatten, Praxis, Wien 2019.*
- ZEDNICEK, Walter, *Architektur des Roten Wien, Wien 2009.*

Zeitungs- und Zeitschriftenartikel

- ANDRASCHKO, Richard, *Geschichte der Wiener Bäder*, in: Der Aufbau, Jg. 42, Heft 6, 1987, S. 268-277.
- ANDRASCHKO, Richard, *Wiens Bäder nach dem Bäderkonzept 1968*, in: Der Aufbau, Jg. 42, Heft 6, 1987, S. 281-284.
- BRAUN, Helmut, *Entwicklung der Bäder zeigt die Geschichte der Stadt*, in: Der Aufbau, Jg. 42, Heft 6, 1987, S. 267.
- BUNDESDENMALAMT [Hrsg.], *Standards der Baudenkmalpflege*, Wien 2015.
- EIDGENÖSSISCHE KOMMISSION FÜR DENKMALPFLEGE, *Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz*, Zürich 2007.
- FERNSEBNER-KOKERT, Bettina, Andreas KOVAR, *Bessere rechtliche Rahmenbedingungen für Baudenkmäler*, Wien 2017.
- Internationaler Rat für Denkmalpflege ICOMOS, [u.a.], *Charta von Venedig 1964*, in: Internationale Grundsätze und Richtlinien der Denkmalpflege, Principes et directives internationaux pour la conservation. International Principles and Guidelines of Conservation, München 2012.
- KIESOW, Gottfried, *Einführung in die Denkmalpflege*, Darmstadt 1989.
- MEIER, Hans-Rudolf [Hrsg.], [u.a.], *Werte. Begründung der Denkmalpflege in Geschichte und Gegenwart*, Berlin 2013.
- N.N., *Das Amalienbad*, in: Neues Wiener Tagblatt, Jg. 60, Heft 187, 1926, S. 1-2.
- N.N., *Das größte Bad des Kontinents. Die Eröffnung des Amalienbades*, in: Wiener Morgenzeitung, Jg. 8, Heft 2648, 1926, S. 4.
- PETZET, Michael, ICOMOS [Hrsg.], *Conservation of Monuments and Sites - International Principles in Theory and Practice. Denkmalpflege - Internationale Grundsätze in Theorie und Praxis*, Berlin 2013.
- RIEGL, Alois, *Der moderne Denkmalkultus. Sein Wesen und seine Entstehung*, Wien 1903.
- SCHLÖSS, Erich, *Das Amalienbad der Gemeinde Wien*, in: Der Aufbau, Jg. 42, Heft 6, 1987, S. 285-288.
- SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender], *Amalia Pölzer*, in: Arbeiter-Zeitung, Jg. 36, Heft 337, 1924, S. 6.
- SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender], *Das Amalienbad wird heute eröffnet. Ein Bad für 1300 Badegäste-Die größte und modernste Sportschwimmhalle*, in: Arbeiter-Zeitung, Jg. 39, Heft 186, 1926, S. 9.
- SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender], *Das Arbeiter-Turn- und Sportfest*, in: Arbeiter-Zeitung, Jg. 39, Heft 187, 1926, S. 5-7.
- SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender], *Das Bad im Proletenviertel*, in: Arbeiter-Zeitung, Jg. 39, Heft 187, 1926, S. 1.
- SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI ÖSTERREICHS [Mitwirkender], *Die feierliche Eröffnung des Amalienbades. Die Vollendung eines stolzen Baues*, in: Arbeiter-Zeitung, Jg. 39, Heft 187, 1926, S. 9.

Internetquellen

- BRANDSTETTER, Jutta, *Otto Nadel*, in: Architektenlexikon, 2007, URL: <https://www.architektenlexikon.at/de/420.htm> (06.04.2023).
- BUNDESDENMALAMT, *Denkmalschutz*, URL: <https://www.bda.gv.at/service/haeufige-fragen/denkmalschutz.html> (02.03.2023).
- GESIBA, *100 Jahre GESIBA. Eine Erfolgsgeschichte*, URL: <https://www.gesiba.at/100-jahre-gesiba> (27.07.2023).
- GOOGLE MAPS STREET VIEW, *Amalienbad 2017, 2018, 2019, 2020, 2022*, URL: https://www.google.com/maps/@48.1746536,16.3786616,3a,75y,146.49h,89.7t/data=!3m6!1e1!3m4!1s-m4Z_FKeGD8B4cr6VdRYfwI2e0!7i16384!8i8192?authuser=0&entry=ttu (11.04.2023).
- KLEMM, Kathrin, *Zwei Impfst Straßen für Wiener Hallenbäder. Brigittenuer und Amalienbad*, URL: https://www.meinbezirk.at/wien/c-gesundheit/zwei-impfstrassen-fuer-wiener-hallenbaeder_a5032555 (13.04.2023).
- N.N., *Contemporary Vienna Performance. „REUMANNPLATZ“ im Amalienbad (Weltpremiere)*, URL: <https://www.viennacontemporary.at/de/performance/> (13.04.2023).
- PROKOP, Ursula, *Karl Ehn*, in: Architektenlexikon, 2007, URL: <https://www.architektenlexikon.at/de/102.htm> (18.07.2023).

- PROKOP, Ursula, *Karl Schmalhofer*, in: Architektenlexikon, 2007, URL: <https://www.architektenlexikon.at/de/548.htm> (06.04.2023).
- STADT WIEN, *Großfeldsiedlung. Spatenstich für 2. Schwimmhalle*, URL: <https://www.wien.gv.at/freizeit/baeder/neue-schwimmhalle-grossfeldsiedlungsbad.html> (06.01.2023).
- STADT WIEN, *Revisionsperren der Wiener Bäder*, URL: <https://www.wien.gv.at/freizeit/baeder/oeffnungszeiten/revisionsperren.html> (19.05.2023).
- WIENER LINIEN, *U1-Verlängerung. Details zum Verkehrsnetz ab 2017*, URL: <https://www.wienerlinien.at/eportal3/ep/contentView.do/pageTypeId/66526/programId/74579/contentTypeId/1001/channelId/-48278/contentId/1000052> (02.02.2023).
- WIENER WOHNEN, *Beethoven-Hof*, URL: <https://www.wienerwohnen.at/hof/1476/1476.html> (04.05.2023).
- WIENER WOHNEN, *Erdberger-Hof*, URL: <https://www.wienerwohnen.at/hof/76/76.html> (04.05.2023).
- ZENTRUM FÜR FORSCHUNG IM ÖFFENTLICHEN RAUM AN DER GAVU CHEB, *Theodor Igler*, URL: <http://www.publicart.gavu.cz/igler-theodor/> (19.07.2023).
- ZICKLER, Tina, *Brüder Schwadron*, URL: <http://projekt-schwadron.at/brueder-schwadron/> (20.05.2023).
- ZIERL, Berthild, *Karl Stemolak*, URL: <https://biografien.zierlart.at/karl-stemolak-1875-1954/#> (19.07.2023).

Bescheide

- BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Baubewilligung*, 12817, Wien 1923.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Kriegsschadenbehebung*, 180/Fav, Wien 1947.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Baubewilligung Erdgeschoß Saunakammern*, 180 Fav, Wien 1961.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Benutzungsbewilligung Heizhaus*, 180/Fav, Wien 1977.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Baubewilligung Abänderung Erdgeschoß Saunakammern*, 167/Fav, Wien 1979.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Baubewilligung Errichtung eines Schulungsraumes*, 3295/Fav, Wien 1983.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Bewilligung Abbruch des Heizhauses samt Schlot*, 180/Fav, Wien 1983.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Orientierungsnummer*, 3295/Fav, Wien 1983.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid bauliche Änderungen Baubewilligung*, 180/Fav, Wien 1997.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Baubewilligung 2. Obergeschoss*, 3295/Fav, Wien 2008.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bescheid Baubewilligung Klimaanlage*, MA37-BB/612974-2019-1, Wien 2020.
- BUNDESDENKMALAMT, *Bescheid zur Überprüfung und gegebenenfalls bescheidmäßige Aufhebung des Denkmalschutzes*, Wien 1993.

Planunterlagen

- BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss Erdgeschoss, 16650/23, Wien 1923.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss 1. Stock, 16650/23, Wien 1923.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss 2. Stock, 16650/23, Wien 1923.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss 3. Stock, 16650/23, Wien 1923.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss 4. Stock, 16650/23, Wien 1923.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundrisse 5. 6. 7. 8. Stock, 16650/23, Wien 1923.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss Keller, 16650/23, Wien 1923.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Schnitt A-B und Schnitt C-D, 16650/23, Wien 1923.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Schnitt A-B und Schnitt C-D, Wien 1945.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundrisse 4. Stock Erweiterung 1948, Wien 1972.
- BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss und Schnitt Reinigungsbrausen, 3296, Wien 1975.

- BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss Frauen- und Männersauna, 3296, Wien 1978.
- BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 1. Kellergeschoss, 3295, Wien 1986.
- BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss Erdgeschoss, 3295, Wien 1986.
- BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss und Schnitt Zwischengeschoss, 3295, Wien 1986.
- BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 1. Stock, 3295, Wien 1986.
- BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 2. Stock, 3295, Wien 1986.
- BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 3. Stock, 3295, Wien 1986.
- BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 4. Stock, 3295, Wien 1986.
- BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 5. 6. 7. 8. Stock, 3295, Wien 1986.
- BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss Erdgeschoss und 1. Keller, 3295, Wien 2012.
- BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 1. Stock, MA 37/BB-12102-1/2012, Wien 2012.
- BAUPOLIZEI MA 37, Grundrissausschnitte 1. bis 3. Stock, 3295, Wien 2012.
- BAUPOLIZEI MA 37, Grundrissausschnitte 4. bis 5. Stock, 3295, Wien 2012.
- BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 1. Stock, MA 37-BB/30299-1/2013, Wien 2013.
- BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 2. Stock, MA 37-BB/30299-1/2013, Wien 2013.
- BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 3. Stock, MA37-BB/483095-2015-1, Wien 2015.
- BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 4. Stock, 3295, Wien 2015.
- BAUPOLIZEI MA 37, *Herstellung von Klimaanlage*, Grundriss 4. Stock, MA37-BB/612974-2019-1, Wien 2019.
- G. FREYTAG & BERNDT, *Verkehrsplan von Wien 1931*, Wien Museum, Inv.nr. 52960/1.
- STADT WIEN, Franziszeischer Kataster 1829, URL: <https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/> (11.04.2023).
- STADT WIEN, *Generalstadtplan 1904*, URL: <https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/> (11.04.2023).
- STADT WIEN, Stadtplan Wien, Baumkataster, URL: <https://www.wien.gv.at/umweltgut/public/> (11.04.2023).
- STADT WIEN, *Stadtplan Wien*, Straßenbelagsflächen, URL: <https://www.wien.gv.at/stadtplan/> (11.04.2023).
- STADT WIEN, *Stadtplan Wien*, Verkehr, URL: <https://www.wien.gv.at/stadtplan/> (11.04.2023).
- WYTLACIL, Moritz, *Plan der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien 1899*, Wien Museum, Inv.nr. 17913.

Abbildungsverzeichnis

Von der Autorin selbst erstellte Aufnahmen sind nicht im folgenden Verzeichnis angeführt. Die Aufnahmen des Amalienbades, welche von der Autorin stammen, wurden im Frühling 2023 erstellt und von der Magistratsabteilung 44 - Bäder genehmigt.

- Abb. 1: SELEDEC, Wilhelm, *Baden und Bäder in Wien*, Wien 1987, S. 12.
- Abb. 2: SELEDEC, Wilhelm, *Baden und Bäder in Wien*, Wien 1987, S. 20.
- Abb. 3: SELEDEC, Wilhelm, *Baden und Bäder in Wien*, Wien 1987, S. 22.
- Abb. 4: SELEDEC, Wilhelm, *Baden und Bäder in Wien*, Wien 1987, S. 23.
- Abb. 5: SELEDEC, Wilhelm, *Baden und Bäder in Wien*, Wien 1987, S. 28.
- Abb. 6: SELEDEC, Wilhelm, *Baden und Bäder in Wien*, Wien 1987, S. 31.
- Abb. 7: SELEDEC, Wilhelm, *Baden und Bäder in Wien*, Wien 1987, S. 34.
- Abb. 8: WIEN MUSEUM, *Die Geschichte des Tröpferlbades. Körperhygiene für alle*, URL: <https://magazin.wienmuseum.at/die-geschichte-des-troepferlbades> (02.05.2023).
- Abb. 9, 10: SELEDEC, Wilhelm, *Baden und Bäder in Wien*, Wien 1987, S. 49.
- Abb. 11: FEICHTENBERGER, Claudia, *Unsere Bäder. Von der Badestube zur Erlebniswelt, Wiener Bäderkultur - einst und jetzt*, Wien 1994, S. 43.
- Abb. 12: SELEDEC, Wilhelm, *Baden und Bäder in Wien*, Wien 1987, S. 57.
- Abb. 13: MAGISTRAT DER STADT WIEN, *Das Bäderwesen der Gemeinde Wien*, Wien 1928, S. 35.
- Abb. 14: MAGISTRAT DER STADT WIEN, *Das Bäderwesen der Gemeinde Wien*, Wien 1928, S. 40 f.
- Abb. 15: SELEDEC, Wilhelm, *Baden und Bäder in Wien*, Wien 1987, S. 80.
- Abb. 16: SELEDEC, Wilhelm, *Baden und Bäder in Wien*, Wien 1987, S. 87.
- Abb. 17: SELEDEC, Wilhelm, *Baden und Bäder in Wien*, Wien 1987, S. 82 & 92.
- Abb. 18: FEICHTENBERGER, Claudia, *Unsere Bäder. Von der Badestube zur Erlebniswelt, Wiener Bäderkultur - einst und jetzt*, Wien 1994, S. 85 & 93.
- Abb. 19: SPATH, Stefan, MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSABTEILUNG 44 - BÄDER, *Bäderstrategie 2030. Sprung in die Zukunft*, Wien 2020, S. 31.
- Abb. 20: SPATH, Stefan, MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSABTEILUNG 44 - BÄDER, *Bäderstrategie 2030. Sprung in die Zukunft*, Wien 2020, S. 24.
- Abb. 21: SPATH, Stefan, MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSABTEILUNG 44 - BÄDER, *Bäderstrategie 2030. Sprung in die Zukunft*, Wien 2020, S. 26.
- Abb. 22: BAUER, Ramon, MAGISTRATSABTEILUNG 23, *Das Rote Wien in Zahlen. 1919-1934*, Wien 2019, S. 24.
- Abb. 23: HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad*, Wien 2018, S. 40.
- Abb. 24: WEIHSMANN, Helmut, *Das Rote Wien. Sozialdemokratische Architektur und Kommunalpolitik 1919 – 1934*, Wien 2019, S. 39 & 40.
- Abb. 25: STADT WIEN, *Franziszaischer Kataster 1829*, URL: <https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/> (03.05.2023).
- Abb. 26: STADT WIEN, *Stadtplan 1887*, URL: <https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/> (03.05.2023).
- Abb. 27: STADT WIEN, *Generalstadtplan 1904*, URL: <https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/> (03.05.2023).
- Abb. 28: HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad*, Wien 2018, S. 52.
- Abb. 29: HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad*, Wien 2018, S. 55.
- Abb. 30: BRANDSTETTER, Jutta, *Otto Nadel*, in: *Architektenlexikon*, URL: <https://www.architektenlexikon.at/de/420.htm> (06.04.2023).
- Abb. 31: FOTO GERLACH, *3. Drorygasse 19-23*, WStLA, Fotosammlung C 510M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++cc71e3c2-2754-4f88-99e9-6225d9f1a521VERA#Stueck__cc71e3c2-2754-4f88-99e9-6225d9f1a521VERA (04.05.2023).

- Abb. 32: FOTO GERLACH, 21. *O'Briengasse 26-30; Helmholtzgasse 2; Voltgasse 45-51*, 1931, WStLA, Fotosammlung C 3164M, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++109a17c2-64f0-4eed-ba72-8b0eb8c7de1eVERA#Stueck__109a17c2-64f0-4eed-ba72-8b0eb8c7de1eVERA (04.05.2023).
- Abb. 33: FINK, Heinz, *Tramway in Favoriten*, Wien 2004, S. 29.
- Abb. 34: HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad*, Wien 2018, S. 42,43,45.
- Abb. 35: Darstellung mit Grundlage von Plänen des Erdgeschosses und 2. Obergeschosses der MAGISTRATSABTEILUNG 44 (Erdgeschoss und 2. Stock) und Informationen aus: BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss Erdgeschoss, 16650/23, Wien 1923 und BAUPOLIZEI MA 37, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss 2. Stock, 16650/23, Wien 1923.
- Abb. 36: HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad*, Wien 2018, S. 44.
- Abb. 37: MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSABTEILUNG 44, *Hauptachsenschnitt des Amalienbades*, Wien o.J.
- Abb. 38, 39: HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad*, Wien 2018, S. 46.
- Abb. 40: LÖWENSTEIN, AUGUST (Verlag), 10. *Reumannplatz 23 - Amalienbad, Ansichtskarte*, 1933 (Gebrauch), Wien Museum Inv.-Nr. 238149/55, URL: <https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/1041742/> (04.05.2023).
- Abb. 41: HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad*, Wien 2018, S. 92,93.
- Abb. 42, 72 (links), 76 (links): HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad*, Wien 2018, S. 95 & 96.
- Abb. 43: HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad*, Wien 2018, S. 104.
- Abb. 44: HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad*, Wien 2018, S. 120.
- Abb. 45: HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad*, Wien 2018, S. 51.
- Abb. 46: STADT WIEN, *Luftbild 1938*, URL: <https://www.wien.gv.at/ma41datenviewer/public/> (05.05.2023).
- Abb. 47: HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad*, Wien 2018, S. 56.
- Abb. 49: STADT WIEN, *Luftbild 2022*, URL: <https://www.wien.gv.at/ma41datenviewer/public/> (05.05.2023).
- Abb. 50: Google Earth Foto, *Reumannplatz und Amalienbad*, 2023.
- Abb. 51: Darstellung der Verfasserin mit Grundlagen aus dem Stadtplan der Stadt Wien, URL: <https://www.wien.gv.at/ma41datenviewer/public/> (08.05.2023).
- Abb. 52: Google Maps Street View Aufnahme des Amalienbades 2018, URL: <https://www.google.com/maps/@48.1746883,16.3786765,3a,75y,133.56h,90t/data=!3m7!1e1!3m5!1sDUeThSO6KS5Q5irMoZoU0w!2e0!5s20180901T000000!7i16384!8i8192?authuser=0> (08.05.2023) (oben); Google Maps Street View Aufnahme des Amalienbades 2019, URL: <https://www.google.com/maps/@48.174692,16.3786536,3a,75y,137.22h,87.56t/data=!3m7!1e1!3m5!1sDtcp3Zwa6l80joJxLT7aVQ!2e0!5s20190601T000000!7i16384!8i8192?authuser=0> (08.05.2023) (unten).
- Abb. 53: FOTO GERLACH, 10., *Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 776M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++b742a64c-050a-46b4-8580-c121c463166eVERA#Stueck__b742a64c-050a-46b4-8580-c121c463166eVERA (08.05.2023) (links).
- Abb. 54: FOTO GERLACH, 10., *Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 1903M, 1928, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++a39bb8c4-4790-4a88-a80e-dd978d659af6VERA#Stueck__a39bb8c4-4790-4a88-a80e-dd978d659af6VERA (08.05.2023).
- Abb. 55: HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad*, Wien 2018, S. 142.
- Abb. 56: SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 61.
- Abb. 57: FOTO GERLACH, 10., *Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 787M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++945ad5d2-ebf0-454e-b4bf-993d4e40a370VERA#Stueck__945ad5d2-ebf0-454e-b4bf-993d4e40a370VERA (09.05.2023).
- Abb. 61: N.N., *Wien 10, Amalienbad*, o.J., ÖNB Digital, URL: <https://onb.digital/result/10BD115C> (09.05.2023) (links); GUGERELL, Peter, *Amalienbad: Hauptfassade vom Reumannplatz aus gesehen*, 2022, URL: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wien_10_Amalienbad_b.jpg (09.05.2023) (rechts).
- Abb. 63: SCHLÖSS, Erich, *Das Amalienbad der Gemeinde Wien*, in: *Der Aufbau*, Jg. 42, Heft 6, 1987, S. 285.

- Abb. 64: FOTO GERLACH, 10., *Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 775M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL:
https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++16d15532-4783-4b8b-8e61-c2394ff69683VERA#Stueck__16d15532-4783-4b8b-8e61-c2394ff69683VERA (09.05.2023) (links).
- Abb. 65: SPILUTTINI, Margherita, *Außenansicht*, 1982, URL: <https://spiluttini.azw.at/project.php?id=2416> (09.05.2023).
- Abb. 66, 74 (links): FOTO GERLACH, 10., *Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 769M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL:
https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++f6ca2a37-9598-4afc-9807-0fb5c870ddf5VERA#Stueck__f6ca2a37-9598-4afc-9807-0fb5c870ddf5VERA (09.05.2023) (links).
- Abb. 68: N.N., *Amalienbad. Aktplastik von Karl Stemolak* 1926, URL:
https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/images/3/30/WSTLA_media_wien_Historisches_Fotoarchiv_FA_11905.jpg (10.05.2023) (oben).
- Abb. 69: FOTO GERLACH, 10., *Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 788M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL:
https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++01d42212-4360-4f85-8ec8-b43e9ecf1814VERA#Stueck__01d42212-4360-4f85-8ec8-b43e9ecf1814VERA (09.05.2023) (oben).
- Abb. 70: FOTO GERLACH, 10., *Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 792M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL:
https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++e756bbec-b211-4f3b-8597-2c43dd416dafVERA#Stueck__e756bbec-b211-4f3b-8597-2c43dd416dafVERA (10.05.2023).
- Abb. 73: FOTO GERLACH, 10., *Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 671M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL:
https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++5ed649c9-920a-4a55-b62b-608526900778VERA#Stueck__5ed649c9-920a-4a55-b62b-608526900778VERA (10.05.2023) (oben);
Fotosammlung C 672M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL:
https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++395a223f-7ed7-4fec-b911-96e90dba614aVERA#Stueck__395a223f-7ed7-4fec-b911-96e90dba614aVERA (10.05.2023) (unten).
- Abb. 78, 81, 83: N.N., *Das Amalienbad der Gemeinde Wien im X. Bezirk Reumannplatz*, Wien 1926, S. 12 (oben);
BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss Erdgeschoss, 3295, Wien 1986 (Mitte); BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss Erdgeschoss und 1. Keller, 3295, Wien 2012 (unten).
- Abb. 79: GERLACH, Martin, 10., *Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 758M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL:
https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++25b856a0-9bf9-4557-ae61-b7492875db03VERA#Stueck__25b856a0-9bf9-4557-ae61-b7492875db03VERA (22.05.2023) (links);
SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 95 (rechts).
- Abb. 80: BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss Frauen- und Möbelsauna, 3296, Wien 1978 (oben); HOFSTÄDTER, Stefan, *Amalienbad*, Wien 2022 (unten).
- Abb. 82: BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss und Schnitt Reinigungsbrausen, 3296, Wien 1975.
- Abb. 84: FOTO GERLACH, 10., *Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 764M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL:
https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++8cc9e69c-7dc5-430f-a238-af6400c3b085VERA#Stueck__8cc9e69c-7dc5-430f-a238-af6400c3b085VERA (22.05.2023) (oben).
- Abb. 85, 138 (links), 148 (links), 175, 177 (Mitte, rechts): HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad*, Wien 2018, S. 64.
- Abb. 86 (links), 97: HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad*, Wien 2018, S. 65.
- Abb. 87: KOVSCHIRKO, Dimitry, *Amalienbad*, Wien 2021 (links); SBM Baumanagement GmbH, 1100 WIEN, REUMANNPLATZ – AMALIENBAD, 2013, URL: <https://www.baumanagement.at/sanierung-detail/1100-wien-reumannplatz-amalienbad.html> (19.05.2023) (Mitte); SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 95 (rechts).
- Abb. 88, 91, 92, 95: MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSABTEILUNG 44 – BÄDER, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss 1. Stock, Wien 1926 (oben); BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 1. Stock, 3295, Wien 1986 (Mitte); BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 1. Stock, MA 37-BB/30299-1/2013, Wien 2013 (unten).
- Abb. 89: BAUPOLIZEI MA 37, Grundrissausschnitte 1. bis 3. Stock, 3295, Wien 2012.
- Abb. 96, 99, 101: N.N., *Das Amalienbad der Gemeinde Wien im X. Bezirk Reumannplatz*, Wien 1926, S. 13 (oben); BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 2. Stock, 3295, Wien 1986 (Mitte); BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 2. Stock, MA 37-BB/30299-1/2013, Wien 2013 (unten).

- Abb. 98: SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 95 (oben); N.N., *Das Amalienbad der Gemeinde Wien im X. Bezirk Reumannplatz*, Wien 1926, S. 23 (unten).
- Abb. 100: N.N., *Kosmetik Amalienbad*, o.J., URL: <https://www.kosmetik-amalienbad.at/ueber-uns-kosmetikstudio-wien-amalienbad.html> (22.05.2023) (oben, Mitte); FORSTNER, Manuela, *Das Amalienbad in Wien*, 2020, URL: https://www.instagram.com/p/B63xdJ-H7HM/?utm_source=ig_web_copy_link&igshid=MzRIODBiNWFIZA== (22.05.2023) (unten).
- Abb. 102, 105, 106: MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSABTEILUNG 44 – BÄDER, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss 3. Stock, Wien 1926 (oben); BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 3. Stock, 3295, Wien 1986 (Mitte); BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 3. Stock, MA37-BB/483095-2015-1, Wien 2015 (unten).
- Abb. 103: SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 95 (oben); GERLACH, Martin, *10., Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 752M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++27733acb-6006-4046-ae9-139e1cb8824cVERA#Stueck__27733acb-6006-4046-ae9-139e1cb8824cVERA (22.05.2023) (unten).
- Abb. 104: GERLACH, Martin, *10., Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 756M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++29eb13dc-c3b2-48d2-b1f0-0c543c2af3e5VERA#Stueck__29eb13dc-c3b2-48d2-b1f0-0c543c2af3e5VERA (22.05.2023).
- Abb. 107, 111, 112: MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSABTEILUNG 44 – BÄDER, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss 4. Stock, Wien 1926 (oben); BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 4. Stock, 3295, Wien 1986 (Mitte); BAUPOLIZEI MA 37, *Herstellung von Klimaanlage*, Grundriss 4. Stock, MA37-BB/612974-2019-1, Wien 2019 (unten).
- Abb. 108: SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 117 (oben); FOTO GERLACH, *10., Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 754M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++23d20d01-2c13-4e89-88cc-315344a7f135VERA#Stueck__23d20d01-2c13-4e89-88cc-315344a7f135VERA (23.05.2023) (unten).
- Abb. 109: AMBULATORIUM AMALIENBAD, *Ambulatorium Amalienbad*, 2021, URL: <https://ipm-amalienbad.at/institut/> (23.05.2023).
- Abb. 110: FOTO GERLACH, *10., Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 751M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++aeb9092f-a3bf-4978-904a-b377170a86ebVERA#Stueck__aeb9092f-a3bf-4978-904a-b377170a86ebVERA (23.05.2023) (links); KONRAD, Sabine, *Ambulatorium Amalienbad. Institut für physikalische Therapie GmbH*, 2022 (rechts).
- Abb. 113, 115: MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSABTEILUNG 44 – BÄDER, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss 5. 6. 7. 8. Stock, Wien 1926 (oben); BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 5. Stock, 3295, Wien 1986 (Mitte); BAUPOLIZEI MA 37, Grundrissausschnitte 4. bis 5. Stock, 3295, Wien 2012 (unten).
- Abb. 114: N.N., *Das Amalienbad der Gemeinde Wien im X. Bezirk Reumannplatz*, Wien 1926, S. 28.
- Abb. 116: STADT WIEN, *Luftbild 2020 und 2021*, URL: <https://www.wien.gv.at/ma41datenviewer/public/> (23.05.2023).
- Abb. 117: MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSABTEILUNG 44 – BÄDER, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss 5. 6. 7. 8. Stock, Wien 1926 (oben); BAUPOLIZEI MA 37, Grundrisse 5. 6. 7. 8. Stock, 3295, Wien 1986 (unten).
- Abb. 119, 120, 126: MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSABTEILUNG 44 – BÄDER, *Bad der Gemeinde Wien X. Bez. Bürgerplatz*, Grundriss Keller, Wien 1926 (oben); BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 1. Kellergeschoss, 3295, Wien 1986 (Mitte); BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss 1. Kellergeschoss, MA37-BB/612974-2019-1, Wien 2019 (unten).
- Abb. 121: FOTO GERLACH, *10., Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 780M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++0a0dc5aa-e4e9-4219-9361-f6ce22cb3542VERA#Stueck__0a0dc5aa-e4e9-4219-9361-f6ce22cb3542VERA (23.05.2023) (oben); FOTO GERLACH, *10., Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 779M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++85b9feac-5f35-4a66-8589-a937fad2372dVERA#Stueck__85b9feac-5f35-4a66-8589-a937fad2372dVERA (23.05.2023) (unten).
- Abb. 122: N.N., *Das Amalienbad der Gemeinde Wien im X. Bezirk Reumannplatz*, Wien 1926, S. 25.

- Abb. 123: SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 107.
- Abb. 124: WIENER BÄDER MA 44, *Sportbecken*, Wien 2013, URL: <https://www.wien.gv.at/freizeit/baeder/uebersicht/hallenbaeder/amalienbad.html> (23.05.2023).
- Abb. 125: BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss und Schnitt Zwischengeschoss, 3295, Wien 1986.
- Abb. 127: BAUPOLIZEI MA 37, Grundriss und Schnitt Zwischengeschoss, 3295, Wien 1986 (oben); BAUPOLIZEI MA 37, Schnitt Kellergeschoss, 3295, Wien 1980 (unten).
- Abb. 128: SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 41 (oben).
- Abb. 131, 135 : SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 59 (oben).
- Abb. 132: GERLACH, Martin (Fotograf), *Amalienbad. Eingangshalle*, 1926, Wien Museum Inv.-Nr. 59241/508, URL: <https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/140470/> (17.05.2023) (oben); SCHLÖSS, Erich, *Das Amalienbad der Gemeinde Wien*, in: *Der Aufbau*, Jg. 42, Heft 6, 1987, S. 285 (Mitte).
- Abb. 133: GERLACH, Martin (Fotograf), *Amalienbad. Eingangshalle*, 1926, Wien Museum Inv.-Nr. 59241/508, URL: <https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/140470/> (17.05.2023) (links).
- Abb. 134: SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 57 (oben).
- Abb. 136: SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 97 (links).
- Abb. 141 (oben), 151 (oben): FOTO GERLACH, *10., Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 759M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++ee5280e5-ef67-4495-b772-41bdc2c3b4caVERA#Stueck__ee5280e5-ef67-4495-b772-41bdc2c3b4caVERA (18.05.2023).
- Abb. 142: SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 137 (oben).
- Abb. 143 (links), 144 (Mitte): SCHLÖSS, Erich, *Das Amalienbad der Gemeinde Wien*, in: *Der Aufbau*, Jg. 42, Heft 6, 1987, S. 288.
- Abb. 144: MAGISTRAT DER STADT WIEN, *Das Bäderwesen der Gemeinde Wien*, Wien 1928, S. 14 (links); SCHLÖSS, Erich, *Das Amalienbad der Gemeinde Wien*, in: *Der Aufbau*, Jg. 42, Heft 6, 1987, S. 288 (Mitte).
- Abb. 145: SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 11 (oben).
- Abb. 153: FOTO GERLACH, *10., Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 759M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++41969f87-a187-412c-a8bb-4e5dd1f03c02VERA#Stueck__41969f87-a187-412c-a8bb-4e5dd1f03c02VERA (19.05.2023) (links).
- Abb. 154: FOTO GERLACH, *10., Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 761M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++2f5da935-dc51-4ecf-8ab4-b2381a6b1c23VERA#Stueck__2f5da935-dc51-4ecf-8ab4-b2381a6b1c23VERA (19.05.2023) (links); SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 47 (rechts).
- Abb. 157: GERLACH, Martin, *10., Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 765M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++903f4c83-5d88-4957-8842-339191bee67bVERA#Stueck__903f4c83-5d88-4957-8842-339191bee67bVERA (20.05.2023) (links).
- Abb. 158, 177: SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 17 & 25 (oben, Mitte).
- Abb. 159: SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 21 (Mitte).
- Abb. 161: SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 7 (Mitte links).
- Abb. 164: HOFER, Gerhard, *Das Wienjuwel Amalienbad*, Wien 2018, S. 88 (links).
- Abb. 166: SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 9 (oben).

- Abb. 167: FOTO GERLACH, 10., *Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 767M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++e0a46bdf-dbac-42a3-bc54-0659d43ed605VERA#Stueck__e0a46bdf-dbac-42a3-bc54-0659d43ed605VERA (20.05.2023) (links).
- Abb. 168: SCHMIDT, Sabine, Petra SCHWAIGER, *Das Amalienbad. Die Geschichte einer Wiener Institution*, Wien 2001, S. 29 (oben).
- Abb. 170: MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSABTEILUNG 44 – BÄDER, *Trainingshalle*, Wien 2013 (links); KOVAC, Sasa, *Trainingshalle*, 2019, URL: <https://www.google.com/maps/place/Amalienbad/@48.1742538,16.3789891,3a,75y,90t/data=!3m8!1e2!3m6!1sAF1QipMAgzZmtheVaLs8y45XtneA9Ff3MRWiaxf1TZCi!2e10!3e12!6shhttps:%2F%2Fh5.googleusercontent.com%2Fp%2FAF1QipMAgzZmtheVaLs8y45XtneA9Ff3MRWiaxf1TZCi%3Dw203-h114-k-no!7i4032!8i2268!4m9!3m8!1s0x476da9c410eb539b:0x62511b7e635034dd!8m2!3d48.1742931!4d16.3789486!10e5!14m1!1BCglgAQ!16s%2Fg%2F121p5wk4?authuser=0&entry=ttu> (19.05.2023) (rechts).
- Abb. 171 (rechts), 172, 173 (links): SBM Baumanagement GmbH, 1100 WIEN, REUMANNPLATZ – AMALIENBAD, 2013, URL: <https://www.baumanagement.at/sanierung-detail/1100-wien-reumannplatz-amalienbad.html> (19.05.2023).
- Abb. 174: GERLACH, Martin, 10., *Reumannplatz 9*, WStLA, Fotosammlung C 752M, 1926, WAIS - Wiener Archivinformationssystem URL: https://www.wien.gv.at/actaproweb2/benutzung/archive.xhtml?id=Stueck++27733acb-6006-4046-ae9-139e1cb8824cVERA#Stueck__27733acb-6006-4046-ae9-139e1cb8824cVERA (21.05.2023) (links); MEDIA WIEN, *Schillers Räuber - Das Moorbad hat seine Schuldigkeit getan*, URL: <https://mediawien-film.at/film/21/> (21.05.2023) (rechts).
- Abb. 184: Eigene Darstellung mit Grundlage, STADT WIEN, *Amalienbad. Hallenbad der Stadt Wien*, URL: <https://www.wien.gv.at/freizeit/baeder/uebersicht/hallenbaeder/amalienbad.html> (26.05.2023).

Anhang



BUNDESDENKMALAMT

EZ 3295/Fav.

A-1010 Wien
Hofburg, Säulenstiege
Tel. (0222) 53415-0 oder DW
Fax. (0222) 53415-252

GZ: 4.512/3/93
Bei Beantwortung bitte angeben
Wien 10.,
Reumannplatz 23
Amalienbad
Festst.n.§ 2 DMSG

B e s c h e i d

Mit Schreiben vom 3.8.1992, MA 44 - BA/162/92, hat der Magistrat der Stadt Wien, MA 44, die Daten städtischer Bäder mit dem Ersuchen um Überprüfung und gegebenenfalls bescheidmäßige Aufhebung des Denkmalschutzes übermittelt.

Das Bundesdenkmalamt hat entschieden:

S p r u c h

Es wird festgestellt, daß ein öffentliches Interesse an der Erhaltung des Amalienbades in Wien 10., Reumannplatz 23, Gst.Nr. 1233/1, EZ 3295, KG Favoriten, gemäß den §§ 1 und 2 Abs.2 Denkmalschutzgesetz in der Fassung BGBl.Nr. 473/1990 tatsächlich gegeben ist.

B e g r ü n d u n g

Das in Rede stehende Bad ist Eigentum der Stadt Wien. Das öffentliche Interesse an seiner Erhaltung gilt daher gemäß § 2 Abs.1 Denkmalschutzgesetz so lange als gegeben (steht so lange unter Denkmalschutz), als das Bundesdenkmalamt nicht auf Antrag des Eigentümers oder von Amts wegen (Abs.2) das Gegenteil festgestellt hat. Gemäß Abs.2 dieser Gesetzesbestimmung kann das Bundesdenkmalamt auch von Amts wegen feststellen, ob ein öffentliches Interesse an der Erhaltung eines solchen Denkmals tatsächlich gegeben ist.

Mit Verständigung vom 19. Oktober 1993, Zl. 4.512/1/93, wurde den Parteien folgendes Ergebnis des Ermittlungsverfahrens mitgeteilt:

Das Amalienbad wurde 1923-26 von der Stadt Wien nach Plänen der Architekten Otto Nadel und Karl Schmalhofer errichtet. Das für 1300 Besucher konzipierte Bad mit zentraler glasüberdachter zweigeschossig von Galerien gesäumter Schwimmhalle verfügte neben zahlreichen Wannen- und Brausebädern auch über vielfältige Einrichtungen für medizinisch-therapeutische Anwendungen. Es war zu seiner Entstehungszeit eine der größten und modernsten derartigen Anlagen Europas. Nach im Zweiten Weltkrieg erlittenen Bombenschäden nur notdürftig repariert, wurde das Bad 1980-86 in einer umfangreichen, vom Bundesdenkmalamt betreuten Generalsanierung instandgesetzt, wobei auch ein Teil der künstlerisch gestalteten historischen Interieurs (Eingangshalle, Schwimmhalle, Damensauna) restauriert werden konnte.

Der freistehende, kubisch gestaffelte, von einem zentralen Wasserturm bekrönte Bau signalisiert, in seiner monumentalen architektonischen Gestaltung mit mächtigen figuralen Baupla-

GZ: 4.512/3/93

stiken, den der modernen Körperkultur gebührenden gesellschaftlichen Anspruch. Das nach der Gemeinderätin Amalie Pölzer benannte Amalienbad ist nicht nur zu einem Wahrzeichen Favoritens, sondern zu einem Denkmal sozialdemokratischer Reformpolitik der Zwischenkriegszeit geworden. Nach der jüngsten aufwendigen Instandsetzung zählt das Bad auch international zu den bemerkenswerten und mit seinen eindrucksvollen Innenraumgestaltungen auch am besten erhaltenen Badeanlagen der Zwanzigerjahre.

Literatur (Auswahl):

F. Achleitner, Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert, Bd. III/1, Wien 1.- 12. Bezirk, Salzburg 1990, S. 284

W. Seledec (Red.), Baden und Bäder in Wien, Wien 1987, S. 62 ff

H. Stiegholzer (Red.), Architektur in Wien, Wien 1984, S. 147

J. Kräftner, Bauen in Österreich, Wien 1983

Von der Möglichkeit zur Stellungnahme wurde kein Gebrauch gemacht.

Die Bewertung des im Spruch genannten Bades als Denkmal von geschichtlicher, künstlerischer und kultureller Bedeutung wurde also nicht bestritten.

Das öffentliche Interesse an der Erhaltung dieses Denkmals erachtet die Behörde aus folgendem für gegeben:

Der Bau signalisiert in seiner monumentalen architektonischen Gestaltung mit mächtigen figuralen Bauplastiken den der modernen Körperkultur gebührenden gesellschaftlichen Anspruch. Das Bad, welches gewissermaßen zu einem Denkmal sozialistischer Reformpolitik der Zwischenkriegszeit geworden ist, zählt auch international zu den bemerkenswertesten und mit seinen eindrucksvollen Innenraumgestaltungen auch am besten erhaltenen Badeanlagen der Zwanzigerjahre.

Es war daher spruchgemäß zu entscheiden.

Rechtsmittelbelehrung

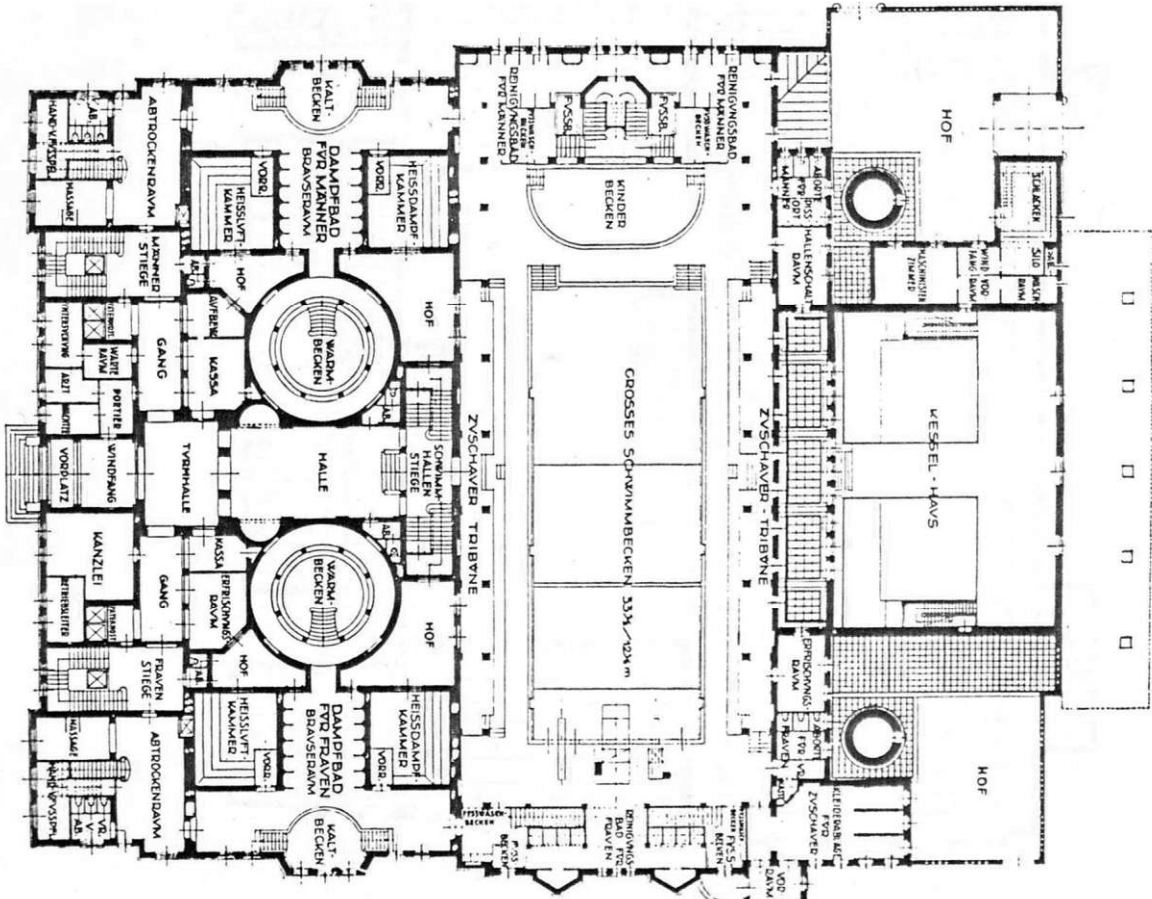
Gegen diesen Bescheid ist die Berufung an den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung zulässig. Sie hat einen begründeten Berufungsantrag zu enthalten und ist binnen zwei Wochen ab Zustellung beim Bundesdenkmalamt oder beim Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung einzubringen.

Ergeht an:

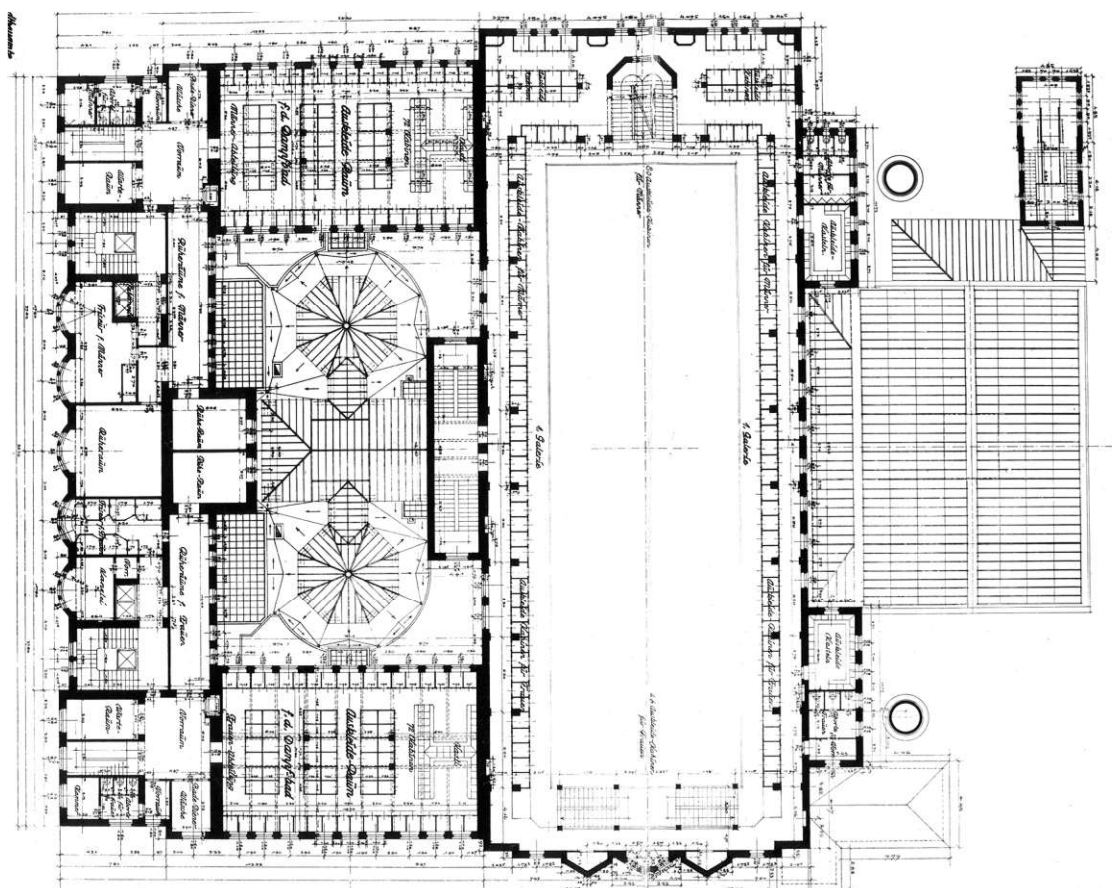
- a) die Stadt Wien, z.H. Magistrat der Stadt Wien, MA 44, Reumannplatz 23, 1100 Wien
- b) den Landeshauptmann und Bürgermeister von Wien, Rathaus, 1082 Wien

Nachrichtlich an:

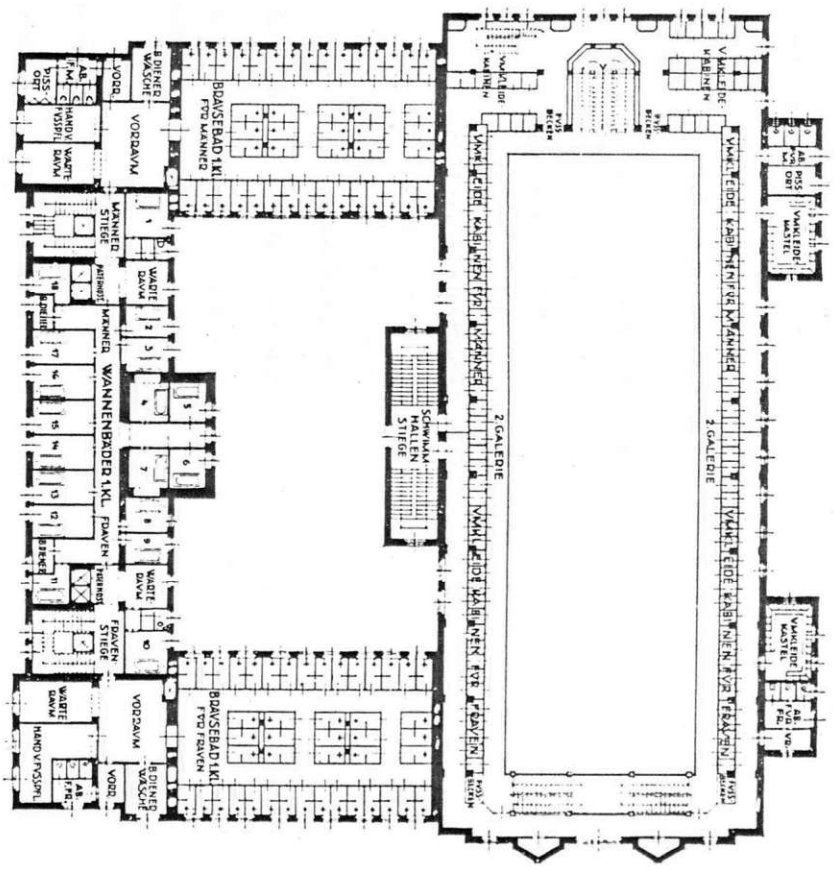
- 1) den Magistrat der Stadt Wien, MA 7, Lenaugasse 10, 1082 Wien



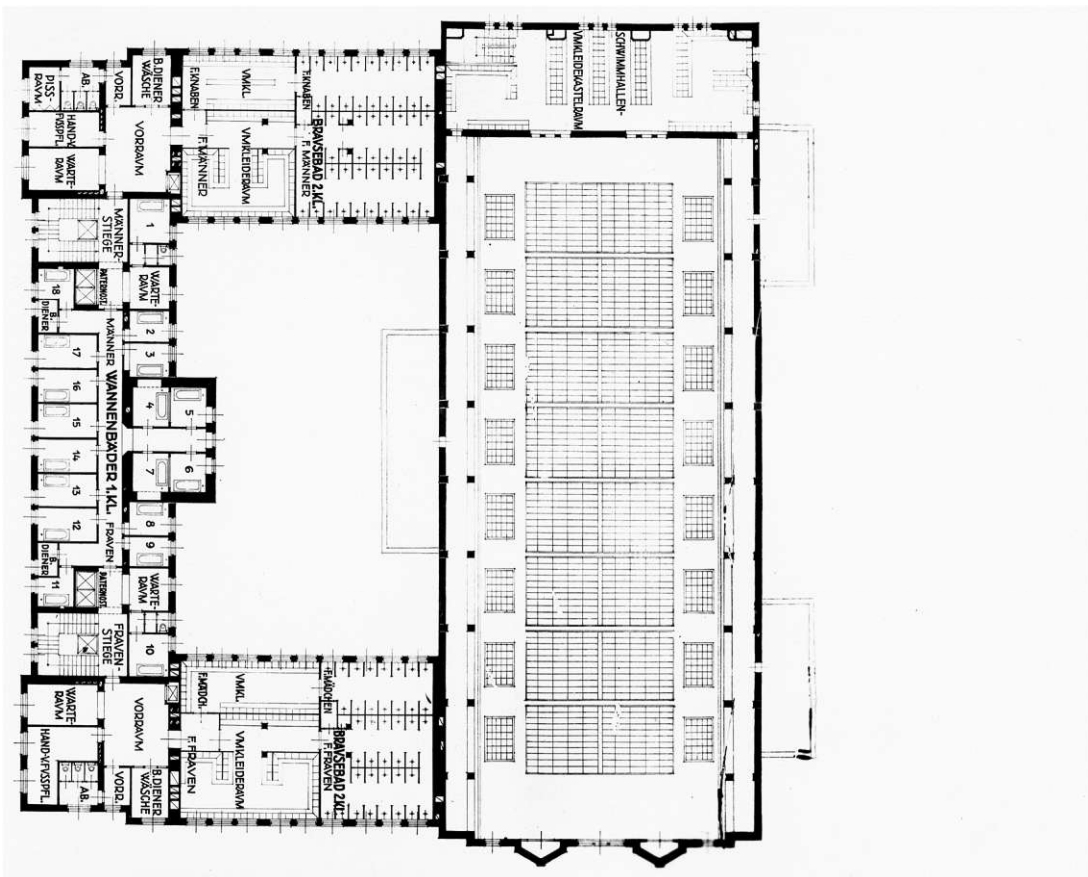
Grundriss Erdgeschoss 1926



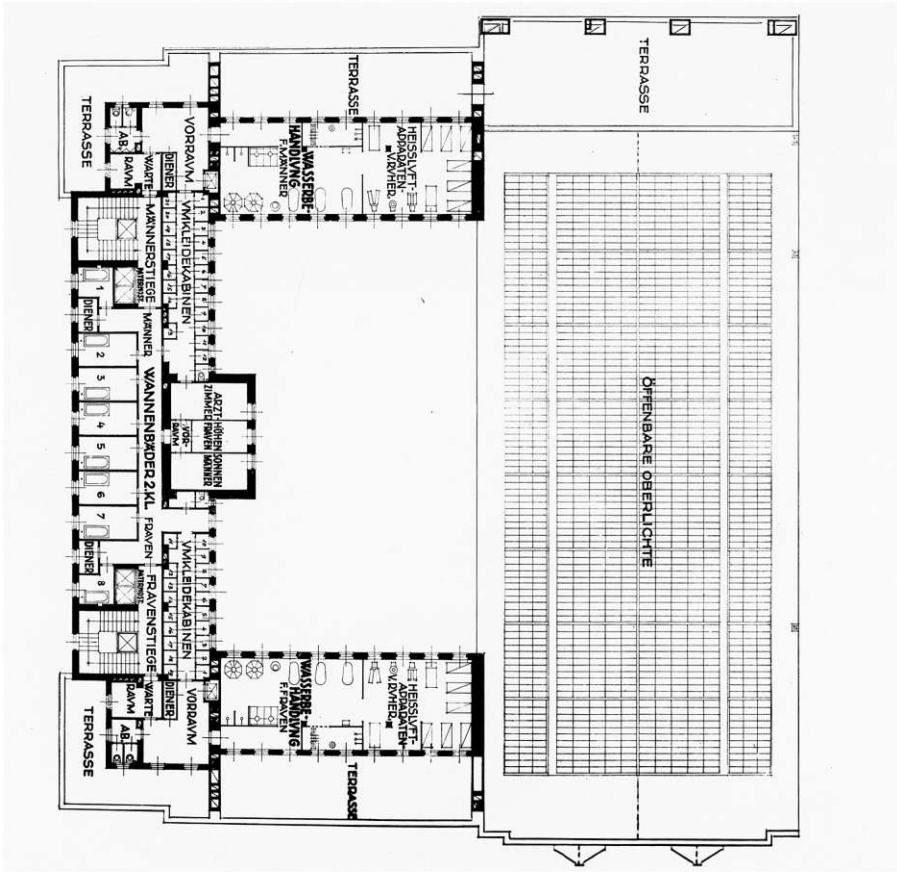
Grundriss 1. Stock 1926



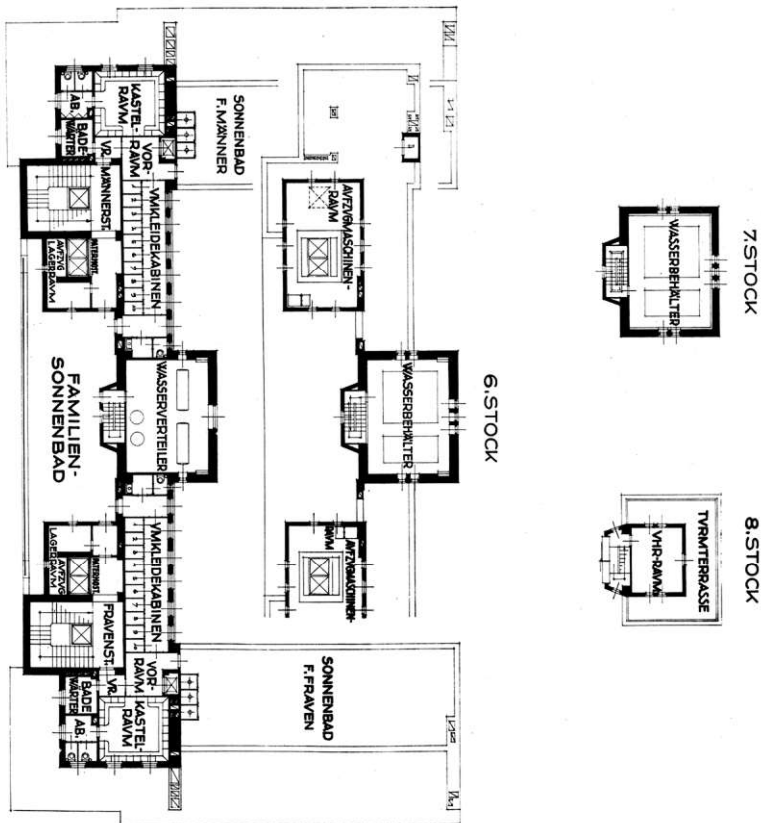
Grundriss 2. Stock 1926



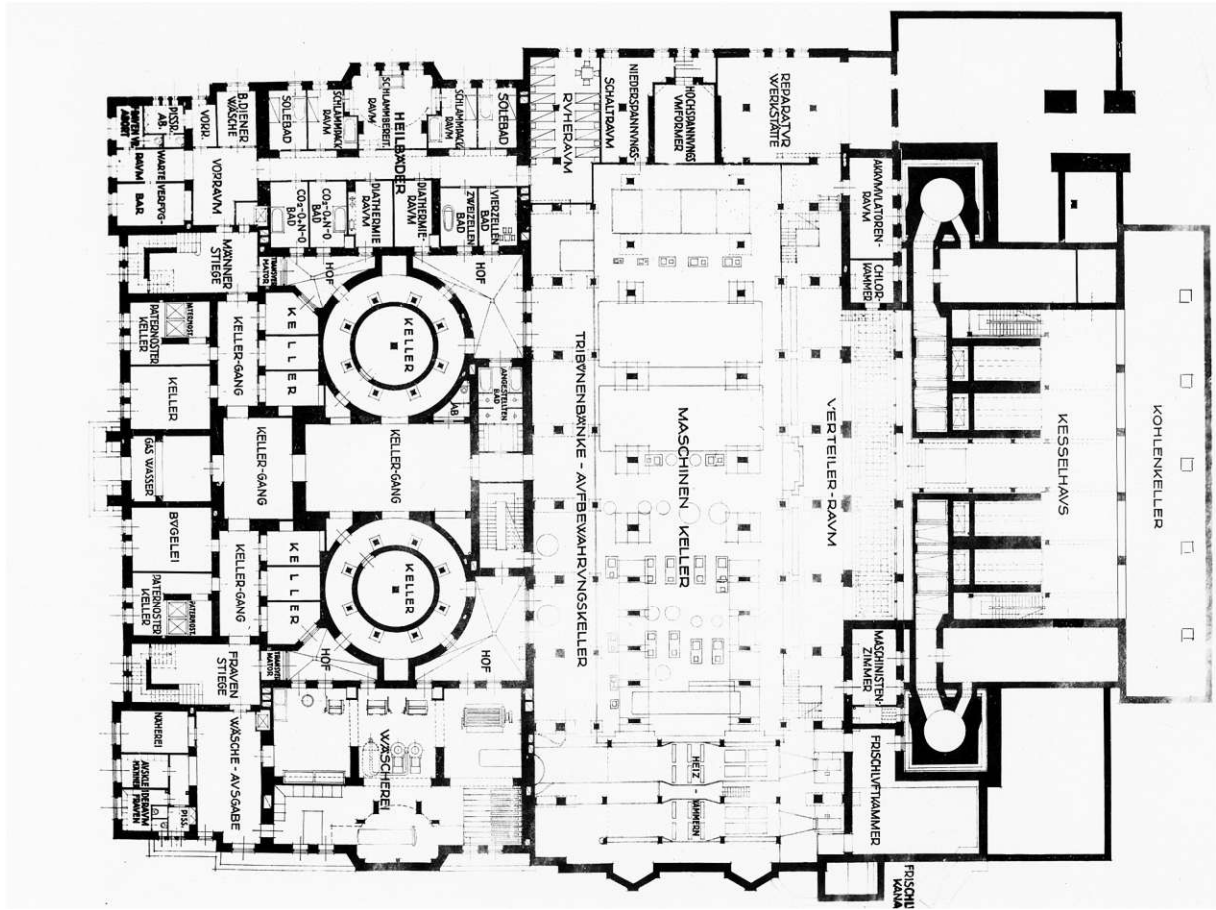
Grundriss 3. Stock 1926



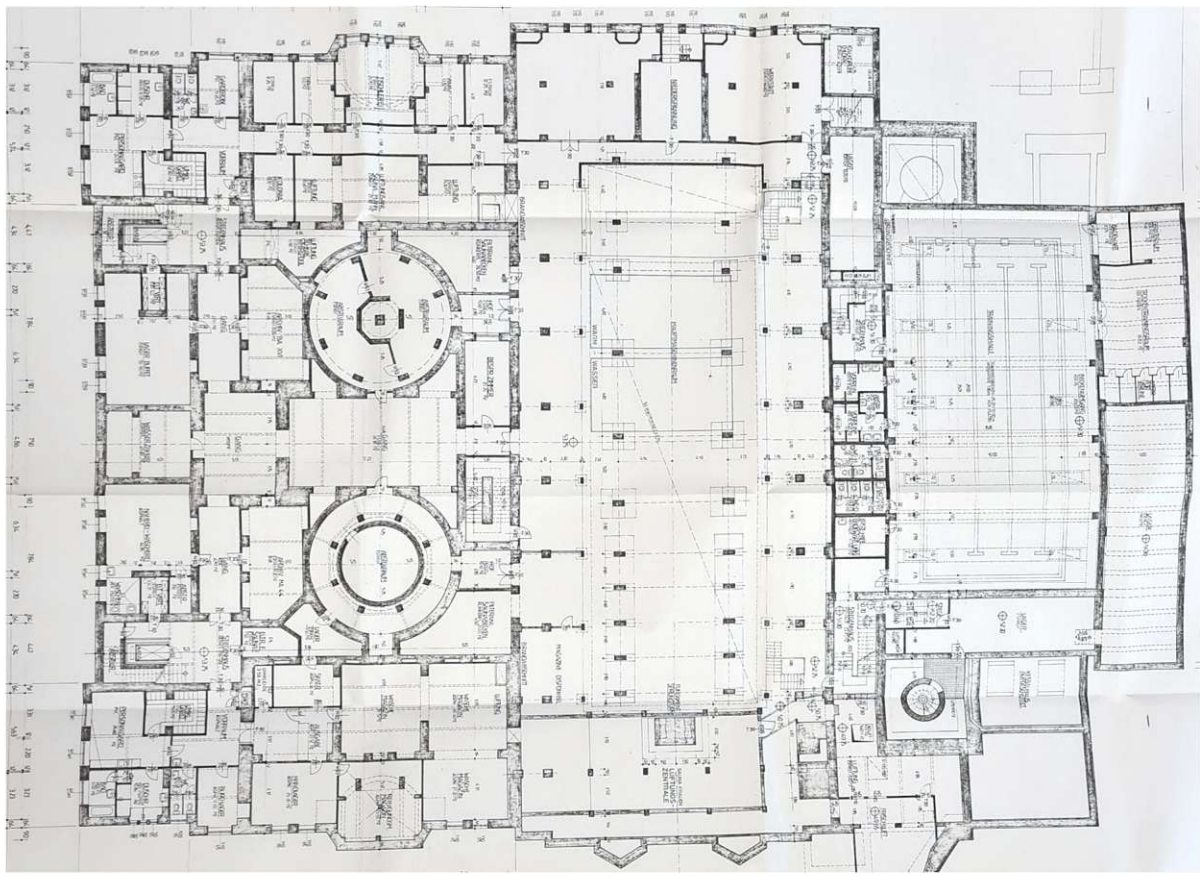
Grundriss 4. Stock 1926



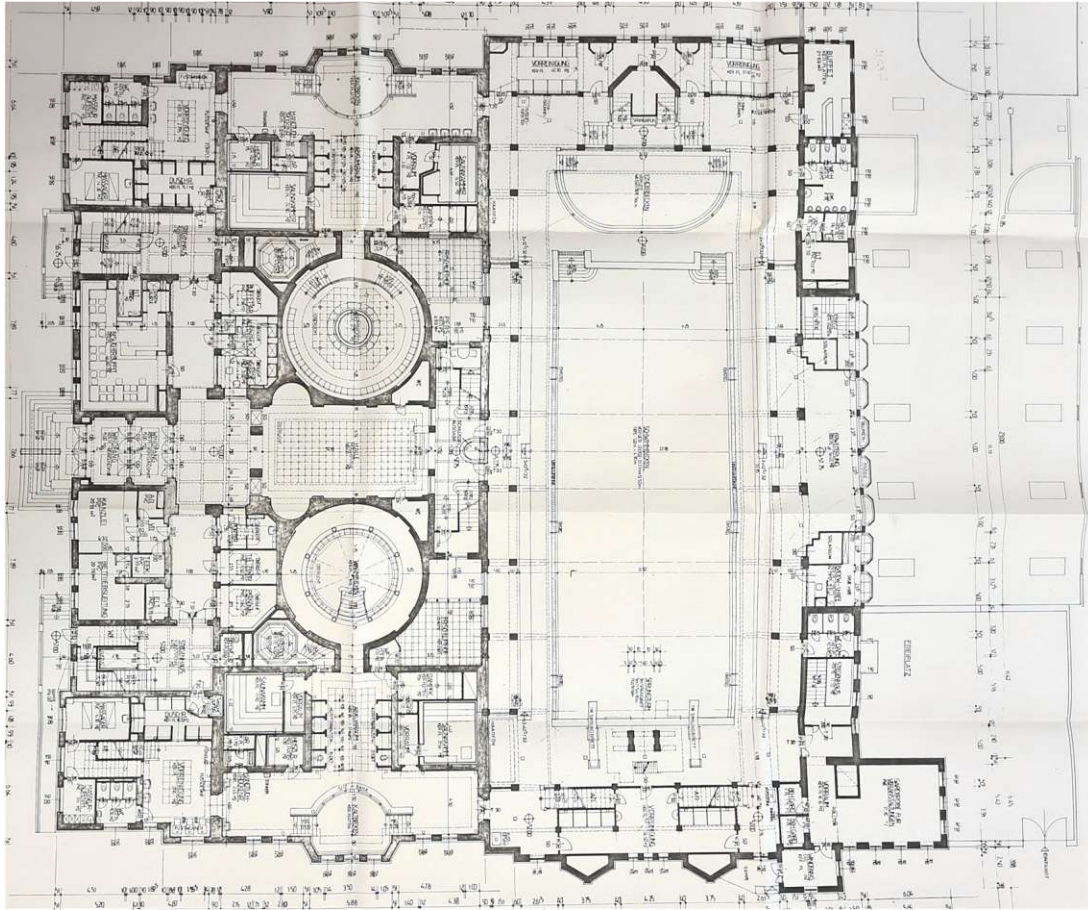
Grundriss 5., 6., 7., 8. Stock 1926



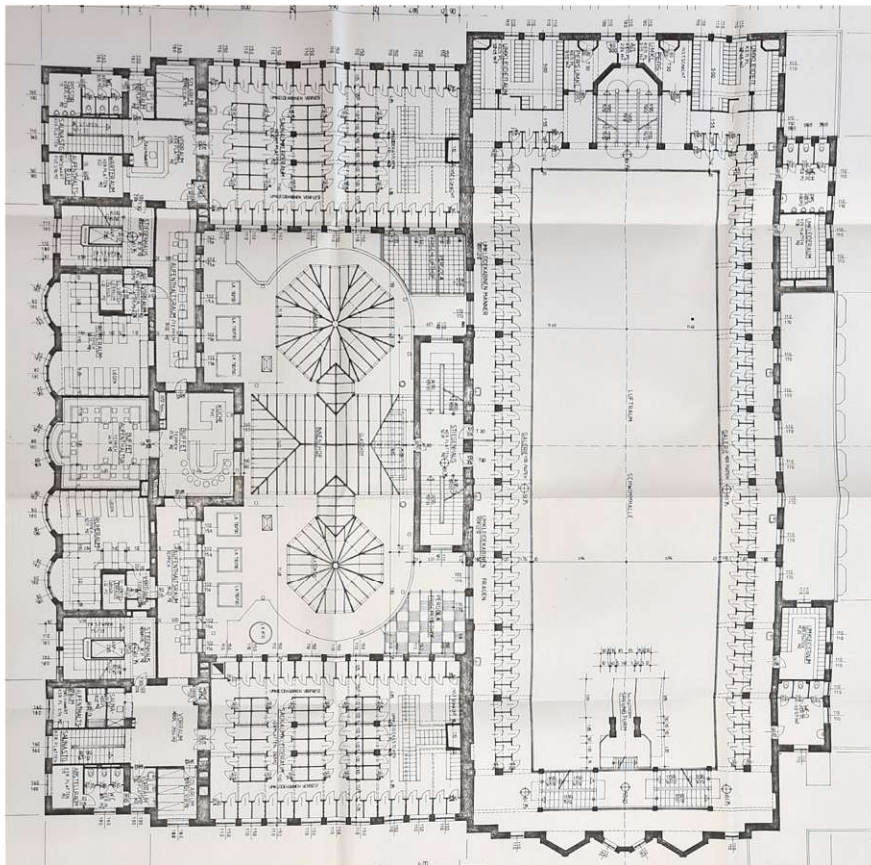
Grundriss Kellergeschoss 1926



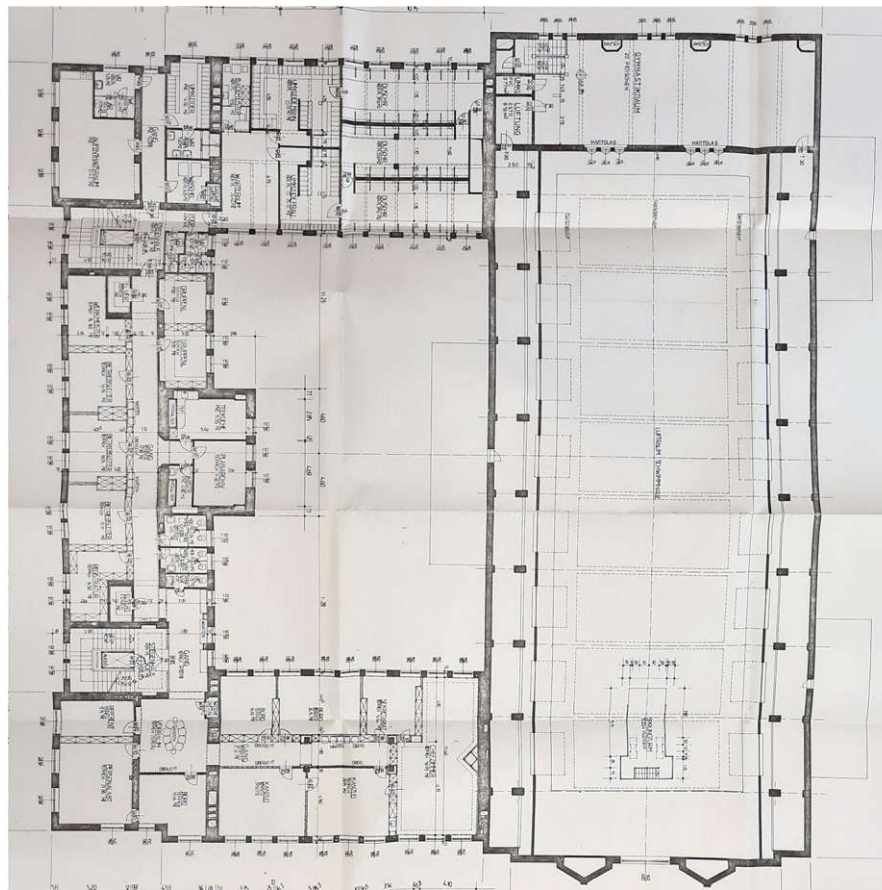
Grundriss Kellergeschoss 1986



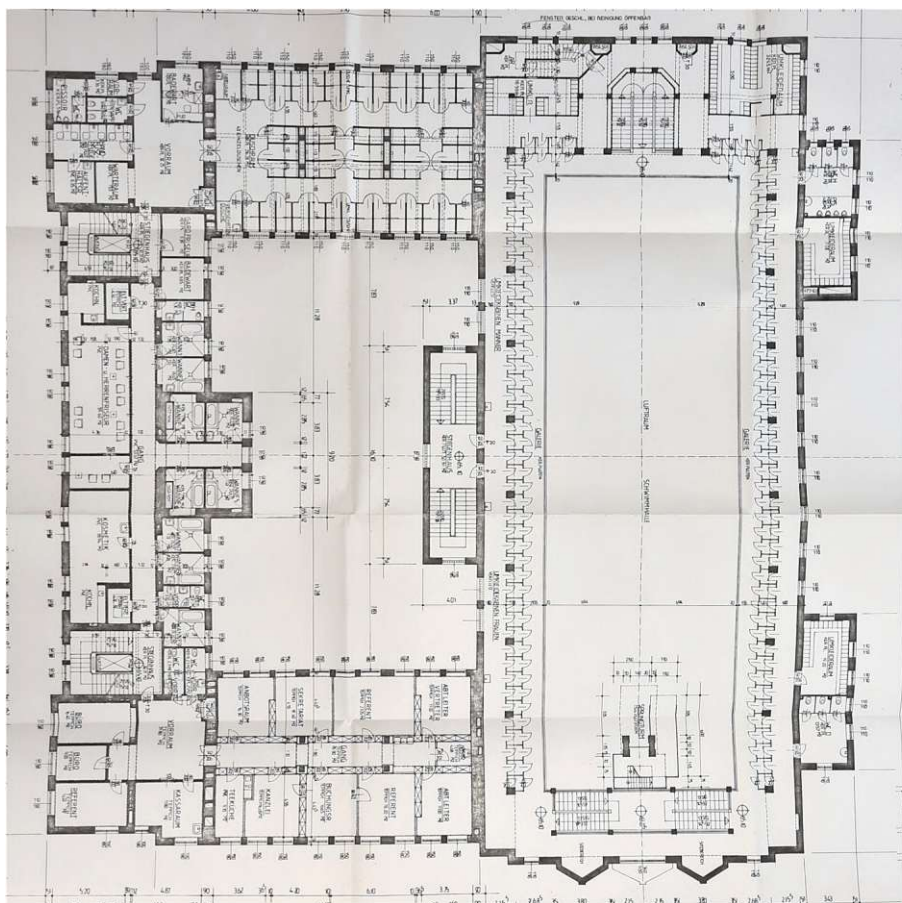
Grundriss Erdgeschoss 1986



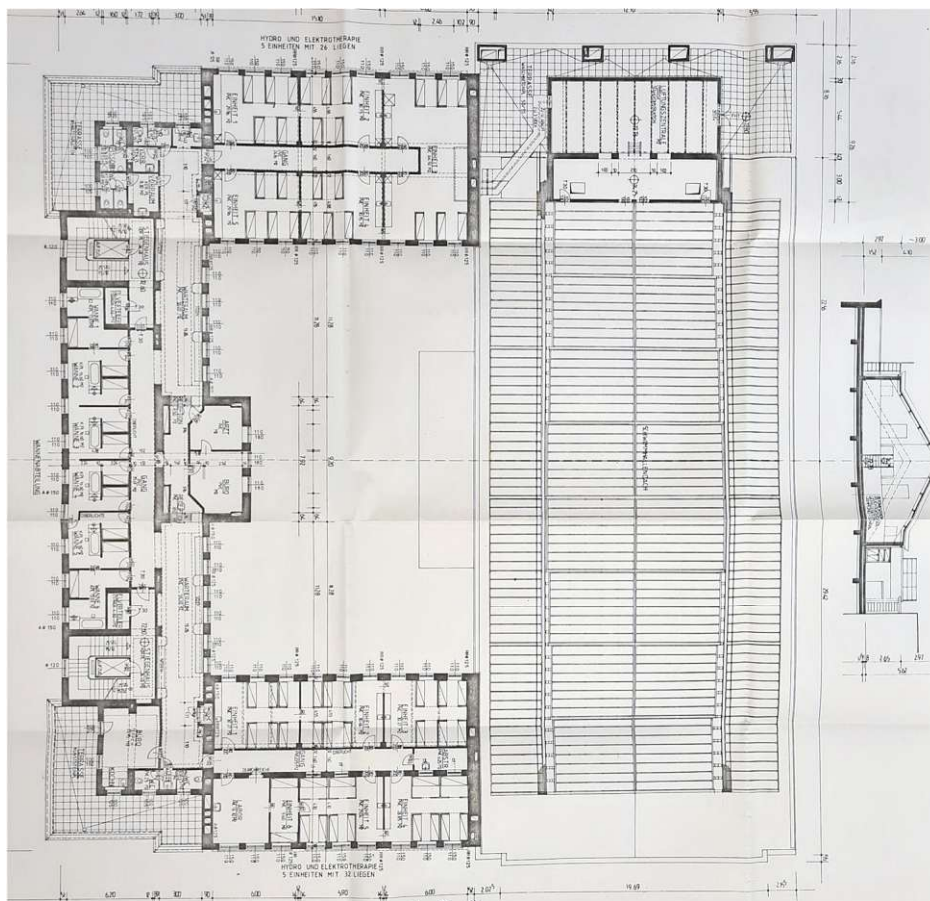
Grundriss 1. Stock 1986



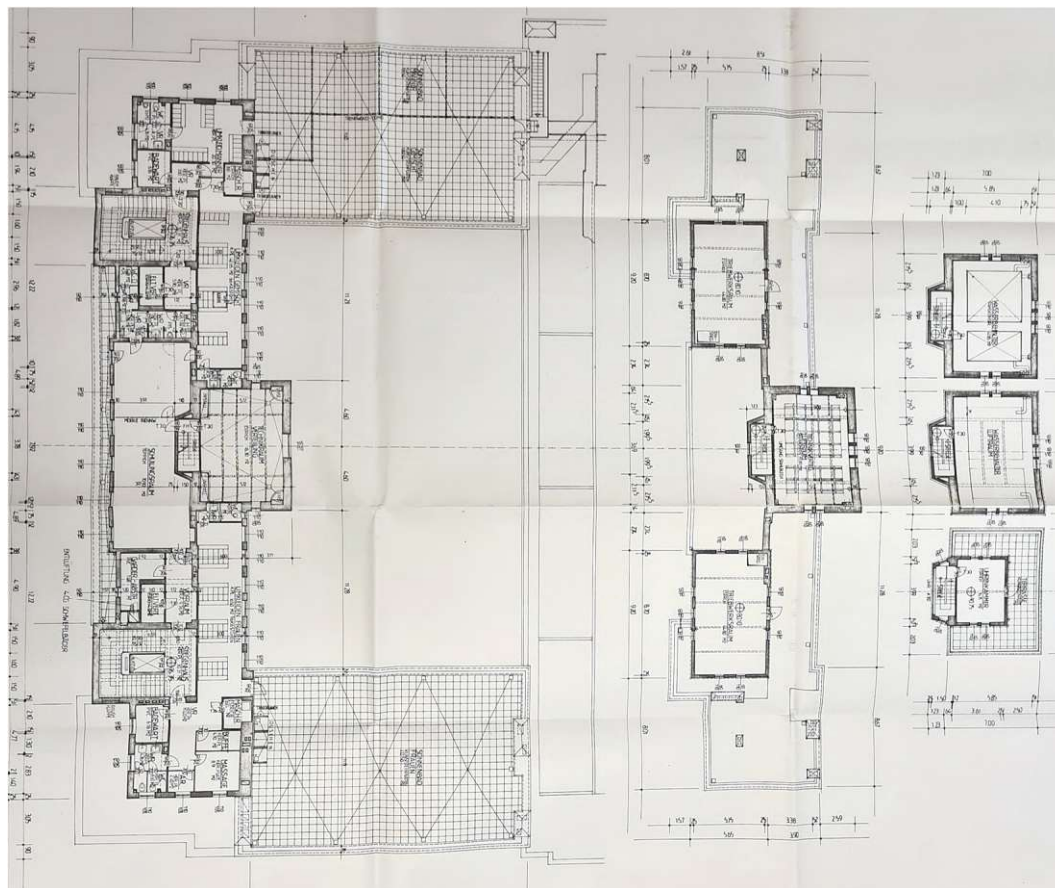
Grundriss 3. Stock 1986



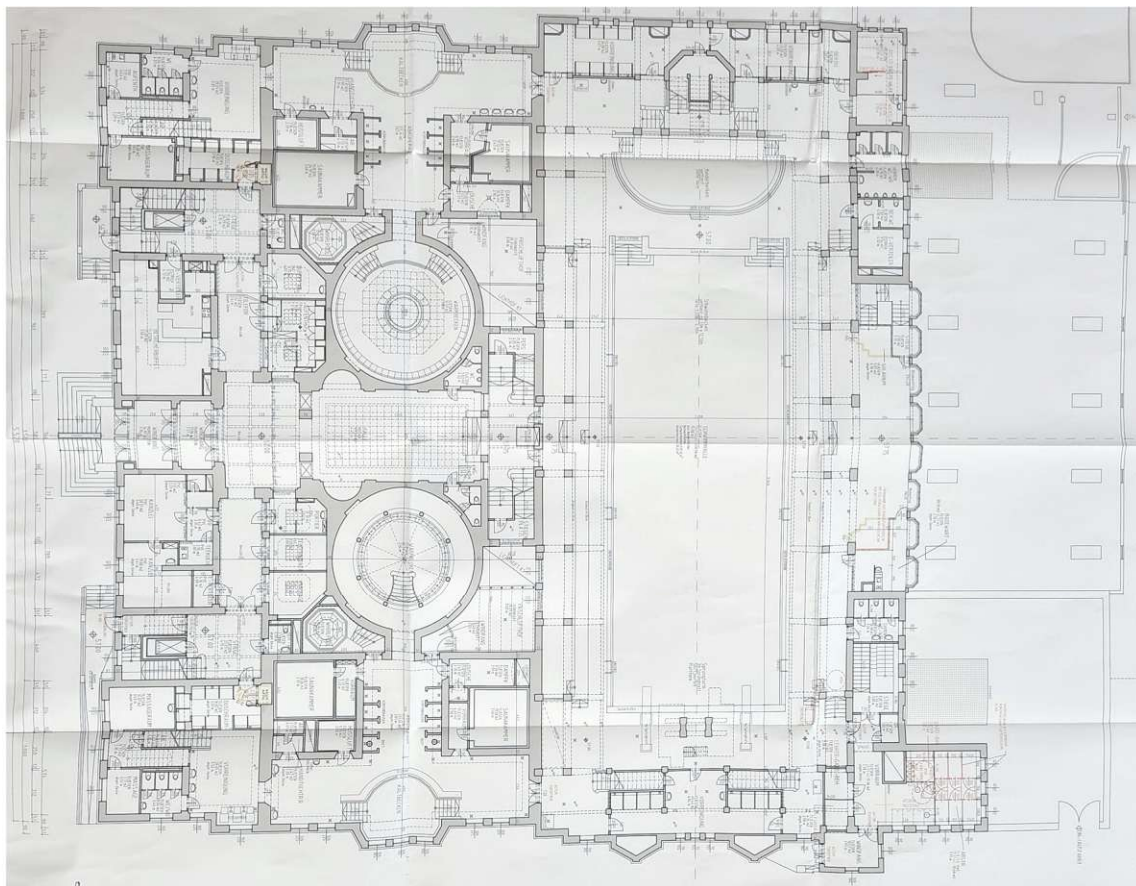
Grundriss 2. Stock 1986



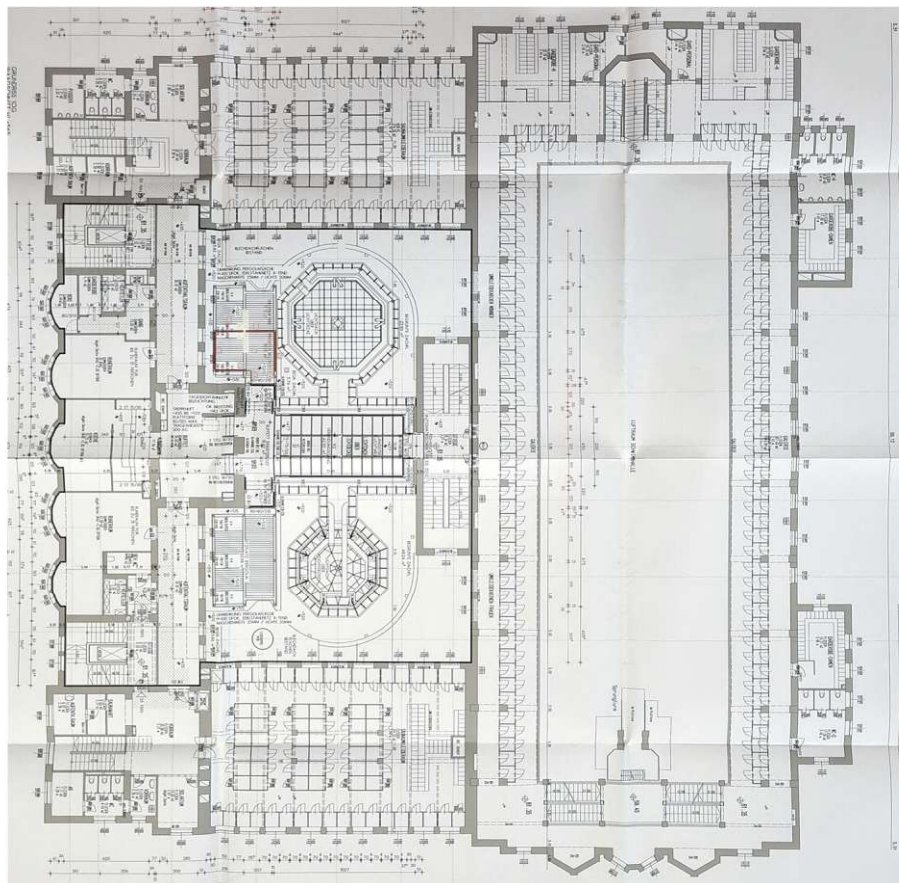
Grundriss 4. Stock 1986



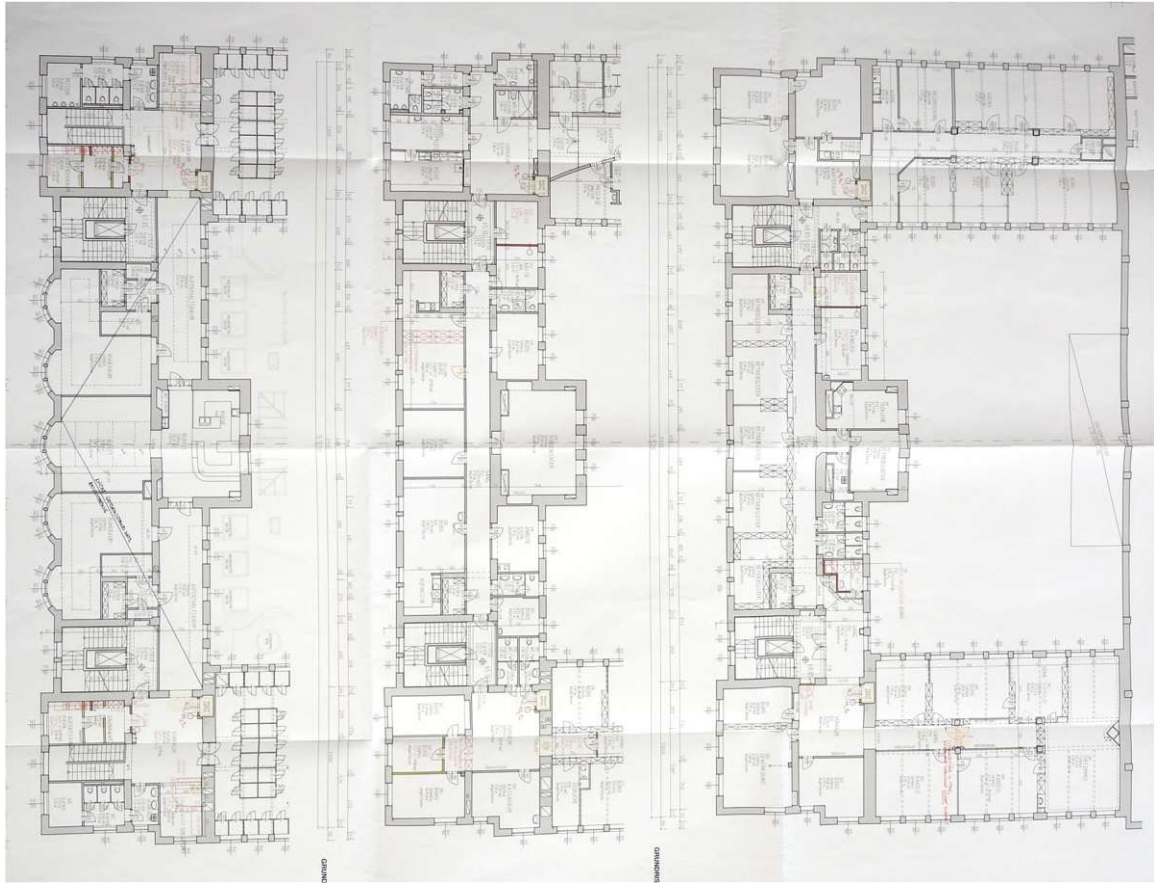
Grundriss 5., 6., 7., 8. Stock 1986



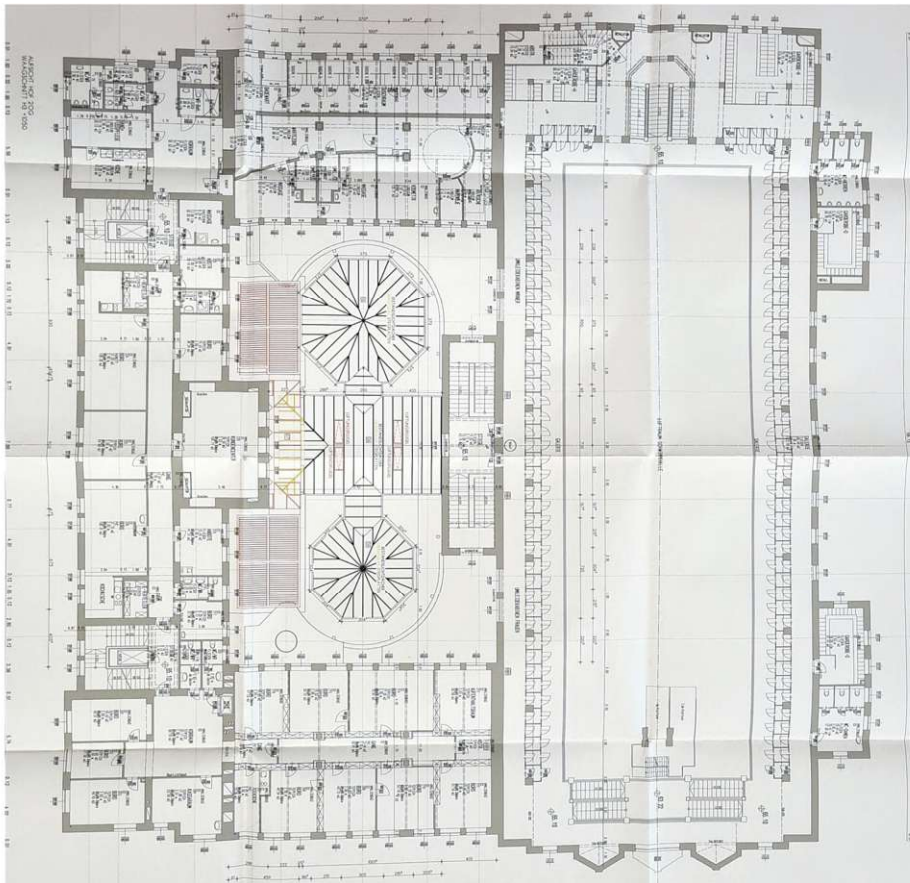
Grundriss Erdgeschoss 2012



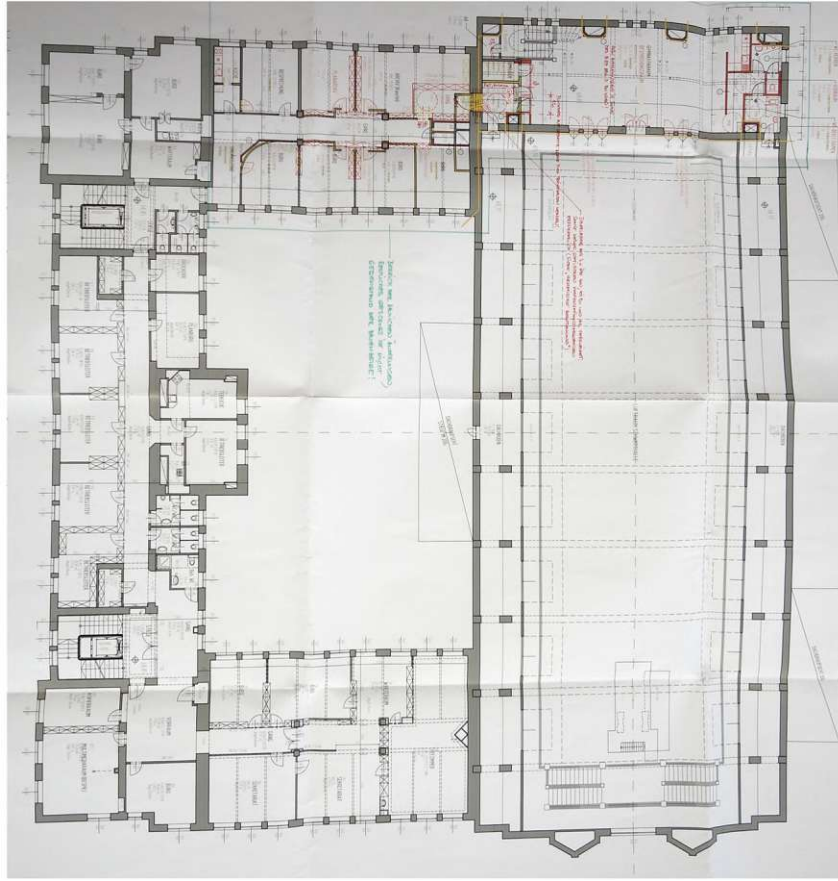
Grundriss 1. Stock 2013



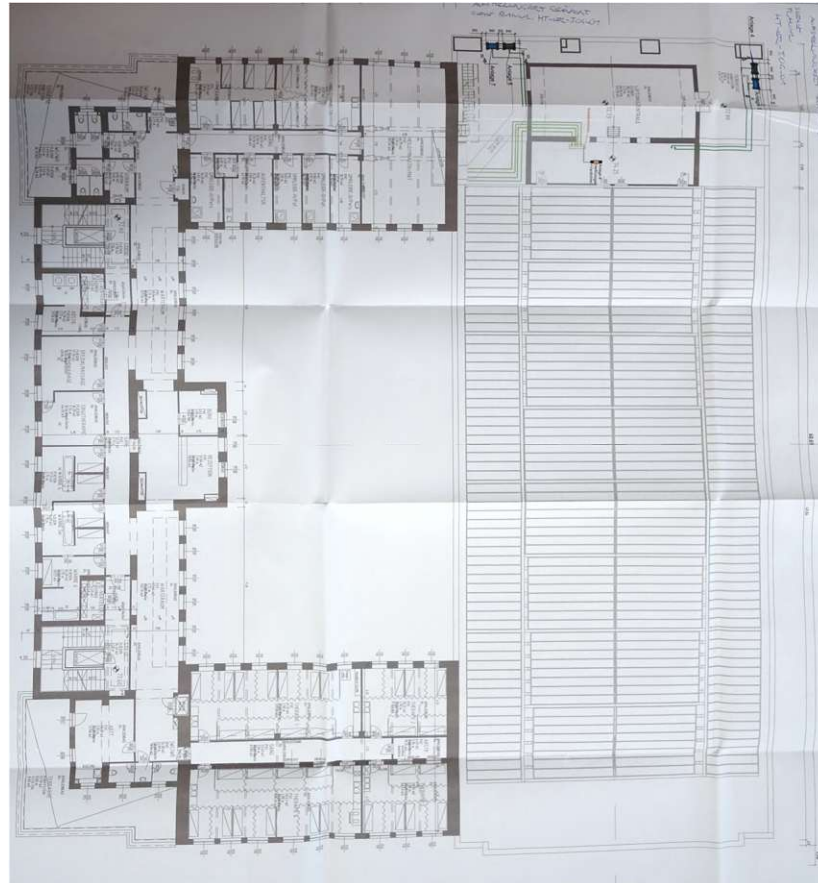
Grundriss 1. bis. 3. Stock 2012



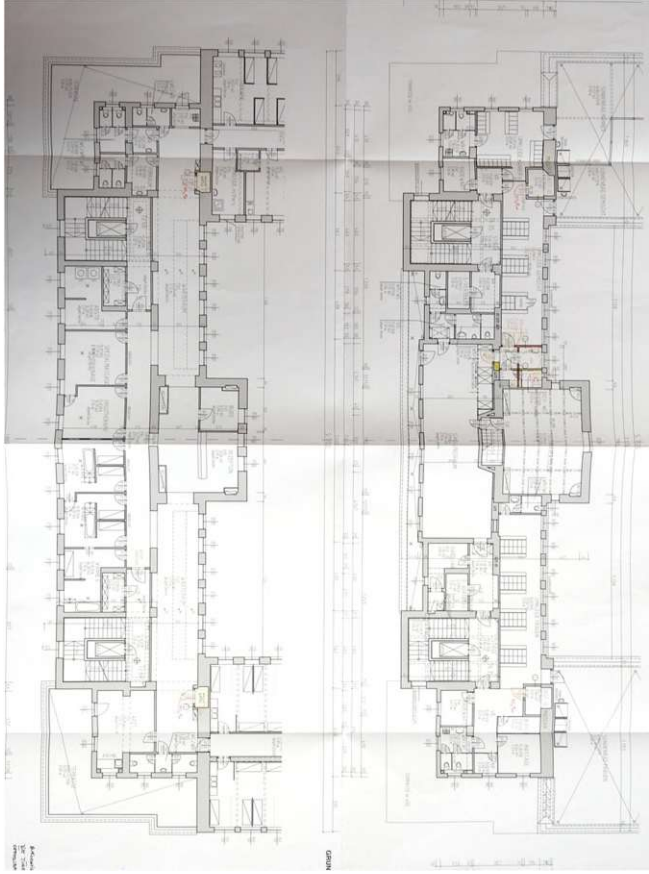
Grundriss 2. Stock 2013



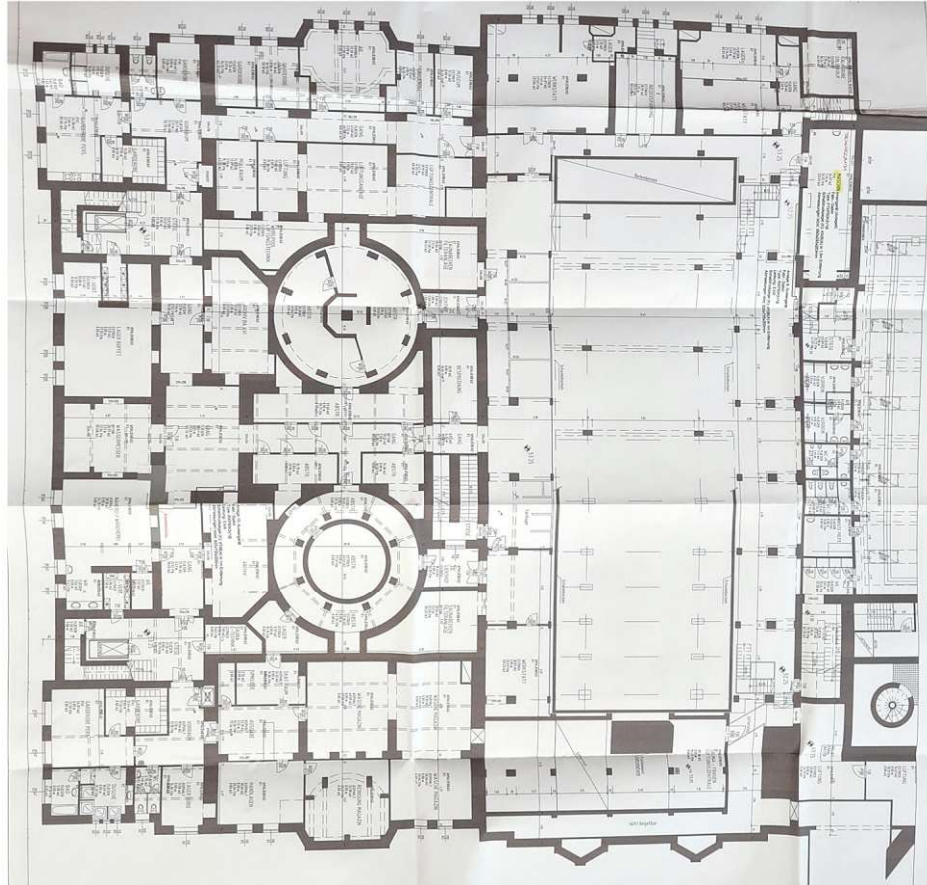
Grundriss 3. Stock 2015



Grundriss 4. Stock 2019



Grundriss 4. bis 5. Stock 2012



Grundriss Kellergeschoss 2019



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.